EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M. E. D.
DIE 9. IUNII 1791.

9.6.490
9 L 6

Autog. Apologia della politica cattolica. Augusta 1727.

Digitized by Google

Etwas Nagel=

Auß

Stuttgartisch

u

Controverst

Dessen Bresthafft

u

POLITICAM

Timothei Cæsarini Basilij, Theol. qu

(Von denen Vortheilen

ten auß dem Cathol

Die Pulß gefühlet/ und etliche

schrieben we

IRENÆUM HYGIOPHIL

Physicum Extraordinarium: *Timoth*

Ehleiblichen Sohns

Es wird auch auß Anlaß und Gelege

biß 164. weitläuffig aus

Daß denen Männern ke

Weiber

Mit Genembhaltung einer

Funckel-Neues
ß dem
)en Journal/
lnd
ten-Spital/
em CENSORI
ber
CATHOLICAM
ıondam Lect. Verbique Præconis,
)roſſer Herrn und Potenta-
liſchen Glauben/ ꝛc.)
: heylſame Artzney-Mittel ver-
rden/ durch
UM, des Prytanei zu Bethesda
ei Cæſarini Baſilij rechten Vatters
Bruder. I. D. K.
ıheit der Einwürffe/ von Pag. 125. an
Göttlichen Rechten erwieſen:
ine Herrſchafft über ihre
gebühre.
hen Geiſtlichen Obrigkeit.

Wolffs/ Buchhändlern/ 1727.

APPROBATIO CENSORIS.

NOn *minor eſt virtus, quàm quærere, parta tueri.* Qui ergò tanta cum laude POLITICAM CATHOLICAM nuper condiderat, Eundem propugnare iſtam ac defendere maſculè contra quoſvis obtrectantium inſultûs, pariter decuit. Quanquam autem vino vendibili non opus ſit ſuſpensâ hederâ, & virtus doctrinaque omnis ſuô per ſe ſatis coruſcet jubare: attamen hanc ipſam ſicut encomiô ſuô & commendatione fruſtrari nefas, ita publicô eam teſtimonio & approbationis authoritate communire, legibus noſtris moribusque antiquitus eſt receptum. Quare præſentem modò dicti & nunquam non laudatiſſimi Operis *APOLOGIAM*, à Clariſſimo AUTHORE tumultuariè heic loci elaboratam, eodem, quô prima ipſiuſmet Thematis noviſſimè ducta Stamina, ſignare calculô nullus dubitaverim; & cùm certus ſim, fore alios, qui in lucubratione hac elegantem Styli utriusque fluiditatem celebrent: alios, qui divinarum Scripturarum rariorem notitiam admirentur: alios, qui Theologiæ Speculativæ, Polemicæ & Moralis ſoliditatem de-

prædicent: alios, qui Hiſtoriarum Linguarumque Sacrarum venerentur peritiam, quin & qui Jura ac Medicinam plusquàm primoribus labris deguſtatam agnoſcant, &c. Ego, quod mearum eſt partium & mei exigit officij ratio, facturus, præſentem Librum ad amuſſim omnis Orthodoxiæ Probitatisque exactiſſimum juxta ac Eruditionis tam Sacræ quàm Profanæ exquiſito apparatu inſtructiſſimum judico, ac præſentium tenore omnibus rei literariæ Cultoribus de optimâ notâ Commendo. *Auguſtæ Vindelic.* 17. Decembris. 1726.

Imprimatur. H. S.

Ex Vicariatu Auguſtæ, 17. Decemb. 1726.

JO. GOTTHARDUS L. B. de VÖHLIN,
VICARIUS GENERALIS, mppria.

FRANC. JOSEPH. de HANDL,
SS. Theol. Licentiat. Sereniſſ. & Reverendiſſ. Principis & Epiſcopi Auguſt. Conſiliar. Eccleſ. Major. Pœnitentiar. & Librorum Cenſor, nec non Inſignis Eccleſiæ ad S. Mauritium Canonicus & Parochus.

Vor-

Vorrede.

Christlicher / Geneigter Leser!

DJer præsentiret sich eine APOLOGIE oder Schutz- und Verthaidigungs-Schrifft übez die in verwichenem Frühling außgegangene POLITICAM CATHOLICAM, welche von einem Stuttgartischen Journalisten / (den ich zwar muthmaßlich kenne / sonst aber genau zuerforschen und außzukundschafften mir biß dato noch keine Mühe hab geben mögen /) gegen letzt zuruckgelegtem Spätling angegriffen worden. Das von dem Wiedersacher ausgesprengte Schediasma, ist in diesem Buch nicht nur dem Sinn und Verstand nach / sondern vollständig von Wort zu Wort / ohne ein Sylben außzulassen / fideliter wiederholt und nachgedruckt worden: daß also der günstige Leser mit und in diesem Wercklein / zugleich auch des Adversarij Ausforderungs-Cartel in terminis formalibus besitzet. Weil nun solches gantz kurtz ware / und mir wenig zuschaffen machte: so misch-

te ich hin und wieder bald einige Materias affines und Cognatas, bald zerschiedene zum Zweck taugliche Exempel / theils auß der Heil. Schrifft / theils auß der Theologie / theils auß Geist- und Weltlichen Geschichten / mit ein. Darneben machte ich hier und da zu Relaxirung des Gemüths und Auffmunterung deß Günstigen Lesers / (dem sonst das beständige Disputiren pfleget verdrießlich zufallen /) eine Schertzhaffte und zum Theil Satyrische Digression: worzu ich sowol von dem Herrn Verleger / als auch von zerschiedenen Liebhabern inständig bin ersuchet worden. Hierinnen nun trug ich umb soweniger Bedencken willfährig zuseyn / da fast die gantze Politica Catholica durchauß Ernsthafft und Austér gewesen: mithin diese Apologie einiger massen taugen könnte / dieselbige wonicht auffzuhaitern / jedannoch zu diluiren und abzukühlen. Dann es muß nicht immerdar hitzig hergehen / sondern jezuweilen ein kalter Straich darzwischen kommen: und ob schon solcher dann und wann etwas einfältig lauten möchte / so muß hingegen ein Buch vor allerhand Leuth eingerichtet seyn / damit auch diejenige / die an Studiersachen keinen Geschmack noch Wolgefallen haben / an etwas anders ihr Pabulum und Aufenthalt finden; Gleichwie auch der H. Apostel PAULUS gesprochen: Sapientibus & Insipientibus Debitor sum, Ich bin ein Schuldner Beydes denen Weisen / und denen Unweisen. Kurtz: es war nicht möglich / denen Patribus

Agela-

Agelaſtis und caperatæ Frontis Catonibus, Saturnino, Erneſto, Senecæ und Severo allein Genüge zuthun: ſondern der Frater Gelaſius, der Gaudentius, Hilarius, Jucundus und Juvenalis wollten auch ihre Portion haben. Excuſatum me habent, quotquot circumſtantias propiùs norunt. Et quantumvis nonnulla à propoſitô in ſpeciem aliena, quædam etiam ex adverſariorum ore audaculè ſonantia, hinc inde inſperſa fuerint; omnia tamen, ſicut ad confundendos ſpectant diffidentium cœtûs, & paradoxas eorum profanasque novitates pro ridendi materiâ propinandas: ita ad aſſerendas multiplices Eccleſiæ Romano-Catholicæ Prærogativas manifeſtò collimant, inque unius honorem orthodoxæ Fidei, (cui à gerris hujusmodi nugisque Siculis plus ſatis cautum eſt, & ubi impunè aduncô eas nasô ſuſpendere licet,) in ſolidum cedunt ac referuntur.

Ich muß aber innhalten. Dann auch diß falls bin ich von ſehr Vielen gebetten und erinneret worden / in meinen Schrifften mich des vielen Lateins zuenthalten: weilen es ſo manchem einen hiatum in Durchleſung derſelbigen verurſachet / und nicht anderſt vorkommet / als wann jedesmahl ein Blatt heraußgeriſſen wäre. Doch hatt es öffters nicht anderſt ſeyn können: wo nehmlich die Sachen entweder ſich gar nicht füglich Teutſch geben lieſſen / als wie unten pag. 184. ſeqq. oder wann mans je in der Mutter-Sprach vortrüge / dannoch von Ungeſtudier-

ten nicht verſtanden würden / ſondern allein pro Literatis gehören. Maiſtens aber / wo es noth ware und ſich wol thun lieſſe / iſt alles Lateiniſche entweder vor oder hernach / wonicht allzeit von wort zu wort / jedoch der Haupt-ſinn und Verſtand davon Teutſch überſetzet und ausgedrucket worden. Conferatur & *Præfatio nuperæ Pol. Cath.*)( )(2. b.

Uber die ungewöhnliche hochverſtiegene u: geſchwulſtige Allegorien / welche ein und das andere mal mit eingefloſſen / wird ſich mancher verwunderen / und bey erſter Durchleſung gedencken / der Concipiſt davon müſſe einen Sparren zuviel im Kopff haben / und zimmlich unter der Peltz-Kappen geſchoſſen ſeyn. Allein es iſt zuwiſſen / daß ſolche mit Fleiß per *Mimeſin* und Nachahmungs-weiſe alſo auffgeſetzet worden / ad imitationem einiger Teutſchen Redner / welche vor nicht gar langer Zeit unter denen Herren Proteſtanten in der ſogenannten Fruchtbringenden Geſellſchafft floriret haben.

Dieſe Fruchtbringende Geſellſchafft / ſonſt auch der Palmen-Orden genannt / war eine Academie von allerhand Gelehrten Leuten durch halb Teutſchland ausgebraitet / welche gewieſe Bey-Nahmen / Denckſprüche und Pflantzen zu ihren Symbolis erwehlte. Fürſt LUDWIG von Anhalt ward A. 1617. auff Einrathung des Herrn von Teütleben / Hoff-Marſchalls zu Weymar / der Stiffter deroſelben / unter

dem

dem Abſehen / die Teutſche Mutterſprach dardurch in Auffnehmen und Verbeſſerung zubringen ; weil jeglicher Geſellſchaffter nach dem Innhalt der Ordens-Reguln verſprechen mußte / entweder ein eigenes Werck in Teutſcher Sprach zuverfertigen / oder doch ein Außländiſches Buch in gut reines Teutſch zuüberſetzen. Das Andere Oberhaupt war Hertzog WILHELM zu Weymar ; und das Dritte / Hertzog AUGUSTUS, Adminiſtrator zu Magdeburg. Die Geſellſchafft war anfänglich in gutem Flor und Wachsthumb / und hat viel erlauchte Häupter / berühmte Kriegs-Helden und vornehme Stands-Perſonen / auſſer denen Litteratis, in ihrer Matricul gehabt : aber auch nicht wenig Pedanten und Schulfüchſe. Wie dann die Stifftungs-Acten und verſchiedene Geſellſchaffts-Bücher annoch im Original zu Weymar in dem Fürſtlichen Archiv vorhanden liegen. Heutiges Tags iſt dieſe groſſe Academie in Stecken gerathen.

Unter denen Mitgliedern waren nun zerſchiedene überhirniſche und allzu Hochbegeiſterte Männer / welche die Heldenſprach-mäßige Wohlredenheit / und Wortſeelige Schreibfertigkeit unſerer Teutſchen Mund-Art / (wie Sie pflegten zuſprechen /) allzuhoch treiben / und gar zu zierlich verblümen oder außkünſtlen wollten. Zum Exempel : ein Fenſter mußte nicht mehr Fenſter / ſondern ein Tag-Leuchter heiſſen. Das Meſſer nennten ſie eine

Brod-Art oder Freß-Degen: den Fiſch ein Geſchupptes Waſſer-Pferd: Die Heügabel eine Zweygeſpitzte Graß-Gutſchen: die Flinten und Muſqueten / einen holen Schieß-Prügel: den Peltzrock eine Weiber-Poſaune: die Taback-Pfeiff ein Mund-Camin: die Naſen ein Kopff-Privet; ein Frauen-Cloſter hieſſen die grobe Flegel einen Geſchornen Jungfern-Zwang / ja gar GOttes-Thiergarten: das Pulver / einen Hölliſchen Feuer-Saamen: das Geld eine Kunſt-Frucht der Müntze: den Spiegel / einen Gläſernen Affen: das Hemd / einen Hanff-Harniſch: das Bett einen gefiederten Reut-ſtall: die Caroſſen / Raiß-Kutſchen und Poſt-wägen / ein Fahrendes Paſſagiers-Futteral. ꝛc. An ſtatt Vatter / ſprachen ſie: Geliebter Urſprung meiner Perſon! An ſtatt / Morgens früh: Sobald die Sternen-Printzeßin Aurora ihr Goldbeflammtes Haar auß der Thetis feuchten Schooß erhoben. An ſtatt Schreiben: eine zugeſchnittene Ribbe deß Ganß-Flügels auff den Worts-Acker ſpatzieren führen. An ſtatt / Sitzen: das vierbeinigte Holtz-Gerüſt mit dem Ende des Ruckgrats bepflaſtern. An ſtatt / Mich Empfehlen: Die Knackwurſt meiner Recommendation in den Rauchfang ſeines Geneigten Angedenckens auffhencken / und den Häring meiner ergebenſten Treu auff dem glüenden Roſt ſeiner beharrlichen Affection

fection braten. An ſtatt / ſich verſündigen: einen unrechten Falten in den Blockſtiefel ſeines Gewiſſens bekommen. An ſtatt / Sterben: Die Strümpff und Schuh der Zergänglichkeit außziehen; Oder: Er hatt betretten diejenige Stuffe des Alters / da die Miſtmagd der Sterblichkeit mit dem Beeſen und Schaufel deß unvermeydlichen Schickſaals Jhne außgefeeget / und der Winckelraumer des Todts den Vorrath ſeines Lebens zu dem Thor dieſer Welt hinaußgetragen hatt. ꝛc. Und was dergleichen tauſenderley albere Paraphraſes, Synonyma, Tropi und Allegoriæ mehr waren.

Was ich ſonſten auß denen Predigen einiger Lutheriſchen Herren Paſtorum angeführet habe: iſt umb ſo leichter zuglauben / da bekannt iſt / daß faſt an allen und jeden Uncatholiſchen Orten die Predigen gleich in der Kirchen von einigen Zuhörern / ſonderheitlich von Schulern u: Studenten / pflegen nachgeſchrieben zuwerden.

Seynd etwa in dieſem Tractat etliche ſingulare Meynungen / die nicht allen unſeren Lehrern conform ſeynd / behauptet worden: ſo ſind es entweder Sachen / die von der Catholiſchen Kir-

che

che noch niehmal definirt oder bestimmt und außgemacht, sondern der Glaubigen ihrer Freyheit und genem Gutduncken überlassen worden: oder betreffen sie eigentlich gar keinen gewiesen Lehr-Puncten und Articul / sondern nur die Medios Terminos, worauß ein solcher von diesem oder jenem pfleget probirt zuwerden; die Außlegung ein und anderer Schrifft-stellen / und Bibelsprüch / ꝛc. Oder es werden nur von denen Wiedersachern ihre seltzsame abentheurliche Sententzien und gegeneinander laufende unendliche unentschaydliche Strittigkeiten historicè gemeldet und erzehlet: umb jedermann auff den Handgreifflichen Augenschein zuführen / wie übel der Glaub und das Wort GOttes auſſer der Catholischen Kirch bey anderen abtrünnigen Secten verwahret ist: wie sie so gar keine gewiese deutliche Religions-Norm und Richtschnur nicht haben / wie pur unvermeydlich bey ihnen der Libertinismus und Scepticismus in fide & moribus seye / wie hochnothwendig und unumbgänglich eine Jmerwährende Tradition /

dition / ein Oberſter Sichtbar- und vernehmlicher Außleger wie auch Schied-Richter aller Glaubens-Zweiffel und Uneinigkeiten in der wahren Einigen Kirche GOttes erforderet werde. ꝛc. Kein beſſer Mittel iſt / die Gegner mit ihrem Buchſtäblichen Stummen Richter zu confundiren / als wann man Sie nur gleich auff die Prob und Exempel führet / und einige Beyſpiel von ſoviel hundert zweifelhafften vieldeutigen und dunckelen Ausſprüchen / (die ihr Judex Scriptus von ſich gegeben hatt / und darbey es allein bewenden laßt / ohne umb ein Wörtlein ſich weiter zuerklären /) an die Hand nimmt / und allsdann eine Deciſivam Sententiam von ihm vor irgend eine Parthey verlanget. ꝛc. Da ſitzen ſie ſodann gleich bald im Schmotz gefangen / und müſſen endlich bekennen / daß bey ihnen ein jeglicher Privat-Menſch ſein ſelbſteigener Glaubens-Herr / Maiſter und Richter ſeye / die Schrifft aber in der That ſoviel gelte als ein Alter Schultheiß / und ein ferndiger Calender. Vid. infr. *Part.* 2. à pag. 207.

207. usq; 254. Wir bitten dahero GOtt auß *Johann.* XVII. 11. 17.

Heiliger Vatter/ erhalte uns in deinem Nahmen/ daß wir allesamt Eines seyen/ und Heilige uns in deiner Warheit! Dein Wort ist die Warheit!

ERRATA omninò Corrigenda.

Pag. 5. Lin. 6. (Lib. 7.) *lege.*, Lib. 2.

Pag. 14. Lin. 11. *adde.* Alij sic exponunt: *Si quis* (scil. vestrûm) *aptus est & idoneus ad sublevandam alterius Necessitatem*, is non verbis tantùm consoletur eum, sed *reale etiam Charitatis subsidium largiatur.* Ubi græca particula *Hina* UT, Imperativè accipitur; sicut 1. *Corinth.* VII. 29. 30. 31. &c.

Pag. 24. Lin. 23. Characteur, *lege*, Caracter.

Pag. 52. Lin. 16. has ipsis, *lege*, hæc ipsis.

Pag. 132. Lin. 19. amen, *lege*, tamen.

Pag. 386. Lin. 22. *deleantur* Puncta.....

Pag. 388. Lin. 27. *addatur*, aa.

&c.

APO-

APOLOGIA POLITICÆ CATHOLICÆ.

§. I.

OPortet Episcopum esse Hospitalem; Ein Bischoff solte Hospital und Gastfrey seyn / schreibt der Heil. Apostel Paulus 1. Timoth. III. 2. und Tit. I. 8. Wie bekandt/so wollen die Protestantische Herren Pastores und Prediger / allesamt Episcopi oder wahre eigentliche Bischöffe seyn und heissen; umb so mehr / da sie inter Episcopatum & Presbyteratum, zwischen der Bischöfflichen und Priesterlichen Würde / de Jure Divinô oder von Göttlichen Rechts wegen / nicht den geringsten Unterschied / noch viel weniger Vorzug wollen gelten und paßiren lassen.

Dem seye wie ihm wolle. Wann das Wort *Episcopus* herkommt von *Scopis*, iisque dissolutis: (gleichwie ein jeder Schul-Corporal ein Episcopus oder Beesen-Verwalter und bürckiner Scepter-Träger ist) so können wir denen allermeisten unter ihnen diese Titulatur und Prædicat ohne Anstand zukommen lassen;

da über das auch bey deren grossem Theil der Falsch-Politische Welt-Geist Domum invenit *Scopis* mundatam & ornatam, zureden aus Matth. XII. 44. Und ein solcher Beißschaaff oder *Episcopus* heißt per Anagramma nichts anders / als: *Cupis Opes*. Welchen Johann Ulrich ERHARD in seinem *Rosetô Parnassiô* also anredet:

Pascere Christus *Oves* vos jussit: at ordine versô
Vos tantùm *pelles pascere*, nonne pudet?

Seynd nun solche Bischöffe auch Hospital zunennen? Ja freylich / aber nicht / wie es Paulus von ihnen erfordert; sondern sie liegen alle / sowohl dem verfinsterten Verstand als dem verderbten Willen nach / in Einem Hospital kranck darnieder; von der Fußsohlen biß auffs Haupt ist nichts gesundes an ihnen / sondern Wunden und Striemen und Eyterbeülen / die nicht gehefftet noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind / Elaj. 1. 6.

Ein solcher ist auch der Ungenannte jedoch wohlbekandte Herr CENSOR Librorum und Autor der Gelehrten Zeitungen oder Novorum Literariorum, womit jedesmal der Müllerische *Journal* in Stuttgart pfleget ausgestaffieret und bestulgängelt zuwerden. Diesem / wie obgedacht / sehr Bresthafften und unglücklichen Herrn Schrifft-Schätzern und Bücher-Taxatori, wollen wir seine manigfaltige Gebrechen und Kranckheiten zuallervordrist wolmeynend

nend zuerkennen geben / (Primus enim ad ſanitatem gradus eſt, morbi agnitio:) ſodann aber auch ein und andere heylſame Artzney-Mittel vor ſeine meiſtens innerliche Leibs-Schäden zugebrauchen vorſchreiben.

§. II.

Ich bin zwar / auffrichtig zubekennen / gar ein ſchlechter Artzt / und nur ein gemeiner Roß-Doctor: jedoch getrau ich mir ſolche Herren ſchon mit der GOttes Hülff zu curiren; und müſſen ſie darneben bedencken / daß ich es pur umſonſt ohne Entgelt thue / gratis propter amorem DEI; da ſich hingegen ein anderer nicht ohne Belohnung dahin würde gebrauchen laſſen. Einem geſchenckten Gaul / ſoll man nit ſehen ins Maul.

So greiffen wir dann das Werck an im Nahmen deß HErrn: ſo kurtz und compendios / als es ſich immer thun laßt. Aber mit dem Beding / ein Schelm der dem andern etwas übel nimmt / oder ſich erzürnet; Bonus altercator vitio careat iracundiæ, ſagt *Quintilianus*. Es taugen nicht lauter ſüſſe angenehme Confituren daher / ſondern es müſſen öffters auch Ingredientien von der Microcoſmiſchen Mumie des Helmontii, Occidentaliſcher Zibeth / Sulphur Occidentale, Carbon humanum Paracelſi, Confectio Diamerdis, Album Græcum, Album nigrum, Electuarium cacaliæ, &c. in ſtarcker Doſi genommen und eingegeben werden.

§. III.

Zuerſt laſſen wir den Patienten reden. Dieſer ſpricht in ſeinen *Novis Literariis*, pag. 356. nachdem er den gantzen Titul von der *Politica Catholica* vorausgeſetzt / darüber folgender geſtalten / kurtz / deutlich und einfältig:

Wann die Schrifften Merckmale geben von ihrer Concipienten Gemüths-Eigenſchafften / ſo hat der Autor dieſes Buchs von ſich ſelbſt ein ſehr ſchlimmes Portrait gemacht; und ſeine Blöſſe / Unverſtand / Boßheit / Rachbegierde / durch die vielen Contradictionen / unflättigen Vortrag der Materien / Verkehrungen des Verſtandes der Worte / Verſtümmelung des Sensûs, ſo deutlich vorgetragen: daß man mit ſeinem Corrupten Zuſtand eines theils Mitleiden haben / andern theils aber wegen Verſpottung der Schrifft / irreſpectueuſen Redens-Arten von groſſen Potentaten / Läſterung der vornehmſten Lehrer / und anderer Exorbitantien / auff eine erlaubte Ahndung bedacht ſeyn muß.

Hier ſcheinet gleich anfangs bey dem Herrn Cenſore eine zimmliche Mania, oder Verwirrung ſeiner Sinnen und Lebens-Geiſter / anzuſetzen: wann es anderſt wahr iſt / daß die Schrifften Merckmale geben von ihrer Con-

Concipienten Gemüths-Eigenschafft; welches jedoch nicht in allen und jeden Fällen sich verificiret. Dann hat er nicht längstens gelesen/ was der Patriarch Publius OVIDIUS Naso auß fremder und eigener Erfahrung hiervon geschrieben hat/ *Tristium Lib. 7. vers.* 353. seqq.

Crede mihi, mores distant à Carmine nostro;
Vita verecunda est, Musa jocosa mihi.
Nec liber indicium est animi, sed honesta voluptas
Plurima mulcendis auribus apta refert.
Accius esset atrox: Conviva Terentius esset:
Essent pugnaces, qui fera bella canunt.

Will aber der Herr Censor sein Urtheil und Aussage jedannoch behaupten: so beharr ich auch darauff/ und sprich zu ihm/ wie dorten Festus zu Paulo, obwohl mit besserem Fug und Recht/ *Actor.* XXVI. 24. Insanis Paule! multæ te literæ ad insaniam convertunt: **Paule du rasest/ die grosse Kunst macht dich rasend.** Id est: **du hast dich würcklich zum Narren gestudieret! bist von einem Doctor ein Doch-Thor worden: und wann du ein Wirth wärest/ so müßte dein Wirthshauß heissen/ zum wilden Mann.**

§. IV.

Aber holla! Es hat Herr Aristarchus dieses schon lang zuvor auff den *Autorem* Politicæ Catholicæ umgekehrt/ und geschrieben/ wie daß solcher seine Blösse und Unverstand in

gemeldtem Buch deutlich verrathen und vorgetragen: ſo / daß man mit ſeinem Corrupten Zuſtand billig Mitleiden tragen müſſe. ꝛc.

Der Autor bekennet gantz gerne / daß er mit ſolcher ſeiner Schrifft keinen Ruhm des Verſtandes weder verdienet / noch auch jemal geſuchet habe: und daß ihm ſehr viele zu dergleichen Werck erforderliche Qualitäten und Talenta gäntzlich abgehen. Darumb hat er auch ſich unwürdig erkennet / mit ſeinem mindeſten Nahmen in Luce Publicâ zuerſcheinen / und begehret als ein Privatus bey niemand dißfalls weder bekandt noch belobet zu werden; nicht bey Gelehrten: aus ſchuldiger Modeſtie, und Einſicht ſeines Unvermögens; Nicht bey Ungelehrten / dann dieſen wohl zugefallen und Satisfaction zu geben / ſonderlich in ſolchen Materien / wäre gar ein ſchlechte Ehr und übles Anzeigen. Dergleichen Sachen werden nicht vor Bootsknecht / noch vor Spital-Urſcheln geſchrieben / vielmehr ſoll es gegen dieſe / und die ihrer Gattung ſeynd / heiſſen:

Zoile, proteſtor, nolo placere tibi!

Deſſen alſo ungeachtet / der Author P. C. ſey ſo ſchwach als er wolle: ſo laßt ers jedannoch auff die Prob und Augenſchein ankomen / ob nicht der HErr Cenſor weit gröſſere Eclipſes judicij und Verruckungen ſeines Verſtandes in dieſem einigen Blatt habe bloß gegeben / als jener in ſeinem gantzen Buch. Wir thun

dem

dem Herrn Gegner noch die Ehr an / und ſchreiben ſeine Blödigkeit einem ſtatui extraordinario und violento zu : villeicht er in naturali ſich etwann beſſer auffbefinden würde. Oder ſtellet er ſich etwa nur mit Fleiß toll und unſinnig / wie dorten der Prophet David vor dem König Achis, 1. *Reg.* vel *Samuel.* XXI. 13. 14. 15. Es kan ſeyn. Dann

Stultitiam ſimulare locô prudentia ſumma eſt.

Allein wir richten und beurtheilen ihn entzwiſchen nach ſeinen Worten. Wañ es dieſen nachgehet / die wir ins künfftig mit Verwunderung vernehmen werden : ſo müſſen wir ſehr wahrſcheinlich ſchlieſſen / daß es in ſeinem obern Stock zimmlich verwirrt ausſiehet / wo nicht gar Larven und Geſpenſter des Wahnwitzes darinnen umgehen / vor welchen GOtt einen jeglichen in Gnaden bewahren wolle. Damit ichs zur guten Stund rede.

§. V.

Der Herr Doctor Sirach fähret fort / und beſchuldiget den Authorem **Einer Boßheit und Rachbegirde** gegen ſeine ehemalige Religions-Verwandte. Hat er ihm in dem vorigen nicht Unrecht gethan / ſo thut ers ihm gewiß hierinnen. Er hat nicht die geringſte Urſach / viel weniger Sinn und Meynung jemand von denen Herren Uncatholiſchen Proteſtanten / ſie mögen Lutheriſch / Calviniſch oder ſonſt heiſſen wie ſie wollen / auff einigerley weiß zu haſſen /

und anzufeinden. Er weißt auch wohl / daß er mit ſeinem Papiernen Streit nicht capable iſt / ihnen nur den wenigſten Schaden zuzufügen / noch ihre Condition zu deterioriren. Was wäre dann dieſes vor eine kühle und kindiſche Rachbegirde?

Inimicus cauſæ eſt, non perſonæ. Die Perſonen haben ihm ſein Lebtag nichts leyds / ſondern lauter guts und liebs gethan / zu ſeinem Beſten an Leib Gemüth und Glück alles Beförderliche möglichſt beygetragen: wie er allenthalben mit danckbarer Erkanntlichkeit von gantzem hertzlichem Ernſt preiſet und anrühmet; anbey wünſchet / daß es ihnen GOtt / wann ſie wollen / in jener Welt: wann ſie aber je nicht wollen / dannoch in dieſem Leben an dem Bachſchmaltz wiederum reichlich vergelten wolle.

Was übrigens Cauſam & Doctrinam anbetrifft / in ſo fern nemlich dieſelbige der uhralten Chriſt-Catholiſchen Warheit und Göttlichen Glaubens-Articuln hartnäckig widerſpricht: ſo kan er nicht umhin / (weil ja die Religion frey ſtehet / und weder der Verſtand noch Will einigen Nothzwang leidet /) nach ſeiner Uberzeugung dieſelbige zuverwerffen / und mit GOttes Wort zuverdammen; worinnen es heiſſen ſoll / wie dorten bey Paulo / 2. *Corinth.* V. 16. Nos ex hôc neminem novimus ſecundùm carnem, **von nun an kennen wir niemand nach dem Fleiſch.**

Kan dann HErr Cenſor nicht ſoviel abſtrahiren /

hiren / der ſchon längſt Philoſophiæ Doctor ſeu Magiſter geworden? Ich will deſſen ein einfältiges Gleichnuß geben. Zum Exempel: der Herr iſt etwa ein Feind der Trunckenheit und des Vollſauffens; er erſiehet aber villeicht ſeinen Vatter oder Bruder öffters im dichten Rauſch / darinnen ſie dem klaren Himmel gleich ſehen / id eſt, Blind Stern-voll: iſt er deßwegen ſeinem Vatter oder Bruder Feind? hat darum die ſchuldige Ehre und Liebe gegen ſie auffgehört / und ſich in Haß oder Verachtung verwandelt? Wann er das Laſter der unmäßigen Füllerey mit ſcharffen Worten ſtraffet und verdammet / iſt dieſes einer Boßheit und Rachbegirde zuzuſchreiben? Fiat applicatio.

Ein Eintziger villeicht hätte von kurtzen Zeiten her des Autoris billigen Haß und Widerwillen verdienet / welcher nicht nur ein Hæreticus formalis und malitioſiſſimus; ſondern auch ſeyt deme der Autor die Catholiſche Religion angetretten / nachgehends die hefftigſte gewaltſamſte Verfolgungen wieder ſeine unſchuldige Anverwandte und Befreundte erreget hat. Dieſer / ſage ich / wann er nicht noch mit Petro ad galli cantum ungefärbte Reuvolle Bußthränen vergieſſet / wäre vor anderen würdig / daß ihm dereinſt auff der Hochzeit zu Pariß der Haanen-Tantz auffgeſpielet würde. Allein auch dieſer ſolle von unſerer Chriſtlichen Lieb und Sanfftmuth nicht ausgeſchloſſen / ſondern ihme von Hertzen gern vergeben werden; Im übrigen iſt es erlaubt

laubt mit David und Paulo die Rache GOtt heimzustellen / und zusprechen auß *Actor.* XXIII. 3. Percutiet te DEUS, paries dealbate! **GOtt wird dich schlagen du getünchte Wand!** und solltest du dem äusserlichen Schein nach so weiß seyn / als dorten das Kleyd Christi des Herren auff dem Berg Thabor beschrieben wird / Marc. IX. 3.

Man conferire die **Vorrede** von der *Politica Catholicâ*,)( )(4. a. & b. so wird man finden / wie die Römisch-Catholische gegen ihren Glaubens-Feinden gesinnet seynd.

§. VI.

Was bißhero Herr Zoilus den Autorem P. C. bezüchtiget / solle dieser an den Tag gegeben haben

1. **Durch seine viele *Contradictionen.*)** Gescheidere Leut / die das Buch in serie continuâ mit Auffmercksamkeit zulesen gewürdiget haben / erkennen vielmehr das Gegentheil / nehmlich: daß es von Anfang biß zu End in einer Systematischen Connexion und Ordnung wie eine Kette zusammen hange / und alles sowohl denen Römisch-Catholischen Hypothesibus und Principiis, als auch sich selbsten conform und gleichstimmig ausführe. Allein einem Febricitanten kommt alles bitter / einem Gelbsüchtigen alles gelb / einer corrupten Phantasie alles hinder und für sich / alles hin und her / vor. Unten wird Herr Animadversor sich

ein-

einbilden / er habe eine offenbahre Contradiction und ſchnurgrad gegen einander lauffenden Wiederſpruch ertappet: aber wir wollen daſelbſt handgreifflich zeigen / daß ſolcher nicht einmahl den Schein darvon / vielweniger die Warheit und das Weſen ſelbſt habe: ſondern daß ſolche ſiniſtre und letze Apprehenſion pur alleinig von einer lævâ & emotâ mente legentis herrühre. Das heißt auf Teutſch: Der Herr irrt ſich.

Biß dorthin laſſen wir mehrers von Contradictionibus zureden ausgeſtellt.

§. VII.

Herr Cenſor will gar ein haickle delicate Naſen haben / wie dorten die Schweſter Martha bey dem Grab Lazari / Joan. XI. 39. dann er beklagt ſich

2. Uber den unflättigen Vortrag der Materien.) In fremden und auß andern allegirten Worten / Concedo. In ſelbſt eigenen / Nego. Alles grobe Geſchütz war auß dem Lutheriſchen Arſenal entlehnet: alle ſchiſmatiſche Ausdrücke ab Univerſitate Lutetienſi hergenommen / auff welcher derjenige vor einen Lectorem und zwar Sorbonicum paßieren kan / welcher den Autorem nicht vor einen ehmaligen Lectorem Tubingenſem erkennen will. Davon bald ein mehrers. In einer Apotheck muß man / wie bekandt / auch Koth und Excrementa haben: und die haben wir uns beſchrieben auß dem Reich

des

des groſſen Stancari Copronymi, Königs in Natolien und Wüſt-Arabia / zu Mecklenburg und Hinter-Pommern / wie auch der Windiſchen Marck / Beherrſchers des Archipelage, Dynaſtæ Cluniacenſis, Herrn zu Pedemont / Neuhäuſel und Stulweiſſenburg / ꝛc. ꝛc. verſtehe des erſten Affangeliſchen Muffti / V. M. L.

Will nun der Herr in ſolche Sachen ſich legen / und davon ſich laſſen diſgustiren? Es hat nicht anderſt können ſeyn / die Materie hat es unumgänglich erfordert / gleichwie ein jeglicher bey unpartheyiſcher Prüffung und Unterſuchung ſelbſt finden wird / auch hat ſich der Autor längſt in der *Præfation* auff den zweyten Theil des Faſten-Geſprächs pag. 41. 42. dieſer Noth halber genugſam purgiret.

Soviel von dieſem. Der Herr wird ſich ja darbey keine böſe Gedancken haben auffſteigen laſſen. Er findet nichts darinnen contra bonos *mores*, obſchon aliqua contra bonos *humores*: quæ verò innoxiè contrectare licet. Ubrigens erinneren wir uns in allweg desjenigen Recepts / welches der H. Paulus wieder die Mundfäule verordnet hat / Epheſ. IV. 29. laſſet kein Faul Geſchwätz auß eurem Munde gehen / ſondern was nutzlich zur Beſſerung iſt / da es noth thut / daß es holtzſeelig ſey zu hören; und betrübet nicht den Heil. Geiſt. Welcher Spruch zwar auß dem Grund-Text auch noch eine andere Erklärung leidet / in connexion mit dem vorhergehenden 28. verſ. auf folgende Art: Ein

Ein jeglicher arbeite mit ſeinen Händen etwas gutes / damit er habe zugeben dem Dürfftigen oder Nothleydenden. Πᾶς λόγος σαπρὸς *omnis ſermo putridus*, marcidus, ſterilis, *ex ore veſtrô non procedat*! Diejenige Faule unartige von aller Lieb erkaltet und erſtorbene Reden / welche die Welt hiebey führet / ſollen von euch nicht gehöret werden! was waren diß vor Reden? Nach dem beſten Zuſammenhang mit denen vor- und nachgehenden Worten / warens keine andere / als diejenige / womit die liebloſe Geitzige Gebhard damals ſchon die nothleydende Armuth pflegten abzuweiſen / zum Exempel: das alte ausgepeitſchte Helff dir GOtt! gehe hin im Frieden / ꝛc. worüber auch der H. Apoſtel Jacobus geklaget / in Epiſt. cap. II. v. 15. 16. Wann ein Bruder oder Schweſter bloß iſt / und Mangel hat der täglichen Nahrung; jemand aber unter euch ſpricht zu ihnen: GOtt berathe euch / oder gehet hin im Frieden! wärmet und ſättiget euch! ihr gebet ihnen aber nichts / was des Leibs Nothdurfft iſt; was hülffet ſie das? Ecce, waren dieſes nicht Sermones *putridi*, ſteriles, illiberales, ſordidæ tenacitatis, omni *Charitatis* fructu & vitâ caſſi, ſine quâ *fides* eſt veluti *corpus mortuum* & putridum, *Jac. II.* 26. eben auch wie dorten die δένδρα σαπρά, *arbores putres* fructum bonum non facientes, Matth. VII. 17. 18.

Mit

Mit Faulen / leeren und todten Worten ſpeiſet alſo die Armuth nicht ab! ſondern gebt ihnen gute tröſtliche Wort / die mit würcklicher Hülff und Verſorgung ihrer Nothdürfftigkeit verknüpffet ſind. Diß heißt: *Si quis bonus eſt ad ædificationem Neceſſitatis*, ſc. quam patitur alter, de quâ anteà v. 28. χρείαν ἔχοντι, und jetzo: πρὸς οἰκοδομὴν τῆς χρείας. *Ut det gratiam*, (χάριν donum, munus, beneficium conferat) *audientibus*; oder auch: Ut audientium augeatur pietas, &c.

Noch richtiger iſt es Matth. XII. 36. mit dem *Verbo otioſo* oder unnützen müßigen Wort / davon die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am Tage des Gerichts: daß nemlich alldort *Otioſum* ſoviel heißt als *pernicioſum*, und (gleichwie ſonſten das Wort inutile oder unnütz / *Eph.* V. 6. Κενοὶ λόγοι, *inania* verba; *verſu* 11. ἔργα ἄκαρπα opera *infructuoſa*, &c.) nicht nur negativè, ſondern poſitivè und contrariè muß genommen werden. Daß alſo ῥῆμα ἀργὸν daſelbſt bedeutet ein Schädliches und von der Ubung des Guten abziehendes Verführungs-Wort / dergleichen bloß vorher die Phariſäer wider Chriſtum ausgeſtoſſen / da ſie ſeine Wunderwerck dem Teuffel zugeſchrieben / mithin alles Volck von dem Glauben und der Nachfolge JEſu wollten abwendig machen. So nimmt auch Heſychius ἀργὸν ἢ κακὸν ἔργον otioſum

ſive

ſive maleficum vor Eines; und bekandt iſt/ was Cicero in *Lib. de Fatô* ſchreibet: Nec nos impediet illa *ignava* quæ dicitur *ratio*, (appellatur quidem à Philoſophis NB. ἀργὸς λόγος) cui ſi parcamus, nihil eſt omninò quod agamus in vitâ. &c. Die Alte nenneten λόγον ἀργον *ſophiſma pigrum* vel otioſum activè & efficienter, quod homines ad inertiam deducebat, und welches auß dem Fato Stoicô pflegte hergeleitet zu werden / da die Leute alſo raiſonnirten: Si in fatis eſt ut eveniat quod expeto, certò eveniet, quamvis nihil agam; ſi non eſt in fatis, nec eveniet, quicquid egero.

Wann über das bey Theologis und Philoſophis außgemacht iſt / daß es Actûs Humanos *Indifferentes* in individuô gibt: quòd homo actûs quosdam elicere poſſit ob finem merè indifferentem, nec teneatur omnes omninò actûs ſuos imbuere honeſtate morali, multò minus bonitate ſupernaturali; quòd ad quasdam actiones ſufficiat, *non adverſari* gloriæ Dei & ultimo Fini; quòd etiam ludicra, quæ Honori Divino intentum per intervalla recreant, vel alios eò alliciunt, cenſeantur gloriæ DEI inſervire mediatè implicitè & indirectè, &c. wie kan dann GOtt von einem jeglichen nur mißigen Wort eine Rechenſchafft fordern?

§. VIII.

Dieſes wollte man incidenter per Digreſſionem erinneren.

Von

Von der 3. und 4. Innzücht / nehmlich von Verkehrungen des Verſtandes der Worte / und von Verſtümmelung des *Senſûs*, weißt weder der Autor P. C. noch irgend ein Catholiſcher Leſer ſich das geringſte zuentſinnen: auch iſt davon weder Probe / noch Citation der Stelle und des Blatts beygeſetzt. Darum laßt mans auff künfftigen Beweiß ankommen / ſo derſelbige per inconceſſum müglich ſeyn ſollte.

Eben ſo wenig iſt man ſich bewußt

5. Einiger Verſpottung der Schrifft / welche in der That bey Catholiſchen höher und heiliger gehalten wird / als in denen Proteſtantiſchen Kirchen. Noch

6. *Irreſpectuen*ſer Redens-Arten von groſſen Potentaten. Es müßte dann etwa vermuthlich die Expreſſion ſeyn *Lib. I. Polit. Cath. cap. 3. §. 9. pag.* 38. da es heißt: Die Uncatholiſche Fürſten ſeyen eben ſowol als andere Chriſtliche Potentaten / (welches auß denen Erratis zu ſuppliren /) *comparativè* faſt nur Büttel und kaum alte Schultzen zurechnen gegen denen jenigen / die mit Hobbeſianiſchen und Spinoziſtiſchen Privilegien begabet ſind. Leſe und conferire man dieſelbige Privilegien / entweder in dieſen Scriptoribus ſelbſt / oder in denen darauß häuffig und fideliter alldort excerpirten Theſibus: ſo wird man ſogleich ohne Anſtand dem Authori Beyfall geben. Offenbahr iſt / daß Hobbeſius

und

und Spinoza denen weltlichen Fürſten eine mehr als Göttliche Authorität Recht und Gewalt beylegen / und die abſolutiſte deſpotiſche Herrſchafft über alle Jura Divina, Revelationem, Fidem & Mores, ſpiritualia und profana, ohne Außnahm oder Limitation, nach Belieben dieſelbe zuveränderen oder abzuſchaffen / zu brauchen oder zu mißbrauchen / ꝛc. völlig einraumen und zuerkennen. Welches denen Herren Glaubens-Gegnern nur allzuwol bekannt iſt / und keines weiteren Beweißtums bedarff. Was ſeynd aber dieſemnach unſere Chriſtliche Fürſten und was ſeynd ihre Jura in Vergleichung gegen ſolche irrdiſche independente und Allgewaltige Gottheiten / zurechnen? Was wär es / wañ der Autor geſagt hätte: Sie ſeyen alleſammt Nichts / und weniger als nichts dargegen zuachten / Eſaj. XL. 17. Unterdeſſen A Senſu *Comparativô* ad *Abſolutum* non valet Conſequentia.

Hierbey möchte mir ein oder anderer naßweiſer Sciolus einwenden / und ſagen: Ein Hobbeſianiſcher Fürſt iſt nur ein Ens rationis fictum & chimæricum, und quaſi *Idolum*, quod *Nihil eſt in mundô*, 1. Corinth. VIII. 4. Ein erdichteter ungeheürer Götz / der Nichts iſt. Wie hat alſo der Autor einen ſolchen können unſern warhafften Chriſtlichen Potentaten ſo weit vorziehen? Antwort: Gleichwie ich einen Andern oder Dritten GOtt nothwendig muß der edelſten Creatur vorziehen; obſchon das gering-

ſte Geſchöpff mehr würckliches Weeſen und Vollkomenheit hat / als derſelbige. Wie zieh ich ihn aber vor? in ſtatu *ideali* & actu *ſignatô*, ſecundùm ea quæ habet intentionaliter & *objectivè* in mente, quoad conceptum ejus ac definitionem *logicam*. Hingegen iſt ein jeglicher Wurm beßer und vollkommener als ein ſolcher GOtt / ſcilicet in ſtatu *reali* & actu *exercito*, ſecundùm ea quæ habet *ſubjectivè* in ente, quoad veritatem ejus & eſſentiam *phyſicam*. Verſteht mich der Herr? So applicier ers auff ſein Argument.

§. IX.

Der Autor Polit. Cathol. ſolle

7. Auch Läſterungen wieder die vornehmſte Lehrer außgeſtoſſen haben. Quis, quid, ubi, quibus auxilijs, cur, quomodo, quando? Den eintzigen Merten ausgenommen / den wir uns darinn nicht nehmen laſſen; wo iſt ſonſten ein Lutheriſch-Evangeliſcher Lehrer an ſeiner Perſon / oder Exiſtimatione ſive ſimplici, ſive intenſivâ irgend angetaſtet und verleumdet worden? Hat ſchon der Autor geſchrieben / *Lib.* I. *cap.* 4. §. 2. ſie können ſich keines Göttlichen Berufſs noch Geiſtlichen Gewalts vor anderen Layen berühmen: dardurch werden ſie in ihren Bürgerlichen Ehren und Wehrt keines wegs angegriffen noch geſchmälert; weil ſie jedannoch jure Humanô als authoriſirte öffentliche Lehrer und Auffſeher deß Volcks / als

Mo-

Moraliſche Zucht- und Hoffmeiſter / von ihren Lands-Fürſten und Obrigkeiten eine Civil-Dignität oder Politiſche Würde und Vorzug haben / worinnen ſie niemand zu kräncken begehret.

Am allerwenigſten aber ware der Autor jemahlen geſinnet / Seine Magnificenz den Herrn D. Pfaffen durch die ihm entgegen geſetzte Schrifft zu deſpectiren / oder auf einigerley weiß zuentrüſten. Das ſey weit entfernet. Sondern weil Herr D. Pfaff / ſans flatterie, ein Groſſer weltberühmter Mann iſt / welcher ſeine hohe Gaben und weitläuffige Gelehrſamkeit nicht nur in vielen ausgelaſſenen Büchern / ſondern auch vorhero ſchon auff ſeinen langwührigen Rayſen in Teutſchland / Italien / Franckreich / Engelland / und Holland / (allwo er zugleich die koſtbarſte Bibliothecken der Welt durchſuchet /) überall hat bey den vornehmſten Leuten bekandt gemacht: deßwegen / ſage ich / wolte der Autor mit Benennung und Vorſetzung eines ſolchen Nahmens / ſeinem Buch mehrere Geſtalt und Anſehen geben; (Filij enim hujus ſeculi prudentiores ſunt filiis lucis, in genere ſuo, *Luc.* XVI. 8.) ob er wohl im übrigen von ſelbſten erkannte / daß er einem Mann von ſolchem Characteur und Ehren-Aemptern / von ſo groſſem apparatu ingenij & eruditionis, der auff allen Seiten dem Glück ſelbſten in der Schooß ſitzet / in keinem Stuck (den Glauben bey ſeyt geſtellt /) zuvergleichen / noch capable

wäre Jhn herauß zufordern / und einen würdigen Adverſarium von ihme abzugeben. Dahero kan er ſich leicht einbilden / und wußte ſich gleich anfangs die Rechnung zumachen / daß mehrgedachter Herr Doctor pro gravitate ſupercilij ſich weit darüber duncken würde / auff dergleichen Buch in eigener Perſon zuantworten : ſondern daß er auffs höchſte / ſolche ſpartam einem von ſeinen Semideis minorum gentium, oder Geiſtlichen Faunis und Satyris überlaſſen dörffte. Quanquam nec vereamur calamum ſtringere adverſus quemcunque, qui Fidei ſe hoſtem profitetur : impares licèt titulorum ſyrmate, at cauſæ bonitate ſuperiores.

Will der Herr Cenſor etwa andere niederträchtige Expreſſiones, als Läſterungen ſeiner Lehrer auffmutzen : ſo muß er neben andern Zuſtänden / einen ſehr ſchwachen und blöden Magen haben / als welcher nicht einmal ſolche leichte Brocken verdauen kan : darum wir auff denſelbigen unten in der Therapevticâ beſondere Reflexion machen wollen : dann jetzo ſeynd wir noch eine zimmliche Zeit in Pathologiâ & Semioticâ begriffen.

§. X.

Wer meynt aber Herr Caſtigator *Suffénus*, daß eigentlich der AUTOR von der offtgenañten Politicâ Catholicâ ſeye / und wie er heiſſe? Wiewohl es darauf nicht ankommt / Quis dicat, ſed *Quid* dicatur. Seine Meynung davon iſt dieſe. Der

Der Unglückſeelige Vatter von dieſer Mißgeburth / *Monſ. Kuttge*, ehemaliger *Magiſter Repetens*, (nicht aber *Lector Theol. & Philoſ.* viel weniger Prediger /) zu Tübingen / hat nach ſeinem *Changement* der Religion ſeinen jetzigen Glaubens-Genoſſen eine Probe des Haßes geben wollen / welchen er gegen die Evangeliſche Religion führe; wie übel aber dieſelbe gerathen / iſt mit einigen wenigen Proben zuerweiſen.

Erſtlich / wie darff der Herr den Nahmen und das Vatterland des Autoris ſo ſicher in den Tag hinein determiniren und zum Vorauß ſetzen / da er ſolches weder auß dem Buch / noch auß anderen Umſtänden wiſſen und darthun kan: ſondern pur auff ſeine eigene krancke Einbildung und Muthmaſſung hierinnen ſich ſteiffet / die ihn ſchon 1000mahl betrogen hat?

Geſetzt aber / es wäre dem alſo / weil mir dieſer Nahm beſſer als Ihm bekannt iſt: ſo muß ich leyder an dieſem erſehen / daß den Herren Cenſorem, neben dem Verſtand / auch ſein Gedächtnuß völlig verlaſſen hat; und bey ihm an ſtatt Memoria, lauter Moria übrig geblieben.

Monſ. Kuttge (ſchreibt unſer Patient /) iſt niemahl *Lector Theologiæ & Philoſophiæ*, vielweniger Prediger zu Tübingen geweſen.) Wiewol es mich nichts angehet / noch hieher gehöret / ſo will ich jedannoch die War-

heit zuretten / kürtzlich hier beyfügen / was man Catholiſcher Seits davon vorlängſt in ſichere gewieſe Erfahrung gebracht hat.

Anno 1724. haben quæſtionirtem Magiſtro zu Tübingen / als er unter anderem Vorwand ſich davon hinweg begabe / der daſige Rector, Cancellarius, und gantze Senat / welcher maiſtens auß Siebenzehen biß Achtzehen Profeſſoribus Ordinarijs beſtehet / einmüthiglich folgendes Teſtimonium publicum (welches anfangt: *Ad decentem petitionem Venerabilis, Clariſſimi atque Eruditiſſimi Domini M. Joannis Danielis Kuttge*, &c.) ertheilet / darinen unter anderem circa medium, auch folgende Worte vorkommen:

In fine, (ſcil. Quinquennalis Studij Theologici, de quo antea, welches er nach dem Gradu Magiſterij angetretten / und fünff Jahr fortgeſetzt:) *In fine duas Diſputationes Theologicas cum omnium applauſu defendere valuit, nec non à Sereniſſimi Noſtri Principis Conſiſtorialibus, exantlatis ſolitis Examinibus, dignus & habilis judicatus fuit, qui in dictô ſuperiùs Stipendiô Magiſter Repetens, & ſimul in ECCLESIA Noſtrâ Hoſpitalis S. Jacobi* CONCIONATOR NB. *conſtitueretur. Ex hôc per alios Quinque Annos potiſſimum sam in dictâ, quàm in CATHEDRALI & PRIMARIA hujus loci ECCLESIA* CONCIONANDO, *Catechiſando, & DIVA SACRAMENTA DISPENSANDO ſe exercuit eâque*

eâque ratione etiam Praxim Theologicam ita excoluit, ut in nullâ parte quicquam desiderari potuerit. Eruditionem insuper, quam vocant Theoreticam, indefessè DOCENDO THEOLOGIAM *Theticam* (i. e. Speculativam ac Dogmaticam,) *& Polemicam, Linguam Græcam, Logicam, Metaphysicam & Philosophiam Moralem*, &c. *feliciter simul confirmavit.* &c. &c. Bißhieher Amplissimus Senatus Universitatis Tubingensis.

Welches Testimonium zu Augspurg in der Hochfürstl. Bischöfflichen Druckerey A. 1725. gedruckt / auch von der Hochlöblichen Reichs-Cantzley bey Sanct Ulrich und Afra offentlich vidimirt und approbieret worden ist.

Nun frag ich den Herrn Censorem, ob M. Kuttge nicht ehmals Lector Theologiæ und Philosophiæ, und noch vielmehr ein Prediger zu Tübingen gewesen? Bezeugen nicht Siebenzehen Ansehnliche Patres Conscripti auff seiner Universität mit Hand und Sigill / daß er über Fünff Jahr lang seye bey Ihnen Concionator, Prediger bey St. Jacob / und zugleich in ihrer Haupt-Stiffts-Kirchen Sanct Georgij / gewesen / auch darinnen ihre Anderthalb Sacramenten habe außgetheilet? Es braucht weder Erklärung noch Consequenzmachen / der klare deutliche Buchstaben ligt jedermann vor Augen.

Bekräfftigen und attestiren nicht alle vier Facultäten / daß er habe die Theologie / sowol

die Speculativiſch- als Polemiſche/ nebſt der Philoſophie mit unermüdetem Fleiß DOCIRET? Seynd nicht drey Collegia Metaphyſica, die er jedesmal mit einem Cœtu Studioſorum gehalten/ noch bey ihnen in friſchem Angedencken/ und viele Notata davon in ihren Manuſcriptis anzutreffen? Und was ſoll diß bedeuten/ daß Herr Cenſor, nachdem er Jhme das Lectorat abgeſprochen/ hinzuſetzt: Vielweniger Prediger? Hält er dann dieſes vor Mehr oder Höher als jenes/ da der Author deſſen nur auß Modeſtie und Demuth ſich hat erinnern/ und es gleichſam ad integritatem Confeſſionis mit beyfügen wollen? Dann im übrigen glauben wir mit Herrn D. Pfaffen/ daß zur geringſten Theologiſchen Lection mehr gehöret/ als zur beſten Predig: ſonderlich zu einer Lutheriſchen Homilie/ wo weder Judicium noch Ingenium Platz hat/ ſondern allein der Mechaniſmus Memoriæ nebſt einer ſtarcken Nachtwächters-Stimm das Regiment führet.

Ja/ ſpricht Herr *Momus*, der Autor hatte den Titul und Characteur eines *Magiſtri Repetentis*, Ergò war er nichts als ein Repetitor, kein Lector und kein Prediger. Antwort. (1.) erhellet das Gegentheil ſchon auß offentlichen glaubwürdigſten Teſtimonijs: kommt alſo der Ergò und die Folgerung viel zu ſpat/ und pur vergeblich. Unius poſitio non eſt alterius excluſio.

(2.) Jſt ein Unterſchied zumachen inter Repetitorem

titorem Publicum & Privatum; *Inter Eum* qui autoritate Principis conſtituitur in Officiô ordinariô, ſalarium & jurisdictionem annexam habente: *& eum*, qui pro arbitriô Studioſorum mercede conducitur, & jam unum habet quem inſtruat, jam plures, jam nullum. *Inter eum*, qui in legendo docendoque eſt ſui juris, & ex propriâ penu, quæ vult, proponit: *& eum*, qui ſcripta duntaxat aut dicta certi Profeſſoris repetit, ruminatur, iteratâque vice inculcat. *Inter eum*, cujus Informationem & Examina ſtatis temporibus locisque ſubire tenetur atque obligatur certa Studiosorum cohors, ab eoque ſingulis anni quadrantibus Teſtimonia recipit: *& eum*, cujus operâ poſt privatos parietes ad libitum utuntur Auditores vel commilitones, quando, ubi, quoties & quamdiu ipſis placet. *Inter eum*, cui docendi examinandique committuntur veterani etiam ac eruditiſſimi Philoſophiæ Magiſtri, decennes quoque ac duodecennes Theologiæ Studioſi, quantumvis abſolutiſſimi, usque ad emenſum vitæ Academicæ curriculum: *& eum*, qui Novitiis in Facultate advenis, ſtudium vel ſtudij partem recèns nuper aggreſſis, ducem ſe & auxiliatorem præbet. &c.

Von der Erſten Sorte war der Autor Politicæ Catholicæ, nicht von der Andern; wiewol wir deſſentwegen dieſe letztere keineswegs vor gering ſchätzen / ſondern in allen Werth und Ehren vollkommen beruhen laſſen: wohlwiſſend / was vor ſtattliche gelehrte Männer /

deren Qualitäten ihre Condition weit übertreffen / öffters darinnen gefunden werden.

So will auch der Autor durchauß nicht sagen / daß er obgemeldtem seinem Ampt genugsam seye gewachsen / noch in solchem Grad / wie es hätte seyn sollen / darzu tüchtig und würdig gewesen. Jedoch hat ers de facto biß ins Sechste Jahr / von Anno 1719. biß 1725. geführt; und zwar mit allen und jeden oberzehlten Privilegijs & Prærogativis, über mehr als Dreyhundert Theologiæ Studiosos & Consecraneos.

Es hat auch solch Officium von Sereniſſimô aliquam annexam Jurisdictionem, non *directivam* tantùm, sed & *coactivam*, in causis leviоribus & minoris momenti; dergleichen nirgendswo kein Lector, noch Professor Adjunctus und Extraordinarius besitzet. Er mußte wochentlich zwey Stunden in der Theologie, und Eine in der Philosophie, in locô publicô dociren: darein ihm zukommen eine gewieſe starcke Anzahl von Academicis gehalten und obligiret war. Und zwar wird in Tübingen nicht nur Theologia *Polemica* und Controverſistica allein tradirt / wie sich viele fälſchlich bereden: (obſchon auch dieſe contra omnes omnium temporum Hæreſes, aliaque privata ſententiarum divortia gerichtet / groß und weitläuffig genug / ja ein unendliches Studium iſt:) ſondern omnis generis Theologia, auß aller Religionen Autoribus, auch die *Scholaſtica* und Speculativa, auch *Moralis*

ralis und Caſualis, nebſt anderen. Alle Sieben Wochen traff ihn die Ordnung Ein oder Zwo Predigen abzulegen; wiewol er in die letze/ (da es ihn je länger je ſaurer ankame/ wieder beßer Wiſſen und Gewiſſen ſolch Närriſch und kühles Geſchrey zuverführen/ und Er ohnedem Vicarios genug umbſonſt hatte) maiſtens durch Andere ſolches verrichten lieſſe. Anno 1720. hatte er die beſondere Ehr/ ſeiner Excellenz dem Herrn Doctor HIEMER Hochfürſtlichen Ober-Hoff-Prediger Beicht-Vatter und Conſiſtorial-Rath/ als dieſer auff Befehl des Hertzogs den Gradum Doctoris Theologi zu Tübingen nahme/ ſeine Doctors-Predig in der Haupt-Kirchen zu halten: welche er noch bey Handen hat/ und allezeit auff Erfordern in den Truck herausgeben kan.

Entzwiſchen iſt dieſer Herr Doctor ſo wol gerathen/ daß er über die drey erſtgemeldte Hohe Dignitæten/ auch Abbt des Cloſters Hirſchau/ und ſowol der Kayſerlich-Leopoldiniſchen/ als Königlich-Berliniſchen Academiæ Scientiarum, Hochanſehlich und beſtverdientes Mitglied worden. Hæc incidenter, ὡς ἐν παρόδῳ.

Herr Cenſor und alle Literati unter ſeinen Glaubens-Genoſſen/ wiſſen ſelbſt wohl/ daß die *Lectores* auff Lutheriſchen Univerſitäten/ welche ſie *Magiſtros Legentes* nennen/ umb ein zimmliches geringer und weniger ſeynd/ als zu Tübingen die *Magiſtri Repetentes*; und

daß

daß dieſe von uhralten Zeiten her / nichts als den Nahmen der Repetitorum annoch führen / ſonſt aber bey ihren zugehörigen Studioſis Academicis *propriô marte* Lectiones und Collegia halten / auch noch darneben andere unter Ihnen honorable Officia zuverwalten haben. Wie darff dann Herr Meidhart ihm das Prædicat eines vormaligen kalen Evangeliſchen *Lectoris*, welches er bey den Seinigen eminenter hatte / anjetzo diſputirlich machen?

Darneben iſt bekandt / daß auch die ſo genannte *Magiſtri vulgares* & ſimplices auff der Tübingiſchen Univerſität / einen groſſen Vorzug vor der allermaiſten übrigen Univerſitäten Magiſtris haben / und nicht ſo leicht / wie ins gemein andere / pflegen creiret zuwerden. Dann wer daſelbſt die Philoſophie erſtlich antretten will / muß zuvor Artium Liberalium, Philologiæ & Linguarum *Baccalaureus* werden; Er muß über das Erſte oder Andere Jahr / welches er in Lycéis oder mittleren Cloſter-Schulen auff die Fundamenta Philoſophica angewandt hat / noch Zwey Jahr die Lectiones und Collegia unter Fünff Profeſſoribus Ordinarijs dieſer Facultät frequentiren; hernach unter dieſer Præſidiô Fünffmal offentliche Theſes defendiren / als 1. in Logicâ & Metaphyſicâ. 2. in Phyſicâ. 3. in Jurisprudentiâ Naturali, Ethicâ, Politicâ & Oeconomicâ. 4. in Hiſtorijs & Eloquentiâ. 5. noch einmal in Literaturâ Græcâ & Hebraicâ, & utriusque Teſtamenti Expoſitione. Hernach / wann

wann er zwey offentliche Orationes in Lateinischer und Griechischer Sprach hat abgelegt; muß er Sechs Examina ausstehen / Fünffe à singulis Professoribus seorsim, und das Sechste ab Universis junctim, præsente & approbante Dominô Cancellariô, welcher von dem Gradu ausschliessen kan / wer ihm nicht gefällt und genugsame Satisfaction gibt. Ja es wird auch noch vor der Location, über die Fünff obgemeldte / eine absonderliche *Disputatio Inauguralis* solennissima gehalten / darinnen alle Candidati nacheinander unter Versammlung der gantzen Universität und aller vier Facultäten zumal / defendiren; ein alter Magister aber / der Unter denen Repetenten stehet und Repetitionis Candidatus werden will / publicè Præsidiret.

Wer nun hernach unter solchen Neo-promotis Magistris, secundùm Merita den Ersten oder Andern Locum sich erwirbet: der hat / (wofern er mit der Zeit pari passu die Theologie absolviert / und darinnen gleiche specimina publica ablegt / auch bey Hochfürstl. Consistorio zu unterschiedlichen unversehenen Zeiten zwey Examina glücklich überstehet /) innerhalb Fünff biß Sechs Jahren Hoffnung das Decret zu der Stelle eines Magistri Repetentis zuerhalten.

Ob nun gleich der Autor P. C. gern und auffrichtig bekennet / daß er in allem bißher gemeldten kaum die infimam mediocritatem erreicht / und viel mehr Gunst genossen habe / als er jemal verdienet: (villeicht weil seine Promoto-

motores hofften/ daß er ins künfftige erſt darzu recht ſollte habilitiret werden:) ſo wollte man jedannoch zu nothwendiger Rettung des in frontiſpiciô *Politica Catholica* geſetzten Titels/ & ad retundendas cavillationes, hiemit ein klein Stuck von der Hiſtoriâ Academiæ patriæ dem geneigten Leſer wolmeynend und optimâ fide mittheilen: non ut magni, ſed ut veraces fuiſſe agnoſcamur. Angeſehen/ wir bereit und erbiethig ſeynd/ vor alle und jede Wort unſerer Erzehlung jederzeit zu ſtehen und genug zuthun: Trutz einem jeglichen/ der ſich erkühnen darff uns das allergeringſte Jota darinnen anzufechten und in Zweiffel zuziehen. Entweder wollen Wir/ oder muß Derſelbige in ſolchem Fall das Brandmal eines offentlichen Lugners und Weltbetrügers davon tragen. Vor diſesmal laſſen wirs dem Herrn Cenſori noch als eine Gedächtnuß-Schwachheit und ἀμνημοσύνην, glimpfflich durchpaßiren. Ein andermal müſſen wir das Cauterium, oder das Trepanum gebrauchen/ und dem Herren näher auff das Hirn greiffen.

Soviel ſeye geſagt/ ohne die geringſte Pralerey und Ruhmredigkeit. Dann es iſt alles vergangen und vorbey/ und dem Autori nichts davon als das leere Angedencken zuruckgeblieben. Allein was ihm Gewinn war/ das hat er umb Chriſti willen vor Schaden geachtet/ und achtet es vor Koth/ nur damit er Chriſtum gewinne. *Philipp.* III. 7. 8.

7. 8. Euer Lieb und Andacht wolle ſich daran nicht ärgern.

HErr CENSOR ſchreibt: Der *Autor* habe ſeinen jetzigen Glaubens-Genoſſen eine Prob des Haſſes geben wollen / welchen er gegen die Evangeliſche Religion führe. Wie fern und wie weit dieſes wahr oder nicht wahr ſeye: iſt ſchon oben §. V. angezeiget worden / weiter alſo davon nichts zugedencken.

Nur wollen wir anjetzo vernehmen / welches die jenige Proben ſeynd / womit dieſer gelehrte Mercurius kürtzlich zuerweiſen prætendiret / wie übel dem Authori ſeine ungeſtalte Mißgeburth gerathen ſeye. Wer Ohren hat zuhören / der höre / was der Schwindel-Geiſt den Gemeinden ſagt!

§. XI.

Nach dem Begriff und Einſicht des Herrn Cenſoris, ſolle der *Autor* Politicæ Catholicæ, ſich folgenden Arguments zu Behauptung ſeines Vorhabens bedienet haben:

> Die Catholiſche Religion ſoll deßwegen mehr Vortheile dem Weltlichen Regiment verſchaffen / weil die *Poteſtas Magiſtratuum*, *ſublimiores poteſtates* über ſich habe / nehmlich die Geiſtlichkeit / p. 118. 119. welche jener Macht einſchräncken / und im Zaum halten könne.

Hier weiß ich faſt nicht / ſoll ich dieſes vor einen

einen abermaligen paroxysmum *Maniæ* ac delirij, oder nur vor einen ſtarcken Catharr und Haupt-Fluß/ der ihn ſeiner maiſten Sinnen beraubet/ anſehen. Könnte auß denen Worten des Autoris auch etwas ungereimters und wiederwärtigers geſchloſſen/ oder ſein Argument auff eine elendere und erbärmlichere Art verdrehet werden? Ocularis Inſpectio wird es gleich alſobald geben.

Lib. II. *cap.* I. §. 4. *pag.* 117. 118. raiſonnieret unter anderem der Autor P. C. alſo: Ein groſſer Vortheil vor Catholiſche Obrigkeiten iſt/ daß dasjenige/ welches ihnen ihre Göttliche unverſehrliche Authorität in GOttes Nahmen beyleget und zuerkennet/ von jedermann in ihrem Volck vor *infallibel* und Irrthumsfrey/ vor den unfehlbaren gültigen Glaubens-Richter gehalten wird &c. verſtehe die Kirche Chriſti/ ſamt ihrem ſichtbaren Oberhaupt. Dann alſo iſt ein jedes Mitglied deroſelben ſchuldig ſolches *fide divinâ* zuglauben und heiliglich zuhalten; Alle und Jede erkennen ſich ſolchen *Poteſtatibus Sublimioribus* getreulich zugehorſamen/ von Göttlichen und Menſchlichen Rechtes wegen ſchuldig; alle *Jura* und *Officia* ſtehen veſt und unzerbrüchlich. &c.

Wen meynet und verſtehet hier der Autor durch die *Poteſtates Sublimiores*? Verſteht er die Geiſtlichkeit? wie Herr Cenſor gantz eigenmäch-

mächtig oder vilmehr unmächtig fingiret? Nichts wenigers. Es iſt ihm ſolches nicht einmahl von weitem / nur im Traum eingefallen: auch wäre es wieder die Structur und Intention ſeines Arguments / wie wir gleich ſehen werden. Sondern er verſtehet offenbarlich diejenige / von welchen in unſerer Verſione Vulgatâ der H. Apoſtel Paulus ſchreibet *Roman.* XIII. 1. Omnis anima *poteſtatibus ſublimioribus* ſubdita ſit, Jedermann ſeye Unterthan denen Obrigkeiten / oder über ihn geſetzten und erhabenen Machten / welche die Herren Lutheraner auß dem Griechiſchen ὑπερεχούσαις *hyperechuſas* ein wenig anderſt überſetzen / und nennen: Poreſtates *ſupereminentes*, welches aber auff eines hinauß laufft.

Gleichwie Paulus loc. cit. durch die *Poteſtates ſublimiores* verſtanden hat diejenige / quæ non ſine causâ gladium portant, *verſ.* 4. quibus tributa & vectigalia penduntur, *verſ.* 6. 7. welche das Schwerd damals führten / wie auch Zoll und Tribut einnahmen: eben alſo und auff gleiche Weiß redete der Autor P. C. unter dieſen von Paulo entlehnten Worten von niemand anders / als von der Weltlichen Obrigkeit; deren Vortheil auß der Catholiſchen Kirche und Religion er daſelbſt behaupten wollte.

Der Schluß ware dieſer. Der Weltlichen Obrigkeit wird ihre Authorität von GOtt beygelegt durch die Kirch. (nicht *cauſaliter* &

efficienter, tanquam per principium *essendi* aut *fiendi*; ſondern *doctrinaliter* & *declarativè*, tanquam per principium *cognoſcendi*, weil wir durch die Kirch den Willen und Befehl GOttes vernehmen.) Wo nun bey einem gantzen Volck der Kirchen Urtheil und Ausſpruch vor infallibel und unbetrüglich gehalten wird: da muß nothwendig auch das Anſehen und die berechtigte Gewalt der Weltlichen Obrigkeit / ihre richtige unfehlbare Gewißheit haben / und von jedermann fide Divinâ geglaubet werden. Atqui in der Catholiſchen Chriſtenheit iſt es ſo beſchaffen / Ergò, &c.

Dieſes ware unter Vielen ein einiger Medius Terminus, der daſelbſten noch weiter ausgeführt / und mit mehreren Gründen beſtättiget wird. Weil man nemlich auff Seiten der Römiſch-Catholiſchen durchgehends ſich verſichert hällt / daß die Kirch in Definirung des Göttlichen Urſprungs und Vorrechts der weltlichen Obrigkeit / nicht irren noch fehlen könne: ſo müſſen eben darumb alle Unterthanen ſich de jure Divinô unnachläßig verpflichtet und ſchuldig erkennen / ſolchen Poteſtatibus *ſublimioribus* getreulich zugehorſamen; alle *Jura* und *Officia* ſtehen veſt und unzerbrüchlich: heimlich / wie offentlich / abweſend wie gegenwärtig; ohne leiblichen Nothzwang ebenſowol / als mit demſelbigen. ꝛc. wie es pag. 118. dabey ſtehet.

Hätten nicht endlich auch nur dieſe letzte Wort

Wort den Herrn Censorem verständigen / und ihm zuerkennen geben sollen / daß von keiner Geistlichkeit / sondern allein von der seculari und Civili potestate die Rede sey; weilen diese allein / und nicht die Geistlichkeit / ihre Rechte mit einem **Leiblichen Nothzwang** prosequiren und nachdrücklich unterstützen kan? Gleichwie auch *Politica Catholica* selbst *Lib.* I. *cap.* 8. eingestehet / und von pag. 93. biß 108. erweiset / daß der Pabst / Bischöffe und übrige Clerisey an und vor sich selbst nicht die geringste Zeitliche Irrdische und leibliche Gewalt oder Herrschafft besitzen / es seye dann solche von Weltlichen Fürsten und Potentaten ihnen gutwillig geschencket worden / und also / ausser ihrer Geistlichkeit erst aliunde jure humanô zugewachsen. Ecclesia ut talis gladium non habet nisi Spiritualem.

Ich will zwar nicht läugnen / daß die Potestas Ecclesiastica in spiritualibus & causis DEI *SUBLIMIOR* seye; doch gleichwie es hieher nicht gehöret / also hat auch in obgemeldtem Ort an dieselbige niemand gedacht / noch Sie unter diesem Wort verstanden.

Noch vielweniger hat der Autor P. C. irgend geschrieben / daß die Geistlichkeit der Weltlichen Herrschafften Macht einschräncken und im Zaum halten könne: wie der Herr Censor abermal auß seinem eigenen Kopff dichtet und phantasiret. Wo / an welchem Blatt / durch was vor eine Brillen hat der Herr dergleichen etwas gelesen? Ich bitte mir nur

ein Sylben oder Jota darvon auffzuweiſen. Einmal / wann ich nicht wüßte / daß ihm ſonſt der Compaß verruckt wäre / und ich alſo Compaßion mit ihm haben müßte: ich hieß ihn lügen in ſeinen Halß hinein / welches er zwar ungeheiſſen thut /) und wollte ihm ſagen / daß dieſes gar nicht redlich noch Biedermänniſch gehandelt wäre. So hat leicht ein jeder gut ein Buch zuwiederlegen und durchzulaſſen / wann er ihm nach eigenem Belieben alle Falſchheiten und Abſurditäten auffbürden / affingiren und andichten darff.

Seh der Herr nach / ob nicht *Politica Cathol.* dieſen auß dem Finger geſogenen irrigen Lehrſatz / außdrücklich und in Terminis zum öfftern verneinet und gäntzlich verwirfft. pag. 70. 84. §. 1. & 2. pag. 88. 89. §. 4. pag. 93. biß 112. pag. 263. biß 265. &c.

Mithin fällt von ſich ſelbſt über den Hauffen und verrauchet in der Lufft derjenige Thraſoniſmus, welchen der Herr Journaliſt hierauff als einen Triumphum ante Victoriam anſtimmet:

> Auß dieſer offenbahren *Contradiction* läßt ſich vielmehr das Gegentheil ſchlieſſen / nemlich / daß der *Catholiciſmus* denen Herrſchafften ſchädlich ſeye. ꝛc.

Freylich / warumb diß nicht / und ſonſt alles? Datô uno abſurdô, ſequuntur innumera. Jetzt kan der Herr darauff hinauff bauen / was er will

will / einen gantzen Babyloniſchen Thurn mit ſamt dem Knopff; weil er ein ſolch ſtattlich Suppoſitum zum Grund geleget hat. So wird es ihm ergehen wie dem Mann von Thoren / der ſein Hauß auff Sand gebauet hat / wann der Herr von Windiſchgrätz / und der Herr *Aquaviva* von Regenſpurg darüber kommt. *Matth.* VII. 26. 27. Allein / helff was helffen mag. Wer keinen Kalch nicht hat / muß gleichwol mit Koth mauren.

§. XII.

Die Evangeliſche Religion / (wie Herr CENSOR fortfähret /) ſolle deßwegen die Weltliche Herrſchafften mehr *affermiren* und befeſtigen / weilen ſie ihren *Superioribus* alle *Jura*, auch in *Eccleſiaſticis & Sacrorum Diſpoſitione* einraumet.

Erſtlich.

Findet allhier wiederum Platz die alte Inſtantz / welche ſchon oben von denen Lehrſätzen des *MACHIAVELLI*, SPINOZÆ und HOBBESII iſt hergenommen / und denen Herren Gegnern in den Bart geworffen worden. Dañ weilen dieſe Drey Hæreſiarchæ und Weltberühmte Sectirer / ihren *Superioribus* noch weit mehrere *Jura* und Höhere Gewalt auch in *Rebus Divinis*, *Eccleſiaſticis & Sacrorum Diſpoſitione* einraumen / als alle die

Herren Proteſtanten insgeſammt: ſo folget unwiederſprechlich darauß / daß von der Machiavelliſchen / Spinoziſtiſchen und Hobbeſianiſchen Religion / die Weltliche Herrſchafften weit mehr *affermiret* und befeſtiget werden / als von der Lutheriſch- und Calviniſchen; folglich / daß der Proteſtantiſmus denen Herrſchafften ſchädlich ſeye. Ich ſchlieſſe auff eben die Art und Manier / wie unſere Herren Wiederſacher: was ſie derowegen mir werden zur Antwort geben / ſolle auch Ihnen zum Beſchaid und Aufflöſung ihres Arguments dienen.

Zweytens.

So hör ich wohl / daß die Herren Proteſtanten / ſoviel Könige / ſouveraine Fürſten / Republiquen / Grafen und Frey-Herren Sie in ihren Ländern / Städten und Dörffern haben: ſoviel haben ſie CAPITA Eccleſiæ ſuæ, ſoviel gleiche Häupter Regenten und Oberſte Biſchöffe ihrer Kirchen. Dann was iſt ein Kirchen-Haupt anders / als / dem alle *Jura in Eccleſiaſticis & Sacrorum Diſpoſitione* zukommen? Wie darffen ſie dann ſonſt ſo hartnäckig beſtreitten / daß unter Chriſto kein ander Haupt der Kirchen ſeye / noch ſeyn könne: und daß die Catholiſche / indem ſie den Römiſchen Pabſt vor ihr Kirchen-Haupt erkennen / (auch nur quoad Externum Regimen, & ſubalternam vicariam Poteſtatem; nicht quoad ſupremum Dominium noch quoad internum Influxum

fluxum Gratiæ, wie es Christus allein ist:) daß/ sage ich/ auff solche Art die Catholische ihre Kirch zu einem Zweyköpffigen ungeheuren Monstro, zu einer ungestalten Mißgeburth machen? Wie sie dieses conciliren/ und dabey ihre soviel-köpffige Kirche verthaidigen können/ ist mit keiner Vernunfft zubegreiffen. Dann in Einem Eintzigen Leib viel Häupter ejusdem Ordinis & Generis, da keines von dem andern eine Dependentz und Subordination hat/ und da immer das Eine da/ das Andere dort hinauß kan: die machen erst ein Monstrum und Mißgeburth/ und ein solches Corpus, es sey Physicum oder Morale, kan in die Länge nicht bestehen noch gut thun.

Drittens.

Nach dem Schluß deß Herren Censoris und seiner Mitgenossen/ ist auch CHRISTUS unser HErr denen Weltlichen Herrschafften und Obrigkeiten seiner Zeit/ schädlich und Nachtheilig gewesen; darum/ weil er denen damaligen Kayserrn und Königen Keine *Jura in Ecclesiasticis & Sacrorum Dispositione* eingeraumet: noch auch auffs Zukünfftige hinderleget hat: die Schlüssel und Gewalt des Himmelreichs nicht dem Tiberio, nicht dem Herodi und Pilato, noch ihren Nachfolgern/ sondern allein Petro und denen Aposteln übergeben hat. O/ Damals waren nur Halbe Herren in der Welt: hätte Lutherus und Calvinus die Kirch einrichten und reformiren darffen/

fen / ſie würden die Herrſchafften weit mehr *affermiret* / die Obrigkeiten viel höher empor gebracht haben. Aber ſo muß man alle Tag geſcheider und Politiſcher werden.

Viertens.

Deuteronomij C. XVII. *verſ.* 14. ꝛc. ꝛc. 20. und wiederum 1. *Regum* oder *Samuel.* VIII. 10. ſeqq. wird des Königs Recht außführlich erzehlet / und faſt über alle Gräntzen der Moderation und Billigkeit überſchwenglich hoch erhoben ; aber mit keinem Wörtlein des zuführenden Geiſtlichen Steur- Ruders oder Regiments über die Kirche gedacht. Da hat nemlich der liebe GOtt auch noch nicht recht gewußt / wie er ſolle Policeyen anrichten / und die Herrſchafften *affermiren*. Die Königliche Majeſtäten durfften nicht einmal die Bunds-Lade nur von außen anrühren / noch das Rauchfaß in die Hand nehmen / ohne ein ſchwere Sünd zubegehen / und in die ſtrengſte Göttliche Raach zuverfallen. Der gottſeelige und hochgeprieſene König JOSAPHAT / war ſo Einfältig / daß er ſein eigen gebührendes Recht und Intereſſe nicht verſtanden / indem Er 2. *Paralipom.* XIX. 11. zu den Richtern ſeines Volcks geſprochen : Siehe *Amarias* der Prieſter iſt der Oberſte über euch in allen Sachen des HErrn / (*in his, quæ ad DEum pertinent* ;) Aber *Sabadias* der Sohn *Iſmaël*, Fürſt im Hauſe *Juda*, in allen Sachen des Königs.

Fünff-

Fünfftens.

Potentia non eſt extendenda ultra Speciem ſui Objecti, iſt ein alter Philoſophiſcher Canon. Denen Oculis Beatorum glorificatis iſt dardurch nichts benommen / wann ſie ſchon das Weeſen von einem Geiſt nicht ſehen können. Das allergeſündeſte ſcharffſichtigſte Aug / ob es gleich keinen Geruch / keinen Geſchmack / keinen Thon noch Schall zuſehen vermag: ob es gleich niehmal hört das Graß wachſen / noch die Flöh huſten / ꝛc. iſt deſſentwegen nicht blöd noch mangelhafftig zunennen. Die unermäßliche unendliche Allmacht GOttes wird dardurch nicht verkleinert noch eingeſchränckt / daß ſie ſich nicht auff alle Objecta der Göttlichen Erkanntnuß und Wiſſenſchafft erſtrecket / zum Exempel auff wiederſprechende unmügliche Sachen / die GOtt zwar waißt aber nicht erſchaffen kan. Der Wille GOttes iſt darum nicht geringer zuachten / weil er nicht ſo weit geht / als die Macht und Weißheit; Der Barmhertzigkeit geſchihet kein Abbruch / wann ſie ſchon nicht ſtraffet wie die Gerechtigkeit / auch nicht ſo nothwendig und allgemein iſt. ꝛc.

Der Heil. Geiſt iſt darumb nicht unmächtig noch unvollkommen / wann Er ſchon keinen Sohn zeügen kan wie der Vatter / und keine gleiche Perſon mehr producirt / wie die Beyde Erſte Perſonen. Ob ſchon die Theologi ſagen / daß er ſterilis ad intrà, und in ihm alle fœcunditas ſeu vis producendi exhauſta ac terminata ſeye.

Daß der Mensch nicht fliegen kan wie ein Vogel: und keinen Intellectum Purum hat wie ein Engel; daß hinwiederumb die Engel keine Kinder zeugen / nicht essen und trincken können / wie Wir: das bringt Beyden keinen Nachtheil. Wir Catholische schwächen und schmälern des Römischen Pabsts Höchsten Primat und Authorität keines wegs / wann wir schon lehren: daß er über Juden / Türcken und Heyden lediglich nichts zubefehlen habe / auch der Christenheit selbst keine Bürgerliche Gesätze vorschreiben darffe / ꝛc.

Also / Also / mein lieber Herr CENSOR, hat es eine ähnliche Bewantnuß mit der Weltlichen Obrigkeit. Ihr Weltlicher Gewalt / Macht / Ansehen und Herrlichkeit wird im geringsten nicht verdunckelt noch angefochten / wann sie schon zum Exempel dem Glauben und Gottesdienst nicht vorstehet / nicht prediget noch Sacramenten machet und austheilet / die Kirchen-Zucht und Disciplin nicht exerciret / das Himmelreich nicht auff- und zuschliesset / keine Concilia und Kirchen-Versammlungen beruffet / noch darinnen præsidiret; denen Priestern und Bischöffen kein Reglement und Staat vorschreibet / wie sie den Schaaffstall GOttes wayden und regieren sollen / auch die Religions-Strittigkeiten nicht mit Ihrem Richterlichen Schwerd abhauet. ꝛc. ꝛc.

Dieses alles gehört in eine gantz andere Sphæram: die weltliche Herren können's mit gu-

ter

ter Ruh entbähren und anderen überlaſſen. Non eget fictis honoribus excelſa Magiſtratuum gloria, quæ veris abundat. Ihre Würde iſt von GOtt ſelbſt und der Natur / wie auch auß dem Ziel und Endzweck der zeitlich und leiblichen Glückſeeligkeit / in gewieſe Schrancken und Ordnung geſetzt / darinnen Sie in ihrem Geſchlecht und Art vor ſich ſelber vollkommen ſufficient und vergnügt iſt; und worinnen Sie wie die Hohe Himmels-Sonne in ihrem Zodiacô, in ihrem Thier-Krayß und eigenthümlichen Bezirck dahin lauffet / außer denſelbigen aber nicht hinauß tritt.

Wie die Herren Proteſtanten ſelbſt in ihren eigenen Syſtematibus Theologicis fleißig anmercken: ſo hat der Geiſtlich und Weltliche Gewalt gantz unterſchiedlichen Urſprung / unterſchiedliche Subjecta, Formas, Fines, Objecta, Effectûs, Modos und Gradûs: alſo iſt nicht nöthig zu eines jeglichen ſeiner Vollkommenheit / daß er dem andern Eingriff thue; ſo gehören ſie auch weder Jure naturali noch Divinô poſitivô, ja auch nicht einmal de Jure Civili zuſamen zu einer Perſon; ſondern ein jeder iſt Herr und Maiſter in ſeinem Forô & chorô, quilibet in ſuo Regnô Rex eſt: ubi nec omnia poſſumus omnes, nec omnis fert omnia tellus.

Sechstens.

Wann die Jura Sacrorum müſſen die Weltliche Herrſchafften affermiren: ſo Wiederſpricht hierinnen ſowol Herr CENSOR Demjenigen / den

den Er will und ſolle defendiren / nemlich dem Herrn Doctor Chriſtoph. Matthæo PFAFFIO: als auch contradicirt dieſer ſich ſelbſt / wann Er in ſeinen *Originibus Juris Eccleſiaſtici cap.* IV. ad *art.* 1. *not. B. pag.* 186. von denen *Juribus Conventionalibus*, unter welchen er durchauß alle die poteſtatem Eccleſiaſticam verſtehet / alſo ſchreibet: Magiſtratus ijs, vi poteſtatis, quam habet, ſummæ inhiare HAUD NECESSUM HABET, ſed potiùs ubi juribus hiſce ſocietatem privat, Libertate naturali, quam populus ſibi ſemper reſervavit, eum ſpoliat, adeòque poteſtatem ſuam nimis extendit. Und *ibid. not. S. pag.* 196. Adminiſtrationem Jurium Collegialium Eccleſiaſticorum ex Superioritate Territoriali manare, JCtiſſimorum Virorum bona mens eſt, qui HOC ONERIS MAGISTRATUI IMPONUNT. Cæſaropapia, (wañ einer will Kayſer und Pabſt zugleich ſeyn / über Kirch und Policey zumal herꝛſchen /) eſt mala in Republicâ peſtis, omnibus modis evitanda; ne mentes noſtras cultumque, quo DEUM veneramur, ſuperſtitioni unius vel alterius hominis ſubjiciamus.

Wiederum *cap. eod. Artic.* 2. *pag.* 200. Magiſtratum Politicum, Majeſtate & Superioritate ſuâ HAUD DIMINUTA vel LIMITATA, his Collegij Juribus ſubinde CARERE conſpicimus. In der *Notâ* auff dieſe Wort lit. *C.* pag. 214. gibt Er deſſen eine Prob: Exemplum habemus in Belgiô & Angliâ, ubi in Eccleſijs, quarum fides à fide Imperantium diverſa eſt,

Electio

Electio & constitutio Ministrorum Ecclesiæ (und so auch die übrige Sacrorum Dispositio) à Magistratu haud peragitur, sed cœtibus relinquitur, & RECTE relinquitur.

Wann nun laut dieser Pfaffianischen Worte / die Weltliche Obrigkeit zu Manutenirung Ihres Höchsten Gewalts gar nicht Noth hat nach dem Geistlichen Kirchen-Regiment zustreben: wann dieses Ihro nur eine Bürde und Beschwerliche Last ist: wañ man es als eine dem Gemeinen Weesen gifftige Seuch und Pest auf alle Weiß fliehen und verhüten solle / damit der Kayser keinen Päbstlichen oder Bischöfflichen Gewalt in der Kirchen sich anmaße noch außübe: Wann viele Weltliche Regenten und Obrigkeiten dieser Kirchen-Rechten würcklich gerathen und entbähren / ohne Verkleinerung oder Einschränckung ihrer Majestät / und Hoheit: ꝛc. Wie will dann Herr Censor Seine Evangelische Herrschafften Bereden / daß sie einen so grossen Vortheil auß denen angemaßten Juribus Ecclesiasticis und Sacrorum Dispositione innhaben / und daß diese zu Befestigung ihrer Thronen erforderet werde? Adulatorem oportet esse memorem.

Siebendens.

Ich möchte wissen / ob ein Protestantischer König oder Fürst es ungnädig auffnehmen / und als eine Verkleinerung seiner souverainen Macht ansehen könnte / wann ich sagte / Er habe kein Imperium noch Jurisdictionem in Regulas

Cram-

Grammatices: er habe nichts zubefehlen noch zu disponiren in der Orthographiâ, in der Etymologiâ, in der Syntaxi, in der Prosodiâ, &c. und so gleichfalls von anderen Künsten und Wissenschafften zu reden. Er mag mirs übel nehmen oder nicht / so muß ichs dannoch sagen / und bleibe darbey: Wann Ihro Majestät oder Durchläucht einen Bock machen und Fehler begehen im Reden oder im Schreiben / sive ex Carmine sive ex Solutô: mit tausend Decretis und Edictis, mit all ihrer Authorität und Oberherrlichkeit können Sie ihn nicht legitimiren noch gut machen: und vermögen weder Sich selbst darinnen zudispensiren / noch auch Anderen ihren Unterthanen zubefehlen und zuauffer-legen / daß es ins künfftig also heissen solle. Der Priscianus wird seine Exempte Libertät vorschützen / und Salvô Principis respectu, *Exceptionem non competentis Fori* machen. Warumb sollte ohne Nachtheil und Schmälerung des Fürstlichen Ansehens / nicht auch Christus mit seiner Geistlichen Braut der Kirchen / solche Freyheit geniessen können?

Höchstermeldte Welt-Häupter erlauben gnädigst ferner zufragen: ob dero Staat und Herrschafft derjenige zunahe tretten / Ihre Privilegia kräncken / und wieder den unterthänigsten Respect pecciren würde / welcher sich erkühnte zusagen: Sie hätten nicht die geringste Macht ein fremdes Ehebeth zubesteigen / oder einem Unterthanen in seiner Potestate *Conjugali*

Ein-

Eingriff zuthun? Es ſcheinet doch gleichwol grob und unhöfflich / einem Landes-Fürſten dergleichen etwas zuverwehren: und Derjenige / der es Ihm erlaubt / wird die *Prærogativen* und Vor-Rechte der Weltlichen Obrigkeit weit höher erheben / (nach ihrer Art zureden /) als der es Ihm verſagt. Ich weiß aber / daß Sie von ſelbſten ſo diſcret ſeynd / und ſolches nicht prætendiren.

Gleiches könnte geſagt werden von der Poteſtate *Paternâ* ſupra Filios, von der Poteſtate *Herili* Dominorum in Servos. &c. Es gibt immer auch bey denen Unterthanen ſelbſt beſondere Eigenthumlich-zukommende Jura und Rechte / die das Höchſte Haupt des Landes nicht wegnehmen noch an ſich reiſſen kan / ſondern unberührt Anderen fähigeren überlaſſen muß: ohne jedoch an dem Weltlichen Staat und Intereſſe dardurch einigen Abgang zuleyden.

Wievielmehr iſt ſolches heilig und inviolabel zuhalten von der Geiſtlichen und überirrdiſchen Amts-Gewalt der Chriſtlichen Kirchen / die unſer aller Mutter iſt / die von GOtt unmittelbahr dependiret und Ihn repræſentirt / deren Jura und partes Officij alle Natur und Zeitlichkeit weit überſteigen / auch allein zu dem Dienſt GOttes und der Seelen ewigem Heyl in GOttes Statt und Nahmen verwaltet werden: Ja welcher Anſehen und Authorität ſelbſt die vornehmſte Stütze und Fundament wolein-gerichteter Policeyen iſt / und zu dero beſtändi-

gem

gem unverwelcklichem Flor und Splendor hauptsächlich geraichet.

Da ist es nun ja gantz natürlich / daß ein weltlicher Fürst sich anderst verhällt und eine Andere Person annimmt in der Kirchen / als in der Republique: anderst wann er die Heilige Sacramenten empfangt und GOttes Wort anhöret / als wann Er Bürgerliche Gesätz gibt und Gerichte hallt: anderst in Regno cœlorum, in Domo DEI & ovili Christi, als bey seinem Hoff / in seiner Cantzley / und auff seinem Rathhauß.

Achtens.

Die Herren Jurisconsulti unter denen Protestanten / haltens selbst vor eine Allotriöepiscopiam, polypragmosynen und Fremden Ampts-Eingriff / wann der Kayser JUSTINIANUS, LEO VI. und Andere / soviel unnöthige unbefugte Verordnungen in Geistlichen und Kirchen-Sachen auffgesetzt / und in das Corpus Juris Civilis haben einrucken lassen. Man lese nur *Lib.* I. *Codicis Justinianéi*, da gleich der Erste Titul *De Summâ Trinitate & Fide Catholicâ* handelt / und die immediatè hernach folgende XIII. Titul fast alle von gleicher Art sind; als zum Exempel der 2. de Sacrosanctis Ecclesijs, deque rebus & privilegijs earum. Der 3. de Episcopis & Clericis - - - & Monachis eorumque Privilegijs &c. & de Nuptijs Clericorum vetitis seu permissis. Der 4. De Episcopali Audientiâ, & de diversis Capitulis, quæ ad

Jus

Jus Curamque & reverentiam pertinent Pontificalem. Der 5. De Hæreticis & Manichæis, & Samaritis. Der 6. Ne Sanctum Baptiſma iteretur. Der 7. De Apoſtatis. Der 8. Nemini licere ſignum Salvatoris Chriſti, humi vel in ſilice, ſeu marmore aut ſculpere aut pingere. Der 9. De Judæis & cœlicolis. &c. Der 12. De ijs, qui ad Eccleſias confugiunt, vel ibi exclamant, & ne quis ab Eccleſiâ extrahatur. Der 13. De ijs, qui in Eccleſiis manumittuntur. &c. So auch *Lib.* III. *Titul. ult.* 44. De Religioſis & ſumtibus funerum. &c.

Man conferire die *Novellas Conſtitutiones Juſtiniani*, ſonderlich *Novellam* III. V. VI. XVI. LVIII. CXXXI. CXXXIII. CXXXVII. CXL. nebſt anderen / der *Conſtitutionum Novellarum Leonis VI.* nicht zugedencken: ſo wird man bald erkennen / daß dieſe Herren ihre Sicheln in fremdes Getrayd angelegt / auff ihres Nachbars Feld geackert / und auſſer ihrem Foro gantz überflüßig auch in dem Chorô Geſätz gemacht / welche wieder die Freyheit der Kirche Chriſti lauffen / und welche weder die Catholiſche noch die Proteſtanten jemals zuhalten ſich verbunden geachtet.

Sonderheitlich hat Juſtinianus ſich garzuviel umb Perſcrutirung und Regulirung der Glaubens-Articul / Liturgien / Kirchen-Gebräuche / und Leben der Biſchöffe bekümmert; da er hingegen die Sorge vor die Wolfarth ſeines ſo groſſen und weitläuffigen Reiches zimmlich auff

die Seiten gesetzet / und in Gynæcocratiâ seine Gemahlin THEODORAM fast allein regieren lassen. Hätte er villeicht den Tapfferen Klugen *BELISARIUM* nicht gehabt / der überal vor Ihn die Hauß-Ehr gerettet / und / wie man sagt / allein solche Grosse Thaten verrichtet hat: er würde den Titul MAGNUS wol schwerlich erworben haben.

Wiewol / was das Erstere anbetrifft / Einige zu Seiner Entschuldigung melden / die *Constitutiones Justiniani* circa Causas Ecclesiasticas, seyen nicht anzusehen als Leges *definientes* fidem & cultum, sondern nur *approbantes & mandantes Executionem* jam præcedentium Canonum; welches bey denen allermaisten wohl angehen mag.

Umb so mehr / da ermelter Kayser selbst in *Authenticâ Constitutione* 123. die Verordnung gemacht: Si Ecclesiasticum negotium sit, nullam communionem habento civiles Magistratûs cum eâ disceptatione, sed religiosissimi Episcopi secundùm Sacros Canones finem imponunto.

Neuntens.

Wann der Primatus Ecclesiæ und Jus Sacrorum, (wie Herr *Censor* redet) zu Affermirung und Bevestigung derer Weltlichen Herrschafften gehöret: warum lehren dañ die Herren Protestantẽ insgesamt / daß die Reichs-Stände Augspurgischer Confession, in solchem ihrem Regimine Ecclesiarum, auff keinerley Art und

Weiß

Weiß von Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät dependiren / noch dieselbe vor dero Höchsten Richter und Oberhaupt in ullo casu erkennen? Daß man von denen Consistorijs und Kirchen-Räthen der Protestantischen Fürsten und Stände / niemalen weder zu dem Cammer-Gericht / noch zu dem Reichs-Hoffrath / noch zu dem Höchsten Convent in Regenspurg / noch auch zu dem Kayser selbsten appelliren und provociren könne?

Vid. *JCti.* Henricus Guntherus THULEMARIUS in *peculiari Responso*, Anno 1700. impressô, & à tribus Facultatibus Juridicis approbatô, quod refert Author **Der Europäischen Staats-Cantzley** / part. XIII. pag. 507. seqq. Samuel STRYCK *de Jure Principum Imperij Evangelicorum, cap. ult. §. 3. 4. 5. 6.* Jo. BODINUS *de illicitâ à Protestantibus Principibus provocatione in causis Ecclesiasticis.* D. Gabriel SCHWEDER Tract. *de Advocatiâ ab Imperatore Protestantium Ecclesijs præstandâ, Part. II. §. VI. pag. 31. Tubingæ* An. 1723.

Zehendens.

Was hat die Weltliche Obrigkeit nöthig / einige Dispositionem in Sacris & Ecclesiasticis zu machen: wann diese allbereits ohne Ihr Zuthun vollkomen disponirt und eingerichtet seynd? wann von uhralten Zeiten her die Bischöffe und Seelen-Hirten Sie dieser unaussprechlichen Mühe / Sorg und Verantwortung als einer

schweren Last überhoben und entladen haben: die Kirch und Religion zu ihrem und allgemeinem Besten fleißig besorgt / alles und jedes auss pünctlichste heilsamlich bestellet und angeordnet / mithin dem Weltlichen Arm bey seiner ohnedem beschwerlichen Arbeits-vollen Regiments-Bürde dißfalls eine zimmliche Erleichterung und Ruhe verschafft?

Gewiß unsere Christ-Catholische Höchste Potentaten / unüberwindlichste Kayser / Großmächtigste Könige / Durchläuchtigste Fürsten und Herren / alle Stände und Republiquen / haben sich zu allen Zeiten sehr wohl und vergnügt darbey befunden / vortrefflich bequem und ruhig darneben herrschen können /

Cùm DEUS has Ipsis stertentibus Otia fecit.

Sie haben allezeit mit gutem Grund geglaubt / ihr Thron stehe vester / ihr Cron und Scepter seye höher erhaben / ihr Purpur glänze heller / wann Sie der Kirchen ihrer Geistlichen Gewalt und Authorität den freyen ungehinderten Lauff gelassen: und sich mit dem begnüget / daß sie als Protectores und Defensores, als Advocaten / mächtige Pfleger und Verthaidiger / Schutz- und Schirm-Herren über dieselbige treulich gewachet und Auffsicht getragen.

In solchem Verstand sprach der glorwürdigste Kayser *CONSTANTINUS* Magnus, wie von Jhme *Eusebius* lib. 4. *de Vitâ Constantini*, cap. 24. schreibet: Ego Episcopus Extra

tra Eccleſiam, vos Intra Eccleſiam à DEO conſtituti.

Optatus Milevitanus lib. 1. *contra Parmenianum* erzehlet / daß dieſer Groſſe Conſtantio, als die Donatiſten ſelbiger Zeit mit dem Biſchöfflichen Ausſpruch nicht wollten zufrieden ſeyn / ſondern an Jhne den Kayſer appellirten / außgeruffen: O rabida furoris audacia! ſicut in cauſis gentilium fieri ſolet, appellationem interpoſuerunt!

So ſchreibt ebenfalls der H. *Auguſtinus* von Jhm / *Epiſt.* 165. *Conſtantinus non auſus eſt de causâ Epiſcopi Cæciliani judicare, ſed eam diſcutiendam atque finiendam Epiſcopis delegavit.* (Simulque ad Melchiadem Romanum Pontificem detulit.)

In Decret. Grat. *Diſtinct. XCVI. C.* 2. ſpricht Kayſer MARTIANUS: Nos ad Fidem Confirmandam, non ad potentiam oſtendendam, exemplo religioſiſſimi Principis Conſtantini, Synodo intereſſe voluimus; ut inventâ veritate, non ultrà multitudo pravis doctrinis attracta diſcordet.

Von dem Kayſer BASILIO I. iſt bekandt / was Er vor eine offentliche Oration in dem Achten *Synodo* Generali, welcher zur Zeit Pabſts Hadriani II. von wegen des Patriarchen Photij zu Conſtantinopel / celebriret wurde / gehalten; da nach vielen Worten gleiches Schlags / endlich dieſe folgen: Hæc enim inveſtigare & quærere Patriarcharum, Pontificum & Sacerdotum

eſt, qui Regiminis Officium ſortiti ſunt; qui ſanctificandi, ligandi & ſolvendi poteſtatem habent, qui Eccleſiaſticas adepti ſunt claves: non noſtrum, qui paſci debemus, qui ſanctificari, qui ligari, vel à ligamentis ſolvi egemus. *Vid. Orationes editæ in Actis Synodi VIII. Secul. 9.*

Gleiches Sinnes war Kayſer THEODOSIUS der Jüngere/ in ſeinem Sendſchreiben an den Epheſiniſchen Synodum, da er ſetzt: Candidianum Comitem ad hanc Sacram veſtram Synodum abire juſſimus: ſed eâ lege & conditione, ut cum quæſtionibus & controverſijs, quæ circa Fidei dogmata incidunt, nihil quicquam commune habeat. Nefas enim eſt, qui ſanctiſſimorum Epiſcoporum Catalogo adſcriptus non eſt, eum Eccleſiaſticis negotijs & conſultationibus ſe immiſcere.

Und damit ich nur noch Einen hinzuſetze/ Kayſer VALENTINIANUS der Aeltere/ als er gantz ungeſtüm angeloffen und erſuchet wurde/ Er möchte doch ein Concilium halten laſſen/ darinnen einige Glaubens-Puncten ausgemacht würden/ gab zur Antwort: Mihi qui unus è numerô Laicorum ſum, non licet ejuſmodi negotijs me interponere. Sacerdotes & Epiſcopi, quibus hæc curæ ſunt, ubicunque ipſis liberum fuerit, conveniant. Wie ſolches neben anderen von Jhme inſonderheit *Hermias Sozomenus* Lib. 6. *Hiſtor.* cap. 7. *Nicephorus Calliſtus* Lib. 11. cap. 30. *Ruffinus Toranius* Lib. 1. cap. 2. *Cæſar Baronius* Tom. 4. Annal.

ad

ad ann. 364. erzehlen. Wer wollte von dieſen und andern ſo Klugen Hochvernünfftigen Welt-Häuptern ſich traumen laſſen / daß Sie ihr zukommendes Recht und Intereſſe, nebſt dero Räthen und Miniſtris alleſamt nicht verſtanden? nicht erkannt noch eingeſehen / was (mit Herrn *Cenſore* zureden /) zur Affermirung und Befeſtigung ihrer Herrſchafften / zu Erhebung und Verſicherung ihres Weltlichen Staats und Anſehens ſo nothwendig und faſt unentbährlich geweſen?

Wie das Ceremoniale Romanum und die Praxis ausweiſet: ſo wird bey ſolennen Inaugurationen und Crönungs-Actibus unſerer Kayſerl. und Königlicher Majeſtäten / (ob ſchon Dieſelbige nicht auff die Altäre hinauffgeſetzet werden / welches noch keiner zuverlangen ſich hat einfallen laſſen /) jedannoch vor Dieſelbige ein Thron mitten in der Kirche nächſt dem Altar auffgerichtet; zum Zeichen / quòd imperent ac dominetur IN Eccleſiâ, etſi non SUPRA Eccleſiam, ſc. *formaliter & per ſe* ſpectatam, quatenus eſt Sponſa & corpus Chriſti Myſticum, Domus ac Regnum DEI Spirituale in Terris; &c. Utut fortè dici poſſint dominari ſupra eam *materialiter & per accidens*, quatenus in concretô coincidit & identificatur cum Republicâ, quæ à parte rei eſt *civium credentium cœtus*. Welches aber überflüßige Abſtractiones ſeynd. Genug: Sie Herrſchen über Chriſten / nicht aber als Chriſten / ſondern Als über Men-

schen / und dahero auch manchmal über Juden und Heyden / denen die Kirche nichts zugebieten hat.

Uber das müßte sonsten auch ein Weib / wann Sie Königin wird / und ein Kunckelreich souverain beherrschet / zugleich die Kirche regiren können / das Jus Sacrorum haben / und ein Geistliches Oberhaupt abgeben: welches aber Ihro evidenter in den Göttlichen Rechten versagt ist / Krafft deren Sie in der Kirch und Gemeinde GOttes durchauß nichts zusagen noch anzuordnen hat. 1. Corinth. XIV. 34. Eure Weiber lasset schweigen in der Gemeinde / dann es soll ihnen nicht zugelassen werden daß sie reden / sondern unterthan seyn / wie auch das Gesätz sagt. Und in der 1. an Timoth. II. 11. 12. Ein Weib lerne in der Still / mit aller Unterthänigkeit. Einem Weib gestatte ich nicht / daß sie lehre / noch daß sie des Mannes Herr sey / sondern stille sey. Welches offenbarlich nicht in politicis und œconomicis, da sie wol auch zu Zeiten über Männer herrschen können und darffen: sondern pur in Ecclesiasticis zuverstehen.

Was folgt unterdessen hierauß? Daß das Kirchen-Regiment nicht zur Vollkommenheit noch zur Bestättigung derer Weltlichen Herrschafften gehöre: sonst müßte es nothwendig auch denen regierenden Frauen und Weibern zukommen.

In Ansehung dessen / wird an ein vorgedachter

dachtermaſſen zu crönendes Landes-Haupt jedesmal von dem Archiepiſcopô Conſecratore, im Nahmen Seiner und Seiner Biſchöfflichen Herrn Aſſiſtenten / ja der gantzen Kirch / folgende Anrede gemacht : Accipe Coronam Regni, -- & per hanc TE participem Miniſterij noſtri non ignores. Ita, ut ſicut Nos in Interioribus Paſtores Rectoresque animarum intelligimur : ita & TU in Exterioribus verus DEI Cultor, ſtrenuusque contra omnes adverſitates, Eccleſiæ Chriſti Defenſor aſſiſtas, Regnique TIBI à DEO dati -- utilis Executor proficuusque Regnator ſemper appareas : ut inter glorioſos Athletas, cum Salvatore noſtrô JEſu Chriſtô, cujus NOMEN VICEMque geſtare crederis, ſine fine glorieris. &c. *Conf. Actus Coronationis Sacræ Cæſareæ RegiæqueCatholicæ MajeſtatisCAROLI VI. in Regem Bohemiæ*, Ann. 1723. d. 5. Septembr. Wienn und Brün / pag. 18. 19. Item *Coronatio CAROLI VI. in Imperatorem Romanum* Ann. 1711. d. 22. Decembr. Francof. ad Mœn. apud *Antonium Fabrum* ſive Chriſt. Leonh. LEUCHT *Tom.* XVIII. der Europäiſchen Staats-Cantzley / Cap. VI. §. 17. ſeqq.

Wie die Relationen und Zeitungen vom Jahr 1723. vor gewiß confirmirten : ſo wurden Ihro Kayſerlichen Majeſtät / nur bey wärender Dero Kurtzen Anweſenheit in Prag / über Zehen Tauſend Memorialien von Inn- und Ausländiſchen Perſonen in allerhand Angelegenheiten

und Offerten / maiſtens in Dero eigene Hände überraichet: worunter auch vielerley Plans und Projecten / zu mancherley Jhro Kayſerl. Majeſtät und des Reichs wie auch Dero Erblanden Beſten und Intereſſe abzielend / befindlich waren; welche Jhro Majeſtät in allergnädigſte Conſideration und reiffliche Uberlegung gezogen / auch alleſamt ſorgfältig verwahren / durchleſen und expediren laſſen. Wer wollte ſich einbilden / daß bey ſo überhäufften Regiments-Sorgen und Geſchäfften / allerhöchſtgedachte Kayſerl. Majeſtät noch darzu Luſt und Verlangen getragen / auch die Diſpoſitiones in Sacris & Eccleſiaſticis zumachen / (wie unſer Herr CENSOR Jhro zumuthen will;) daß Sie jemals eine Begirde angekommen das Steür-Ruder der Kirchen zuführen / den Oberſten Glaubens-Auffſeher und Geiſtlichen Schied-Richter abzugeben?

Mehrmals Höchſtgedachte Majeſtät wollen / wie bekandt / nicht einmal leiden / daß in Juſtitz-Sachen von dem Reichs-Hoffrath und Kammer-Gericht auff Sie provocirt / und dardurch der Reichs-Gerichte Jurisdiction und Erkanntnuß unterbrochen werde. Wie dann erſt Anno 1715. Dieſelbe durch ein ſcharffes Commiſſions-Decret allen dergleichen Recurſum in Rechts-Fällen aufs neue improbiret / und auch dem Reichs-Convent in Regenſpurg ſolche anzunehmen verbotten haben. Wieviel weniger würde dann Dieſer oder ein Anderer

Catho-

Catholiſcher Monarch / in Cauſis Spiritualibus & Eccleſiaſticis den Recurſum und ſecundam Inſtantiam, oder Höchſte Beurtheilung und Entſcheydung ſich Selber auffzubürden anwünſchen? Wann auch gleich ſolche Jure Divinô Jhnen zugebrauchen erlaubet wäre.

Im übrigen aber iſt männiglich bekandt / daß jedannoch nichts deſtoweniger in Geiſtlichen Sachen und dem Kirchen-Regiment / ſonderlich was Clavem Jurisdictionis in Foro Eccleſiæ Exteriori betrifft / auff die Geheiligte und Geſalbte Perſonen der Kayſer Könige und Fürſten / aller Regard getragen / und alle mügliche Reflexion gemachet wird. Dahero können Sie zum Exempel in dem Päbſtlichen Wahl-Conclavi ſelbſten / wie man pflegt zureden / die *EXCLUSION* geben / und einen Cardinal / der im übrigen Papabilis iſt / wann er Jhnen nicht anſtändig / durch ihre Proteſtation der Päbſtlichen Wahl und Voti Paſſivi unfähig machen / daß man von einem ſolch ausgeſchloſſenen Candidaten weiter kein Wort mehr gedencken darff. Sie haben maiſtens in Jhren Kirchen das *JUS PATRONATUS* und *COLLATURÆ*, vermög deſſen Sie beliebige Perſonen zu Ertz- und Biſtümmern / zu andern Hohen und Niedrigen Dignitatibus Beneficijs & Præbendis Eccleſiaſticis vorſchlagen / denominiren und præſentiren können. Seynd dann ihre Eigene Printzen oder Anverwandten hierzu tüchtig / ſo haben dieſe / (wo auch der Fürſt nicht

Pa-

Patron iſt/) jedannoch ceteris paribus, vor Anderen den Vorzug. Welches ſowol dem Nutzen Defenſion und Anſehen der Kirchen/ als auch der Intention Fundationum gantz gemäß und convenable iſt. Alles nach Geſtalt der ehmals getroffenen Vergleich und Conventionen/ auch jedes Orts Gewonheit und Herkommen gemäß.

Dann in dem Römiſchen Reich/ ſo fern ſolches *Electivum* iſt/ und denen Kayſerlichen Erb-Ländern contradiſtinguirt wird/ da iſt freylich ſolch Jus Denominandi ac præſentandi,(auſſer was das bekandte *JUS PRIMARIARUM PRECUM* oder die Kayſerliche Paniß-Brieffe anbelangt/) durch uhralte Pacta Conventa oder auffgerichtete Verträge zwiſchen der Kirch und dem Reich/ ſonderheitlich durch die weltberühmte *CONCORDATA NATIONIS GERMANICÆ*, umb etwas reſtringirt und gemäßiget.

Kayſer HEINRICH der V. war der Erſte/ der in einem Vergleich mit Pabſt *CALIXTO* II. ſich von Conferirung und Belehnung aller Geiſtlichen Stiffter loßgeſagt/ und allein die Oberherrſchafft über ihre Weltliche Güter und Dignitäten ſich vorbehalten hat. Daher Sie nun von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit per Baculum & Annulum, von Jhro Majeſtät dem Kayſer aber per Sceptrum & Gladium inveſtirt und ſolenniter in den Poſſeſs intromittirt werden. Der letzte Vertrag ward zwiſchen Pabſt NI-

COLAO

COLAO V. und Kayſer FRIDERICO III. getroffen / welcher auch ausführlich in denen vorgemeldten Concordatis Nationis Germanicæ enthalten iſt : und ſeit der Zeit in denen Kayſerlichen Wahl-Capitulationen als ein Sanctio Pragmatica beſchworen / und fleißig gehandhabet wird.

Geſetzt aber / es könnte kein Geiſtliche Charge von denen Weltlichen Potentaten vergeben werden / was wären Sie dardurch deteriorirt? Weil ja ſo vorhin in Göttlichen und Menſchlichen Rechten als eine greuliche Simonie höchſtverbotten iſt / dergleichen etwas umb leiblichen Nutzens und Gewinns willen / es ſey hernach Geſchenck oder Dienſt / munus à Manu, oder munus ab Obſequiô, zuverkauffen und wegzugeben.

§. XIII.

(Zweyerley Einwürffen wird begegnet.)

Eines von unſeren Haupt-Beweiß-Gründen wieder das Weltliche Kirchen-Regiment / womit die Herren Proteſtanten ihren Königen und Fürſten biß dato geſchmaichelt / haben wir ſchon oben in unſerer **Dritten Antwort** des vorigen XII.ten §. berühret / und beſtehet darinnen. Chriſtus unſer HErr hat alle und jede Glaubige / weß Standes und Geſchlechts ſie immer ſeyn mögen / unter dem Nahmen Seiner Schaaff und Lämmer zuſamen verfaßt / und ſie einem Einigen Geiſtlichen Seelen-Hirten

oder

oder Biſchoff zu wayden und zu regiren anvertrauet. Diſem und denen übrigen Apoſtlen under ihm hat er die Schlüſſel des Himmelreichs / die Gewalt zu binden und zu löſen eingehändiget; keinem weltlichen König und Potentaten. Sicut ad Herodem non ad Petrum pertinuit: *Dicite illi vulpeculæ*! Luc. XIII. 32. Sic ad Petrum non ad Herodem ſpectavit: *Paſce oves meas*, Joan. XXI. 15. ſeqq. Auff den Grund / nicht der Könige und Fürſten / ſondern der Apoſtlen u: Propheten hat er den heiligen Tempel und die Behauſung GOttes erbauet. Eph. 2. Diſe haben Concilia und Kirchen-Verſammlungen beruffen / darinnen præſidiret / das Urtheil gefällt / Canones und Geſätze gegeben / und auf deren Beobachtung wachtſame Auffſicht getragen: gröbliche Ubertretter excommunicirt / und in Bann gethan: Biſchöffe und Lehrer eingeſetzt / wie auch viſitiret: mit einer Richterlichen Authorität klage wider die Aeltiſten und Presbyteros auffgenommen. ꝛc. Wie ſolches die beſtändige Praxis der erſten Apoſtoliſchen Kirchen außweiſet. Und mit allem diſem hatte die weltliche Obrigkeit nichts zu thun.

Wider dieſes unſer Argument, ſage ich / ſeynd die Herren Widerſacher gleich fertig mit einer Diſparität / und antworten: Zu den Zeiten Chriſti und der Apoſtlen ſeyen noch keine Chriſtliche Könige und Kayſer geweſen / die das Kirchen-Regiment hätten verwalten können / ſonderen lauter unglaubige

bige Juden und Heyden; mithin habe man solches nothwendig in so lang der Geistlichkeit überlassen müssen / biß man gleichwol Christliche Obrigkeiten in der Kirche bekommen habe.

Wir antworten aber hinwiderumb darauff: (1.) waren auch anfangs keine Christliche Apostel und Bischöffe / ehe sie Christus beruffen und eingesetzt hat / sonderen der HErr hat sie erst darzu gemacht. Hat nun Christus neue Bischöffe und Apostel einsetzen können / warumb nicht auch neue König erwählen und verordnen / die seiner Kirchen vorstünden? Wie er den Paulum auß einem Feind und Verfolger plötzlich bekehret / und zu einem außerwählten Rüst-Zeug angenommen hat: so hätt ers auch mit dem Kayser Tiberio, oder mit dem König und Vier-Fürsten Herode, oder mit dem Land-Pfleger Pilato schicken und fügen können. Oder er hät auch auß seinen eigenen Jüngeren / und glaubig gewordenen Brüdern gleich ein weltlich Oberhaupt auffwerffen und setzen können / welches so lang in Geheimb hätte regieren mögen / biß sein Anhang und Macht offentlich durchzutringen / und sich in der Welt empor zuschwingen genugsam erstarcket und angewachsen wäre.

Kurtz zu sagen: wann Christus der HErr gewolt hat / daß Könige und Fürsten solten seine Kirch guberniren / und über seine Apostel / Bottschaffter und Haußhalter die Bischöffe her-

herrſchen: warumb hat er nit gleich im Anfang mit ſambt denen Apoſtlen etliche König deſigniert und erwählet / und ihnen den ſo geiſtlichen als weltlichen Regiments-Stab in der Kirche zu führen anbefohlen? Die Apoſtel hätten genug an Tauffen / Predigen / Nachtmal-halten / Kinderlehren / zuthun gehabt; ſie hätten eben nichts müſſen in Eccleſiaſticis & Sacrorum diſpoſitione weiters zu befehlen haben. Die neue Printzen hätten auch mit Nachdruck Commandiren / Controverſien ſchlichten / Sünden vergeben / mit Cenſuris belegen / und widerumb darvon loß zehlen können / und ſo fort an. Abſonderlich wann ihnen Chriſtus / wie er ſolches leicht gekönnt / hierzu ſeinen Tröſter den Heil. Geiſt gegeben / und ſie mit unfehlbar unbetrüglicher Erleuchtung in alle Wahrheit gelaitet hätte. Welches aber in keinem Stuck geſchehen.

(2.) Eben diſe Exception der Herren Gegner / dienet uns zu einem Beweißthumb wider ſie. Dann weil bekannt iſt / daß in primitivâ Eccleſiâ dreyhundert gantzer Jahr keine Chriſtliche Obrigkeit in der Welt geweſen / und kein weltlicher Fürſt / der ſich zu dem Glauben bekennet hätte; da jedoch dazumahl eben diejenige Kirch und Regiments-Form ware / wie heut zu Tag: ſo muß mithin auch anjetzo die Regierung der Kirch nicht vor die Weltliche gehören / ſondern bey denen geiſtlichen Hirten und Biſchöffen verbleiben / bey welchen ſie die drey

drey erſte Sæcula nach Chriſti Geburt geweſen / ehe einmal ein Kayſer oder König ſich zu dem Glauben bekehret hat. Dann durch die Tauff deß Conſtantini Magni, welcher zu erſt den Anfang gemacht / iſt die Kirch in ihrer innerlichen Einrichtung und Regierungs-Form nicht verändert worden.

(3.) Wann Chriſtus denen Weltlichen und Gewaltigen ſeiner Zeit kein geiſtliches Recht hat committiren und anvertrauen können / darumb weil ſie unglaubig geweſen; ſo müſſen die Proteſtantiſche Herren Politici uns zeigen / daß Chriſtus ihnen ſolchen Gewalt hinderlegt und zugeſagt auff den Fall / wann ſie glaubig werden: oder daß er nach der Hand bey ihrer Bekehrung ſie von friſchem eingeſetzt / die vorhergehende Befelchshabere abgeſchafft / und der Kirchen ihre Spiritualem Jurisdictionem, die ſie zuvor ſchon ſo lange beſeſſen und gebraucht / weggenommen / und auff die Principes Sæculi transferiret habe. Aber davon wird in Ewigkeit kein Merckmahl noch Fußſtapffen können angezeiget werden. Per fidei ſuſceptionem nullum Regibus Jus novum quæſitum fuit, niſi commune ad gratiam & gloriam: ſagt ſelbſt ein Holländiſcher Theologus, den wir unten mit mehrerem vernehmen werden. Vielmehr beweiſt die uhralte und gewiſſe Kirchen-Hiſtorie / daß aller geiſtlicher Gewalt bey denen allererſten Kirchen-Vorſteheren / und ihrem ſichtbaren Ober-Haupt auff Erden beſtändig fort gebli-

ben / und daß die Biſchöffe denen Apoſtlen darinnen concatenatâ ſerie ſuccediret haben.

(4.) Wann ich alles andere fahren laſſe / (weilen mein Vorhaben iſt mehr Politicè als Theologicè hiervon zuraiſonniren /) ſo laßt ſich unterdeſſen doch von denen Zeiten Chriſti und ſeiner Apoſtel ſo viel ſchlieſſen / daß das Kirchen-Ruder / wie die Herren Gegner zu reden pflegen / zu der Vollkommenheit und Hochheit der weltlichen Herrſchafften durchauß nicht gehöre. Dann die damalige Kayſer und Könige konten ſolches ohnmöglich führen / ſie waren nicht einmahl Glieder der Kirchen / vielweniger Häupter derſelbigen / und hatten folglich gar keine Poteſtatem circa ſacra: jedoch waren ſie keine Halbe / ſondern Gantze groſſe und mächtige Herren der Welt; mithin haben ſie es auch nach ihrer Bekehrung zu der Chriſtlichen Religion bleiben können / wann ſie ſchon keine Supremi Epiſcopi, keine Primates Eccleſiæ und Præfecti Sacrorum worden ſind: welche ſchmackhaffte Titul ihnen erſt ſpät die geiſtliche Schmarotzer und Hoffſchmeichler in den Buſen geworffen haben.

(5.) Kein vortrefflicheres Zeugnuß wider die Herren Proteſtanten in diſem Fall kan nicht auffgebracht werden / als welches der ſchon mehrmals angerühmte Herr Doctor Chriſtoph Matthæus *PFAFFIUS* in ſeinen *Originibus Juris Eccleſiaſtici* cap. IV. Artic. 1. *Lit.* S. pag. 193. ſeqq. ſelbſt wider den gröſten Hauſ-

ſen

ſen ſeiner Glaubens-Genoſſen gegeben hat / mit folgenden Worten:

Non opus eſt itaque, ut dicamus, adminiſtrationem Jurium collegialium Principi competere *ut Principi*, vel *ut Chriſtiano*, vel *ut præcipuo Eccleſiæ membro*. *NON UT PRINCIPI*: Ita enim Apoſtoli primique Chriſtiani peſſimè feciſſent, ſi jura Magiſtratus civilia adminiſtrâſſent, aut dicendum foret hoc, Magiſtratum ethnicum in tribus prioribus Chriſtianiſmi ſeculis, juris majeſtatici particulas quaſdam Chriſtianis vel ſponte tradidiſſe, vel per conniventiam quandam tacito conſenſu reliquiſſe. Id quod tamen quàm jejunum ſit, ex ipſis terminis patet. - - -

Cæterum nolim, ut dicta Scripturæ Sacræ heic cumules, queis probes, magiſtratibus Chriſtianis, ut magiſtratibus, competere jurium Eccleſiaſticorum collegialium adminiſtrationem. Sit ita, Princeps ſit *cuſtos utriusque tabulæ*, uti nempe obſervatio utriusque tabulæ, quatenus ea à civibus fit, ad ſalutem civilem obtinendam conducit. Æternæ enim ſaluti civium ut invigilent, Principum Chriſtianorum officium proprium non eſt, niſi eâ ratione, quâ cuivis Chriſtiano ea cura incumbit in alium exercenda. Hæc verò collegialium jurium adminiſtrationem utique ſecum haud fert, ſed hoc ſaltem, ut monitis, ut exemplo, ut egregiis inſtitutis ex beneficio fluentibus, nullum mandatum ſecum vehentibus, viam ædificationis hominibus adaperiamus.

Id verò paulò jejunum eſt, quando dicitur: exſtare tamen Jeſ. XLIX. 23. *Et erunt reges tutores tui & domina eorum tua nutrices, vultu verſus terram verſo colent te & pedum tuorum pulverem lambent.* Quæ ipſa ad Zionem dicuntur. Aſt adeò hæc jura ſacrorum non inferunt, ut nonniſi converſionem Regum gentilium ad Eccleſiam, ut nonniſi beneficia ab iis Eccleſiæ præſtanda, ut nonniſi ſubjectionem & venerationem Eccleſiæ Chriſtianæ ab imperantibus Ethnicis, vel Judaicæ, ubi ad Meſſiam aliquando illa ſe converterit, à Chriſtianis quibusvis Principibus in ſeculo illo aureo, quod ſunt ex interpretibus ſacris, qui exſpectent, aliquando exhibendam dictione rhetoricâ innuere videantur.

Dicitur porrò, exſtare *Pſalm.* II. 12. *O Reges terræ, oſculamini filium, ne iraſcatur.* Scilicet, quia Principibus oſculandus eſt Filius DEI, quia fide amplectenda eſt ſalus per ipſum parta, quia præcepta ejus ſunt nobis obſervanda, ideo jura collegialia eccleſiaſtica ipſis adminiſtranda ſunt. Quæ, quæſo, qualis, quanta connexio? Et ſanè tota plebs Chriſtiana & quivis ex plebe Filium oſculari debet. Ergóne & quibusvis ex cœtu collegii jura adminiſtranda veniunt?

Apage Aſyllogiſtían! Jam & ſunt, qui hîc afferant *Pſ.* XXIV. 7. *Elevate, porta, capita veſtra & elevate vos, porta ſeculi, & introibit Rex gloriæ.* Itaque, ſi Magiſtratus politici de-

debent ſua capita elevare, ut Rex gloriæ introeat, conſequitur, ut jura collegialia eccleſiaſtica ipſis adminiſtranda incumbant. At verò nexus iterum hîc nullus eſt, cum ita ad cætera omnia Eccleſiæ membra quoque argui poſſit, nec elevatio hæc adminiſtrationem iſtam inferat.

Argumentum etiam illud, quod ex 1. *Tim.* II. 2. deducitur, tam longè petitum eſt, ut nihil magis; maximè cùm ſub Imperatoribus ethnicis preces hæ fundendæ fuerint, qui jura collegialia adminiſtrare non potuere. Sufficiebat, ut Chriſtianis privilegium collegij conſibulandi ij relinquerent eosque tuerentur, hi ut vitam quietam & tranquillam in omni pietate & honeſtate agere poſſent.

Denique nec quadrat hûc *Deut.* XVII. 18. ubi dicitur, Regem debere legere legem & obſervare per omnes dies vitæ ſuæ, id quod *Joſ.* I. 7. 2dô *Reg.* XI. 12. 2. *Par.* XXIII. 11. repeti videas. Scilicet & privatus quiſque alius legem Domini obſervare debuit, & ſi peculiaris quædam circa ſacrorum obſervationem ab aliis faciendam inſpectio magiſtratui hîc demandatur, recurrit idem, quod ſupra diximus, peculiarem hanc Dei in veteri Teſtamento fuiſſe diſpoſitionem ex eo fluentem, quod religio tùm ſtatui innexa fuerit, Deo, qui imperans ſummus erat, ita volente, ut iſte, qui Rex ſubdelegatus eſſet, hæc vel illa jura ſacra ſpecialiora exerceret. Neque enim ſanè Eccleſia Judaica collegij ad inſtar ſe habuit, cùm Respublica & eccleſia unum

idemque hîc exſtiterit. Unde & Reipublicæ Judaicæ non ea origo, quæ aliarum Reipublicarum eſt, quæ vel ex jure belli & ſubjectione violentâ, vel ex ſpontaneâ ſubmiſſione & pacto proficiſcitur; utpote, quæ ex immediato Dei mandato coaluit.

At verò, *neque Principi Chriſtiano* quoque, *QUATENUS CHRISTIANO*, ex hoc ipſo jus naſcitur, jura collegialia ad ſe trahendi. Neque enim, ut arbitror, per affuſam religioni fidem jus ipſi quoddam majus, quod antea non habuit, in Eccleſiam exercendum enaſcitur. Nullum profectò is nanciſcitur aliud, quam quod, uti dicere jam cœpimus, omnia collegij membra habent, quorum quodvis pro ſe aliquid pronunciare, cæteris verò nihil injungere poteſt. Et durum eſt profectò, dicere, jus eſſe Principi, jura conventionalia ex mero hominum arbitrio nata ad ſe trahendi. Quid enim quæſo eſt tyrannis, ſi hoc non eſt, quod libertatem profectò omnem prorſus jugulat?

Nec, quod de Principe *tanquam PRÆCIPUO ECCLESIÆ MEMBRO* poſtremum dicitur, valet; cum in Eccleſia nullum membrum præcipui quid habeat, niſi quod per concluſionem collegialem ipſi fuerit affuſum, vel quod id vi peculiaris cujusdam chariſmatis ſanctitatisque rarioris poſſideat. Civilis enim reſpectus hîc planè non attenditur. *Jac.* II. 2. ſeqq.

Adde: 2. *Corinth.* V. 16. *Coloſſ.* III. 11. *Galat.* III. 28.

Unter

Unter denen Reformirten ſtimmen uns vornemlich bey / Jacobus TRIGLANDIUS ehemaliger Profeſſor Theologiæ zu Leyden in Holland / in ſeinem Tractat *de Civili & Eccleſiaſtica Poteſtate*; Doctor Jacobus REVIUS, Collegij Theologici Lugdunenſis Regens in ſeinem *Examine Diſſertationis Nicolai Vedelij*; Guilielmus APOLLONIUS, Paſtor Eccleſiæ Medioburgenſis, *de Jure Majeſtatis circa ſacra*, und andere. Ihre Sententz und hierüber geführte Wort ſtehen zu leſen in des Doctor Johann Wolfgang Jägers / neülichen Tübingiſchen Cantzlers Tractat *de Concordiâ Imperij & Sacerdotij*, und lauten in kurtzem Compendio alſo: Poteſtas Magiſtratus Civilis pro fonte & origine ſuâ habet regnum univerſale naturæ ac potentiæ Divinæ, & nata eſt in publicis ſocietatibus, creſcente genere humanô, & coalitione in cœtûs factâ. Hujus poteſtatis alius non eſt *Finis*, quam publica externa & Politica tranquillitas, conſervatio boni ordinis ac tuitio Boni Civilis. Præter hoc verò DEus aliud inſtituit regnum, ſpeciale ac mediatorium, quod planè ſpirituale eſt, ac toto genere diverſum à regnis illis mundanis, ſub regnô potentiæ Divinæ conſtitutis; erectum ſpecialiter per pactum inter Patrem & Filium, & hinc oppoſitum regno tenebrarum, ac portis inferni. Hoc Regnum à Rege Chriſtô cum omnibus membris ſuis emptum pretioſô ſanguine ipſius, regiturque & propugnatur non armis, ſed virtute Verbi, & Spiritus

Divini in fide, ſpe, & Charitate, per gratiam ejus ſupernaturalem, in gloriam æternam. In hunc finem Chriſtus miſit miniſtros ſuos, ſicut ipſe miſſus fuerat à Patre, ut Legatione fungerentur in nomine ejus, fierétque diſpenſatores Myſteriorum Dei, vigilantes pro animabus fidelium, tanquam rationem pro iis reddituri; ut, qui ipſos audiret, vel ſperneret, Chriſtum ipſum audiviſſe vel ſpreviſſe cenſeretur; ut, quod ipſi ligarent vel ſolverent, remitterent vel retinerent, etiam in cœlô ratum validúmque haberetur. In hujus regni adminiſtratione (ubi Chriſtus peculiares ſuos habet miniſtros, à ſe ſolo unicè dependentes, propriíſque legibus & conſtitutionibus regentes Eccleſiam,) nullas partes habet Magiſtratus Politicus; neque *in quantum eſt Magiſtratus*, cùm illa poteſtas tantùm circa Civilia ac temporalia occupetur, regatque homines ut homines & creaturæ rationales ſunt, non autem ut Chriſtiani. Neque *ut eſt membrum Eccleſiæ*, cùm Magiſtratus ut talis non ſit Eccleſiæ membrum, ſed tantùm ut eſt fidelis: ſicut Paſtor quà talis non eſt membrum Reipublicæ, ſed tantum quà civis. &c.

Auß diſem allem folget / daß denen weltlichen Obrigkeiten durch Annemmung und Bekennung des Chriſtlichen Glaubens kein neues Recht über die Kirche zugewachſen / ſondern daß ſie / (außgenommen die Defenſions- und Schutz-Gerechtigkeit/) nach der Hand eben ſo wenig darinnen beſeſſen als vorhero.

§. XIV.

§. XIV.

Wie? möchte jemand fragen / wann dann Herr Doctor Pfaff lehret / daß das Kirchen-Regiment einem Weltlichen Fürſten nicht zukomme / in ſo fern Er ein Fürſt: noch in ſo fern Er ein Chriſtlicher Fürſt: noch auch / ſo fern Er das Edleſte u: vornehmſte Glied der Kirchen iſt; ſo iſt dann gedachter Herr Doctor gantz unſerer Meynung / und weiter zwiſchen Uns hierinnen keine obſchwebende Strittigkeit vorhanden?

Antwort. Es bleibet deſſen ungeacht / zwiſchen Uns und Jhme noch eine groſſe Klufft befeſtiget / welches aus demjenigen zuerſehen / ſo hierinnen ſein einige Zuflucht und Stichblatt iſt / in erſt angezogenem Tractat *De Originibus Juris Eccleſiaſtici*, *cap.* IV. artic. 1. *Lit. S.* pag. 196. Quid igitur reſtat, quàm ut id, quod res eſt, dicamus: Jura Collegialia, à toto olim Collegiô, id quod natura rei infert, adminiſtrata, in Principes jam à Collegiô, quod adminiſtrare illa ampliùs haud valet, translata & in perpetuum translata, atque ita translata fuiſſe, ut Sigillum Civile huic Translationi acceſſerit, eamque irrevocabilem effecerit.

D. i. Was iſt dann übrig / als daß wir die Warheit ſagen / wie ſie an ihr ſelber iſt: Nemlich daß die Kirchen-Rechte / welche vor Zeiten von der gantzen Gemeinde / wie es die Natur

ſelber mit ſich bringt/ verwaltet wurden / heut zu Tag von der geſammten Gemeinde / welche dieſelbige nun nicht mehr verwalten kan / auff die Fürſten verleget / und zwar auff beſtändig und dergeſtalt verleget worden / daß ſolches mit einem Politiſchen Sigill nunmehro beſtättiget iſt / und nimmermehr kan widerruffen noch zuruck gezogen werden.

Hierüber wird uns vergönnet ſeyn unſere wenige Meynung / ſoviel wir davon begreiffen / mit etlich kurtzen Anmerckungen beyzufügen.

Erſtlich / ſage ich / hat das Volck und die Gemeinde / ſolche Jura Eccleſiaſtica, oder Sacrorum Diſpoſitionem zu keiner Zeit niemal gehabt; und poſito, wann ſie dieſelbe einmal beſeſſen hätte / ſo hat ſie doch zur Zeit der vorgegebenen Reformation ſolche nicht mehr innegehabt / ſondern war derſelbigen längſt beraubet: folglich keineswegs vermögend noch im Stand / ſolche Jura denen Weltlichen Fürſten zu reſigniren und auffzutragen.

I. Hat das Volck / totus Cœtus & Collegium, oder die gantze Gemeinde / (wie man darinn ſprechen will /) die Jura Eccleſiaſtica und Diſpoſitionem Sacrorum, von Anbegin der Kirch / niehmalen inngehabt. Dann ſolche hät es entweder gehabt von ſich ſelbſt/ oder von GOtt. Nicht von ſich ſelbſt: Dann das Regiment der Kirchen / die Einrichtung d[es]

GOt-

GOttes-Dienſts / und die Vergebung der Geiſtlichen Aempter / ꝛc. ſeynd nicht nur etwas bloß Natürliches / und irrdiſches / ſo von Menſchlichem Recht und Wolgefallen dependiret: ſondern etwas übernatürliches Geiſtliches und Göttliches / worzu eine Göttliche und vom Himmel verlihene Gewalt und Authorität erforderet wird / weil ſie den Menſchen durch übernatürliche Mittel / zu einem übernatürlichen Ziel und End / zum Himmel und der ewigen Seeligkeit führen ſoll.

Nicht hat es ſolche Rechte gehabt von GOTT: weil davon in Göttlichen Rechten und in gantzer Heil. Schrifft mit keinem Jota oder Düpfflein die geringſte Meldung geſchiehet / noch auch ſonſten im mindeſten zuerweiſen ſtehet. Welches man doch darauß deütlich müßte wiſſen / und klärlich darthun können. Vielmehr erhellet in allen Stucken das Gegentheil. Das Volck oder die Gemeinde der Glaubigen wird überal in Heil. Schrifft beſchrieben und vorgeſtellt als lauter Schaaffe / die unter ihren Hirten ſtehen / und nicht regiren / ſondern von ihnen ſollen regiret werden: *Johann.* X. 2. 3. 4. Et cap. XXI. 15. 16. 17. wie dann das Wort Wayden in H. Schrifft insgemein ſoviel heißt als / Beherrſchen und Regieren. Zum Exempel 2. *Samuel.* vel *Regum* V. 2. Tu (David) paſces populum meum Iſraël, & tu eris DUX ſuper Iſraël. *Pſalmo* II. 9. Paſces eos in virgâ ferreâ. *Apocal.* II. 26. 27. Dem will ich

Macht

Macht geben über die Heyden / und er ſoll ſie wayden mit einer eiſernen Ruthen. (add. Apocal. XIX. 15.) *Pſalm.* XXII. (Ebræis XXIII.) v. 1. Dominus paſcit vel regit me. *Ezechiel.* XXXIV. 17. Vos autem greges mei, hæc dicit Dominus DEUS: Ecce ego judico inter pecus & pecus arietum & hircorum. *verſ.* 20. Ecce ego ipſe judico inter pecus pingue & macilentum. &c. Und was wird das vor ein Wayden ſeyn / wann ein Hirt unter ſeinen Schaafſen nichts darff thun als Bittsweiß pfeiffen und ſchreyen / niemal die Hand oder den Stab gebrauchen; wann er ſie nicht obligiren kan ihm zufolgen / da er ſie auß und einführt / ordnet / unterſcheydet / die ſchwache heylet / die zerſtreute ſammlet / die irrende herumholet / wieder den Wolff beſchützet und verthaidiget / die muthwillige züchtiget / ꝛc. zu allem dieſem wird ein Regiment und Herrſchafft ununbgänglich erforderet.

Das Volck oder der Chriſtglaubige Hauff und Gemeinde / wird in GOttes Wort beſchrieben und vorgeſtellt als ein Hauß / ſo da unter einem ſichbaren Hauß-Vatter ſtehet und verwaltet wird / 1. *Timoth.* III. 15. 2dâ ad *Timoth.* II. 20. Als ein Schiff / ſo von einem Steur-Mann regiret wird / 1. Petr. III. 20. 21. Als ein wolgeordnetes Kriegs-Heer / das von General und Obriſten commandiret wird / *Cantic.* VI. 3. & 9. Als ein Königreich / welches von einem Ober-Haupt und Monarchen

beherrschet wird / *Daniel.* II. 44. VII. 14. und zwar / (wie die Schrifft selbsten solche Gleichnuß ausleget /) solle diese Gemeind des Christglaubigen Volcks ihren Vorgesetzten Gehorchen und Unterthan seyn / als die da wachen über ihre Seelen / und darvor Rechenschafft geben sollen / laut des Grund-Texts Ebræ. XIII. 17. Sie / welche haben die Schlüssel oder Gewalt das Volck GOttes mit Gesätzen zu binden und widerumb davon auffzulösen / seynd von dem Heiligen Geist selbsten / über die gantze Heerde gesetzt / als Bischöffe / zuweyden und zuregiren die Gemeinde GOttes / welche Er sich durch sein Blut erworben hat / Actor. XX. 28. Wer sie höret / der höret GOtt selbsten / und wer sie verachtet / der verachtet GOtt / Luc. X. 16. Dahero Sie allein / und nicht das Volck / noch sonsten ein Weltlicher Wehr- oder Nehr-Stand / mit einer Göttlichen Authorität den Spruch fällen können / und sagen: Visum est Spiritui Sancto & nobis, Es hat dem H. Geist und Uns gefallen / Euch keine Beschwerung mehr auffzulegen / dann nur diese nöthige Stück. Das Volck aber / cui parendi gloria relicta, wird einig und allein angewiesen / nicht Seinen Consens noch Ratification zuertheilen / sondern custodire Præcepta Apostolorum & Seniorum, zuhalten die Gebott der Apostelen und der Aeltisten. Actor. XV. 28. & XVI. 4.

Mehr

Mehr andere Sprüche und Exempel Heil. Schrifft anjetzo nicht zuhäuffen; wann nach Aussage des Herrn D. Pfaffen / Christus anfänglich in seiner Kirch eine Democrauſche Regiments-Form angeordnet hätte: ſo hätt er juſt das ſchlechteſte und ungeſchickteſte Regiment eingeſetzet / welches zur Kirchen-Einigkeit / zur Seelen-Wayde / zu Regulierung der Glaubens-Sachen und des GOttes-Dienſts am allerübelſten tauget.

Eine *Democratie* iſt / wann das geſammte Volck mit den einmüthigen oder allermaiſten Stimmen die Republique regirt / ſich ſelbſt Geſätze gibt oder auffhebet / auff beliebige Zeit und Art einen deputirten und abgeordneten Magiſtrat ſetzet / ſo daß von dem Spruch des Magiſtrats auff das Urtheil des Gemeinen Volcks kan appelliret / ja auch ſelbiger von dem Volck abgeſchaffet und geſtraffet werden. ꝛc. Aber nichts dergleichen iſt jemal in der Chriſtlichen Kirche gehöret noch practiciret worden / auch nur auff die geringſte Zeit.

Mithin iſt falſch und ſchlechter Dings ohne allen Schein-Grund erdichtet / was Herr D. Pfaff ſchreibet: Jura Collegialia à toto olim Collegiô fuiſſe adminiſtrata, & quidem ferente ſic rei naturâ; Daß die Kirch vor Zeiten ſeye von dem gantzen Volck und Verſammlung der Chriſtlichen Gemeinde regiret worden / und daß die Natur der Sachen ſelbſt ſolches mit ſich bringe. Wiewol auch dieſes zugleich

mit

mit dahinfället / wann er ſupponirt / daß die Kirchen-Rechte nur Jura Collegialia und Conventionalia ſeyen / wie zum Exempel die bey denen Handwercks-Zunfften und Handels-Compagnien auffgerichtete Geſätz und Statuta / oder vielmehr Geſellſchafftliche Pacta und Tabulæ Confœderationis zuſeyn pflegen.

Geſetzt aber / welches wir nicht zugeben: das Volck / ſo Herr D. Pfaff *Collegium* nennet / hätte vor Zeiten die Jura Collegialia oder Eccleſiaſtica verwaltet: wie ſollte es kommen / daß es nun nicht mehr im Stand noch vermögend wäre / dieſelbige weiters zuverwalten? Hat es vor Zeiten können ſich Selber guberniren / die Religions-Verfaſſung und Ordnung in gutem Stand erhalten / die Kirchen-Zucht und Diſciplin außüben / ꝛc. und zwar unter ſo harten Trangſalen und Verfolgungen / unter dem Knechtiſchen Joch und Sclaviſcher Dienſtbarkeit der Unglaubigen Tyrannen: warum nicht noch vielmehr heut zu Tag / da es in floriſanterem Zuſtand / die erwünſchte Ruhe und Freyheit genieſſet? Können ſo viele Particular-Cœtûs in Engelland und Holland die Democratiam Eccleſiaſticam fortſetzen und in continuô vigore erhalten: warum ſollen allein unſere Teutſche und andere Nationen zu ungeſchickt darzu ſeyn?

Allein geſetzt / wir laſſen auch dieſes durchpaßiren; Wann und zu welcher Zeit / will dann Herr D. Pfaff / daß die Jura Eccleſiaſtica à Collegiô

legiô in Principes translata, oder daß die Kirchen-Rechte von der gantzen Gemeinde weggenommen und auff die Weltliche Fürsten seyen *transferiret* und verleget worden?

Das / (spricht Er /) ist geschehen in der vor Zweyen Seculis eingeführten grossen *Reformation*, da die Fürsten überal zugriessen und die Kirchen sich unterwürffig machten; das Volck aber / welches lang unter dem Päbstlichen Joch geseufftzet / und nach der Erledigung sich hertzlich gesehnet hatte / mit grossem Vergnügen darein consentirte und verwilligte. Sonderlich aber in dem Römischen Reich wurde solches mit einem Politischen Sigill offentlich bekräfftiget und bestättiget Anno. 1555. da unter dem Kayser Carolo V. der bekandte Religions-Friede geschlossen wurde: vermög dessen die Augspurgische Confessions-Verwandte die völlige Religions-Freyheit in Teutschland geniessen / in dem Besitz der eingezogenen Kirchen-Güter ruhig gelassen / und die Jurisdiction sowol des Pabsts als der Bischöffe über die Augspurgische Confessions-Verwandte völlig suspendirt und auffgehoben / hingegen denen Protestirenden Fürsten und Ständen zuerkandt werden sollte. Welches alles nochmals Anno 1648. in dem Westphälischen Frieden zu Münster und Oßnabrück confirmiret / und auff vesten unbeweglichen Fuß gesetzet / auch zu einem Fundamental-Gesätz des Heil. Röm. Reichs gemachet worden. Die

Die Worte unſers Heran Doctors in *Originibus Juris Eccleſiaſtici, cap. 4. Artic. 1. pag.* 183. ſeynd ſolgende: Contigit vel tandem, ut Martinô Lutherô, Virô planè Eximio atque præſtantiſſimô claſſicum hîc canente, Principes & plebs ex profundô quaſi ſomnô expergefacti, in priſtinam libertatem, (admotâ rebus inſpiciendis ſanioris judicij lucernâ, & excuſsô, quod humeros ipſorum hactenus uſſerat, jugô,) ubicunque Eccleſia à Romanenſibus Sacris abjit, redirent; & *Collegij Jura*, quæ Clerus perperam adminiſtraverat, (retenturus eadem, ſi rebus benè geſtis à Tyrannide ſacrâ & malâ adminiſtratione manûs abſtinuiſſet,) conſenſu plebis Eccleſiaſticæ tacitô, nec diſſentientibus ſanè Eccleſiæ repurgatæ novis Doctoribus, *Principibus* & Magiſtratui politico traderentur, atque per Pacificationes dein Religioſas Sigillum Civile acciperent, eô ut munita à cœtu ad ſe ampliùs retrahi non poſſent.

Ibid. Lit. A. pag. 185. Rectè omninò habet, quòd Eccleſia purior Jura Collegialia, quæ in tantum abuſum tracta ab Epiſcopis in Papatu fuére, ad ſe retraxerit, Principibusque dederit.

Ibid. Lit. G. pag. 188. Vide Pacem Religioſam Anno 1555. Auguſtæ initam §. 20. Et Inſtrumentum Pacis Cæſareo-Suecicum *Artic.* 5. §. 30. 31. 42. *Artic.* 7. §. 1. 2. in quo poſteriore in genere cautum fuit, ut res Eccleſiaſticæ earumque adminiſtratio eo in ſtatu remanerent, in quo ſub initium Anni 1624. exſtitére.

At verò tunc Jura Sacrorum Collegialia à Principibus Magiſtratibusque fuiſſe adminiſtrata, conſtat.

Zuvor aber / *cap. & artic. ijsdem, pag.* 182. bekennet Er / daß vor uhralten Zeiten die Chriſtliche Kirch all Ihr Gewalt und Rechte Sich zudirigiren / habe denen Biſchöffen übergeben. Cùm in primis temporibus Cœtûs ſenſim ſenſimque augerentur, & ſub gentilium Principum Dominatione res Chriſtianæ adhuc ſerperent: accidit, ut ejusmodi Directio, (ab omni tamen, quod probè notandum eſt, coactione hactenus aliena,) paulatim ab Eccleſiâ, conſenſu quodam tacitô, EPISCOPIS committeretur.

Und *ibid. Lit. A. pag.* 184. Si Epiſcopi cognitione, ſanctitate, prudentiâ Zeloque pro Gloriâ DEI & pro ædificatione hominum polleant, & jurisdictioni coactivæ cuidam non inhient: quid impedit, quò minùs ipſis Jura Collegij adminiſtranda dari poſſint? &c.

NB. Der Rechtmäßige Kirchen-Gewalt dependirt alſo à Qualitate Miniſtrorum. Ein neuer *Donatiſmus* und *Huſſiſmus*! deßwegen haben nemlich die Proteſtantiſche Fürſten ſolchen bekommen müſſen / weil Sie allein die hierzu nöthige Erkanntnuß / Heiligkeit / Klugheit / und Eyfer vor GOttes Ehr und der Seelen Erbauung / beſitzen: und bey leib / bey leib keine Zwang- noch Straff-Gerichtbarkeit darinnen nicht außüben / vielweniger ihren Gewalt zu mißbrauchen pflegen.

Wie-

Wiederumb *ibid. pag.* 181. Paucis præmonemus, Ordinem iſtum Eccleſiaſticum, qui in Romanâ Eccleſiâ obtinet, in ſe haud damnabilem eſſe, ſed, (niſi tyrannis Eccleſiaſtica & poteſtas quædam coactiva ac independens, ſuperſtitioque, quâ ſanctitas phyſica perſonis & ritibus ſubinde adſpergitur, rebus affunderetur,) utique tolerari poſſe.

NB. Den von Chriſto verordneten/und von den Apoſteln practicirten Gebrauch des Bind- und Löß-Schlüſſels/ heißt Herr Gegner eine Kirchen-Tyranney/ und Geiſtlichen Noth-Zwang. Davon wird aber in dem III.ten Buch der *Politica Catholica* ins künfftige ex profeſſo gehandelt werden. Von einer Sanctitate *Phyſicâ* Miniſtrorum & Rituum weißt die Catholiſche Kirch nichts/ ſondern das iſt ein Monſtrum und Spectrum Theologiæ Prædicanticæ, welche doch Herr D. Pfaff längſtens weit überſtiegen hat. Sanctitatem Phyſicam, Naturalem, & ſubſtantialem ſchreiben wir niemand zu/ als GOTT dem Allerhöchſten/ und einigermaſſen der Gebenedeyten Menſchheit Chriſti/ quæ eſt formaliter & infinitè ſancta (præcisâ gratiâ habituali,) per ipſam Unionem Hypoſtaticam cum Verbô, imò per Gratiam Increatam, quæ eſt ipſa perſonaliter & perichoriſticè Unita Divinitas.

Wir laſſen aber dieſes fahren/ und begnügen uns an dem/ daß Herr D. Pfaff bekennet: die Kirchen-Rechte ſeyen einmal validè & licitè, gültig- und erlaubter weiſe von dem Volck

auff die Biſchöffe verleget worden. Dann ob ſchon wir dieſelbige von dieſem Urſprung nicht herlaiten / ſondern unmittelbar von Chriſto und ſeinen Apoſteln: ſo ſchlieſſen wir jedannoch darauß wieder Jhn umb ſoviel leichter / was von ſeiner nagelneuen Translation auff die Weltliche Fürſten zuhalten ſeye.

Erſtlich: will ich allhier die Frage nicht erörteren / ob die allgemeine Kirche Chriſti vor zweyhundert und mehr Jahren eine Reformation oder Glaubens-Verbeſſerung habe nöthig gehabt / und worinn dieſelbige beſtanden? weilen ſolches nur incidenter hier gemeldet wird / und an einen anderen Orth hingehört. Jtem will ich auch nicht weiter unterſuchen / was ſolches vor ein Seufftzen der Betrangten / und nach der Edlen Freyheit der Kinder GOttes ſich ſehnenden Creaturen / unter dem Päbſtlichen Joch vor der prætendirten Reformation geweſen? Ob ſie haben ad Libertatem Chriſtianam, oder ad effrenem Licentiam carnalem adſpirirt? iſt anderſtwo ſchon mit mehrerem beantwortet worden. Vornehmlich muß ich

Zweytens dieſes Fragen: Ob das Volck und die Gemeinde zur Zeit der Reformation habe die Jura Eccleſiæ Collegialia ſelbſt noch in Beſitz gehabt / oder Nicht? Das Erſtere wird Herr D. Pfaff nicht ſagen / weil er Selbſt zum öfteren in ſeinem Buch eingeſtehet / daß längſt vor Lutheri Zeiten ſowol die Fürſten als auch alles Volck haben Jhre ſamtliche Jura Eccleſiaſtica

ſtica und Collegialia miteinander einmüthiglich auff den Clerum reſignirt / und demſelbigen freywillig in perpetuum überlaſſen. Ja daß ſie auch Befugt und Berechtigt geweſen ſeyen / validè & licitè ſolche Jura zu transferiren / wohin Sie gewollt: weilen dieſelbige Lege Divinâ & Naturali an und vor ſich ſelbſt keinem gewieſen Stand eigenthumlich zugehören / noch an jemand gebunden ſeyen / ſondern bey der gantzen Communitate Populi reſidiren / welches dieſelbige entweder durch ſich ſelbſt / oder durch jemand anders adminiſtriren und verwalten könte.

So hatte dann nach Herrn Pfaffen Lehr / das Chriſtliche Volck ſchon vor Lutheri Zeiten ſich ſeiner Jurium Collegialium völlig begeben / und dieſelbige denen Biſchöffen und übriger Geiſtlichkeit in totum Privativè cediret und abgetretten; gleichwie ſolche auch von dieſen viele Secula hindurch in ruhigem Beſitz ſeynd gebrauchet und exerciret worden.

Ob aber ſchon Herr D. Pfaff vorwendet / als hätte die Cleriſey ſolche Rechte und Gewalt Mißbrauchet: ſo kan Er doch (1.) ſolches in keinem Stück nicht erweiſen. (2.) ware das Volck damals kein tauglicher noch vollmächtiger Richter / ob die Jura Epiſcopalia rechtmäßig verwaltet würden / oder nicht? mithin ob es könnte oder dörffte ſolche wiederumb an ſich zuruckziehen? (3.) Wo ſteht die Politiſche Regul geſchrieben: quòd Jura Rectoria amittantur delinquendo, vel abutendo?

Daß die einer Obrigkeit ertheilte Rechte / durch deroſelben Mißbrauch und Ubertrettung alſobald verlohren gehen / und wiederumb zu dem Volck zuruck kehren? Etiam qui eſt Tyrannus *Adminiſtratione*, manet verus & legitimus Superior *Titulô*: nec poteſt judicari aut deponi ab Inferioribus ac ſubditis. Sonſt iſt allen Empörungen / Rebellionen und Auffruhren der freye Paß geöffnet. (4.) Die Traditio und Translatio Jurium Collegialium, wann ſie von dem Volck auff die Geiſtlichkeit geſchehen iſt / ſo iſt ſie nothwendig categoricè und abſolutè geſchehen / ohne Angehängte Condition und Bedingung: gleichwie es die Umſtände und Beſchaffenheit der Sach ſelbſten erfordert / auch die Gemüths-Verfaſſung des Volcks ſelbiger Zeit mit ſich bringet: ſonſt wär die Translatio faſt eben ſoviel geweſen als nichts / ſondern das Volck zu beſtändigen Ober-Auffſehern der Geiſtlichkeit und Arbitris ihrer Ampts-Verrichtungen geſetzet worden. Und welches ſeynd dann die Capitulationes, die Clauſulæ & Leges Commiſſoriæ, die Pacta Fundamentalia, welche das Chriſtglaubige Volck ihren Biſchöffen und Seelen-Hirten vorgeſchrieben hat / durch deren Uberſchreitung Sie des verliehenen Gewalts wiederum ſolten verluſtiget werden? (5.) Wann das Volck die Jura Collegialia konnte wiederum von dem Pabſt und Biſchöffen zuruck nehmen / darum / weilen es glaubte / daß ſolche von Ihnen Mißbraucht und übel

vers

verwaltet würden: ſo ſeynd gleichfalls die Proteſtantiſche König und Fürſten keine Stunde verſichert / daß eben dieſe Jura nicht auch von Ihnen wiederum können revocirt und weggenommen werden; mithin daß ſie umb ein ſo vornehmes Firmamentum und Grundveſte Ihrer Weltlichen Herrſchafft kommen / nehmlich umb die Jura Eccleſiaſtica & Sacrorum Diſpoſitionem: wie unſere Herren Wiederſacher vorgeben. Und dieſes kan Ihnen begegnen / propter Abuſum ſive *verum* ſive ſaltem populo *apparentem*; oder wann dieſes einmal ihres führenden Kirchen-Regiments wird überdrüßig / und darwieder ſchwürig malcontent und mißvergnügt werden. Ja weilen auch Ihr Weltlicher Politiſcher Gewalt immediatè von dem Volck auff Sie iſt transferiret worden / und urſprünglich von deſſen Freyer Wahl herrühret: ſo kan auch dieſer / umb ſo mehr als er pur natürlich / in caſum transgreſſionis oder im Fall einer Mißhandlung / wiederumb von Ihnen weg- und auff das Volck zuruckfallen. Schöne Conſectaria!

Das iſt eben / was neulich der AUTOR *Politica Catholica* Lib. 2. cap. 5. §. 9. pag. 227. ſeqq. auß dem Cardinal Sfortia PALLAVICINO angeführet und erinneret hat / da es geheiſſen: Idem eſt à Romani Pontificis obedientiâ ſe ſubducere, ac ſubditis Exemplum præbere, ut ſe pariter ab ipſorum Regum obedientiâ ſubducant. Cùm ex eo: quòd cujuſque Prin-

cipis Auctoritas in profanis, haud nitatur validioribus firmamentis diuturnæ poſſeſſionis exiſtimationisque communis, quàm Romani Pontificis in rebus ſacris; quare dum alteram ipſi concutiunt, docent alios de alterâ dubitare. Tùm, quòd eâ perſuaſione ſublatâ, quâ Monarchicum Regimen à Chriſtô inſtitutum putetur, (cùm hoc ſaltem inter Eccleſiaſtica ſit perfectiſſimum,) multò ſanè fortiùs Monarchia depellatur à Dominatu profanô, in quo eam rationes minùs validæ ſuffulciunt.

Ja / ſpricht Herr D. Pfaff / die Ubergab der *Collegialiſchen* Kirchen-Rechte an die Weltliche Fürſten und Obrigkeiten / iſt durch den Religions-Frieden mit einem *Sigillô Civili* bekräfftiget und beſtättiget worden / ſo daß nunmehro das Volck dieſelbige nimmer zuruck ziehen kan.

(1.) Betrifft ſolches nur die Proteſtanten im Römiſchen Reich / allwo ſolcher Fried geſchloſſen worden: In den übrigen Uncatholiſchen Ländern iſt dergleichen Siegel noch nicht auff dieſe Ubergab getrucket; noch auff deren Gebrauch / præter occupationem vel potius invaſionem viâ facti, einige Confirmation erfolget.

(2.) Die Ubergab / die juxta Adverſarios ſchon vor mehr als Zwölff-Hundert Jahren auff die Biſchöffe und Cleriſey geſchehen / iſt nicht nur durch Eines / ſondern durch viel Politiſche Sigill ſehr offt befeſtiget worden: ſoviel man hiervon Leges und Conſtitutiones ſowol in Jure

Civili

Civili Communi, und Edictis Imperatorum, als auch in Juribus & Statutis Provincialibus Principum & Rerumpublicarum, allenthalben antriffet. Und wann auch dieſes alles Mangelte/ ſo wäre ſchon übrig genug die *Præſcription* und Verjährung von ſovielen Seculis, darinnen die Praxis fidelium beſtändig fortgedauret/ und die Biſchöffe in langwührig-ruhigem Beſitz geblieben ſeynd. Sonderheitlich da Herr Gegner mit den Seinigen die Kirchen-Rechte nur pro Juribus Humanis und *Conventionalibus*, oder pro Collegialibus Confœderationibus populi hällt: ſo waren ſie umb ſoviel leichter zupræſcribiren/ als man weißt/ daß auch gantze Kayſerthümer und Königreiche/ die vormals ſo gar von den gröſten Ungerechtiſten Latrocinijs und Raubereyē ihren Anfang und Urſprung genommen/ jedannoch durch ſo langen Zeit-Verlauff ſeynd legitimiret/ und juſtô *Uſucapionis* Titulô befeſtiget worden. Folglich konnte das Volck die vor ſovielen Jahrhundert auff die Cleriſey validè transferirte Jura Eccleſiaſtica nicht mehr zuruckziehen: oder wann es je ſolches konnte/ ſo kan und darff es noch heut zu Tag von denen Fürſten dieſelbige gleichfalls wiederum revociren und an ſich bringen.

(3.) Das SIGILLUM CIVILE, auff welches Herr D. Pfaff ſich ſo ſehr ſteiffet und beruffet/ war nichts anders/ als ein in obgedachten Friedens-Schlüſſen auffgerichteter Vertrag/ Krafft deſſen Ihro Kayſerliche Majeſtät/

umb gröſſere Verwüſtung der Kirchen und des Gemeinen Weeſens abzuwenden / verſprochen und ſich obligiret / die Freye Ubung der Proteſtantiſchen Religion und Kirchen-Gebräuche / im Heil. Römiſchen Reich hinführo zu Dulden und zu TOLERIREN. Iſt dann nun aber die Tolerantz und Zulaſſung eines Oberen / welcher ein Ubel nicht verhindern noch auffheben kan / ein *Sigillum Civile* zunennen / welches der Sach einen innerlichen Valorem gibt oder beſtättiget / ſo daß ſolche deßwegen von niemand mehr kan widerruffen noch geänderet werden? Jhro Kayſerliche Majeſtät und die Stände des Reichs ſeynd zwar verbunden mit der verſprochenen Tolerantz einzuhalten: die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte aber als Promiſſarij, haben darumb die völlige Freyheit nicht verlohren / in ihren geduldeten und weiter niemands anbefohlenen noch gutgeheiſſenen Kirchen-Regiment und Gebräuchen / einige Veränderung oder Translation vorzunehmen. Gleichwie ſolche auch in Adminiſtratione Jurium Collegialium ſchon öffters an zerſchiedenen Orten geſchehen iſt.

Zum Exempel. Ein Chriſtlicher König oder Fürſt / auß dringenden Urſachen und Angelegenheiten Seines Landes bewogen / verſpricht in einem offentlichen Decret und Privilegiô, daß er künfftighin in ſeinem Territoriô und Gebiet wolle auch die Juden und offentliche *Lupanaria* oder Huſtenhäuſer töleriren. (Gleich-

wie

wie ſolche auch würcklich in Jtalien und Holland / ꝛc. müſſen gelitten werden:) Hat darumb der Jüdiſche Unglaub / oder das Uhrenmacher-Handwerck ein SIGILLUM Civile bekommen / ſo daß weder die Juden noch die Miethſchweſtern eine andere Glaubens- und Lebens-Arth in ihren Synagogen oder Aſceterijs dörffen anfangen? Keine andere Ordnung und Rang / jene mit ihren Rabbinen / dieſe mit ihrer Vorgängerin oder Groß-Maiſterin einführen? Credat Judæus Apella, non ego.

Fiat applicatio: ſed non ultra ſcopum ac *Tertium* Comparationis! So kan dann das Volck und die Gemeinden Augſpurgiſcher Confeſſion, ihre auff die Fürſten verlegte / oder vielmehr von dieſen à bon Conto weggeriſſene Kirchen-Rechte / ungeachtet alles Politiſchen Siegels / ſo bald ſies vor gut befinden werden / wiederumb zuruck- und der Erſten Einſatzung Chriſti gemäß / an Sich ziehen. Sic redit ad Dominum, quod fuit ante ſuum. Durffte das Volck ſoviele Kayſerliche / Königliche und ſeine Eigene Sigilla Civilia, welche gegen Anderthalb tauſend Jahr auff die Translationem in Epiſcopos unanimiter gedrucket worden / und zwar Befehlsweiſe: jedannoch wiederumb eigenmächtig erbrechen und zernichten; warumb nicht auch das Eintzige nagelneue Duldungs- und Zulaſſungs-Sigill / welches in dem Religions-Frieden ausgepreſſet worden / und weil es ſich pur extrinſecè und negativè verhält / auch

keine

keine Moralem ſondern nur Phyſicam Permiſſionem einſchlieſſet: dem Recht der Sache ſelbſt / welche alſo verſiegelt worden / lediglich nichts ſupperaddirt / noch ihro eine weitere Gültigkeit und unwiederruffliche Daur auff Seiten der Herren Proteſtanten mittheilet / als Sie an ſich ſelbſt zuvor hatte.

Einfolglich ſtehet dasjenige / welches nach unſers Herrn CENSORIS Meynung die Weltliche Herrſchafften der Evangeliſchen ſo ſehr affermiren und befeſtigen ſoll / auff ſehr ſchwachen Füſſen / und kan mit ſamt denen Juribus Majeſtaticis ipſius Politicæ poteſtatis, ad nutum populi alle Augenblick zu Boden fallen.

Und damit wir wiederumb auff den vorgewandten Mißbrauch kommen / wegen deſſen die Biſchöffe ihre Uhralte Jura Eccleſiaſtica ſollen verſchertzet und verlohren haben: ſo ſag ich noch einmal / (wann auch alle dieſe Beſchuldigung wahr wäre /) daß jedannoch ſolches Verfahren des Volcks zugleich wieder die Klugheit / und zugleich wieder die Gerechtigkeit geſtritten. Wieder die Gerechtigkeit: theils weil das Volck nicht konnte darinnen idoneus & competens Judex ſeyn / die Geiſtlichkeit abzuſetzen; theils weilen nach der gemeinen Regul / Abuſus non tollit uſum, neque Imperia amittuntur delinquendo. Deßwegen mußte man nicht gleich das untere über ſich kehren / noch das Kind mit ſamt dem Baad ausſchütten. Theils weilen der Biſchöffe Poſſeſſion, wie gedacht / durch uhr-

alte

alte Verjährung / einmüthigen Consens alles Volcks / und vielfältige authentische Sigilla Civilia aller Christlichen Welthäupter längst ware bekräfftiget worden. ꝛc.

Wieder die Klugheit. Weil man dardurch vom Regen in Bach gefallen / und die Weltliche Fürsten zum Nachtheil und Unterdruckung der Kirch / solch ihre Rechte vielmehr Mißbrauchen können / als die Bischöffe. (Davon wir der Herren Gegner eigene Klagen und Lamenta ein andermal vernehmen werden.) Daß man denen Bischöffen / ja dem Pabst selbsten könne Einhalt und Wiederstand thun / so daß sie ihre Rechte und Gewalt / darinnen sie auff allen Seiten / supra, Juxta & Infra se genugsam eingeschräncket seynd / nicht zusehr mißbrauchen können: Bezeuget selbsten der unvergleichliche Cardinal BELLARMINUS, welcher zu Rom in Gegenwart des Pabsts und der Curiæ Romanæ, sich nicht scheuete offentlich zuschreiben / *Lib.* II. *de Romano Pontifice, cap.* 29. Sicut licet resistere Pontifici invadenti Corpus; ita licet resistere invadenti Animas vel turbanti Rempublicam, & multò magis, si Ecclesiam destruere niteretur. Licet, inquam, ei resistere, *NON FACIENDO* quod juber, & *IMPEDIENDO* ne exequatur voluntatem suam. Welches umb der Einfältigen willen / die da sagen / daß wir dem Pabst mehr als GOtt gehorchen / hiemit verteutsche:

Gleichwie man dem Pabst darff Wie-

der-

derſtand thun / wann Er jemand an dem Leib angreiffet : alſo darff man auch Sich Jhme widerſetzen / wann Er die Seelen angreiffen oder das gemeine Weeſen zerſtören will ; und noch vielmehr / wann er die Kirch zu Grund richten wollte. Man darff / ſage ich / und kan Jhme Wiederſtehen / wann man nicht thut was er Befihlt / und verhindert / damit er ſeinen Willen nicht ins Werck ſetze.

Sollte Er dann einer offentlichen Ketzerey beyfallen / ſo iſt er ipſo facto abgeſetzt / und höret auff Pabſt zuſeyn. ꝛc. Welches à fortiori noch mehr von denen Biſchöffen und übriger Clerijey zuſagen.

Könnet Jhr Herren Proteſtanten auch gleichmäßig alſo verhüten / daß Eure Supremi Epiſcopi oder Weltliche Landes-Fürſten den von Euch empfangenen oberſten Kirchen-Gewalt nicht mißbrauchen ? Könnt ihr machen / daß Sie an gewieſe Rechte und Canones, an gewieſe determinirte Außlegungen der Heil. Schrifft darinn ſich halten und binden? Ad Calendas Græcas : biß Pfingſten auff dem Eiß / wann die Mäuß auff den Katzen reiten.

Ich mag halt betrachten/was ich will : ſo find ich / daß das Chriſtglaubige Volck zu den Zeiten Lutheri und Calvini / ex nullo capite ſeye befugt geweſen / Hierarchiam Eccleſiaſticam oder Sacra Jura Collegij, welche es neque formali-

maliter, neque virtualiter neque eminenter jemahl / oder wenigſtens dazumal nicht mehr beſeſſen / zu alieniren / und auff die Weltliche Fürſten zu transferiren. Cùm, quod quis nullo modò habet, alteri dare nequeat.

Zum Uberfluß / hat es auch gefehlt an dem CONSENSU und an der Einwilligung des Volcks ſelbſtẽ. Kein Expreſſer Conſenſus iſt nicht vorhanden / noch wäre er damals von denen Gemeinden zuſammlen und auffzubringen müglich geweſen. Der *Præſumptus* iſt in dieſem Fall nichts nutz / und überhaupt pro Nullo zu halten / er ſeye dann in Jure und zwar præceptivo offenbarlich fundirt / oder auß der Perſonen notoriâ *Inclinatione* abzunehmen. Hier aber iſt weder Jus noch Inclinatio im geringſten erweißlich. Dahero begibt ſich Herr D. Pfaff loc. ſupra cit. auff den Conſenſum TACITUM, und ſchreibt: Collegij Jura conſenſu plebis Eccleſiaſticæ *tacitò* Principibus & Magiſtratui Politico tradita fuiſſe.

Conſenſus Tacitus iſt eine ſolche Einwilligung / die der Menſch zwar nicht mit äuſſerlichen Worten noch Geberden und mercklichen Kennzeichen außdrucket / jedannoch aber wiſſentlich und freywillig ſich alſo verhällt und aufführet / daß man ſeine Uberein ſtimmung leichtlich darauß ſchlieſſen und urtheilen kan.

Die allgemeine Regul allhier iſt: Qui non poteſt conſentire vel diſſentire *Expreſsè*, etiam non poteſt Tacitè. Nun aber konnte das Volck

(auch

(auch alles Jus bey seyt gesetzet/) damals nicht Expressè con- oder dissentiren/ sondern war promerè *Invitô* zuhalten/ sowol pro Invitô per Ignorantiam, als auch per Violentiam.

Pro Invitô *per Ignorantiam*: dann bey einbrechender prætendirter Reformation, da die Fürsten durch ihre neue Lehrer animirt/ sich de facto in Dero Länder zu Päbsten auffwarffen/ wußte das Volck noch nicht/ was da geschahe/ und wo die Sachen hinauß wollten? Es wußte lange Zeit nicht/ wollte man nur einige Excess und Mißbräuche abschaffen/ und die Sitten reformiren? Ob die Bistümmer würden auffgehoben/ oder nur corrigirt und anderst eingerichtet/ oder auff ihre neue Prædicanten transferiret und versetzet werden? Zumal da man noch zur Zeit/ da die *Apologie* der Augspurgischen *Confession* geschmiedet wurde/ vor der Welt Mine und Figur machte/ als wollte man die von dem Alterthum hergebrachte Hierarchiam und Kirchen-Stände völlig beybehalten/ noch denen Bischöffen etwas von ihrer Amts-Gewalt entziehen.

In hoc Conventu, (spricht *Apologia A. C. artic. 7. pag.* 204.) sæpè testati sumus, nos summâ voluptate cupere conservare Politiam Ecclesiasticam, & Gradûs in Ecclesiâ factos etiam humanâ autoritate. Scimus enim, bonô & utili consiliô à Patribus Ecclesiasticam Disciplinam hôc modô, ut veteres Canones describunt, constitutam esse. ---- Porrò hîc iterum volumus testatum,

tum, nos libenter conſervaturos eſſe Eccleſiaſticam & Canonicam Politiam, ſi modò Epiſcopi deſinant in noſtras Eccleſias ſævire. Hæc noſtra voluntas & coram DEO & apud omnes gentes ad omnem poſteritatem excuſabit nos, ne nobis imputari poſſit, quòd Epiſcoporum autoritas labefactetur. &c.

Unterdeſſen / als die Leuthe ihrer Einbildung nach immer auff Reformirung und Verbeſſerung der Biſchöffe und Kirchen-Vorſteher warteten / welche man abſonderlich von dem Concilio Tridentinô ſich verſprache / auch noch allezeit verhoffete / vermittelſt eines gütlichen Vergleichs und beyderſeytigen Condeſcensûs, ſich mit der Römiſch-Catholiſchen Kirche wiederum zuvereinigen: ſiehe / da waren die Claves Eccleſiæ und aller Kirchen-Gewalt längſt præoccupirt in denen Händen der Weltlichen Fürſten und Obrigkeiten / denen man ſolche nicht eher / als dem Herculi ſeine Clavam, wiederum herauß zunehmen vermochte. Das Volck und die Gemeinden conſentirten darein eben ſo wenig / als in alle übrige Unternehmungen / welche ſonſt die Fürſten viâ facti mit unhindertreiblicher Gewalt vollführen: und konte der blinde uneinige Pöbel unmüglich weder ein Collegiale Concluſum darüber abfaſſen / noch auch darwieder collegialiter proteſtiren; vielweniger hatte er Part und Antheil an dem darauffgetruckten Sigillo Civili des Friedens-Schluſſes. Ein jeglicher wandelte ſeinen beſondern privat

Abſichten und Meynungen nach / und gedachte keiner daran ſich umb die Jura Eccleſiaſtica zubekümmern / umb welche die groſſe Herren im Cabinet ſpielten/ohne das Volck in die Charten gucken zulaſſen / noch auff deſſen Conſens einige Reflexion zumachen. Folglich ware dieſes Invitum nicht nur per ignorantiam, ſondern auch einiger maſſen *per violentiam*, & neceſſitatem ineluctabilem, quam cœcô & paſſivô obſequiô pone ſequi debuit.

Wäre es bey dem Volck und bey dem Gemeinen Mañ/ ſonderheitlich bey denen Weibern/ (welche faſt den gröſſeſten Theil der Kirchen außmachen /) geſtanden: Behüt GOtt / die Jura Collegialia und das Geiſtliche Regiment hätten ſie in Ewigkeit nicht auff die Fürſten / ſondern auff Sich ſelber transferirt und verſchoben: umb ſo mehr / da Chriſtus der Herr ſelbſten gleich im Anfang ſolches urſprünglich auff ſie geleget / und auch das Frauenzimmer zu lauter Päbſtinnen / Ertz-Biſchöffinnen / Cardinälinnen und Prieſterinnen gemacht hat. Welche Titul einem von dem groſſen Fußzehen biß in die lincke Knyeſcheiben wohl thun möchten. Dahero ſie ſolche / nach ihrer angebohrnen Herrſchſucht / ſchwerlich auff jemand anders als auff Sich ſelbſt würden haben kommen laſſen: ſondern vielmehr alles ad primævam Inſtitutionem Chriſti reduciret hätten / wo es bey ihnen geſtanden wäre.

Es iſt nicht zuglauben / daß das Volck

frey-

freywillig ſeinen ſo beliebten und von GOtt verliehenen Juribus werde renuncirt / jemand Anders über ſich die Kirchen-Zucht / die Beurtheilung der Glaubens-Strittigkeiten / die Anordnung des Gottes-Dienſts und der Sitten ꝛc. aufgetragen / und alſo ſeiner eigenen Freyheit den gröſten Kappen-Zaum angeleget haben: wann es nicht einer Höheren Gewalt unumgänglich hätte folgen / und ſich darein wieder ſeinen Willen ergeben müſſen.

Dann daß Herr D. Pfaff geſprochen: es ſeye heut zu Tag an ſich pur unmüglich / daß die Gemeinden / wie vor Zeiten / die Jura Eccleſiæ Collegialia mehr verwalten; iſt ſchon oben wiederleget worden. Es iſt durchauß nicht unmüglich / wann man einmal unter einem Weltlichen Schutz und Protection lebet. Konntens die Erſte Chriſten / (wie man wiedriger Seits vorgibt /) zu der Zeit / da Sie hin und wieder unter den Unglaubigen zerſtreuet und vertheilt waren / auch allenthalben flüchtig und unſtät umgetrieben wurden / ohne ein freyes / offentliches und ruhiges Exercitium Religionis in ſtabili locô zugenieſſen; warumb nicht noch vielmehr auff den heutigen Tag / wo das Collegium Eccleſiaſticum, wie Herr Pfaff redet / durch den gantzen Staat ſich diffundiret / und mit der Policey auch äußerlich ein Corpus Continuum und Contiguum, in einem Ort beyſammen außmachet / benebenſt in gutem Ruheſtand ſeinem Ampt und Profeßion ungehindert abwar-

ten kan. Wenigſtens könnte bey ſolcher allgemeinen Klarheit und Deutlichkeit des Evangelij / wo nicht ein gantzes Land / jedannoch ohne Confuſion und Tumult / unter guter Aufſicht und Ordnung / ein jegliche Stadt oder Dorff ſich ſelbſt darinnen zu dirigiren gewachſen ſeyn / eben ſowol als man Democratiam politicam ehmals an zerſchiedenen Orten hat in Stand gebracht.

Wie machens in Engelland die ſogenannte INDEPENDENTEN, welche ſonſt auch Congregationaliſten genennet werden / und von denen Presbyterianern herſtammen ? Sie haben in ihrer Kirche weder Miniſterium, noch die geringſte Subordination oder Unterwürffigkeit. Es iſt alles einander gleich / ein jeglicher von dem gemeinen Hauffen darff offentlich Predigen und Sacramenten außtheilen / alles wird in ſtiller Ruh und Zufriedenheit mit gemeinſchafftlichem Rath einhellig gerichtet und geſchlichtet.

Eben alſo machens daſelbſt die QUACKER und Trembleurs oder Tremulanten / welche niemand in ihrer Kirche einiges Vorrecht noch Regiment geſtatten / auſſer allein Ihrem innwendigen Geiſt / auß deſſen Eingebung ein jeglicher Privat-Mann oder Weib / eines ſoviel zureden und zuſagen hat / als das andere. Das heißt recht Collegialiſch die Kirche regieren. Jedannoch gehet es ſehr ehrbar und ordentlich bey ihnen zu / und ſchaffen ſie nichts deſtoweniger mit Forcht und Zittern / daß ſie mögen ſeelig werden.

Solch

Solch populare und Collegiale Regimen Eccleſiæ, führen auch unter Sich gemeinſchafftlich die ANABAPTISTÆ, die MENNONITÆ, und die ſogenannte COLLEGIATÆ in Holland: welches mithin gleicher weiſe die übrige Herren Lutheraner und Calviniſten / unter dem Præſidiô des hellſcheinenden Worts GOttes / und unter dem Weltlichen Schutz ihrer Obrigkeiten / ohne Forcht einer weiteren Zerrüttung und Verwirrung / und ohne Noth die Jura Collegialia ihren Fürſten anzuhencken / hätten können in ihre renovirte Kirchen einführen; weil Sie ſo vorhin alles / was unter dem Pabſtum zerfallen und verdorben war / wiederumb (ohne Ruhm zu melden /) auff den uhralten Apoſtoliſchen Fuß geſetzt / und in den Model der Erſten Zeiten deß Neuen Teſtaments gegoſſen haben. So würden Sie fein in allen und jeden Stücken *Chriſtum Redivivum* ſpielen / und zwar auff ein ſolche Art / wie Er ſich ſelbſten niemal auff der Welt præſentiret hat: mithin durchauß die Ehre und den Preiß davon tragen / daß ſie von der Einſatzung und Exempel Chriſti des Herren in keinem Stuck / wo es Ihnen gefallen und beliebet hat / nur umb einen Bauren-Schuh brait abgewichen.

Wem die bißherige Beantwortung eines Eintzigen Einwurffs allzulang iſt / der nehme Sie doppelt / oder faſſe ſie beym kurtzen Theil an. Es ware dieſes einer der vornehmſten und ſcheinbarſten Haupt-Gründen unſerer Herren

Wiederſacher/ bey dem wir vor der Müh wehrt geachtet/ uns eine Weile auffzuhalten/ und ihm ſeine mögliche Genüge zulaiſten. Sie convoyren zwar ſonſt denſelbigen mit einer Eſcorte von mehreren Argumentis: welche wir aber/ geliebt es GOtt/ in dem III.ten Buch *Polit. Cathol.* auff den Muſter- und Rendezvous-Platz führen/ und daſelbſt die Revüe paßiren laſſen wollen.

§. XV.

(Die übrige Cenſuren deß Stuttgartiſchen Journals werden kürtzlich außgeklopfft.)

Jetzt wird es einmal Zeit ſeyn/ daß wir auch den Schultzen wiederum gaiferen laſſen. Es kommt ihm eine neue ſtarcke Phantaſirung/ welche ſehr betrübt anzuhören iſt/ darinnen er locô ſuprà cit. folgendes daher fabelt:

> In dem 120. 121. 122. Blatt (der Politicæ Catholicæ,) wird *Pontifici* und *Clero* alle *Poteſtas* ſo *abſolutè* zugeſprochen/ daß auch kein Mauß einen Faden darvon beiſſen könne: und der Kirchen Authorität einer Sperr-Kette/ Schlagbaum/ Spaniſchen Reuter gegen die Weltliche Gewalt ſehr *inadæquat* verglichen; wiewol *pag.* 135. die gantze *Intention* des *Catholiciſmi* noch deutlicher außgedrucket wird/ nemlich über Leib und Güter/ Seelen und Gewiſſen zuherrſchen. ꝛc. O

O mein Herr CENSOR! wie muß ich das an ihm erleben?

- - Quis talia percipiendo,
Temperet à lacrymis? - -

Hat er ſolche Sachen in Politica Catholica geleſen? und zwar Nüchtern? (Ich meyne Jejunus, nicht Sobrius.) Es fehlte nicht viel / ich verordnete Jhm einen ſtarcken dicken Rauſch anzutrincken / umb zu probiren / mit einem Experimentô Empiricô, ob nicht dieſer Jhne etwa in einen auſſerordentlichen Zuſtand der geſunden Vernunfft ſetzen möchte?

Damit ich höfflich und Hoch-Teutſch mit mit dem Herren rede: Seine Eltern müſſen nicht in den Calender geſehen haben / da ſie mit ihm zur Zeugung geſchritten ſind / ob es ein gutes Zeichen ſeye oder nicht. Der Schaaff-Käß ſeines Verſtands iſt verfaulet / und die Würmer der Thorheit wachſen Spannenlang darinnen. Sein Kopff iſt wie ein dürrer Sonnen-Fladen / darinnen kein Gold-Käfer eines geſcheiden Gedanckens mehr Herberge hatte. Dem Ameiſenhauffen Seines Judicii ſeynd alle ſeine Eyer geſtolen. Sein Poëten-Kaſten iſt auß dem Leim gegangen / und Seine Inventions-Kammer iſt wie ein Kürbe-Kuch / von dem alle Roſinlein abgeklaubt ſeynd. Die Brandtenwein-Flaſche Seiner Weißheit hat ein Loch bekommen / und das Zerbſterbier Seiner Erfahrenheit iſt Sauer worden. Wann in den Hohliechtern ſeines Gehirns / und in

den Stall-Fenſtern Seines Hertzens nur noch ein Einzige Kreutzer-Scheiben einer Vernunfft unzerſchnettert übrig iſt: ſo bitt ich Jhn die fälſchlich angezogene und verkehrte Stellen noch einmal auffzuſchlagen / und etwa bey einem unterlauffenden Dilucidô Intervallo unpartheyiſch zuerwegen: was gilts / der Herr wird das Faßnacht-Kleid ſeiner närriſchen Verblindung außziehen / den Säbel einer klugen Interpretation umbgürten / und damit das wilde Schwein ſeiner ſeltzamen abendtheurlichen Einbildung in Stücken zerhauen.

§. XVI.

Wie? wir wollen uns einmal auff ein Zeitlang ſtellen / als wann wir geſcheide Leuth wären. Was ſpricht Politica Catholica von der Authorität und Gewalt der Römiſchen allgemeinen Kirchen / und ihres ſichtbaren Oberhaupts? Sie ſagt *Lib.* II. *cap.* I. §. 5. & 6. *pag.* 119. 120. ſeqq. Die Articul des Chriſtlichen Glaubens und Wandels / *capita Fidei & Morum*, die *Credenda* und *Agenda*, das Göttliche Liecht und Recht / das *Verum & Juſtum*, die reine Lehr und Lebens-Pflichten / haben nirgend keine gewieſe deutliche Norm / keinen tüchtigen Außleger und Richter / als in der Catholiſchen Kirch. Und darinnen ſey es / (abſtrahendo hactenus à jure) wenigſtens de factô ſo beſchaffen / daß ein Jeglicher / der ein Catholiſcher Chriſt und Mit-

glied

glied ſolcher Kirchen ſeyn will / gewieß und pünctlich wiſſe / was / warum und wieviel ihm mit ungezweiffeltem Beyfall zuglauben obliege: worauß dann eine beſtändige gleichförmige Einigkeit und Harmonie aller Glieder / ſowol unter Sich als mit Ihrem Oberhaupt / (Krafft ſolcher Ordnung und Einrichtung /) nothwendig erwachſe. Welches bey Anderen Uncatholiſchen Kirchen und Secten / worinnen lauter Zweiffel / Ungewißheit / Glaubens-Uneinigkeit und Unbeſtand regire / unmüglich zuerhalten ſeye.

Ein jeder Catholiſcher Chriſt / (ſchreibt daſelbſt unter anderem der AUTOR P. C.) Krafft ſeiner weeſentlichen *Conſtitution*, muß die Heil. Schrifft / nebſt der von Handen zu Handen gekommenen uhralten Tradition / annehmen in demjenigen Verſtand / wie Sie nächſt dem Apoſtoliſchen Stul / die Allgemeine *Concilia* und Kirchen-Verſammlungen / *Patres*, und *Communis Fidelium Cœtus*, einmal angenommen / und erkläret haben. Und da hat alles ſeinen geweißten Weeg / ſeinen gemeſſenen Befehl / ſeine verbleibende Richtigkeit. Was die Kirch ſammt dero Oberhaupt außgeſprochen / NB. da beißt / ſo zureden / kein Mauß keinen Faden darvon. ꝛc.

Jetzt beſchwör ich den Herrn CENSOREM von des Jupiters Taubenhauß an biß zu dem

Tabackstüblein des Plutonis, ja bey allen uhralten Prædicanten-Bärten / und bey allen Müllerflöhen / die jemal Quartier darinnen gehabt; und wann diß nicht genug ist / bey dem lincken Schubsack seiner geistlichen Frau Liebstin: sag er mir

1. Redet hier die Politica Catholica ein Wort von der *POTESTATE Pontificis & Cleri*, und zwar *Absolutâ*? Von der *INFALLIBILITATE* ist die Red / und nicht von der *Potestate*: und zwar nicht von der Infallibilitate *CLERI* simpliciter, sondern des Pabsts / wann er nemlich publicè & judicialiter ex Cathedrâ einen allgemeinen offentlich- und Richterlichen Ausspruch thut: wie auch der von Ihm approbirten Conciliorum, und der allgemeinen Christlichen Kirch.

Die *Potestas* ist eine Gewalt entweder etwas zuthun und zuverrichten / oder etwas als Eigen zu besitzen und zu gebrauchen / mit Ausschliessung eines anderen: oder Jemand Befehl und Gesätze vorzuschreiben / die derselbige ob voluntatem mandantis zuhalten schuldig ist.

Die *Infallibilitas* aber hat keinen Respectum ad Leges positivas ferendas, ad clavem Jurisdictionis, oder Proprietatis Dominium: sondern ad Clavem Scientiæ, ad Doctrinam declarandam & definiendos Fidei Articulos, und ist entweder *Activa*, auff Seiten des Pabsts und von ihm gutgeheissenen Concilij, i. e. ein solches Privilegium der Göttlichen Assistentz und Special-

Vor-

Vorsehung / vermög dessen GOtt der HErr diese von Ihm gesetzte Kirchen-Häupter in ihrem offentlichen Lehr-Ampt also dirigiret und lencket / und in solche Umstände setzet / daß sie in Glaubens- und Gewissens-Sachen Seine Braut die Allgemeine Kirch nicht Betrügen noch in Irrthum verführen können. Oder ist es Infallibilitas *Passiva*, deren die Allgemeine Kirch zu gaudiren hat / d. i. Eine von GOTT versprochene Versicherung und zuverläßige Gewißheit / daß sie nemlich / solang Sie der einmüthigen Stimme ihrer Obersten Lehrer und Seelen-Hirten folget / der Warheit niemal verfehlen noch in Seelen-schädliche Irrthümer solle verlaitet werden.

(2.) Wann auch je von einer Potestate sollte die Red seyn: Heißt das ALLE *Potestatem Pontifici & Clero* absolutè zusprechen / wann *Politica Catholica Lib.* I. *præliminari*, *cap.* 8. §. 8. *pag.* 106. außdrucklich schreibet: Christus der HErr hat dem Römischen Pabst nur allein diejenige Gewalt mitgetheilet / welche einem puren Menschen konnte mitgetheilet werden / und welche Nothwendig ware die Glaubige also zu regiren / daß sie ohne Hindernuß das ewige Leben erlangen komten. Mit einem Wort: eine Gewalt / die in viele Schrancken und Gräntzen von Christo und denen Apostlen ist eingeschlossen worden.

Heißt das ALLE Potestatem *Absolutè* zuschrei-

zuſchreiben / wann man ſtatuirt : daß die von dem Pabſt und Concilio gegebene Leges humanæ Eccleſiaſticæ und Decreta morum, nicht univerſaliter noch conſtanter, ja gar nicht obligiren / ſie werden dann von der Allgemeinen Kirch recipirt und angenommen; item es ſey dann / daß ſolche Leges in Anſehung der Perſonen/des Orts und der Zeit / Nutzlich / und wegen ihrer Menge oder allzugroſſen Schärffe / wie auch anderer Umſtände / nicht vielmehr ſchädlich ſeyen.

Dann ob es ſchon an dem iſt / daß GOtt einem Pabſt / wann er auff Moſis und Petri Stul ſitzet / und das gantze Volck lehret : item einem allgemeinen von Jhm verſammleten und approbirten Concilio, nicht zulaſſet / daß Sie in Sittlichen Gebotten und Kirchen-Geſätzen Jrren quoad Subſtantiam Actûs, ich will ſagen/ daß ſie etwas an Sich Gutes Heylſam- und Gerechtes verbieten / oder aber etwas ſündlich und laſterhafftes befehlen : So kan es doch geſchehen / daß Beyde in ſolchen præceptis morum politivis Jrren quoad *MODUM* & Circumſtantias ; daß ſie zum Exempel etwas an ſich indifferentes und gleichgültiges gebieten / welches aber dieſen oder jenen Land und Leuthen nicht nutzlich und erſprießlich iſt : oder daß Sie der Geſätz und Ordnungen allzuviel machen / und dieſelbige überflüßig häuffen : oder daß Sie Sachen anbefehlen / welche gar zu hart und ſchwer fallen / auch dieſelbige unter einer allzuſcharffen Straff auffzulegen / ꝛc. Dar-

Darumb haben alle Leges merè Eccleſiaſticæ dieſe Tacitas Conditiones in ſich: Si accedat conſenſus & acceptatio populi; ſi, attentis perſonarum & locorum circumſtantijs, ſint Utiles Communitati; ſi vel ob nimium rigorem, vel redundantem multitudinem, non potiùs obſint.

Daher kommt es / daß viel dergleichen Decreta der Päbſt und Conciliorum entweder gar niemal ſeynd recipirt und in Ubung gebracht worden / oder doch nicht Allenthalben und in allen Stucken: oder daß man ſie bey veränderten Umbſtänden wiederum mutirt / auffgehoben / und in Abgang kommen laſſen.

GOtt der HErr hat denen Kirchen-Vorſtehern ihre Macht gegeben / non in Deſtructionem ſed in Ædificationem, nicht zum Schaden und Verderben / ſondern zur Beſſerung und Erbauung / 2. Corinth. XIII. 10. darumb iſt auch zu præſumiren / daß ſie nicht begehren Ihre Macht zugebrauchen / wieder den Allgemeinen Conſens ihrer Unterthanen: als welches viel Unheyl anrichten / und zu unzahlbaren Sünden Gelegenheit geben würde.

Weiter kan es ſich zutragen / daß der Pabſt oder ein Concilium etwa Irren und ſich verfehlen in Judicijs Particularibus, und ſonderlich in Perſonal-Gerichten / da ſie zum Exempel entweder einen Unſchuldigen ſtraffen / oder einen Schuldigen abſolviren. ꝛc. Dann Chriſtus hat zwar Gebetten vor Petrum und ſeine Nachfolger /

folger / daß ihr Glaub nicht auffhöre: aber nirgend daß ihr Klugheit / ihr Frommkeit und Gerechtigkeit nicht auffhören solle.

Sonsten gestehet man Catholischer Seits / wie bekandt und außgemacht / von Hertzen gerne / daß der Pabst irren könne als ein Persona und Doctor *Privatus*: ja auch als Doctor und Rector Publicus, in Quæstionibus meri *Facti*, die von pur Menschlichen Nachrichten und Relationen dependiren: v. g. an Jansenius docuerit istas V. propositiones? an Lutherus vel Calvinus actu sint in infernô? &c. woran eigentlich der Kirch nichts gelegen ist: (Ein anders ist es mit denen Factis, die von GOtt revelirt worden und die gantze Kirch angehen / oder mit Quæstionibus Juris und Fidei eine nothwendige Connexion haben:) Item in denen Worten / die Er præter und ultra Sententiam Definitivam incidenter ac digressivè hinzusetzet / oder als Amplificationes, Illustrationes, Probationes, &c. anführet. Dahero so bald entweder der Pabst / oder die Vätter eines Concilij wollen über ihr Ampt hinaußschreiten / und Disputatores agiren: so reden sie schon als Privat-Menschen / deren Medios Terminos und darauß gefolgerte Consequentias man ohne Ketzerey in Zweiffel ziehen darff / so doch daß das *Consequens* oder die *Conclusion*, materialiter und absolutè sumta, unangefochten bleiben muß. Der Heil. Geist kan wol mit Fleiß diese Herren in ihrem Disputiren und Probieren bißweilen lassen

ſen einen Fehler begehen / zuzeigen / daß Ihre gefällte Urtheil, und Ausſprüche / beſtimmte Canones und Lehr-Sätze / nicht beruhen auff natürlicher Gelehrſamkeit oder Scharffſinnigkeit Menſchlicher Diſcurſe / ſondern auff GOttes Beyſtand und Eingebung. Etiam ex Præmiſſis falſis vel illegitimè poſitis, per accidens inferri poteſt vera concluſio. Item: Verô Conſequente, falſa tamen poteſt eſſe Conſequentia, & viciſſim. Davon man ein Menge Exempel in der Logic hat.

Heißt dieſes / *Pontifici* und *Clero* Alle *Poteſtatem Abſolutè* zuſprechen? und zwar / wie Herr CENSOR als eine *Contradiction* der Politicæ Catholicæ andichten will / NB. zum Præjudiß / Einſchränckung und Verkleinerung der Weltlichen Herrſchafften? Das iſt / wie mans zu Tübingen nennt / eine Calcanten- und Altenbeiners-Conſequentz / à baculô ad angulum gemacht: da es einem im hitzigen Fieber und in der rothen Ruhr nicht närriſcher traumen könnte. Wann der Herr keine beſſere Syllogiſmos in *Barbara* und *Friſeſomorum* machen kan / ſo wird ihm ſeine Haußcron lauter Dilemmata und Argumentationes *Cornutas* dargegen auffgeben / die Er unter *Baroco* nicht wird in *Celarent* redigiren können.

Solche Schlüß und und Folgerungen machte jener Sächſiſche Prædicant auß der Heil Schrifft. Ich / (ſprach er) und mein Weib / ſeynd Ein Leib und Ein Fleiſch / *Geneſ.*

Geneſ. III. 24. Ergò hab ich Macht ſie zu prügeln und mit Schlägen zu tractiren / wie ich will. Dann der H. Apoſtel Paulus ſagt 1. *Corinth.* IX. 27. Caſtigo Corpus meum & in ſervitutem redigo: Ich züchtige meinen Leib / und bring ihn unter die Dienſtbarkeit. Græcè *hypopiázo*, ich ſchlag ihn Blitz-Pfannenblau / und in Freſſer / daß ihm das Liecht verliſcht. ꝛc. wie gut iſt / wann einer den Grund-Text verſteht!

Ein anderer ſolcher Paſtor / deſſen Frau aus Faulheit ſich öffters kranck anſtellte / machte ſie jederzeit mit Ohrfeigen und Fünff-Fingerkraut wiederum geſund / und ſprach anbey / er hätte das Wunderwerck gethan / welches Chriſtus ſeinen Apoſteln *Marc.* XVI. 18. verheiſſen: Super infirmos imponent Manûs, & meliùs habebunt, Auff die Krancken werden ſie die Hände legen / ſo wirds beſſer mit ihnen werden. Das war ein Impoſtor und kein Paſtor.

Ein anderer von dieſer Zunfft / wollte erweiſen / daß die Leuth auff dem Schwartzwald / wo faſt lauter Dannen wachſen / keine Chriſten wären; weil unſer HErr geſagt Johann. XVIII. 36. Mein Reich iſt nicht von Dannen.

Ein anderer wollte auff der Cantzel probiren / daß der König David ein Holländer geweſen / weil er im 38. Pſalmen / im 18. Vers geſprochen: Ich bin zu Leyden gemacht.

Ein anderer Predigte / daß die Apothecker

die

die Frömmſten Leut wären / als die Neun- und Neuntzig Gerechten / die der Buße nicht bedörffen / Luc. XV. 7. Hingegen / (welches ja grob und läſterlich wieder eine ſo ehrbare Kunſt und Profeßion anzuhören war /) würde ehender ein Kameel durch ein Nadel-Loch gehen / als ein Schneider ins Himmel-Reich kommen: darumb / weil Chriſtus an jenem Gerichts-Tag alle die Böck werde zu ſeiner Lincken ſtellen / Matth. XXV. 33. Welches wir ohne eintzige Verſpottung oder Deſpectirung dieſer löblichen und honneten Zunfft / anjetzo zu Beſchämung derer Homiletiſchen Conſequentz-macher auff denen Lutheriſchen Cantzeln / wollen angeführt und wiederholt haben.

Viel andere dergleichen Bickelhärings-Poſſen anjetzo mit Stillſchweigen zuübergehen. In ſolcher Schul hat auch unſer Herr CENSOR ſeine Logic und Hermenevtic gehört.

§. XVII.

Es macht aber Herr Zoilus ſich mauſig mit demjenigen / daß der Autor P. C. geſchrieben:

Was die Kirch / (nemlich Repræſentativa,) ſamt ihrem Oberhaupt außgeſprochen: da beißt / ſo zureden / kein Mauß keinen Faden darvon. ꝛc. Und meynet / ſolches Privilegium ſeye denen Weltlichen Herrſchafften nachtheilig. Allein / weilen dieſes of-

fenbahr nur allein de Declaratione Articulorum Fidei & Morum ex Revelatione Divinâ, geredet und gemeynet iſt: ſo thut es denen Weltlichen Policeyen ſogar keinen Schaden noch Eingriff / daß vielmehr Dieſe dardurch noch weiter verherrlichet / geſicheret / und beſtättiget werden; gleichwie der Autor P. C. in denen Fünff erſten Capiteln des II.ten Buchs / der Länge und Braite nach Sonnenklar erwieſen.

Und wie übel hätte nicht GOtt ſeiner Kirch proſpicirt / wann nicht deren ſichtbares Oberhaupt / wenigſtens In und Mit einem General-Conciliô, Infallibel oder unfehlbar und Irrthumsfrey wäre? In der Kirch muß doch wenigſtens ein Gewieſer / Oberſter und Zuverläßiger Außleger des Göttlichen Worts und Richter der Religions-Strittigkeiten ſeyn / bey deſſen Urtheil als Ultimo & irreformabili es endlich ſein Verbleiben haben / und die Glaubige Gemeind acquieſciren muß. Sonſt wäre in der gantzen Kirch nichts mehr Gewieß und auſſer allem Zweiffel geſetzt: ſondern die Glaubige müßten beſtändig von allerley Wind und Wellen der Lehre ſich umhertreiben laſſen / ohne daß ſie jemal einen ſteiffen und ſtandhafften Beyfall eines ungezweiffelten Göttlichen Glaubens in ſich erwecken könnten. Wie die Herren Theologi mit mehrerem erweiſen / und auch in angezogener Stelle der Pol. Cath. zu offenbahrem Vortheil der Catholiſchen Obrigkeiten handgreifflich iſt gezeiget worden.

Kurtz

Kurtz zusagen: Die Römisch-Catholische Kirch samt ihrem Oberhaupt / hat die von GOtt auff die Weltliche Obrigkeit gelegte unversehrliche Gewalt und Authorität längstens also definirt und richtig gemacht: daß niehmand mehr frey stehet daran zustrauchlen noch zuzweifflen / daß kein Mauß keinen Faden mehr darvon beissen kan. Hingegen die Protestantische Kirchen können / (eigenem warhafftem Geständnuß nach /) keinen eintzigen Glaubens-Articul unbetrüglich definiren und außmachen / so daß jemand gehalten wäre denselben vor Gewiß zuglauben und anzunehmen / auch den von der Weltlichen Obrigkeit nicht: sondern jedermann darff mit gutem Gewissen daran zweifflen / ja gar im Hertzen denselbigen verwerffen: ein jegliche Mauß darff darvon wegbeissen und nagen / soviel sie will: sie ist / ihrer Religion halber / allem Unglauben / Frevel und Wiederspenstigkeit völlig exponirt und preiß geben.

Jetzt geh der Herr CENSOR hin / und sage mehrmalen / daß der Author P. C. mit Behauptung der Kirchen-Infallibilität / dem eigenen Zweck seines Vorhabens wiedersprochen / und denen Weltlichen Obrigkeiten zunahe geredt habe.

§. XVIII.

Nicht nur allein aber darff kein Unterthan der Catholischen Kirch / an dem Göttlichen

Recht der Weltlichen Herrschafften zweiffeln / noch vielweniger dasselbe violiren: sondern die Kirchen-Vorsteher und Obriste Hirten selber / darffen ihren Ausspruch ewiglich nicht mehr ändern noch zuruckziehen; daß also auch der Pabst und die Bischöffe keinen Faden mehr darvon beissen können.

Diß ist eben die unintereſſirte Treu und Redlichkeit der Römisch-Catholischen Kirch: daß sie so gar nicht trachtet sich des Glaubens Maister und Oberherrn zumachen / (wie sie dessen von Gegentheil beschuldiget wird:) daß Sie vielmehr grad im Wiederspiel jederzeit allen möglichen Fleiß angewendet hat / Jhro selbsten gleichsam die Händ zubinden / alle Freyheit abzuschneiden / auch alle Mittel und Anlaß zubeneminen / wordurch einige Neüerung oder Mutation in Glaubens-Sachen von Jhro heut oder morgen könnte eingeführet werden.

Die Höchste Kirchen-Häupter reserviren Sich nicht die geringste Licentz noch Eigen-Macht / von demjenigen Verstand deß Göttlichen Worts / welchen die uhralte Heil. Vätter und Lehrer der Christenheit einhellig gehalten haben / abzuweichen / und ihrem eigenen Belieben oder Privat-Gutduncken / soviel den Glauben und Sitten betrifft / zufolgen. Sie nehmen sich hierinnen bey weitem nicht soviel Privilegium, oder besondere Freyheit und Vorrecht herauß / als bey denen Herren Protestanten ein jeder Stallbub und Viehmagd; der in

sei-

ſeinem Glauben und Sitten-Lehre völlig ſui juris, und weder an die Alte noch an die Neue/ weder an die Halbe noch an die Gantze/ weder an eine Particular- noch Univerſal-Kirche/ im geringſten gebunden iſt: auch deßwegen alle Tag neue Meynungen annehmen kan/ und heute noch nicht weißt/ was er morgen glauben wird. Soviel auß Gelegenheit der ſo ungereimt vorgeworffenen Abſolutæ Poteſtatis Pontificalis.

§. XIX.

Jetzt bringt der Herr CENSOR gar ein inniglich ſchöne Interpretation und Außlegung der Worte ſeines Wiederſachers auff die Bahn/ wann er ſpricht:

> Der Kirchen Authorität werde von Ihm einer Sperr-Kette/ Schlagbaum/ Spaniſchen Reuter gegen die Weltliche Gewalt ſehr *inadæquat* verglichen.

Ich muß bekennen/ wann einer will Politicam Catholicam, oder von denen Beſondern Vortheilen Groſſer Herren und Potentaten auß dem Catholiſchen Glauben/ ſchreiben: und ſolche Wort darbey einflieſſen laßt; daß derſelbige ſeines Scopi ſchlecht inngedenck ſeyn muß/ mithin ſeinen Argumentis eine gewaltige Speciem geben/ und bey denen Herren Politicis damit ankommen wird wie ein Sau ins Juden-Hauß.

Aber das Bitt ich mir großgünſtig auß / daß etwas dergleichen in jetztgedachtem Buch ſtehen ſoll. Der Kirchen Authorität wird einer Sperr-Kette und Schlagbaum verglichen: aber nicht gegen die Weltliche Gewalt / ſondern wieder die Irrthümer und Ketzereyen / wieder infidelitatem & licentiam, wieder alle Verwüſtung und Verfälſchung der Glaubens- und Sitten-Lehren / welche ſonderlich auch denen Obrigkeiten können gefährlich und nachtheilig ſeyn. Wie die außdruckliche Wort daſelbſt in terminis terminantibus lauten / welche wir zum Uberfluß daher ſetzen wollen:

P. C. Lib. II. cap. I. §. 7. pag. 121. 122. So bald man aber einmal davon abweicht / die Kirche in ihren Rechten und Authorität krämcket oder verwirfft; ſo fällt die ganze Moles zumal übern Hauffen / der Damm NB. wieder alle Irrthümer und Ketzereyen iſt durchbrochen / die Vormaur und Schiedwand niedergeriſſen: der einige Riegel / und daß ich recht handgreifflich davon rede / die Spörr-Kette und der Schlagbaum hinweggezogen / NB. infidelitati & licentiæ alle Thür und Thor eröffnet / ſo daß NB. die ärgſte Irrthümer und Hæreſes mit Hauffen eindringen und überhand nehmen können / darunter ſehr viele denen Obrigkeiten und Herrſchafften directè entgegen / alle aber

aber Jhnen höchſtgefährlich und nachtheilig ſeynd / wann ſie die Gemüther der Unterthanen eingenommen haben.

Heißt dieſes der Kirchen Authorität zu einer Spern-Kette und Schlagbaum Gegen die Weltliche Gewalt machen? Juſt alles umgekehrt/ und hinter für ſich. Von dem Wort: Spaniſchen Reuter / ſtehet in der gantzen Politicâ Catholicâ nicht ein Buchſtaben. Der Herr Cenſor aber hat villeicht Spaniſche Mucken im Kopff gehabt / wie ihm dieſer ſeltzame Terminus auß ſeinem eigenen Schwindel-Hirn in die Feder gefloſſen. Wann man ihn nicht als einen Krancken anzuſehen und zutractiren hätte / ſo ſollte man ihm ſchier eine kleine Prob zeigen / was ein Spaniſcher Reuter von anderthalb Elen vor eine Weltliche Gewalt in ſich hätte.

Er hält dieſe gegebene Gleichnuß vor ſehr *Inadæquat*. Aber eben darinnen zeigt er/ daß er auch dieſes ſein eigen Wort nicht verſtehe. Dann Inadæquat iſt ſoviel als Inſufficient und partial, welches nicht genugſam erklecket noch zulänglich iſt. Folglich wäre nach ſeiner Meynung / der Kirchen Authorität Mehr als ein Schlagbaum und Spörn-Kette gegen die Weltliche Gewalt.

Will Er aber durch *Inadæquat* ſoviel ſagen als Ungeſchickt; ſo muß er wiſſen / daß der Autor gleich in dem Text ſelbſten proteſtirt hat: er wolle handgreifflich von der Sach re-

den / umb ſich nemlich mit gemeinen einfältigen Gleichnuſſen nach des Herrn ſeinem Captu und Begriff zu accommodiren. So ſehe ich aber / Dieſer Condeſcenſus war vor Jhn nicht Adæquat genug. Glaubet ihr nicht / wann ich euch von Jrrdiſchen Dingen ſage / wie würdet ihr glauben / wann ich Euch von Himliſchen Dingen ſagen würde? Johann. III. 12.

§. XX.

Mein Herr CENSOR, dieſes hätte ihm nicht ſollen geſchehen ſeyn. Dieſer Fehlſchuß wäre vor ein Straff-Thier der Philiſter / ſo nach dem Brand riechet / ich will ſagen / vor einen jungen Schuler / Plump und ungeſchickt genug. Wie hat er da ein abſcheuliche Sau auff das Poſt-Papier ſeiner Reputation gefällt? Mit was vor einem gröblichen Jrrthum hat er die leinene Schlaffhoſen ſeines Gelehrten Credits beſudelt? Hätte er lieber die Sperr-Kette und den Schlagbaum des Stillſchweigens vorgezogen / ſo wäre er länger geſcheid geblieben / und wir von dem Poſtilion ſeines thummen Mißverſtands nicht alſo unzeitig galopiret worden. Der Herr wird ſich wollen erzürnen. Aber das gilt nicht. Wir habens gleich anfangs eingedungen und außgetragen / daß keiner ſich nichts ſolle verſchmachen laſſen. Der Medicus wird ja noch darffen Teutſch mit ſeinem Patienten von der Farb reden.

§. XXI.

Ja es ſteckt aber noch ein anderer Butz darhinter / ſprach Samſon / als er die Füchſe bey den Schwaiffen hielte. Der Autor *Pol. Cath.* hat die gantze Abſicht des Pabſtumbs / alle ſeine Diſciplinam Arcani und Myſterium Iniquitatis glatt ſauber verrathen und bloß gegeben. Iſt das ein ungewaſchenes Maul / das nicht kan reinen Mund halten. Jetzt ligt der gantze Plunder am Tag. Dann / wie Herr CENSOR anmercket /

P. C. *Lib.* II. *cap.* 2. *pag.* 135. §. 6.

Wird die gantze Intention **des Catholiciſmi noch deutlicher außgedrucket: nemlich über Leib und Güter / Seelen und Gewiſſen zuherꝛſchen.**

Was bedürffen wir weiter Zeugnuß / wir habens ſelbſt gehört auß ſeinem Munde / Lucæ XXII. 71.

Jetzt iſt alles richtig / biß auff den einigen Puncten / daß wir den Ort ſelber auffſchlagen / und ſehen obs wahr iſt. Die eigentliche Worte daſelbſt lauten alſo:

Es iſt gewiß vor einen Groſſen Monarchen / der recht ſicher und ruhig regiren / und nicht nur ſeinen Sclaven ſich eine Zeitlang terribel / und ſie hinwiederumb Sich ſtäts formidabel **machen will / nichts** profitablers **und anſtändigers / als eine ſolche Religion / eine ſolche Kirch und Geiſt-**

lichkeit / durch deren Hülff ER / (nemlich der Weltliche Monarch /) nicht nur über die Leiber und Güter / sondern auch über die Hertzen und Gemüther seiner Unterthanen herrschen / sie eben sowol innerlich als äusserlich / durch freywillige Vincula suaviter & fortiter lencken / guberniren und verpflichten kan.

Erstlich / heißt es nicht / daß der CATHOLICISMUS, oder wie Herr Censor reden will / das Pabstumb / als Pabstumb / (welches er oben denen Weltlichen Herrschafften contradistinguirt und entgegen gesetzet hat / da er gesprochen: der *Catholicismus* seye denen Herrschafften schädlich;) daß / sage ich / solcher solle über Leiber und Güter / Seelen und Gewissen herrschen. Mit nichten. Das Herrschen wird alldorten niemand als denen Monarchen der Welt zugeschrieben.

Zweytens / wird nicht geredet von einer Herrschafft über Seelen und Gewissen: (wie Herr Censor, umb den Terminum odioser zumachen / substituiret:) sondern über die Hertzen und Gemüther: welches geschiehet durch Liebe und innerliche kindliche Ehrforcht / wie auch Erkanntnuß seiner obhabenden Pflicht und Schuldigkeit. Welche weil sie auß der Religion herkommt und darauff vornemlich gegründet ist / durch die Kirche und Dero Ministros in denen Hertzen muß geflantzet werden. Darum hat der Autor gesagt: daß ein Catholischer

lischer Monarch / durch Hülff seiner Kirch und Geistlichkeit / (welche nemlich die Unterthanen stäts ihrer Pflichten gegen GOtt und Menschen erinnert / und sie zu allen Christlichen Tugenden anführet /) nicht nur über die Leiber und Güter / wie etwa unglaubige Tyrannen / ja auch Atheisten vermittelst des leiblichen Nothzwangs u: despotischen Gewalts thun können : sondern auch über die also in Göttlichen Rechten unterwiesene und überzeugte Hertzen und Gemüther seiner Unterthanen herrsche; und sie sowol innerlich als äusserlich / durch freywillige *Vincula* (Moralia, animis & conscientijs coram DEO injecta, quæ ex nolentibus faciunt volentes,) lencken und guberniren könne.

Zum Ex. Wann den Herrn seine Haußfrau als ihren Ehmann von Hertzen lieb und werth hält / und auß GOttes Wort glaubet / daß der Mann seye des Weibes Haupt / gleichwie Christus ist das Haupt der Gemeinde / mithin ihro die Schuldigkeit obliege dem Mann unterthan zuseyn in allen Dingen als dem Herren / Ephes. V. 22. 23. 24. Daß sie sey Fleisch von seinem Fleisch / und Bein von seinem Bein / Ibid. ℣. 31. & Genes. II. 23. 24. Daß das Weib seye umb deß Mannes willen geschaffen / und nicht Er umb Ihretwillen / 1. Corinth. XI. 9. daß der Mann sey GOttes Bild und Ehre / Sie aber soll des Manns Ehre seyn / Vers. 7. ꝛc.

Wann

Wann ſie / ſage ich / dieſes und dergleichen auß GOttes Wort recht zu Gemüth ziehet / auch practicè und efficaciter in ihre Seele eindrucket: So hat er ein Weib / wie ers nur wünſcht und verlangt / die Ihm über Hoſen und Wammes gerecht iſt. Er herrſchet mithin nicht nur über ihren Leib und Gut / wie ein jeder Wüterich und Polter-Geiſt in ſeinem Hauß: ſondern auch über Ihr Hertz und Gemüth / von deſſen beſtändiger Treu und Affection Er ſich ſo gegenwärtig als abweſend / in guten und böſen Tagen allezeit kan verſicheret halten. Und dieſes durch Hülff ſeiner Kirch und Geiſtlichkeit / als von welcher ſolche heylſame Lehren ſeiner Frauen entweder in denen Predigen und Catechiſationen vorgetragen / oder doch wenigſtens durch anbefohlene Leſung der von Ihnen überſetzten H. Schrifft / ſeynd beygebracht und eingepräget worden.

Ergo, ſollt einer ſagen / gehet die gantze Intention des Acatholiciſmi, des Lutheraniſmi und Proteſtantiſmi dahin: über Leib und Güter / Seelen und Gewiſſen der Weiber zu herrſchen. Quicquid mihi reſponderis, idem & Tibi reſponſum eſto.

Wiewolen / wann ich ein Lutheriſch Weib wäre / ſo ließ ich mich durch die obangezogene Bibel-Sprüch noch lang nicht fangen / und unter des Manns Gehorſam bereden. Sie mögen ſo deutlich ſcheinen als ſie wollen / ſo bewei-

weiſen ſie doch einem geſcheiden Lutheraner nichts.

Heißt es ſchon zun Epheſ. 5. der Mann ſeye des Weibes Haupt: das beweißt noch lang keine Herrſchafft nicht. Dann (1.) bedeutet das Wort Haupt/ (im Griechiſchen Kephalì, im Hebräiſchen Roſch,) gar offt in Heil. Schrifft ſoviel/ als ein Anfang oder Urſprung/ gleichwie auch das Lateiniſche Wort *Caput* bey denen profan Autoribus. *Pſal.* XL. 8. *Hebræ.* X. 7. In Capite libri ſcriptum eſt de me, *Geneſ.* II. 10. Caput fluvij. *i. e.* Principium & origo. Sicut *Ovidius Triſt. Lib.* I. *Eleg.* 7.

In *Caput* alta ſuum labentur ab æquore retrò
Flumina. - -

3. *Reg.* VII. 7. ſeqq. Capita Columnarum. 1. *Paralipom.* X. 33. 34. Capita Levitarum per familias. 2. *Paralipom.* V. 2. Capita familiarum de filijs Iſraël. XXXII. 3. Obturaruut Capita fontium. *Proverb.* I. 21. In Capite turbarum clamitat, vornen unter dem Volck. XVII. 14. Caput rixarum. *Eſai.* LI. 20. Dormierunt in Capite omnium viarum. *Thren.* II. 19. In Capite omnium compitorum. IV. 1. In Capite omnium platearum. (Vornen an allen Gaſſen/ wo ſie anfangen.) *Ezechiel.* XVI. 25. ad omne Caput viæ ædificaſti. (Wo die Weeg anfangen.) *verſ.* 31. Lupanaria tua In Capite omnis viæ. XXI. 19. In Capite viæ civitatis. 21. In Capite duarum viarum. XLII. 12. Oſtium in Capite viæ.

Amoſ.

Amos. VI. 7. Migrabunt in Capite transmigrantium. *Nahum.* III. 10. In Capite omnium viarum: &c. So kan auch der Mann des Weibes Haupt geneñet werden / weil Sie von Jhm ihren Anfang und Ursprung genommen/ gleichwie es Paulus selbst erkläret 1. Corinth. XI. 8. **Dann der Mann ist nicht vom Weib/ sondern das Weib vom Mann.**

(2.) So wird auch der Menschliche Leib nicht regirt von dem Haupt / sondern von dem Hertzen. (Sofern nemlich denen Gliedern kan ein Regiment zugeschrieben werden / nach denen Facultäten und Kräfften der Seel / die darinnen vornemlich würcken und sich äussern.) Dann das Haupt ist eigentlich nur Officina INTELLECTUS, ein Wohnplatz und Werckstatt des Verstandes / welcher nicht befiehlet / nichts decerniret noch beschliesset und anordnet/ sondern nur als ein Consiliarius oder Rathgeber die Vorstellung macht/ u: mit seinem Liecht vorleuchtet/ worbey er sich pur passiv., oder doch nur ministerialiter verhällt. Hingegẽ das HERTZ ist Sedes & Officina VOLUNTATIS, eine Residentz und Würck-Platz des Willens / welcher ein freyer und absoluter Herr seiner Handlungen ist : dieser commandirt / schafft und befiehlt / dieser decretirt und ordnet was zuthun oder zulassen. (Merè Activô eoque principali operandi modô.) Wann auch Motûs und Affectûs in dem Willen sich ereignen / so geschiehet die Bewegung vornemlich in und umb das

Hertz /

Hertz / wie ein jeder weißt und auch ſelbſt empfindet; da hingegen die Verrichtungen des Verſtandes hauptſächlich in dem Kopff vorgehen / und daſelbſt geſpüret werden.

Über das iſt das Hertz unſtrittig das edelſte Glied und die Metropolis des Menſchlichen Leibs / das Wohn-Hauß und Behältnuß der Natürlichen Wärme / die Schatz-Kammer und Heimath des Geblüts / der vornehmſte und längſte Auffenthalt des Lebens: ſo daß alle und jede Glieder ſchlechterdings nach demſelbigen ſich richten / und von ſeinem ſowol Einfluß als Regiment beſtändig dependiren.

Wann derowegen gleich der Mann des Weibes Haupt iſt / ſo iſt er nicht deßwegen ihr Herr / ſondern nur ihr Rath und Conſulent, wann er nemlich einen beſſeren Verſtand und Wiſſenſchafft hat / als das Weib / welches nicht immerdar in der Warheit ſich alſo befindet / ſondern öffters umbgekehrt iſt.

(3.) Wann es ſchon Epheſ. 5. heißt: der Mann ſey des Weibes Haupt / Gleichwie Chriſtus iſt das Haupt der Gemeinde / und ſeines Leibes Heyland; ſo folgt auch auß dieſem das Imperium Maritale nicht. Dann (A.) zeiget die Particula *Hos* Gleichwie / in Heil. Schrifft maiſtens nur *Analogicam* imperfectiſſimam ſimilitudinem an / bey welcher noch eine Infinita diſparitas kan ſtehen. Zum Exempel 1. Johann. III. 7. Wer recht thut / der iſt gerecht / Gleichwie GOtt Gerecht iſt. Matth. V. 48.

V. 48. Ihr ſollt vollkommen ſeyn/ Gleichwie Euer Vatter im Himmel vollkommen iſt. ꝛc. (B.) Chriſtus ſelber wird in ſpeciali Oeconomiâ Salutis das Haupt der Kirchen genennet/ nicht ſo fern Er deroſelbigen HERR und Regent iſt/ ſondern nur als Lehrer und Prophet; (& ut Salvator ſui corporis, cui viam in cœlum præivit.) Wie Er CAPUT, Dux & Anteſignanus Eccleſiæ iſt/ docendo ac illuminando per Verbum & Exemplum: ſo wird der Heil. Geiſt genennt COR Eccleſiæ, regendo & movendo eam per Gratiam, & vim verticordiam. *Cordis* eſt imperare membris, wie wir allererſt gehört haben/ non *Capitis*. Nach der Herren Proteſtanten Lehr/ ware Chriſtus durchauß kein Novus Legislator, kein Geſätzgeber des Neuen Teſtaments; ſondern ſein Evangelium/ wie ſie reden/ ſeynd lauter Promiſſa und Conſilia Medica, Inſtructiones & Exhortationes Doctrinales. &c. Ja Einige unter ihnen ſagen/ daß das Officium Chriſti Mediatoris *Regium* ſimpliciter unum idemque ſeye mit Seinem Officiô *Prophetico*, und davon in nichts differire: ſich unter anderem beruffend auff die Stelle *Johann.* XVIII. 37. da Chriſtus ſelbſten dem Pilato/ welcher Verwunderungs-voll nach ſeinem Königreich fragte/ zur Antwort gab: Ich bin ein König; Ich bin darzu gebohren und in die Welt kommen/ NB. daß ich die Warheit zeugen ſoll. Wer auß der Warheit iſt/ der höret meine Stimme. Dici-

tur

tur ergò *Rex* & *Caput* Chriſtus, quà Veritatis Doctor. Sicut Peripateticorum Caput, (citra Imperium) fuit Ariſtoteles, Stoicorum Zeno, Scepticorum Pyrrho, Pythagoræorum, Platonicorum, Epicuræorum, &c. Autores proprij cognomines. So iſt auch Chriſtus das Haupt ſeiner Kirch / nicht ſo fern Er als GOtt oder per communicationem idiomatum ihr HErr und Richter iſt / ſondern præcisè ex officiô Mediatoriô, als der Anfänger und Stiffter ihres Glaubens / als ihr gröſter Prophet und Lehrer der Warheit. (Ad eum ferè modum, quo Metaphyſica appellatur *Regina Scientiarum*, & in has omnes *Imperium Theoreticum* exercere dicitur.) Durch die Anführung ſeines Göttlichen Worts / welches einerley Glauben / Lieb und Hoffnung prediget / ſeynd alle wahre Chriſten / als Glieder eines Leibs / mit dieſem dreyfachen Band zuſammen gefüget und verknüpffet. Epheſ. IV. 3. 4. 5. 6.

So und nicht anderſt erkläret die Heilige Schrifft das Ampt Chriſti als eines Kirchen-Haupts. Dahero Sie von denenjenigen / die da falſch und irrig lehren / ſpricht: daß ſolche nicht halten an dem Haupt JEſu Chriſto / auß welchem der gantze Leib zuſammen gefüget / und ein Glied an dem andern hanget durch alle Gelenck und Fugen / dardurch eines dem andern Handreichung thut / nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in ſeiner Maße / und machet / daß der Leib wächſet

zu sein selbst Besserung. Ephes. IV. 16. Coloss. II. 19. welches daselbst expresse allein den Irrigen falschen Lehren entgegen gesetzet wird: ohne eines weiteren Regiments und Herrschafft zugedencken. Ich will nicht sagen/daß eben auff solche Art der Mann des Weibes Haupt seye/ als Christus das Haupt ist seiner Gemeinde. Wiewol zwar der Heil. Paulus selber die Männer zu Lehrer und Unterweiser ihrer Neubekehrten glaubig gewordenen Weiber setzet / 1. Corinth. XIV. 35. da er spricht: **Wollen sie etwas lernen / so lasset sie daheim ihre Männer fragen.** 1. Timoth. II. 11. 12. Sondern ich wollte nur zeigen / daß einsen Haupt seyn / nicht so viel heisse / als sein Herr seyn: auch bey Christo selbst nicht. Und wann es gleich bey diesem soviel bedeutete / so könnte jedannoch auff andere Häupter / ob sie schon mit jenem anderwärts in einigen Vergleich kommen / die Schluß-Folge geleugnet werden. Solche Sachen lassen sich in Principijs Protestantium ungemein defendiren / und noch mehr in den Lehrsätzen der Socinianer. Dann wir Catholische nehmen weiter keinen Theil daran.

(4.) Was werd ich aber zu diesem sagen / daß der Apostel befihlet: **Die Weiber sollen ihren Männern Unterthan seyn?** *ibid. Ephes.* V. 24. Ist nicht hier außdrucklich die Androcratia oder Archandria stabilirt / hingegen die Gynæcodulia dem schwachen Sexui aufferleget? Hat sich wohl. (A.) stehet in vorhergehendem

21.

21. Vers. alle Christen sollen untereinander (*allilis*, invicem, alter alteri,) Unterthan seyn. Nun aber ist Mutua subjectio eigentlich Nulla subjectio: gleichwie Mutuum Debitum per Compensationem expirirt. (B.) Das Griechische Grundwort *Hypotássesta*, bedeutet nicht grad eine subjectionem ex jure vel debitô, nicht eine schuldige Unterthänigkeit oder Pflicht- und Bottmäßige Unterwürffigkeit unter eines anderen Gewalt und Herrschafft: Nein / sondern überhaupt eine *Subordination*, eine Commission und Anvertrauung / eine zugehörige Ordnung und Einrichtung in des Andern Schutz / Pfleg / Nahrung und Versorgung: eine Gleichförmigkeit. ꝛc.

So wird auch von Christo selbst gesagt / daß Er in der Jugend seye seinen Eltern Unterthan gewesen / & erat Subditus illis, *Hypotassómenos*. *Luc.* II. 51. Da doch Derselbige auch seiner sterblichen Menschheit nach / durch die Unionem Hypostaticam von allem Imperiô Parentum eminentissimè exempt und Emancipirt war / vermög seiner unendlichen Weißheit und Heiligkeit solches auch nicht nöthig hatte / und sonsten keines wegs zuglauben / daß diejenige Ihm werden Befehl ertheilt haben / die Ihn täglich als ihr Einiges Höchstes Gut / als Ihren GOtt und HErrn perfectissimô Cultu Latriæ angebetten und verehret haben.

1. *Corinth.* XVI. 15. 16. meldet Paulus / wie daß das Hauß Stephanæ sich selbst verordnet habe ad Diaconiam sive Ministerium Sanctorum,

rum, d. i. zur Auffwartung und gutwilliger Liebes-Bedienung frommer Christen / (*Hebr.* VI. 10. 1. mâ ad *Timoth.* V. 10. 2. dâ ad *Corinth.* VIII. 4. IX. 1. 12.) Darauff ermahnet der Apostel seine Corinthier / daß auch sie solchen Leuten sollen Unterthan seyn / wie auch Allen die da mitwircken und arbeiten. In Ministerium Sanctorum *étaxan heautùs*, ordinarunt seipsos; ut & vos *hypotássiste* subditi sitis talibus, ac omni cooperanti & laboranti. (Quæ, qualis, quanta Subjectio!)

(C.) Hier kan einem auch zustatten kommen die Antwort / welche der Tübingische Herr D. Pfaff auff den Spruch *Hebr.* XIII. 17. gegeben hat *in Originibus Juris Ecclesiastici, cap.* II. *Artic.* 2. *Lit.* P. *pag.* 64. da er geschrieben: Nec porrò quoque est, quòd objicias; *Higuménis* (sive Ducibus ac Præpositis) Ecclesiæ, amen Dominium quoddam competere; extare enim *Hebr.* XIII. 17. hunc locum: *Pitheesthe tis Higuménis hymôn ke hypíkete*! PARETE DUCIBUS *vestris* & SUBJACETE. Pitheesthæ profectò enim nullam coactionem, Dominium nullum infert. Vide Act. V. 36. 37. 40. aliaque loca, quæ passim se offerunt. Nec *tò hypíkin* in sensu tam crassô & pingui sumendum venit, sed pro re substratâ explicandum est. - - Non aliter *hygumémis hypíkin* (præpositis obedire) debemus, quàm uti CONSILIARIIS bonis obedimus, qui nempe conslijs bonis è prudentiâ haud vulgari, quâ pollent, manan-

nantibus nos juvant. Neque enim credas velim, in Eccleſia IMPERANTIUM & PARENTIUM ordinem eſſe. Nonniſi DOCENTIUM & AUDIENTIUM diſcrimen hîc conſpicitur.

Kurtz: Herr D. Pfaff will / daß man denen Kirchen-Vorſtehern ſolle Gehorchen und Unterthan ſeyn / gleichwie zum Exempel ein Fürſt der Cur ſeines Medici und Chirurgi, der Inſtruction ſeines Informatoris, denen Conſilijs ſeiner Räthe und Miniſtrorum untergeben und unterworffen iſt. Gleiches läßt ſich appliciren auff die Subordination, welche denen Weibern in Anſehung der Mannlichen Pfleg / Verſorg- und Unterweiſung zukommet: ohne daß Sie deßwegen ihren Männern eine Superiorität / Jurisdiction oder Bottmäßigkeit zuerkennen: eben ſo wenig / als die Kirch Chriſti ihren Weltlichen Beſchützern und Nutritijs, als ein König ſeinem Leib-Medico und Conſiliario.

(4.) Wird ſchon das Weibliche Geſchlecht vor Schwächer gehalten und angeſehen / als das Männliche; weil nemlich bey ihrer gewohnlichen waichen und niedrigen Education, Sie zu keinen Mannlichen Künſten und Exercitijs pflegen angehalten zuwerden / und dahero maiſtentheils ihre Leibes-Stärcke geringer / ihr Verſtand kürtzer und ihr Wille wandelbahrer ſich befindet: ꝛc. So macht auch dieſes Sie der Männer Herrſchafft nicht unterwürffig. (a.) weil die Politici einmüthig wieder Hobbeſium behaupten / daß weder die Leibs- noch die Gemüths-

müths-Kräfften / noch ſonſt eine Stärcke und Geſchicklichkeit / juſtam imperandi cauſam geben. (b) weil der heilige Paulus bezeuget / daß die Schwächſte Glieder des Leibs die Nöthigſte und edelſte ſeyen / 1. Corinth. XII. 22. und der Heil. Petrus eben auß dieſem / weil die Weiber Schwächere Werckzeug ſeyn / ſchlieſſet / daß ſie von den Männern ſollen Geehret und werth gehalten werden / quaſi infirmiori vaſculo muliebri impartientes Honorem. 1. *Petr.* III. 7. (c.) Weil auch öffters die vornehmſte Herren / durch welche die Welt regiret wird / viele unter ihren Unterthanen haben / die Ihnen an Leibs- und Gemüths-Kräfften weit überlegen ſeynd. Vitrum quò ſplendidius, eò fragilius. Excelſa magis tremunt & in lapſum nutant. Nobiliores ſæpe ſunt Mobiliores. Was im übrigen die Macht und Weißheit anbelangt / ſo hat Arniſæus nicht unrecht geſagt: Potentia penes populum, Sapientia plerumque reſidet penes Conſilium & Miniſterium. (d.) Haben ſchon viele groſſe Männer erfahren und bezeuget / daß anderer ſeyts hinwiederum nichts Stärckers und Mächtigers ſeye / als ein Weib: quæ ut plurimùm ſunt Dominæ Dominantium, & ipſis imperant ſummis Imperantibus. (e.) So hat es auch unter dem Weiblichen Geſchlecht / ohnerachtet ihrer geringeren Education, dannoch viele Amazones, tapffere Heldinnen / kluge und gelehrte Matronen / ſtandhaffte Martyrinnen / Prophetinnen Poetinnen und Künſtlerinnen /

ꝛc. jederzeit gegeben: davon man das Año 1715. zu Leipzig außgegangene **Galante und Curioſe Frauen-Zimmer-Lexicon** des *Amaranthis*, und wiederumb das Anno 1716. daſelbſt von Johann Friederich GAUHEN heraußgegebene **Hiſtoriſche Helden- und Heldinnen-Lexicon**, mit mehrerem nachſchlagen kan. Es gibt manch kluge *Abigail*, und nicht wenig närriſche *Nabal*. 1. Samuel. 25.

(5.) Wann der H. Apoſtel Paulus ſchreibt 1. Corinth. XI. 9. **Der Mann iſt nicht geſchaffen umb des Weibs willen / ſondern das Weib umb des Mannes willen**; ſo will er hierdurch nicht anzeigen/daß darumb der Mann Mehr ſeye / noch vielweniger daß Er über das Weib herrſchen ſolle. Dann (A.) wer wollte dem Groſſen / und in dem Dritten Himmel gradirten Welt-Lehrer / ſolchen Paralogiſmum und ungeſchickte Folge zu trauen? Wird nicht dieſer Schluß höchſtens improbirt an denen Monarcho-Machis, wann ſie ſprechen: Die Könige/ Fürſten und alle Obrigkeit ſeynd pur gemacht umb des Volcks willen / nicht aber das Volck umb ihret willen; Ergò ſo iſt das Volck höher/ und über ihre Regenten zu einem Herrn und Richter geſetzt. Nam propter quod unumquodque tale eſt, illud eſt magis tale.

Wann es ſo ſchlieſſen gilt / ſo laſſen ſich die abſurdeſte ungereimteſte Sachen heraußziehen. Chriſtus der HErr iſt Menſch worden umb der Sünder willen / und nicht die Sünder umb

Seinet willen: (adeò, ut Adamô non peccante, Christus non fuisset venturus, saltem non in carne passibili & mortali, & vi præsentis Decreti:) Demnach seynd die Sünder mehr und vornehmer als Christus der Eingefleischte GOtt.

Die Heilige Engel seynd / nächst GOtt / geschaffen umb der Menschen willen / (als dienstbare Fron- und Schutz-Geister / außgesandt zur Wacht und Bedienung vornemlich derjenigen / die ererben sollen die Seeligkeit / Hebræ. I. 14.) nicht aber seynd die Menschen umb der Engel willen geschaffen. Also muß das Menschliche Geschlecht edler und würdiger seyn / als die Heil. Engel.

Die Blut-Richter seynd gesetzt umb der Maleficanten und Ubelthäter willen / und nicht diese umb jener willen; Das Schlosser-Handwerck hat man von wegen der Dieb / und nicht die Dieb wegen der Schlosser; Die Pfarrer u: Prediger hat man wegen der Zuhörer: die Professores und Præceptores den Studenten zu lieb: Die Artzney-Doctor und Chirurgos umb der Patienten willen: Die Bettel-Vögt umb der Bettler willen: die Stallmaister / Hoffbereiter / Sattler / Huffschmied / ꝛc. umb der Pferd willen: die Schweinhirten umb der Gergesinischen Canari-Vögel willen / ꝛc. und nicht vice versa. Folglich seynd alle diese / lauter Herrn und Maister über diejenige / welche umb ihret willen gemacht und verordnet worden? das sey ferne.

(B.) Der gantze Scopus und Context der

Pau-

Paulinischen Worte in angezogener Stell/ziehlet auff gantz etwas anders / als auff einen Vorzug und Oberherrschafft des Männlichen Geschlechts über das Weibliche. Er stellt seinen Corinthiern vor/wie daß es sich / (zufolg denen einmal recipirten Sitten und Gebräuchen der cultivirten Völcker/) nicht gezieme/dem Decoro u: Wohlstand nicht gemäß seye / wañ die Männer unter ihrem offentlichē Gebett und Weissagen die Hüt oder Kappen auffsetzen: noch / wann hingegē die Weibsbilder unbedeckt in blossem Kopff dastehen / und wie die Haar-Eulen so dilcinct und dissolut bey dem GOttes-Dienst erscheinen. Beydes stehe nicht schön und zierlich / komme auch nicht ehrerbietig und aufferbaulich herauß: wie das Wort *Kataschyni* im 4. und 5. Vers / *Æschròn* im 6.ten / *Prépon* im 13.en/ *Atimia* und *Doxa* im 14. und 15.ten Vers / anzeigen. Darauff spricht er / der Mann solle gleichwohl bedencken/ daß er GOttes Ebenbild und Ehre sey / gleichwie auch das Weib / indem sie die Ehr Ruhm und Gloria ihres Mannes gewesen / da er über Sie frolockend ausgeruffen: **Das ist Bein von meinem Bein/ und Fleisch von meinem Fleisch / man wird Sie Männin heissen/und sollen beyde ein Fleisch seyn.** Genes. II. 23. 24.

Indem nun das Weib proximè und immediatè als ihres Manns Ebenbild und Ehre ist erschaffen worden: so ist sie eben darumb mediatè auch das Ebenbild und Ehre GOttes /

Nam Imago Imaginis, eſt etiam Imago Exemplaris, kan auch manchmalen näher und beſſer nach dem Original getroffen ſeyn / als das erſte Contrefait ſelbſt. GOtt aber hat es hier gantz gleich gemacht. Creavit DEus hominem ad imaginem ſuam, ad imaginem DEI creavit illum', Maſculum & Fœminam creavis Eos. GOtt ſchuff den Menſchen Ihm zum Bilde / zum Bilde GOttes ſchuff Er ihn / und ſchuff Sie ein Männlein und Fräulein. *Geneſ.* 1. 27.

Die Raiſonen / welche Paulus anführet / zeigen nichts wenigers / als eine Prærogativ oder Præeminentz deß Männlichen Geſchlechts. Die Erſte iſt Verſu 8. Dann der Mann iſt nicht vom Weib / ſondern das Weib vom Mann. So müßte mithin auch der Erden-Klump beſſer und edler geweſen ſeyn / als der Adam / der darauß gebildet worden. So müßte auch die Allerſeeligſte Jungfrau über die Gebenedeyte Menſchheit Chriſti erhaben werden. Und Paulus ſelbſt machet bald darauff eine vollkommene Gleichheit / wann er hinzu füget im 12. Vers. Wie das Weib von dem Manne / alſo kommt auch der Mann durchs Weib / aber Alles von GOtt.

Die Andere iſt im 9. Vers: das Weib iſt geſchaffen umb des Mannes Willen. ꝛc. Daß auß dieſem keine Minorität noch Geringere Würde abzunehmen / iſt ſchon zuvor *Lit.* A. bewieſen worden. Eines wie das andere iſt zu

GOttes

GOttes Dienſt und Ehren / wie auch zu ſeiner eigenen Glückſeeligkeit und Genuß des Höchſten Guts / erſchaffen worden. Weil aber der Mann ſchon vor dem Weib gemachet war / ſo ſahe GOtt / daß es nicht gut wäre den Menſchen Allein zulaſſen / geſellte Jhm dahero das Weib als einen Gehülffen zu : nicht eben juſt umb Seinetwillen / ſondern (nächſt GOttes letztem Ziel und End /) zu Vermehrung und Fortpflantzung des Menſchlichen Geſchlechts / Anfüllung der Erden / wie auch zu ihrer eigenen beyderſeitigen / und des gantzen Univerſi gröſſerer Vollkommenheit. Wäre das Weib bälder als der Mann auff der Welt geweſen / und dieſer hätte ihr gefolget / ſo wurd es nun eben ſowol heiſſen : daß der Mann umb des Weibs willen geſchaffen worden.

Kurtz : Es iſt eines umb des anderen willen da / ad mutuum complementum & adjutorium, cùm neutrum ſibi ſufficiat ſoli. Darum ſetzet Paulus gleich hinzu Vers. 11. Doch iſt weder der Mann ohne das Weib / noch das Weib ohne den Mann in dem HErrn. Der Gockeler iſt eben ſowol umb der Hennen willen ; Der Bock iſt eben ſowol umb der Gaiß willen in der Welt / als die Gaiß umb deß Bocks willen. Es hat keins dem andern nichts vorzuwerffen ; Sondern / wie die Evangeliſche Kirch ſinget :

Der Koch ſagt : Jch brat dir ein Wurſt !
Der Keller : Jch löſch dir den Durſt.

Es

Es zeigt alſo der H. Paulus klar mit ſeinen Argumentis, daß er dem Mann keinen Vorzug noch Herꝛſchafft zubehaupten begehre/ſonſt hätte man ihn noch ein Jahr müſſen die Dialectic hören laſſen. Eben ſo wenig prætendirt er ſolches 1. Timoth. II. 13. da er ſagt: Dann Adam iſt am Erſten gemacht / darnach Eva. Quaſi verò: Der Eſel / der Stock-Fiſch und das übrige Vieh iſt am Erſten gemacht / darnach der Adam. Sollen dieſe Thier ihm deßwegen den Rang und Præcedentz abgewinnen? Vielmehr folgt hierauß das grade Wiederſpiel. Dann weilen GOtt der allweiſe Schöpffer/in Erſchaffung und Außzierung dieſer Welt/ immer Stuffenweiß vom geringeren auffs Edlere und vornehmere geſtiegen / allzeit wiederum etwas Beſſeres hervorgebracht / und zuletzt bey dem Weib auffgehöret hat: ſo wollte er hiemit zeigen/daß dieſes letzte Werck ſein gröſtes Maiſter-Stuck / der Gipffel und vollkommenſte Außbund aller Creaturen / der ſchönſte Actus von der gantzen Comœdie / das wichtigſte Specimen Seiner Kunſt / das angenehmſte Confect der gantzen Mahlzeit / ſo zureden / geweſen; gleichwie Er auch deßwegen einen nobleren Zeug und Materie darzu genommen: nemblich keinen todten irrdinen Haffner-Leimen/ wie zu dem Adam / ſondern ein lebendiges mit Menſchen-Fleiſch bekleydetes Manns-Ripp. Ja GOtt der HErr. wollte zeigen / daß Er eine ſo vornehme Adeliche Dam / die Evam / nicht

nicht wollte in das Hauß dieſes Welt-Gebäus einführen / ehe und dann ſolches vollkommen ausſpalirt und meubliret / auch würcklich mit einem Cammerdiener und Auffwärter vor Sie verſehen wäre.

GOtt hat die Welt in einem runden Circkel erſchaffen. Wann nun im Circul das Ende am nächſten bey dem Anfang iſt: ſo muß auch das Weib / als das End der Göttlichen Geſchöpffe / am nächſten bey GOtt ſeyn / welcher der Anfang aller Dinge iſt. Und daher wird Sexus muliebris billig pro Devotiori gehalten: in dem 45.ſten Pſalmen die Braut zur Rechten Hand des Königs geſtellt / das Himmel-Reich öffters in dem Evangelio unter dem Bild eines Weibs und der Jungfrauen vorgeſtellet / auch insgemein geglaubet / daß von dieſem Geſchlecht mehr in den Himel komen / als von dem Männlichen. Welches wir zwar vor gewieß zubehaupten / hiehero nicht nöthig haben.

Der oben beygebrachte Philoſophiſche Canon: Propter quod unumquodque tale eſt, illud eſt magis tale; gehet nicht in allen und jeden Generibus Cauſarum an / wie in der *Finali*, und zwar abſonderlich in der Comparatione *Mediorum* cum *Fine*, quia Finis primarius und adæquatus ſolet eſſe præſtantior Medijs, quibus ipſe conciliat amabilitatem & bonitatem: und ſo auch in Cauſa *Impulſivâ* & *Motivâ*, wegen welcher vornehmlich eine Sach geliebet oder ge-

gehaſſet wird. Zum Exempel es laßt ſich wohl ſchlieſſen: Iſte maritus amat uxorem propter opes, vel voluptates; Ergò opes magis amat. Aber nicht alſo: Eva facta eſt uxor propter Adamum, Ergò Adamus fuit magis uxor. Hiemit genug von dieſem.

(6.) Jetzt iſt noch ein harter Spruch übrig / der kretzt und und beißt / den das Frauen-Zimmer biß daher ungern angehöret hat / wann ſolcher ihnen auch bey dem Copulations-Actu vor dem Altar iſt vorgeleſen worden. GOtt der HErr ſagt außdrucklich zu der Hoch-Edel-Gebohrnen / Geſtrengen / und Tugend-beraubten Frau Mutter EVA, als ihr der Apffel-Butz noch überzwerch im Halß ſteckte / und der andere Baum / welchem ſie vor Scham den grünen Schurtz abgenommen / ihr würcklich die Feigen zeigte: wie ſprach GOtt? Ach / ich getrau mirs faſt nicht zuſagen. Er ſagte halt: Sub viri poteſtate eris, & ipſe Dominabitur Tibi! **Du wirſt unter des Manns Gewalt ſeyn /** oder wie es Herr Lutherus überſetzet: **Dein Will ſoll deinem Mann unterworffen ſeyn / und er ſoll dein Herr ſeyn!** Geneſ. III. 16. Auweh! das iſt gar zu Teutſch geredt. Ich will doch gern ſehen / wie der Concipiſt, Ihr Hochwürden / der alte Vatter Moyſes wird mit ſich accordiren laſſen. Er woll oder woll nicht / ſo muß er; wann er noch einmahl den Staab in der Hand hat / und mit ſeinem paar Hörner ein Geſicht macht / als wie der lebendig

dig Teuffel. Schadt nichts. Sein Weib / die schwartze Mohrin / sieht noch förchtiger auß: wann diese anfangt das Welsche Vatter Unser mit ihm betten / wird sie ihn bald andere Mores lehren / und so zahm machen / daß man ihn in ein Scherblein melcken könnt. *Numeror.* XII. 1.

Doch verzeyhe mir / mein lieber unschuldiger Moyses / du hast dein Lebtag an kein Männer-Regiment / und an kein Weiber-Unterthänigkeit niemahl gedacht. In der heiligen Sprach des Hebräischen Grund-Texts / lauten deine Wort / die du auß dem Mund GOttes auffgezeichnet / viel anderst. Es heißt da nicht: Sub Viri potestate eris! sondern / Ad Virum tuum Appetitus tuus: *æl Ischéch Theschukathéch.* Es muß nicht vertirt seyn: Ipse Dominabitur Tibi! sondern es kan gar füglich heissen: Ipse Assimilabitur tibi, oder erga te! *Hu Jimschol bach.* Gleichwie alle bezeugen werden / die der Sprach ein wenig kundig seynd.

Auß der Hebräischen Urquelle fliessen mithin folgende viel süssere und gustosere Worte: **Dein Zuneigung und Begierde wird stäts zu dem Mann gerichtet seyn / und Er wird dir darinnen gleichförmig seyn.** i. e. eine gleiche Inclination und Gegen-Begierde zu dir tragen.

Diese Uberseţung und Erklärung hangt auch

auch ſehr gut mit dem vorhergehenden Contexr zuſammen. Dann weilen GOtt der HErr dem Weib gedrohet hatte / in ihrer Schwangerſchafft und Geburt viel Weh und Schmertzen zuverſchaffen: (Multiplicabo Dolorem & Conceptum tuum, & in dolore paries filios! *Arbah Izzebhonech Veheronech, ubeézæbh Teledi Banim.*) ſo hätte die gute junge Frau gedencken mögen: Ey wann das iſt / ſo will ich ſchon darvor ſeyn / und in dieſem Spiel paſſen; weit darvon iſt gut vorn Schuß: Wann es ſo böß legen iſt / ſo laß ichs Garen bleiben. Geld vor d'Fiſch. Dem Maß fleißig Helff dir GOtt außgetheilt. ꝛc.

Aber ſtill mit ſolchen Stich-Reden. Wir wollens gern ſehen / ſprach der Blind: nemlich der blinde Bub Cupido, der muß auch Ja darzu ſagen. Es iſt bald viel geredt / aber keinem Maul zutrauen. Was gilts / es wird heiſſen: Die Trübſaal uns nicht abtreiben. Wie lang werdet ihr einander laſſen können? Von Eilff Uhr biß Mittag. Nur nichts verſchworen / Jungfer Eva / auſſer Naſen abbeiſſen und Elenbogen küſſen. Wann ſie heut ſchwört / morgen muß man ihr ſchon die Finger abhauen. Cum Dolore paries filios, & ad Virum tuum appetitus tuus, & ipſe aſſimilabitur tibi. Ich will dir viel Geburts-Schmertzen ſchaffen / denen du nicht entgehen wirſt / dann deine Begierlichkeit / die jetzo durch den Fall noch mehr entzün-

entzündet und angefeuret iſt / wird dich beſtändig zu dem Mann ziehen / und Ihn hinwiederum zu Dir.

Wann du ſchon biß auffs W kommſt / ſo wirſtu dannoch das A B C gleich wiederum von fornen bey dem E anfangen: und in der That erfahren / daß Amo ſich wol Conjugiren / aber nicht Decliniren laßt. Da wird einstheils erfüllet / was geſagt iſt bey dem Evangeliſten *Johanne* XVI. 21. Ein Weib wann ſie gebieret / ſo hat ſie Traurigkeit / dann ihre Stunde iſt kommen. Wann ſie aber das Kind gebohren hat / dencket ſie nicht mehr an die Angſt / umb der Freude willen / weil der Menſch zur Welt gebohren iſt. Dieſen Spruch pflegen die Lutheriſche Herren Paſtores denen Gebährenden Frauen nach überſtandenen Kinds-Nöthen fleißig vorzuſprechen / worauff bißweilen von einem Chriſtlichen Umſtand das Lied angeſtimmet wird:

Weicht ihr Trauer-Geiſter /
Wann der Freuden-Meiſter
Wieder tritt herein.
Denen / die recht Lieben /
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker ſeyn.

Die bißherige Außlegung der Moſaiſchen Worte ſchicket ſich gleich umb ein gutes beſſer / als die gemeine altvätteriſche Deutung der Herrſch-ſüchtigen Männer. Umb ſo mehr / da es ſchwerlich zuglauben / daß der Gerechte

Göttliche Richter / dem Adam / zu einem Lohn und Recompens / weil er ſeinem Weib vorher iſt wieder GOttes Befehl gehorſam geweßt / und durch ſeinen ſchändlichen Fall ſich und das gantze Menſchliche Geſchlecht ins Verderben geſtürtzet: (da es unſtrittig/daß der Adam ſchwerlicher und muthwilliger ſich verſündiget hat / als die Eva/ welche von dem liſtigſten Geiſt übertölpelt worden/) daß / ſage ich/ GOtt ihm noch werd den Wein darzu verehret / ſeine Condition deßwegen meliorirt / und ihn zu einem gebietenden Herrn über ſeine Frau geſetzet haben / da ſie vorher einander gantz gleich waren. Nemo debet lucrum reportare malitiæ ſuæ. Hingegen iſt unſere Erklärung ſowol der Analogiæ *Fidei*, als auch Analogiæ *Scripturæ* in allem Conform.

Daß GOtt pflegt dann und wann Sünden mit Sünden zuſtraffen / iſt bekandt auß 2. *Regum* vel *Samuelis* XII. 11. *Roman.* I. 23. 24. 25. 26. 27. 28. ſeqq. Daß die Concupiſcentia animalis inordinata, oder Viehiſche Begirde und Luſt-Seuche / die da wieder den Geiſt rebelliret / ein überbliebene Straff der Erb-Sünd ſeye / weißt man wiederumb / auch ohne die Experientz / auß *Roman.* VII. 7. 2.dâ ad *Corinth.* XII. 7. *Coloſſ.* III. 5. *Galat.* V. 17. 1.mâ *Johann.* II. 16. Daß das Weibliche Geſchlecht/ wann es ſich ſelbſt und ſeiner Natur überlaſſen iſt / mit dieſer Straff vornemlich beleget und geplaget ſeye / bezeuget unter anderen der weiſeſte

ſeſte König SALOMO, welcher deßwegen das Os Vulvæ unter die vier Unerſättliche Dinge zehlet / *Proverb.* XXX. 15. 16. und vergleichet mit der Höll / *Eſai.* V. 14. Mit der Erden / *Hebr.* VI. 7. *Pſalm.* LXIII. 2. *Ezech.* XIX. 12. *Numer.* XVI. 31. 32. 33. Mit dem Feuer / welches niemal ſpricht: es iſt genug. *Eſai.* XXX. 33. XXXIV. 9. 10. &c. *Ad Virum appetitus tuus: & Ipſe aſſimilabitur tibi.*

Geſetzt aber (2.) welches wir nicht zugeben / die Worte Geneſ. 3. *Æl Iſchéch Theſchukathéch*, heiſſen ſoviel / als: Sub Viri poteſtate eris; und die folgende: *Hu Jimſchol bach*, bedeuten: Ipſe Dominabitur tibi! mithin bliebe es bey der gemeinen Uberſetzung: Dein Will ſoll deinem Mann unterworffen ſeyn / und er ſoll dein Herr ſeyn! So wäre dieſes nur Denunciatio Pœnæ particularis, und Prædictio Eventûs, quem DE FACTO incurſuræ erant Uxores complures, à Maritis ferocibus ac imperioſis ſubjugandæ: nicht aber Declaratio JURIS Maritalis.

Das iſt. GOtt der HErr hat in ſolchem Fall zwar wollen Vorſagen und Verkündigen / entweder als ein Straff / oder doch ſonſten als ein kleines Unglück / Beſchwerde und Ungelegenheit / worein viele Weiber mit der Zeit gerathen würden: Nemlich es würde geſche-

hen / daß ſie groſſen Theils ihre Freyheit und Herꝛſchafft denen Männern abtretten / ihnen / da ſie offt ſeltzſam und wunderlich / nachgeben und gehorchen / auch öffters wieder ihren Willen ſich unter dero Gewaltige Hand demüthigen müßten. Diß aber auß Noth / weil ſie maiſtens dem mächtigeren zu weichen / oder ſich in der Zeit Läuffte zuſchicken gezwungen ſeynd / und nicht allemal wieder den Strom ſtreben können. Ex capite Prudentiæ & Patientiæ, nicht aber Æquitatis & Juſtitiæ.

GOtt hat / ſage ich / den würcklichen Erfolg wollen anzeigen / nicht aber das Recht noch die Fug und Gewalt denen Männern damit zuerkennen. Gleichwie / wann er *Eſai.* III. 4. geſprochen: Dabo Pueros Principes eorum, & effœminati Dominabuntur eis. Ich will ihnen Buben zu Fürſten geben / und kindiſche Leut ſollen über ſie herꝛſchen. Verſu 12. Kinder ſind Treiber meines Volcks / und Weiber herꝛſchen über Sie.

Gleichwie / wann er dem gefallenen König David durch den Propheten Nathan hat verkündigen laſſen / 2. *Regum* vel *Samuel.* XII. 11. So ſpricht der HErꝛ: Siehe ich will Unglück über dich erwecken auß deinem eigenen Hauß / und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen / und will ſie deinem Nächſten geben / daß er bey deinen Weibern ſchlaffen ſoll an der liechten Sonnen. Welches hernach ſein eigener rebelliſcher und

Blut-

Blutschänderischer Sohn Absalom, vor den Augen des gantzen Israels / mit der greulichsten Frevelthat ins Werck gesetzet / 2. *Samuel.* XVI. 22. Wer wollte auß dieser Göttlichen Providentz / welche durch fremde Sünden ihre Rach-Gerechtigkeit außübet / schliessen / daß dero Werckzeug und Mittels-Personen / nur des geringsten Rechts darzu gaudiret hätten? DEUS in mediô Injustitiæ Regnô Thronum erigit suæ sanctitatis & Justitiæ. Hätte David diese angedrohte Straff verhinderen können / gleichwie die Niniviten und andere; GOtt würde ihn noch darumb gelobet / und ihm darzu von Hertzen gratulieret haben. Wo aber nicht / so hieß es: Levius fit patientiâ, quicquid corrigere est nefas. Der Brustfleck des gedultigen Socratis und Hiobs / von Elends-Leder gemacht / und mit Bärnhäuter-Zeug gefüttert / mußte Ihm so lang zu einem Schild dienen: biß und dann das wiederwärtige Schicksaal seine Pfeile an ihm verschossen.

Fast auff dergleichen Art /

-- Si parva licet componere magnis, seynd die Weiber zwar schuldig / wann sie unmüglich auff keine Weiß sich der Männer Herrschafft erwehren / noch das Joch vom Halß bringen können / sich darein gedultig zuergeben / mit Klugheit und Sanfftmuth solches zuübertragen. Keineswegs aber seynd sie schuldig dasjenige zuleyden / wann sie es änderen können / wann sie im Stand seynd ihre vollkommene

Freyheit und Hauß-Paritât / oder gar das Regiment und die Herrſchafft ſelbſt darinnen wieder ihre Männer zubehaupten: wann ihre Leibs- und Gemüths-Kräfften es zulaſſen dem Mann das Scepter abzugewinnen / die Hoſen auszuziehen / und den Maiſter Simon zuſpielen.

So iſt es mit allen Göttlichen Plagen und Straff-Gerichten beſchaffen / daß man ihnen mit gutem Gewiſſen darff Wiederſtand thun / alle mügliche Hülffs-Mittel darwieder vorkehren / nichts unverſucht laſſen dieſelbe abzuwenden und zuverhüten / ihnen vorzukommen und zuentgehen: oder auch ſolche / wann ſie ſchon da ſind / wiederum wegzuſchaffen und zuvertreiben. So iſt es mit Kranckheiten / Seuch und Peſtilentzien / mit Theurung und Hungers-Noth / mit Feuer- und Waſſers-Gefahr / mit Krieg und Feindes-Gewalt / mit Ungezifer / Mördern und Räubern / ꝛc. womit GOtt die Leute umb ihrer Sünden willen züchtiget und heimſuchet / beſchaffen. Wann mans nicht verhinderen kan / muß man gleichwol auß der unüberwindlichen Noth eine Tugend machen; wohl aber dem / der wieder alles dieſes ſich zu defendiren / zu wapnen und ſicher zuverwahren vermögend iſt.

Ein gleiches zeiget ſich / wann wir auch die übrige Straffen / welche GOtt der HErr gleich nach dem Sünden-Fall andictiret hat / dargegen halten. Dann Geneſ. 3. verſu 14. Soll

die

die Schlange auff ihrem Bauch kriechen/ und Erden freſſen ihr Lebenlang. Das begehret GOtt ſelbſt nicht/daß es von ihnen würcklich geſchehen ſolle. Er gibt ihnen gantz andere Speiſen zur Nahrung / Kräuter / Wurtzlen/ andere Thier. ꝛc. Damit ſchlucken ſie zufälliger weiß bißweilen ein wenig Erden mit hinunter/ eben ſo / wie alles übrige wilde und zahme Viehe das auff dem Erdboden ſich waydet. Daß die Schlangen Staub lecken / ſeynd ſie wol keine Narren nicht.

Verſu 16. Drohet GOTT der HErr viel Weh und Schmertzen dem Weib in ihrer Schwangerſchafft und Geburt auffzulegen. Aber mein GOtt! Welche Frau wird deßwegen ein Gewiſſen oder Bedencken tragen / auff alle mügliche Art und Weiß ſich die Schwangerſchafft ſüß und leicht zumachen / denen Ungelegenheiten abzuhelffen / die Schmertzen zu linderen und zuſtillen / oder gar mit Diät / Ordnung / Artzney-Mitteln / und anderen vortheilhafften Manieren / ſolcher ſich gäntzlich zu überheben? Wie es dann auch nicht wenige gibt / die durch Natur oder Kunſt von all dergleichen Beſchwerden und Gebrechlichkeiten völlig frey ſeynd / denen es umb das Kindergebähren nur ein Geſpaß iſt / und eben ſoviel / als wann einem Eſel ein Sack entfällt.

Verſu 17. 18. Verkündiget endlich GOtt dem Adam / was ſein Verdienſt und Straff ſeyn werde. Nemlich: Mit Kummer ſollt

du von dem Acker dich nehren dein Lebenlang. Dorn und Diſtel ſoll er dir tragen/ und ſollt das Kraut auff dem Feld eſſen. Im Schweiß deines Angeſichtes ſollt tu dein Brod eſſen / biß daß du wieder zur Erden werdeſt / davon du genommen biſt. ꝛc. Verbindet dieſes / frage ich / alle Adams-Kinder in ihrem Gewiſſen? Iſt denen Reichen und Groſſen in der Welt nicht erlaubt ſich ohne Kummer zunehren / ihre Feld-Güter von Dorn und Diſtel zuſäubern / und (Wann ſie etwa ein Haar in dem Kraut geſunden haben / oder ſonſt daſſelbige nicht mögen /) etwas anders zu ihrer Speiß zugebrauchen / ihr Brod ohne Schweiß des Angeſichtes zueſſen? und ſo fort an. Durfften Henoch und Elias den Weeg in das Paradieß nicht antretten / ohne vorhero in Staub und Erden ſich zuverwandlen? Und wer wird denen Leuthen thun / welche der Jüngſte Tag lebendig überfallen wird? Müſſen dieſelbige auch geſchwind calcinirt und terrificirt werden / oder wird ihnen GOtt des Adams Fluch in eine andere Buß verwandlen? Ey / GOtt mags einem jeglichen von Hertzen wol gonnen / wann er ſeinen Straffen entgehen / und ungeſchlagen darvon kommen kan.

Ejusmodi comminationes non ſunt *Abſolutæ*, ſed *Conditionatæ*: nec tangunt *Singula Generum*, ſed tantùm *Genera Singulorum*: Speciem Humanam, non hæc vel illa individua.

Dar-

Darumb wird man auch in Praxi finden / daß eben ſoviel / wo nicht Mehr Familien / Ehen und Haußhaltungen angetroffen werden / wo die Weiber das Regiment führen / als ſolche / darinnen die Männer herrſchen. In Großbritanien aber / oder in Engelland und Schottland florirt durchgehends Gynæcocratia privata? Dahero ſolches Königreich der Weiber Paradieß / und der Männer Fegfeur pfleget genennt zuwerden. Sollten dieſe Leute alle miteinander hierdurch wieder das Göttliche Recht und Geſätz ſich verſündigen? Diß wird mir ſelbſt kein Mann nicht bejahen.

Endlich aber (3.)

Damit wir recht freygebig ſeyen / wollen wir auch auff ein weil gratis ſetzen / in denen Worten *Geneſeos*: ſub Viri poteſtate eris, & ipſe dominabitur tibi, ſeye ein Göttlicher Befehl und Gebott enthalten; was hinderts / daß wir alsdann ſagen: es ſeye ein Præceptum *Perſonale*, welches nur allein die Mutter EVAM angegangen / Andere Dero Töchter aber nicht auff ſich zuziehen haben? Gleichwie derjenige Befehl war / welcher *Geneſ.* XXII. 2. an den Ertz-Vatter Abraham von wegen der Schlachtung und Opfferung ſeines Sohns Iſaacs ergangen; item / welchen (nach der Herrn Proteſtanten Meynung /) Chriſtus der HErr jenem Heylbegierigen Jüngling ertheilet / wann er zu ihm geſprochen: Vende omnia, quæ habes, &

da pauperibus! Verkauff alles / was du haſt / und gibs den Armen. *Marc.* X. 21. &c.

Es kommt darzu eine gedoppelte Ratio Diſparitatis, welche / wann auch ein Befehl vorhanden wäre / dannoch luadiren würde / ſolchen auff die eintzige Perſon der Even zureſtringigen.

Dann (1.) war ſie Herkommens und Urſprungs halber anzuſehen gleichſam als des Adams leibliche Tochter / die all ihr Fleiſch und Blut / ja ſecundùm Lutheranos auch die Seel immediatè von ihm empfangen / und ihm weit mehr ſchuldig war und mehrers zudancken hatte / als heut zu Tag irgend eine Tochter ihrem Vatter. Dergleichen Relation haben unſere Ehleute nicht gegen einander / da Beyde gleichmäßig / eines wie das andere / auß denen Lenden Adams herſtammen / und vielmehr collateraliter wie Geſchwiſtrige dißfalls ſich zuſammen verhalten.

(2.) Hatte die Eva vorher den Adam verführt und ſeinen Willen übermaiſtert / daß er Ihrer Stimm wieder GOtt gehorchet / Verſu 17. Mithin obgleich Sie vor ihre Perſon verſchuldet hätte / jure talionis des Adams Willen hinkünfftig unterworffen zuwerden: ſo nähmen jedannoch die übrige Weiber keinen Theil daran.

Dann was die *IMPUTATION* oder Zurechnung des Falls auff die Nachkömlinge anbetrifft: So iſt zuwiſſen / daß

(A.)

(A.) die gelehrtere Hrn. Proteſtanten mit *Placæo*, nebſt denen Arminianern und Socinianern/ ſolche Imputation vor ein GOtt disreputirliches Menſchen-Gedicht / und vor ein eitel Scholaſtiſches Hirngeſpenſt halten.

(B.) Diejenige / die ſolcher beypflichten / ſtatuiren: daß nur allein des Adams / als Capitis Naturalis und Moralis-Repræſentativi, nicht aber der Evæ Sünd denen poſteris zugerechnet werde.

(C.) Wann auch der Fall Evæ ſollte ihren Töchtern und Deſcendenten können imputirt werden / ſo würde er nur imputirt / ſo fern er überhaupt eine Sünd und Übertrettung des Baum-Verbotts/und mit Adam gemeinſchafftlich geweſen / quoad actum utriqúe parenti *Communem*: nicht aber quoad hanc propriam & peculiarem Circumſtantiam, daß ſie den Mann darzu überredt. Dann darinn hat Sie pur als ein Privat Perſon / vor ſich und in ihrem Nahmen allein gehandelt; nicht Publico nomine agiret / noch jemand anders vertretten und vorgeſtellet. Welches auch die Tyronen in der Theologie wiſſen können.

(D.) Warum ſoll Eva nur im Nahmen ihrer Töchteren / und nicht auch im Nahmen ihrer Söhne / ſolche Sünd begangen haben? Wo iſt ein Fundament in der Natur und Vernunfft / oder aber eine Göttliche Diſpoſition davon zufinden? Haben die Töchtern ihro eine Commiſſion und Einwilligung darzu gegeben/

die

die Söhne aber nicht? Welcher Theil iſt mehr Schuld und Urſach darzu? Warumb ſoll das Weibliche Geſchlecht durch Adams-Fall übeler daran ſeyn / als das Männliche? Weßwegen ſoll jenes die Erbſünd mehr entgelten / als dieſes? Wie kommt es / daß nicht auch die übrige Sünden / welche die Eva ihr Lebtag begangen / denen Weibern zugerechnet werden? Oder / da die Favorabilia weiter zu extendiren / als die Odioſa: warumb wird dem Weiblichen Geſchlecht nicht auch imputirt diejenige Buß / diejenige Tugenden und gute Werck / welche ihr Stamm-Mutter Eva verrichtet hat? Benefacta gratis imputari poſſunt inſcijs ac immerentibus, non autem Delicta.

Hic Rhodus, hîc ſalta! fueris mihi magnus Apollo!

So / ſprach Luther / muß man der Schrifft ins Maul greiffen. Tom. 2. Witt. fol. 187. a.

Geſetzt endlich (4.)

Welches wir aber keines wegs zugeſtehen; die Worte: ſub Viri poteſtate eris, & ipſe dominabitur tibi! wären Raths- oder Befehlsweiß an das gantze Weibliche Geſchlecht gerichtet / worwieder wir allzeit proteſtiren: ſo könnte man ſolche verſtehen / eben als wie die Ermahnung Chriſti / bey Matth. V. 39. 40. 41. Ich ſage euch / daß ihr nicht wiederſtreben ſollt dem Ubel: ſondern ſo dir jemand einen Streich gibt auff den rechten Backen / dem biete den andern auch dar. Und ſo jemand

mit

mit dir rechten will und deinen Rock nehmen / dem laſſe auch den Mantel. Und ſo dich jemand nöthiget eine Meile / ſo gehe mit ihm zwo.

Luc. VI. 30. 35. Wer dir das Deine nimmt / da fordere es nicht wieder. Liebet eure Feinde / thut wol / und leihet da ihr nichts darfür hoffet. Mutuum date, nihil inde ſperantes.

Durus eſt hic ſermo, quis poteſt capere? *Johann.* VI. 60.

Es will nehmlich Chriſtus / daß ſeine Jünger und Glaubige / die dazumal als Schaaff mitten unter den Wölffen lebten / ſich ſollten klüglich in die Zeit ſchicken / der gröſſeren Gewalt weichen und nachgeben / von einem böſen Nachbar etwas diſſimuliren und verſchlucken / auß zwey Ubeln das kleinere erwählen / bißweilen von ihrem Recht cediren / ein Aug zutrucken / und ein Berglein in ein Thälin werffen / damit man nicht in gröſſeren Jammer und Ungelegenheit gerathe. ꝛc.

Dergleichen Officia Chriſtianiſini ſeynd nicht fundirt in alterius *Jure* vel *Juſtitiâ*, als wann der andere ſolche Pflichten rechtmäßig könnte fordern und mit gutem Gewiſſen abnöthigen. Nein; ſondern nur in denen Principijs *Patientiæ* & *Prudentiæ* Humanæ, in moderatione, tolerantiâ & pacis ſtudiô: So lang die Noth dauret / und man dieſelbige nicht brechen noch überwinden kan. Quousque dandum eſt aliquid temporum injuriæ.

Gleich-

Gleiches könnte man auch gedencken/ wann die Apoſtel in ihren Sendſchreiben / denen Weibern die Unterthänigkeit recommendiren : wovon aber ſchon oben gehandelt worden.

Es ſtehet eben ſowol / *Roman.* VIII. 20. Die Creatur ſeye unterworffen/ (*hypetági,*) der Eitelkeit / umb GOttes willen / der ſie Unterworffen habe. En *ſubjectionem* à DEO introductam, ſed ſine ullo jure! ſub quâ gemit Creatura & ad libertatem anhelat. *verſ.* 21. 22.

Galat. II. 5. ſchreibt Paulus : Daß er ſeinen falſchen Brüdern nicht gewichen habe/ nur eine Stunde Unterthan zuſeyn. i. e. ſich nach ihnen zubequemen und zu conformiren. Dann wie hätte er ſonſten denen falſchen Brüdern können eine *Hypotagèn* oder Unterthänigkeit laiſten ? da er ſelbſt über ihnen war / und ſie eine unbillige Sache hatten.

1. *Corinth.* XIV. 32. Spiritûs Prophetarum Prophetis ſubjecti ſunt. Die Geiſter der Propheten ſeynd denen Propheten Unterthan. Wie da ? Der Geiſt der Weiſſagung / wann er gleich nur pro Donô Prophetiæ *Creatô* genommen wird / dependirt von niemand / als von GOtt. Die Propheten / als Propheten/ ſeynd ſich ſelbſt einander nicht unterworffen. Doch müſſen ſie harmoniren/ und einhellig zuſammenſtimmen / einander nicht wiederſprechen und entgegen ſeyn. Darum ſetzt Paulus gleich hinzu : Dann GOtt iſt nicht ein GOtt des Zwiſpalts / ſondern des Friedens. Non enim

eſt

eſt Diſſenſionis DEUS, ſed Pacis, *Verſu.* 33. Hierinn alſo / in der Eintracht / beſtehet die Unterthänigkeit. v. pag. 131. - 133.

Eine noch weitere Außdehnung leidet in H. Schrifft das Wort *Obedire*, Gehorchen. So gar ſtehet *Joſue* X. 14. Obedivit Dominus voci hominis, GOtt der HErr hat der Stimme eines Menſchen Gehorchet. 1. *Samuel.* XXV. 35. ſpricht David zu Abigail: Siehe ich hab deiner Stimm gehorchet / und deine Perſon angeſehen. 3. *Regum* XII. 7. Si (Rex Rehabeam,) hodie Obedieris populo huic. *Proverb.* XVII. 4. Malus Obedit Linguæ iniquæ. *Eccleſiaſtis* X. 19. pecuniæ Obediunt omnia. &c. So ſagt dann die Schrifft / daß man auch ſeines Gleichen / ja inferioribus und weit Niedrigeren / könne Gehorſam ſeyn.

Wer alle dieſe Fontes Solutionum und Auffl̈ſungs-Gründe recht zuſammen nimmt / kan ſich in dieſer Sententz alſo feſt ſetzen / daß man mit der H. Schrifft ihn unmüglich mehr auß dem Sattel heben noch des Gegentheils überweiſen kan. Sonderheitlich wann ein Literatus darüber kommt / welcher dieſelbige noch auß ſeiner eigenen Eruditon vermehren und weiters befeſtigen kan. Dann derjenige / der gar nichts / oder nur vor Hunger ſterben geſtudiret hat / wird dieſem Exercitio Polemico und Exegetico ſchlechten Geſchmack abgewinnen. Turba, quæ non novit Legem, maledicti ſunt, *Johann.* VII. 49. Das Volck / das nichts vom Geſatz waißt / iſt verflucht.

Nun

Nun möchte jemand fragen:

Wann die Herrschafft in dem Hauß von Göttlichen Rechtswegen dem Mann nicht zugehöret: soll dann das Weib dieselbige führen? Dann alle Beyde können nicht immer zugleich Herr und Maister seyn / sondern wann ein Strittigkeit sich erhebet / muß eines dem andern weichen und nachgeben.

Antwort. (1.) weil Jure Divinô naturali und positivô, Mann und Weib einander gantz Gleich seynd / und keines von dem andern dependiret: so wäre in allweg zu wünschen / daß beyde Theil jederzeit mit solcher Klugheit und Frömmigkeit begabet wären / daß man von ihren Einsichten und Neigungen eine gleichstimmige Harmonie / und beständige Einigkeit hoffen dörffte / mithin daß Beyde zugleich das Hauß-Regiment gemeinschafftlich und einmüthig miteinander verwalten könnten.

Weil aber solches sich eher wünschen als hoffen lässet / und auch zwey einzele Personen nicht immer idem cognoscere, idem velle & nolle zuhaben pflegen / noch jederzeit in einerley Gedancken / Meynung und Gutachten zusamen eintreffen; so ist in allweg nöthig / wann das eine da / das andere dort hinauß will / daß sie entweder einen allgemeinen Schiedrichter unter sich haben: oder / daß eines davon mit seiner Stimm prævalire / und dem andern vorgezogen werde.

Jenes laßt in einem Haußweesen / deme

Mann

Mann und Weib als die Obriſte Regenten ſelber ſollen vorſtehen/ſich nicht practiciren. So muß dann unumgänglich das Letztere erwählet werden. Eines von Beyden muß über das Andere einen Vorzug und Vorrecht / die Oberhand und Maiſterſchafft behalten / wornach daſſelbige ſich richten und bequemen muß.

Da fragt ſich nun: Welcher Theil / der Mann oder das Weib?

Antwort (2.) Es kommt hierinnen alles auff ihre Freywillige CONVENTION, auff ihren eigenen ſelbſtbeliebigen **Vertrag und Vergleich** an: wie ſie entweder *Expreſsè* in dem Ehlichen Contract, oder aber *Tacitè* in der würcklichen Converſation und Einrichtung der Oeconomie / ſich miteinander verſtehen und abfinden. Da läßt ſich dann dasjenige ſagen/ was Herr D. Pfaff zu Tübingen von denen Juribus *Collegialibus* und *Conventionalibus* Eccleſiæ geſprochen hat: Nullum hîc membrum præcipui quid habet, niſi quod per Concluſionem Collegialem, (*Connubialem, Cameralem, &c.*) ipſi fuerit affuſum: vel quod vi peculiaris cujusdam Chariſmatis, (*ac Talenti, ſive Naturalis ſive Supernaturalis, in Bonis Animi, Corporis & Fortunæ,*) poſſideat. *v. ſuprà pag.* 70.

Wiewol dieſes Letztere / nehmlich Chariſmata ac Talenta, nicht ſo wohl ein Titulus Juris, als vielmehr ein Meritum perſonæ congruum ſolches zuerlangen / iſt: und ein Motivum, wordurch

altera pars paciſcens deſto eher einzuwilligen diſponiret wird. So wird in allweg der Mann einem geſcheiden / ſchönen und reichen Weib das Hauß-Regiment lieber überlaſſen / als Einer andern / die ſolcher Qualitäten beraubt iſt. Die Frau wird einem Mann / der Sie in guten Ehren-Stand und reichliches Einkommen ſetzt / darneben einen guten Haußhalter abgibt / der die ligende Güter fleißig anbauet und die Hauß-Zieler richtig abſtattet / ꝛc. lieber gehorchen und zu willen leben / als einem Andern / der nur telluris inutile pondus, und weder GOtt noch der Welt etwas nutz iſt.

Da ſteht es nun bey ihnen / ob ſie die Herrſchafft mit einander Theilen / und jeglichem ein gewieſes Stuck und hemiſphærium des Haußweſens zu regiren / einraumen wollen; dabey es heiſſe:

Diviſum Imperium cum Jove Juno tenet.

Oder / ob ſie wollen per temporum vices Alterniren und Umwechslen / etwa alle zwölff Stund / alle Tag / alle Wochen / oder Monath / eines umb das andere das Præſidium und die Oberſtelle verwalten. Daß es heißt: Hodie mihi, cras tibi.

Oder / ob ſie lieber wollen all dasjenige / worinn ſie nicht können übereinkommen / *per Sortem* durch das Looß gehen laſſen / und alſo zum Endſchluß bringen. Dann / wie Salomo ſagt / *Proverb.* XVIII. 18. Contradictiones comprimit Sors, & inter potentes quoque diju-

dijudicat, das Looß ſtillet den Hader/ und entſcheydet auch zwiſchen den mächtigen. cap. XVI. 33. Sortes mittuntur in ſinum, ſed à Dominô temperantur: Das Looß wird geworffen in den Schooß/ aber es fällt wie der HErr will.

Oder können ſie auch mit beyderſeitiger freyer Einwilligung/ Einem Theil auß Ihnen ſelbſt/ entweder dem Weib/ oder dem Mann/ nach Gutbefinden/ die Jura Domeſtica conventionaliter aufftragen/ die Herꝛ- und Maiſterſchafft auff beſtändig einhändigen und übergeben. Mit dieſer Einſchränckung und Verwahrung/ daß keine Tyranney und allzugrober Mißbrauch/ wie vor Zeiten mit den Juribus Collegialibus Eccleſiæ ſcil. geſchehen/ dabey unterlauffen könne.

Daß ſie ein Sigillum Civile darauff drucken laſſen/ und ſolche Tranſlation irrevocabel oder unwiederrufflich machen/ wäre faſt nicht rathſam. Beſſer iſts/ man könne pro re natâ und im Fall der Noth/ wann der Karr verführt wird/ und es zu böſen Häuſern gehen will/ wiederum zuruck ziehen/ und eine heylſame Aenderung treffen. Was Doctor Luther von denen Privat-Siegeln zu Orlamünde und Taſchhuſen geſchrieben hat/ gehöret hieher nicht/ es werden auch ſolche dem Contract einen ſchlechten Schein und Krafft mittheilen.

Soviel biß daher durch eine Recreations-Ausſchweiffung/ de IMPERIO MARITORUM

IN UXORES, welches die Herren Lutheraner in Ewigkeit auß der H. Schrifft nicht sattsam werden erweisen können.

Noch leichter und scheinbarer lassen sich alle diejenige Argumenta aufflösen / und die Bibel-Sprüche eludiren / welche man biß daher gegen die Wieder-Täuffer gebrauchet / umb die Rechtmäßige Gewalt und Authorität der Obrigkeit / (sie seye Geist- oder Weltlich /) zuerweisen: gleichwie in dem IV.ten Buch der *Politica Catholica* solle weitläuffig gezeiget werden. Darauß jedermann zuersehen hat / daß diejenige / die keinen anderen Glaubens-Grund und Regul haben / als bloß die einzige Schrifft / denen Obrigkeitlichen Rechten alles Fundament und alle Gewißheit entziehen.

§. XXII.

Dieses auß Anlaß und Gelegenheit des von Herrn CENSORE geschehenen Vorwurffs:

> Daß die gantze *Intention* des *Catholicismi* dahin gehe / über Leib und Güter / Seelen und Gewissen zuherrschen.

Fragt sich dann: Ob eine Weltliche Macht und Obrigkeit berechtiget seye über die Seelen und Gewissen zuherrschen?

Antwort: Nachdeme diese Redens-Art verstanden und erläuteret wird. In allweg ist es an deme / daß das Gewissen allein unter GOtt stehet / als welcher pur einig und allein derjenige ist / der das innwendigste des Menschen

schen / die Hertzen und Nieren prüffet / der solche beherrschet / urtheilet und richtet. Doch gehört das Gewissen auch von GOttes wegen einiger massen unter das Forum Humanum, und kan die Menschliche Obrigkeit / die Weltliche sowol als die Geistliche / in so fern über die Seelen und Gewissen herrschen / so fern ihre rechtmäßige Befehl und Gesätze dero Unterthanen im Gewissen verbinden.

Dann wer berechtiget ist dem andern ein Gebott und Gesätz zugeben / welches denselbigen also verbindet / daß / so er es nicht hält / er in seinem Gewissen erkennet und urtheilet / hierdurch gesündiget und eine Straff verschuldet zuhaben : daß er sich obligirt erkennet demselbigen nachzuleben / nicht nur umb des leiblichen Zwangs und Gewalts willen / sondern wegen desjenigen Rechts und Ansehens / welches der andere von GOtt empfangen hat / der ihn auch darbey manuteniren und vindiciren wird : wer / sage ich / ein solches Gebott und Gesätz geben kan / der Vermag eo ipso über die Seelen und Gewissen seiner Unterthanen zuherrschen. Subditi estote non solùm propter pœnam, sed & propter Conscientiam. *Roman.* XIII. 5.

Mithin wann auch diese Expression in *Pol. Cath.* wäre gebrauchet worden / (da es doch nicht geschehen / sondern von Herrn Gegner bloß erdichtet ist :) so hätte es der orthodoxen Außlegung und Verantwortung halber seinen richtigen geweißten Weeg ; und könnte wohl nichts

abſurders erdacht werden / als daß Herr CENSOR ſolches zum Præjuditz und Verkleinerung der Catholiſchen Policeyen und Herrſchafften in odium Papiſmi hat außlegen / dem Autori aber als eine Contradiction vorwerffen wollen.

Sieht der Herr / die Widhopffen ſeiner verführten Gedancken haben ihm ſelber ins Neſt hofiret. Der Stein / den er uns in Garten hat werffen wollen / iſt auff ihn zuruck geſprungen. Das Gewürtz ſeiner Argumentorum hat ſich in Mauß-Pfeffer verwandelt / die Citronen ſeiner Politeße ſeynd in Dannzapffen verkehrt / und die Pomerantzen ſeiner Spitzfündigkeit ſeynd zu Pferdkuglen worden. Ein andermal kan er das Heu und Haberſtroh ſeiner verwirrten Einfälle mit der Miſtgabel einer beſſeren Accurateſſe auß einander Schüttlen und in Ordnung bringen. Es iſt aber nöthig / daß man den verſtopfften Maſtdarm ſeines Gehirns in zwölff Stunden dreyzehenmal clyſtire / die Räder ſeiner corrupten Phantaſie mit der Karrenſalbe eines beſſeren Unterrichts einſchmiere / dem auffwallenden Geblüt ſeiner eitelen Einbildung mit dem Lancet der Selbſt-Erkandtnuß zu Aderlaſſe / den verſchleimten räudigen Magen ſeiner Præjudiciorum und vorgefaßten irrigen Meynungen mit dem Laxativ einer heylſamen Chriſtenlehr unter und über ſich purgire / auch übrigens alle diejenige Artzneyen gebrauche / welche ich Hygiophilus ihme zu End dieſes Tractätleins verſchreiben werde.

So

So wird die Windmühle ſeiner Vernunfft wiederumb in ihren rechten Gang kommen/ das Prædicanten-Kröß ſeines Judicij in die gehörige Falten gerucket werden/ und er auff der Choralmäßigen Flöte ſeiner Scharffſinnigkeit wiederum das rechte Loch finden. Entzwiſchen ſoll er ſich nicht unterſtehen mit der Hünerlaiter ſeines aberwitzigen blöden Verſtands den Kirchenthurn der Catholiſchen Religion und Politick zuüberſteigen.

Aber Jetzt wird der Modi-Schneider ſeiner Gelehrſamkeit wiederum mit der Scheer einer profunden Meditation das Tuch zu der Narren-Kappen eines neuen Arguments zuſchneiden/ mit Hinderſtich der ungereimten Schlüß und Calumnien außnehen/ auch damit die Arbeit nicht allzugrob herauß komme/ mit dem Begel-Eiſen der heuchleriſchen Frommkeit überfahren. Ich werde alle Nadlenſtich ſeiner Verleumdungen mit dem Fingerhut der Standhafftigkeit auffangen/ und ob mir ſchon öffters über ſolchen Salbadereyen der Hoſen-Knopff meiner Gedult auffſpringen möchte/ dannoch die Strumpffbänder der Sanfftmuth mit der Brabantiſchen Elen außmeſſen.

NOTA.

Ad pag. 16. num. 5.

Wie ſehr die Verſpottung/ der allzugemeine Mißbrauch und Profanirung der Heil. Göttlichen Schrifft/ unter denen Herren

Proteſtanten im Schwang gehe / iſt ſchon in dem I.ſten und II.ten Theil des Faſten-Geſprächs angezeiget worden. Etliche Exempel deſſen haben wir auch oben in gegenwärtiger Apologie pag. 112. 113. bey anderer Gelegenheit angeführet. Nur wollen wir auß vielen unzalbaren noch einige beyfügen / die wir theils ſelbſt ehmals in ihren Predigten mit angehört / theils durch andere auritos & oculatos teſtes haben in die nahe ſichere Erfahrung gebracht.

In Schwaben wurde einem jungen Becken / der zugleich eines Becken Sohn / bey ſeiner Hochzeitlichen Vermählung folgender Text zur Einſeegnungs-Predig genommen: **Mein Vatter wircket bißher / und ich wircke auch.** Auß den Worten Chriſti *Johann.* V. 17.

Einem Andern hörte ich an ſolchem ſeinem Ehren-Feſt außlegen den Spruch *Jeremiæ* XXXVII. 21. **Da befahl der König Zedekia / daß man Jeremiam im Vorhoff deß Gefängnuß behalten ſollt / und ließ ihm des Tags ein Laiblin Brodt geben auß der Beckengaſſen / biß daß alles Brodt in der Stadt auff war.**

Eines Schuſters Frau / welche gleich das erſte halbe Jahr ihres Ehſtandes auß frühem Beyſchlaff gebahre / und in Kinds-

Nö-

Nöthen ſtarbe / mußte den Leichen-Text haben auß *Eccleſiaſtico* XIII. 1. Qui tetigerit picem, inquinabitur. Wer Pech angreiffet / beſudelt ſich damit.

Desjenigen Hochzeit-Texts / welchen eine wollüſtige Jungfrau auß *Jobi* XL. 11. 12. ſich erwälte / mag ich gar nicht gedencken. Noch beſſer lieſſe ſich hören derjenige / den der Prediger einem Wittwer zu lieb genommen / als ſolcher beraits mit der Siebenden Frau copuliret wurde / auß *Jobi* V. 19. Auß Sechs Trübſalen wird dich GOtt erretten / und in der Siebenden wird dich kein Ubel rühren. Item derjenige Leichen-Text / welchen der Pfarrer erkläret / als ein Weber / der zugleich auch Calcant oder Orgel-Blaßbalg-Tretter war / zu Grab getragen worden / auß *Jobi* VII. *verſ.* 6. 7. Meine Tage ſind leichter dahin geflogen / dann ein Weber-Spuel / und ſind vergangen / daß kein auffhalten da geweſen iſt. Gedencke daß mein Leben ein WIND iſt / und meine Augen nicht wieder kommen zuſehen das Gute.

Einem alten Zeugmacher oder Wollenweber wurde in ſeiner Hochzeit-Predig dieſer Text außgeleget : *Roman.* VII. 18. Wollen habe ich wohl / aber vollbringen das Gute / finde ich nicht. Einem Buchbinder / die Worte Pauli 2. *Timoth.* IV. 13.

Den Mantel bringe mit / wann du kommeſt / und die Bücher / ſonderlich aber das Pergament. Einem Andern / Nahmens Seitz / die Worte Chriſti bey dem Evangeliſten Luca im XXII. 28. Jhr aber Seyds / die ihr bey mir verharret habt in meinen Anfechtungen / ich will euch das Reich beſcheiden / wie mirs mein Vatter beſcheiden hat / ꝛc.

Als ein Müller zum Schultheiß oder Vogten in dem Dorff gemachet wurde / predigte der Pfarrer über *Pſalm.* CXIII. 7. 8. Der den Geringen auffrichtet auß dem STAUB / ꝛ ꝛ und ſetzt ihn neben die Fürſten ſeines Volcks. Das Exordium oder Eingang ward genomen auß *Johann.* XII. 6. Er war ein Dieb und hatte den BEUTEL. Welche Verſchimpffung den Prediger bey nahe ſeinen Dienſt gekoſtet hätte.

Als einsmals wieder alles Vermuthen ein Mann morgens früh ſein Weib neben ſich Todt gefunden / mußte ſich zu einem Leichen-Text ſchicken die unſchuldige Prophecеyung unſeres Heylandes / *Luca* XVII. 34. Ich ſage euch / in derſelbigen Nacht werden Zwey auff einem Bette liegen / Eines wird angenommen / das Andere wird verlaſſen werden. Nachdem ein vieljähriger Todten-Gräber endlich ſelbſt geſtorben und zur Erden

den beſtattet wurde / ward der Grund zur Sterbens-Andacht und letztem Ehren-Gedächtnuß geleget auß *Pſalm.* VII. 16. Er hat andern eine Gruben gegraben / und iſt Selbſt darein gefallen. ꝛc.

Einer kleinen unanſehlichen Weibs-Perſon / nahme ein mir wolbekandter Würtembergiſcher Prædicant auß dem Hohen Lied Salomonis folgenden Text zur Hochzeit Predig / *Cantici* VIII. 8. Unſer Schweſter iſt klein / und hat keine Brüſte / was ſollen wir unſerer Schweſter thun ? Diejenige Oerter / wo das weibliche Geſchlecht ſeine maiſte Frölichkeit zuſuchen pflege / zeigte er ſehr abgeſchmackt in dem Buch *Eſther.* XIV. 2. (ſonſten *Fragmentis Eſther*, *verſ.* 20.) An allen Oertern / da ſie zuvor frölich geweßt war / r. ſ. i. h. a. Hingegen ihr Trauren und Faſten gieng er mit Stillſchweigen vorüber. ꝛc. Und da er den Spruch des Predigers Salomonis / *Eccleſiaſtis* III. 1. anzoge / nahm er die Alte Weiber davon auß. Deſſen Urſache ich hier nicht melden mag.

Ein anderer Kurtzweiliger Paſtor / welcher ſehr viel Buckelichte Leuth in ſeinem Dorff hatte / ſchrye ſie einſtens in der Predig alle vor Sabbath-Schänder auß / weil ſie an Sonn- und Feyrtägen ſolche ſchwäre Laſten trügen. ꝛc. Ein uhraltes Zahnloſes

ſes Weib aber wollte er in ihrer Tentation und Anfechtung kurtzum ihrer Seeligkeit verſicheren / und daß ſie nicht werde in die Hölle kommen / daher erweiſen / weil ſie nicht mehr Zähnklappern könne / wie die Verdammte thun müſſen. *Matth.* VIII. 12. XIII. 42. 50. XXII. 13. XXIV. 51. XXV. 30. *Luc.* XIII. 28.

Ein Evangeliſcher Wirth in Sachſen / der die Sonnen im Schild führte / ließ ſich darauff ſchreiben den 12. Vers des 48. ſten Pſalmens: GOtt der HErr iſt Sonn und Schild.

Ein Lebzelter daſelbſt henckte vor ſeinen Laden eine Taffel herauß / mit folgenden Geiſtreichen Reimen:

Moſe ſprach zu ſeinem Volck: Ihr ſollt
den HErren ſuchen!
Hier verkaufft man gutes Wachs und
Pfeffer-Kuchen.

Vor des Mött-Sieders Hauß und Officin aber ſtunde dieſer Vers geſchrieben.

Zu Maria der Jungfrauen kam der
Engel Gabriel:
Hier verkaufft man ſüſſen Mött und
Brandtenwein bey meiner Seel.

Einem Dorff-Pfarrer in dieſen Landen ſetzten nach ſeinem ehrwürdigen Todt die Bauren folgendes Epitaphium oder Grabſchrifft auff den Kirchhoff:

Unſer

Unſer Herr Pfarrer ligt hier begraben/
Sehr kurtze Predigen thät er haben:
Schlieff geſtern nach etlich genommenen
Maaß Wein
In ſeinem Erlöſer ſanfft und ſeelig ein.
Er hat getragen Chriſti Joch/**
Wär er nit geſtorben/ ſo lebte er noch.

Die Frau Schultheißin wurde auff ihrem Grabmahl noch beſſer beehret/ da ihr im Nahmen der gantzen Gemeind dieſes ſtattliche Zeugnuß zum ewigen Angedencken auffgeſetzet wurde:

Unſer Frau Schultheißin ligt hier begraben/
Ihren alten Peltz freſſen jetzt die Schaben.
Gottsförchtig und Fromm war ſie auch/
Und aß gern Hamel-Braten mit Knoblauch.
Hat nur noch ghabt ein gotzigen Zahn/
Im Himel treffen wir Sie wieder an.

Nachdeme zu Hall im Magdeburgiſchen Anno 1694. den 1. Julij von dem letzt verſtorbenen König in Preußen FRIDERICO die Univerſität neu auffgerichtet/ und unter anderen auch von denen Predigern mit vielerley offentlichen Sermonen gleichſam eingeweyhet und benediciret wurde; predigte einer von denenſelbigen/ ein hochbegeiſter-

** (Matth. XI. 29.)

geiſtertes junges Herrlein: wie daß GOtt der HErr gleich zu anfang der Welt ſchon in dem Paradieß bey unſern Erſten Eltern habe eine Univerſität geſtifftet / und darinnen ſonderheitlich die Drey Haupt-Facultäten eingeſetzet / *Geneſ.* I. 26. Dann da gehen die Wort: Creſcite & multiplicamini, Seydt Fruchtbar und mehret euch / vornehmlich die Herrn THEOLOGOS und Geiſtlichkeit an; denen es auch Paulus habe ſub neceſſitate præcepti & in virtute ſanctæ Obedientiæ aufferlegt / daß ſie ſollen zum Fürbild der Heerde / ihre eigene Weiber nehmen / wolgezogene Kinder haben / und ſolchen zuſamt dem gantzen Hauß wohl vorſtehen / 1. *Timoth.* III. 2. 4. *Tit.* I. 6.

Die Wort: Replete Terram! Füllet die Erden! betreffen / (ſprach er /) hauptſächlich die Herren MEDICOS und Leib-Aertzte / quorum Errores Terra tegit; welche / damit die Menge der Leut nicht allzuhäuffig anwachſe und überſetzet werde / öffters Raum und Platz darunter machen / den Gottesacker fleißig beſäen und anbauē / folglich in ſeiner Art ſolche groſſe Kirchen-Lärer abgeben / von denen der fromme Sirach ermahnet: *Eccleſ.* XXXVIII. 1.

Honora Medicum propter NECESſitatem!

Wie auch die Evangeliſche Kirche in ihrem Nahmen ſinget: Was

Was ich geſündigt habe /
Haſt du verſcharzt im Grabe;
Da haſtu es verſchloſſen /
Da wirds auch bleiben müſſen.

Zuletzt / wann es Gen. 1. auch heißt: Subjicite eam! **Machet ſie euch unterthan!** dieſes ſagte er / käme inſonderheit denen Herren JURISTEN oder Rechts-Gelehrten zu / als welche vor andern zu Regierungen und Staats-Miniſterijs gebrauchet werden.

Gleichmäßig wollte er die Drey Facultäten erweiſen auß *Eſai.* LXI. 1. wo das Evangelizare pauperibus, die Pfarrer und Gottesgelehrte: das Sanare Contritos corde, die Aertzte: und Libertatem Captivis afferre & Vindictam Domini annunciare, die Juriſten bedeutete.

So auch wann Chriſtus ſagt / *Johann.* XIV. 6. **Ich bin der Weeg / die Warheit und das Leben**; ſo ſeye unter dem **Weeg** das JUS, unter der **Warheit** die THEOLOGIE, und unter dem **Leben** die MEDICIN zuverſtehen.

Juſt nach dem Dreyfachen Mittler-Ampt Chriſti / nach dem Hohenprieſterlichen / Prophetiſchen und Königlichen Ampt: allwo des obgedachten Worts-Dieners Rechnung zuſolg / unter dem Hohenprieſterlichen Ampt / welches mit Opffern und Schlachten umgieng / die Medicin:

unter

unter dem Prophetiſchen/ die Theologie: und unter dem Königlichen/ die Jurisprudentz vorgebildet wurde.

Endlich hätte der Heil. Apoſtel Paulus 1. *Corinth.* I. 30. auch die IV.te Facultät darzu genommen/ wann er geſchrieben: **Chriſtus iſt uns gemacht von GOtt zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und zur Erlöſung. Zur Weißheit/ in der** Philoſophie: **zur Gerechtigkeit/ in** Utroque Jure: **zur Heiligung/ in der** Theologie: **und zur Erlöſung/ in der** Medicin.

Jetzt ſolle keinen nicht mehr wunder nehmen/ wie die Herren Lutheraner alles auß der Schrifft/ und auß der einigen Bibel klärlich erweiſen können: dergleichen Specimina ſich in groſſer Menge anführen lieſſen. Heißt aber das nicht dem Wort GOttes einen Faßnacht Mantel anhängen? Heißt das nicht/ auß der Cantzel und auß dem Predig-Stuel ein Comœdianten-Theatrum, mithin die Religion endlich ſelbſt zu einem puren Gelächter machen?

Ich könnte denjenigen Prædicanten noch nennen/ welchen ich ehmals hörte den Spruch Davids in dem CX. Pſalmen/ im 7. Vers: De torrente in viâ bibet, propterea exaltabit caput, **Er wird trincken vom Bach an dem Weege/ darumb wird er das Haupt empor heben: entweder**

weder auß Boßheit / oder auß Einfalt / auff die Gänße deuten und applici ren.

Einer beſchriebe auß der Heil. Schrifft / wie es bey denen Bauren-Zechen und Malzeiten pflege herzugehen. Erſtlich / wann ſie zum Freſſen zuſammen kommen / heiße es bey ihnen: Non eſt ſermo neque loquela, *Pſalm.* XIX. 4. Es iſt da keine Sprach / noch Rede. Hernach / wann der Grund ein wenig geleget / und die Zungen gelöſet worden / geſchehe / was *Johannes* im XXI. cap. und 23. vers ſchreibet: Exijt ſermo inter fratres, Es gieng eine Rede auß unter denen Brüdern. Weiter / wann die Gäſte den Wein anfangen zuempfinden / da gehe es / wie *Actor.* II. 4. ſtehet: Cœperunt loqui varijs linguis, Sie fiengen an in mancherley Sprachen zureden. Endlich aber / wann ſie voll und rauſchig worden / heiße es: In omnem terram exivit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum, *Roman.* X. 18. Es iſt in alle Land außgegangen ihr Schall / und in aller Welt End ihre Wort. Wol redlich ein LAUTUM Convivium!

Kein Wunder iſt / daß von ſolchen Predigen hernach die Bauren / wann ſie auß der Kirchen gehen / raiſonniren und ſprechen: Das Glocken-Geläut ſey an dem gantzen Gottes-Dienſt das allerſchönſte

geweſen ; es ſey immer Schad / daß man ihren Herrn Pfarrer nicht zum Jubel-Prediger mache / (da er nemlich alle Hundert Jahr einmal predigen müßte.) Beſſer und geſcheider wäre es / ſie hätten einen eigenen Haagen in Flecken ſich angeſchafft / als einen eigenen Pfarrer ; ſie wollten ihn gern wiederumb über ihr zeitiges Saamenfeld wegfahren laſſen / und was dergleichen urtheile mehr ſeynd. So gar / als einſtens ein ſolcher Dorff-Paſtor zu End ſeiner Predig das gewohnliche Danck-Gebett wollte anfangen / und ſagte : Nach angehörtem heiligen Wort GOttes / ſeynd wir auch ſchuldig / Ihm darvor von Hertzen Lob / Preiß und Danck zuſagen / ꝛc. ruffte ein Corydon auß der Bauren-Gemeinde ihm überlaut entgegen : Dörffet nit Dancken / Herr Pfarrer / es iſt nicht viel geweßt.

Dahero gehen in manchem Jahr Zwey-und Fünfftzig Wochen vorbey / daß von den geſcheideren Burgern ſich keiner in der Kirche ſchieſſen laßt / und die Herrn Geiſtliche ſo ſchlechten Marckt haben / daß ſie öffters faſt niemand als denen Herren von Strülingen und Banckenrieth vorpredigen müſſen.

Was vor eine Verſpottung der Schrifft wird es nicht abgeſetzt haben / als ein dergleichen Prediger Sonntag Morgens im dich-

dichten Rauſch auff die Cantzel kame / das Evangelium nicht verleſen konnte / ſondern wie ihm ſeine confuſe Memorie an die Hand gab / allerhand ungereimte Fragmenta auß unterſchiedlichen zuſammen flickte und herplauderte / ſo daß es / (wie mir ſelbſt die Abſchrifft darvon communicirt wurde /) ungefehr auf folgende Art gelautet:

Und es war eine Hochzeit zu Cana in Galilæa / ſihe / da trug man einen Todten herauß / der war Stumm / ſchrie und ſprach: JEſu lieber Maiſter / erbarme dich mein / dann meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. JEſus antwortet und ſprach: was wiltu / daß ich dir thun ſolle? Und er antwortete: HErr / daß ich Sehend werde / dann ſo du wilt / kanſtu mich wol reinigen. Da nun JEſus ſeine Gedancken ſahe / fragte er ihn: Freund / wie biſtu hereingekommen / und haſt kein Hochzeitlich Kleid an: der Gichtbrüchige aber lag auff einem Bett / und ſagte zu JEſu: Jedermann gibt zu erſt den guten Wein / und wann ſie truncken worden ſind / allsdann den ge-

ringeren / du aber haſt den guten Wein bißher behalten. Da giengen JEſu die Augen über / und rieff laut: Bindet ihm Händ und Füſſe / und werffet ihn in das Finſternuß hinauß. Dann ich ſage euch: Es werden Zeichen geſchehen an der Sonnen / Mond und Sternen / das Meer und die Waſſerwogen werden brauſen / dann auch der Himmel Kräffte ſich bewegen werden. Darum ſamlet die übrige Brocken daß nichts umkomme; Dañ mit welchem Maaß ihr meſſet / wird man euch wieder meſſen. Da antwortet der Hauptmañ: Maiſter du haſt recht geredt; Biſt du GOttes Sohn / ſo ſprich / daß dieſe Steine Brod werden. JEſus ſprach: O Weib / dein Glaub iſt Groß! Stehe auff / hebe dein Bett auff / und gehe heim. Und ſein Knecht ward Geſund zu derſelbigen Stunde.

Alles / was biß daher theils auß eigener Anhörung / theils auß gewießen Nachrichten erzehlet worden / iſt denen maiſten Herren Lutheranern / ſonderheitlich in Schwaben

und

und Sachſen / von ſelbſten mehr als zuwol bekandt: und ſeynd wir ſo bereitwillig als erbiethig / nach allen und jeden Umſtänden der Zeit / des Orts und der Perſonen / auff Erfordern / darvor Red und Antwort zugeben. Wiewohl wir ſolches nicht auß einiger Paßion / ſondern bloß umb die wiedriger Seits uns auffgebürdete Schrifft-Verſpottung gebührender Maſſen zu retorquiren / anbey von ernſthafften verdrießlichen Materien ein wenig zu reſpiriren / und dem geneigten Leſer einiges kleine Divertiſſement zuverſchaffen / allhier auffs Tapet gebracht haben.

Ad LUTHERUM,

De Bibliorum Puritate.

Cùm tua Cerdones pice tincti Biblia verſent,
Illotô Lotrix quælibet ore linat:
Schiſmate Fœmineus quoque grex ſcindatur ab illis;
Quomodo pura locis omnibus eſſe, crepas?
Sartores eadem nentes in prælia trudunt,
Rem quia ſe quivis tangere credit Acu.
Nuper vulſerunt ſuper his per jurgia crines:
Materiam litis Lana caprina dedit.

NOTA.

Ad pag. 28. 29.

Hierbey Bittet man ſich inſtändig auß / man wolle die Fürſtliche Univerſitäten und Gymnaſia derer Herren Lutheraner / nicht ſchä-

tzen noch abmeſſen nach dem allhieſigen *Gymnaſio Anneano*: worinnen / wie ich öffters von Jhnen ſelbſt gehört habe / gleichſam nur der Abtrag von allen Schulen / ſolle geſtudiret werden. Mir iſt zwar davon nichts bekandt / noch kan oder will ich vor meine Perſon ein Urtheil darüber fällen / ſondern ich laſſe es in ſeinem Werth beruhen. Jedoch / gleichwie die Herren Confeſſioniſten allhier bewußter maſſen ihre Jugend faſt pur einig und allein zur Politeße / zu Comercijs, zu allerhand Mechaniſchen und galanten Burgerlichen Künſten pflegen zu appliciren: alſo haben hingegen ihre eigene Religions-Verwandte anderer Orte / von Dero Eyfer zur Literatur und Gelehrſamkeit / welcher doch bey dem obigen wohl ſtehen könnte / lang keine genugſame Satisfaction nicht.

Es ſeynd allein in dem benachbarten Würtenberger Land / (die darinn ſituirte Reichs-Städte nicht mit gerechnet / ſondern nur was zum Hertzogthumb gehöret /) gegen Siebentzig Gymnaſia und Lateiniſche Schulen / darinnen biß auff die Rhetoric und Logic geſtudieret wird: Fünff Lycéa und Höhere Schulen / darinnen neben denen Sprachen und Hiſtorien auch die Philoſophie kan abſolvirt werden: ſamt der uhralten Univerſität Tübingen / die ſchon ſeit Anno 1477. geſtifftet worden / enthalten.

In

In dieſem / wie auch in anderen Proteſtantiſchen Fürſtenthümern / iſt insgemein die Anſtalt zu ſtudierē weit beſſer eingerichtet / als in denen maiſten Uncatholiſchen Reichs-Städten: auch laſſen ſich auff deren Univerſitäten die Profeſſores, mit denen puren Prædicanten / deren einiges Studium iſt: utcunque populo verba dare & aures demulcere, der ſolideren Erudition halber / lang in keinen Vergleich ziehen; wie etwa zerſchiedene der irrigen Meynung ſeynd / welche dergleichen Academien niemal betretten / noch auch deroſelben Bücher und Schrifften in omni ſcibili, ſelbſt geleſen haben.

Es gehet nicht ein einiges Buch bey Uns Catholiſchen auß / welches auff Lutheriſch- und Calviniſchen Univerſitäten nicht alſobald entweder gekaufft und geleſen / oder doch ſonſten wenigſtens in Summariſchen Extracten und Relationen offentlich bekandt gemacht wird. Welches aber Wir / wegen des / zwar heylſamen / Kirchen-Verbotts / und wegen anderer Umſtände / hinwiederum bey den Jhrigen nicht thun können. Dahero kommt es / daß Sie auß- und innwendig wiſſen / quid agatur in Orbe Catholicô, ſollt es auch in Spanien und gar in Americâ ſeyn: wir aber nicht von ihnen. Quod tamen citra ullam ipſorum prærogativam à me dictum velim.

NOTA.

Ad pag. 83. NB.

SACRUM & SANCTUM in creatis vocamus, quod vel peculiarem cum DEO connexionem habet, vel ad cultum Divinum specialiter ordinatur. Hæc Sanctitas est vel *Absoluta*, vel *Relativa*. RELATIVA, per *Schesin*, habitudinem, ordinem, deputationem & respectum ad DEUM, tribuitur apud nos Ministris, Ritibus, Imaginibus, Reliquijs, Vasis aliisque rebus DEO consecratis. Hoc modô DEUS ipse Moysi locutus est *Exodi* III. 5. *Solve Calceamentum de pedibus tuis, locus enim in quo stas, terra Sancta est.* Item Angelus ad Josuam, *Josu.* V. 15. Psalmo XCIX. 5. *Adorate scabellum pedum Ejus, quoniam sanctum est.* Alles verbannte in Jsrael / war das Allerheiligste dem HErren / *Levit.* XXVII. 28.

In die illâ erit super tintinnabula equorum Sanctitas Jehova, Zachar. XIV. 20. Id est: ipsa tintinnabula equorum consecrabuntur, quia conflabuntur in lebetes, in usum Sacrarij, uti sequitur *vers.* 21. Eritque omnis lebes in Jerusalem & Juda, Sanctitas Jehovæ.

Ezechiel. XLVIII. 4. Neque transferent primitias, quia Sanctitas Domino. conf. *Levit.* XXIII. 20. XIX. 24. *Exod.* XXX. 15.

3. *Regum* VII. 51. Et tulit Salomon *Sanctitates*

tates Davidis Patris ſui. (*i.e.* quæDavid DEO conſecraverat.)

4. *Regum* XII. 4. Omnem pecuniam Sanctitatum. Sic 1. *Paralipom.* XXVI. 26. Theſauri Sanctiratum. *Levit.* XXVII. 21. Ager erit Sanctitas Domino.

Sic *Joſu.* VI. 19. Omne aurum & argentum &c. Sanctitas ſunt Jehovæ, in theſaurum ejus deveniant. *Eſai.* XXIII. 18. Erit omnis negotiatio Sanctitas Jehovæ. &c.

ABSOLUTA Sanctitas, eſt infuſa Divinitùs Qualitas habitualis & permanens, per quam Creatura rationalis actu conjungitur & conformatur DEO, tanquam Fini ſuo ultimo ſupernaturali, tanquam Normæ & Regulæ omnis Boni moralis ac honeſti. Per quam imò, juxta illud Pauli 1. *Corinth.* VI. 17. *unus cum Deo Spiritus*, & ut ait Divus Petrus, *Divinæ Conſortes ac participes Naturæ* efficimur.

Hæc ſanctitas abſoluta, poteſt equidem aliquo modô appellari PHYSICA, 1. *mò*, quatenus opponitur priori merè Reſpectivæ & *Relativæ*, quæ tantùm *Moraliter* ex ordinatione & æſtimiô hominum talis dicitur. 2. *dò*, quatenus accipitur *Materialiter & in Concretô*, ſecundùm actûs ſuos elicitos & habitûs infuſos, qui entitativè ſunt Phyſici, tam in Intellectu quàm in Voluntate, & ſubjectione facultatis inferioris ad ſuperiorem in hominibus, omniumque horum realì à Crea-

turis averſione, & ad DEUM converſione.

Non autem poteſt vocari PHYSICA, ſi *tò Phyſicum* opponatur 1.*mò* illi, quod eſt *Hyperphyſicum & ſupernaturale*: neque enim ulli meræ creaturæ ſanctitas poteſt eſſe Naturalis, ſecundùm ſua conſtitutiva & conſecutiva ſpectatæ: neque Sanctus is erit, quem DEUS in *Puris Naturalibus* creat. 2.*dò*, ſi *tò* Phyſicum opponatur *Ethico*, ita ut inde excludatur convenientia cum Lege Æternâ, & Normâ ſupremâ Bonitatis ac rectitudinis in genere morum. Hôc enim ſenſu Sanctitas Creaturarum Abſoluta, formaliter & in abſtractô rectiùs diceretur *Moralis*, non quidem ſicut *tò* Morale priùs fuit acceptum, ſed quatenus exactam dicit convenientiam cum DEO tanquam Primo Verô & Summo Bono, in ordine ad regulandas Creaturarum intelligentium Actiones, easque in ultimum Finem debitè referendas.

Negavimus autem ſuperiùs *pag.* 83. *Sanctitatem Phyſicam*, ſcil. poſteriori ſenſu venientem, competere ulli enti in rerum naturâ, præterquam DEO Ter Optimo Maximo, & quadantenus Humanitati Chriſti: cui ſua, quâ fulget, Sanctitas, etſi non præcisè in quantum eſt Natura Humana & Creatura rationalis, attamen quatenus in eâ Hypoſtaticè ſubſiſtit Perſona Verbi, omninò *Naturalis* eſt & connaturaliter debita. Prorſus ſicut noſtri

docent

docent Theologi, Christum etiam quoad suam Humanitatem esse *Filium* DEI *Naturalem*: Naturalem videlicet, sed non *Naturaliter*, verùm *suppositaliter & personaliter* Naturalem.

Ita Humanitas Christi, (eò ipso quòd Verbum eam assumsit terminavitque, & Natura Divina fuit illi substantialiter unita,) facta est physicè sancta, quin & prorsus Impeccabilis, DEoque infinitè grata; opera illius fuerunt immensi valoris ac meriti, fuitque digna quolibet Donô supernaturali. &c.

Quòdsi quilibet merus homo fiat sanctus per Gratiam *Habitualem*, quæ est quædam accidentaria participatio Divinitatis, quæque illi tantùm accidentaliter conjuncta est: potiori jure dicendum erit, Humanitatem Christi à primô Conceptionis momentô fuisse formaliter sanctificatam per Verbum Divinum, quod substantialiter est ipse DEUS, quodque nexum etiam cum naturâ assumtâ substantialem habet.

Si dicas: Unio Hypostatica est Humanitati Christi supernaturalis, Ergo & Sanctitas, quæ in istâ fundatur. *Respondeo* (1.) idem posse objici de Filiatione, de quâ tamen ex communi sententiâ paulò antè dictum, unicam duntaxat eamque Naturalem, non Adoptivam, competere utrique Naturæ, ob identitatem Personæ. (2.) Exinde sequeretur, ne propriam Existentiam quidem esse Christi Huma-

Humanitati Naturalem, quippe quam aliar nullatenus & nunquam habuit nisi per ipsan Incarnationem & Unitionem cum verbô vel saltem per superventum & obumbratio nem Spiritus Sancti, quæ unica & sola fui ejus productio. Imò concludere de quacun que demum creaturâ licebit: Creatio ex ni hilo est supernaturalis, Ergò & id omne, quod Creationis beneficio acceptum ferimus, (3.) *Distinguo* Consequens: Ergo sancti tas est Christi Humanitati supernaturalis, *re motè* ultimatò & fundamentaliter, *Concedo*; Proximè, immediatè & formaliter, *Nego*. Item: supernaturalis est Humanitati, spectatæ secundùm se, absolutè & in sensu Divisô, *Conc.* spectatæ hypotheticè & in sensu compositô, *Nego*. Humanitati, in essendo, quatenus est Natura, *Conc.* Humanitati in subsistendo, quatenus est Personata, *Nego*.

Receptio vitæ ac sensuum tempore Christi viatoris, multis demortuis ac ægris fuit planè supernaturalis: non tamen subsequentes dein actûs vitales & sensitivi. &c.

Non equidem me latet, in diversa heic omnia abire veterum Scholasticorum celeberrimum THOMAM de ARGENTINA, qui propterea acriter vapulavit Johanni Georgio DORSCHEO, Theologo itidem Argentoratensi, in *Præfatione* ad *Interventionem pro Mysterio Trinitatis*; idque eô potissimùm nomine, quòd defendere prior iste

haud

haud dubitaverat : potuiſſe à VERBO ſive à ſecundâ DEitatis Perſonâ æquè ASSUMI Naturam PECCATRICEM, imò DAMNATAM ac Diabolicam, in ſtatu & ſenſu compoſitô manetem talem.

Quæ profectò ſententia ruſcô horridior, & echinô quovis aſperior, atque ita penitùs comparata eſt, ut aures ne dicam Theologicæ & Chriſtianæ, ſed vel ſobriæ ac modeſtæ, eam ferre nequeant.

Quanquam verò, ſi vel maximè & nos iſti ſubſcriberemus, adhuc aſſertio noſtra ſuperior, de *Sanctitate* Chriſto homini *Naturali*, eatenus inconcuſſa firmô talô ſtaret; quoniam Autor iſte ambabus concedit manibus, & nobiſcum docet : Sanctitatem, juxta leges præſentis Providentiæ Divinæ ac de Potentiâ DEI *Ordinariâ*, eſſe Effectum Unionis Hypoſtaticæ formalem & proximum, in Humanitatem neceſſariò redundantem ; niſi quodammodo per miraculum & per Potentiam DEI *Abſolutam* ac Extraordinariam impediatur. Attamen ne ſic quidem palliatum opinionis monſtrum ut admittamus, impetrare à nobis poſſumus.

Tametſi enim fortè largiremur, DEUM potuiſſe aſſumere & ſibi perſonaliter unire Naturam peccatricem imò æternùm Damnatam, ſi ſpectetur Potentia Ipſius ſola, à reliquis divinis Attributis ac Perfectionibus abſtracta ; eò quòd ex parte nudæ potentiæ, nullam

nullam iſta res involvat contradictionem, ac evidentem repugnantiam. Nihilominus diſtrictè pernegamus, DEUM id facere potuiſſe, ſi ſpectetur Potentia Ejus, etiam Abſoluta, ſed prout reliquis cum Attributis ac Perfectionibus, cum infinitâ Bonitate, cum Sapientiâ, cum Juſtitiâ & Sanctitate conjuncta, imò intimè imbibita & identificata. His enim, perſuaſiſſimum habemus, è diametrô repugnare, ut v. g. DEus incarnatus, humanatus, vel ſi ita loqui fas eſt, indiabolatus &c. dicatur reipsâ peccare, deſperare, blasphemare, in naturâ aſſumtâ ſibi ipſi injurius & exoſus, maledictus & damnatus eſſe; ut Divina Perſona ſinat Naturam ſibi propriam ac ſpecialiſſimè unitam peccare, & malorum omnium peſſimum ac turpiſſimum, DEI ſcil. offenſam, perpetrare: imò, quia Actiones & Paſſiones ſunt Suppoſitorum, ut ipſamet Divina Perſona peccatum cõmittat in ejusmodi Naturâ, quam inſuper ut SUAM dirigere & gubernare in omnibus tenetur, ne à rectô deflectat; multò magis, quàm noſtra obligatur Voluntas regere & refrenare appetitûs ſenſitivi motûs.

Hinc nec Autor Adverſarius *de Argentinâ*, hujusmodi indecentis & paradoxæ Aſſumtionis alium ex parte DEI indicare Finem potuit, niſi vanam & inutilem ſolius Potentiæ ac ſolutiſſimæ indifferentisque Libertatis oſtentationem; quæ verò, ubi alia quævis ratio

exu-

exulat, pluresque etiam in contrarium militant, DEO minimè digna erat.

Prôton Pſêvdos tû ex enantías, potiſſimùm in hôc conſiſtit: quòd exiſtimet, Potentiam DEI ABSOLUTAM præſcindere à ceteris omnibus Virtutibus ac Perfectionibus Divinis, etiam à Sapientiâ, Sanctitate, & reliquis; ita ut DEO aliquid dici queat Poſſibile ſecundùm Omnipotentiam ſolitariè ſpectatam, in quo tamen cetera Attributa nullas habent partes, nihilque comunicant. Minimè gentium. Potentia DEI, quatenus *Abſoluta* vocatur, abſtrahit tantùm ab omni antecedente Decretô & actualiter jam conſtituto *Ordine*, qui forſan aliter formari potuiſſet: non autem abſtrahit à reliquis Attributis, quæ potiùs tàm arctô nexu univerſa includit, ut, quod DEUS per unum attributum non poteſt, id per nullum omninò poſſit: & quod non poteſt agere ſanctè & ſapienter, id etiam non poſſit ſimpliciter.

Trita eſt *Objectio*: DEUS potuit pati & mori in naturâ aſſumtâ, Ergò etiam Peccare ac Damnari. *Prob. Conſeq.* Prior & intimior DEO eſt Perfectio Phyſica, quàm Moralis, aut ſaltem pari paſſu ambulant. Si ergò in naturâ aſſumtâ admittere potuit imperfectiones phyſicas, cur non etiam morales. Si vita potuit mori, cur non Sanctitas peccare?

Reſpond. Neg. Conſeq. & paritatem. Ratio diſparitatis verſatur in hôc. Imperfectiones

naturales, ſeu Mala *Phyſica* per ſe ordinantur in DEUM tanquam in Ultimum Finem, ejuſque honori & gloriæ inſerviunt; Hinc, etiamſi illa DEUS in ſuâ propriâ Divinâ perſonâ admittere non poſſit: poteſt tamen in Naturâ à ſe diſtinctâ ac diversâ, (utut unitâ,) non admittere tantùm, ſed & cauſaliter ac efficienter producere. E contrariô autem peccata & Mala *Moralia* DEO tanquam Ultimo Fini ejuſque gloriæ extremè adverſantur, & nullâ ratione placere poſſunt: hinc ea neque in ſe ipſo, neque in aliô facere, & nequidem ut cauſa moralis adjuvare poteſt. Et quanquam DEUS ſoleat etiam *ex Malô*, per accidens & contra indolem ſeu naturam mali, *elicere Bonum*, idque ex conſequenti dirigere in Gloriam ſuæ Juſtitiæ, &c. quando nempe id fit in Naturâ ſibi prorſus extraneâ & alienâ, cujus eſt tantùm Rector Generalis, qui permittere debet, ut res quælibet ſuis motibus ferantur: non tamen idem procedit in Naturâ DEO intimè ſubſtantialiter ac perſonaliter conjunctiſſimâ, cujus eſt proviſor & gubernator ſpecialiſſimus, & cujus opera communi apotelesmate à totâ Perſonâ perficiuntur, integroque Suppoſito, non denominativè tantùm, ſed & elicitivè, meritò imputantur. Ejusmodi peccatum Theanthropinum, ſeu Deivirile, incapax prorſus eſt, ut in honorem Divini nominis ullatenus cedat, aut ad DEUM ceu Finem Ultimum referatur.

Evi-

Evidens eſt, quòd, cùm DEUS permittit Partes, quas aſſumſit, diſſolvi ac ſeparari, in eo non interveniat ulla deordinatio contra rationem. At oppoſitum ſequeretur, ſi permitteret DEificatam naturam humanam vel angelicam peccare, æternæque maledictionis ac Damnationis ream fieri. Unde poteſt ſano ſenſu, per communicationem idiomatum, dici: DEUS eſt pro nobis paſſus ac mortuus; non autem: DEUS factus eſt peccator ac diabolus.

Stat itaque ſententia: ſolum DEUM, qui ſibi ipſi per eſſentiam phyſicam eſt Lex & Norma indefectibilis, quâ melior puriorque cogitari nequit: & poſt DEUM quoque, quæ huic ſubſtantialiter & hypoſtaticè unita eſt, glorioſiſſimam Humanitatem, eſſe *PHYSICE & NATURALITER* SANCTAM; De cetero autem nullam omninò Creaturam, ne quidem Adamum in ſtatu Integritatis ac Innocentiæ, ne quidem ſupremum Angelum, ne quidem Beatiſſimam Virginem gratiâ plenam, imò nec ullam poſſibilem meram Creaturam, fuiſſe unquam aut eſſe poſſe Sanctam, niſi Hyperphyſicè ac *SUPERNATURALITER*: non autem ex Naturæ ſuæ phyſicæ exigentiâ.

Soviel wollte ich nach denen confuſen Speciebus, die mir von der Zeit an meines ehemaligen Studij Theologiæ Scholaſticæ noch übrig geblieben / und tumultuariè in die Fe-

der gefallen / allhier kürtzlich beyſetzen : damit nicht etwa ein auffgeblaſener Theologaſter, der ſich einbildet mit der Himmliſchen Weißheit ſelbſten vermählet zuſeyn / wann er einmal auff einer Thomiſtiſch- oder Scotiſtiſchen Schulbanck einen Spreißen gefangen / meine obige Aſſertion verleümderiſch anſchnarchen / und eines Fehlers wieder die geſunde Theologie / oder gar wieder die rechtglaubige Orthodoxie / beſchuldigen möge. Diejenige / welche die Theologiam Speculativam, Scripturariam und Polemicam auß dem Grund erlernet / und deßwegen als Maiſter in Iſrael aureâ Jovis barbâ digni ſeynd / weiß ich allezeit als meine Præceptores und Judices mit ſchuldigſter Demuth und Ehrerbietigkeit gebührend zuvenerirẽ.

NOT.

Ad pag. 86. n. 3.

Haben nicht SAUL und andere König in Juda und Iſrael ſchwerlich ſich verſündiget / und ihre Macht ſchnöder weiſe mißbraucht: Ware aber deſſentwegen das Volck befugt / Ihnen nur das geringſte von ihren Königlichen Rechten wegzunehmen? Wieweit hatt der Hohe Prieſter AARON ſich verlohren / da er ſogar darzu geholffen / daß das Volck ein gulden Kalb als ſeinen Abgott angebettet? und doch hat er ſein

Sum-

Summum Pontificatum und Höchſtes Prieſterthum deßwegen nicht verlohren. Wer hat jemals von Anbegin der Welt mit denen Geiſtlichen Kirchen-Rechten übeler gehauſet / und dieſelbige gröber mißbrauchet / als die Prieſter / Phariſäer und Schrifftgelehrte zu den Zeiten Chriſti unſeres HErren; welche denen Leuten ſchwere unerträgliche Bürden auff den Halß geladen / und ſolche doch ſelbſt mit keinem Finger angereget; der Wittwen Häuſer gefreſſen / unſchuldig Blut vergoſſen / Kinder der Höllen gezügelt / Barmhertzigkeit und Gerichte abgeſchafft / ſich mit Raub und Unreinigkeit beſudelt / die gröſte Hochmuth und Tyranney verübet / ja Chriſtum ſelbſt verfolget biß in den Todt / ꝛc. wie Er weitläuffig unter offt wiederholtem Weh über dieſes Schlangen- und Otter-Gezücht klagen muß *Matth.* XXIII. 4. biß 35. *Luc.* XI. 39. ſeqq.

Haben ſie aber deßwegen ihre ordinari Amts-Gewalt und Authorität in der Kirche verlohren? Mit nichten. Sondern der Heyland ſagt: Auff Moſis Stul ſitzen die Schrifftgelehrten und Phariſäer. Alles nun / was ſie euch ſagen / daß ihr halten ſollet / das haltet und thuts; aber nach ihren Wercken ſollt ihr nicht thun. Sie ſagens wohl / und thuns nicht. Matth. XXIII. 2. 3.

NOT.

Ad pag. 89. n. 2.

Daß JULIUS CÆSAR mit unrechtmäßigem Gewalt ſich deß Römiſchen Kayſerthums das erſte mahl bemächtiget / und die Freyheit des Raths wie auch geſamten Volcks unterdrucket: iſt auß der Hiſtorie bekandt. Jedannoch war es ſchon unter dem TIBERIO als dem Dritten Kayſer / durch den einigen Zeitverlauff / gültig und rechtmäßig gemacht worden. Wie Chriſtus ſelbſt bekennet / Matthæ. XXII. 21. da er über die geraichte Zinßmüntze ſpricht: Reddite, quæ ſunt Cæſaris, Cæſari! Gebet dem Kayſer / was des Kayſers iſt!

Mit was vor Fug und rechtlicher Anſprach ſeynd vor Zeiten die *FRANCI* und Normänner in Gallien / die GOTHI in Hiſpanien / die SAXONES oder damals genannte Anglen-Sachſen in Brittañien / ſo man auch Albion hieſſe; die VANDALI und andere Slaviſche Völcker auß der Orientaliſchen Tartarey in Polen und Sarmatien; lauter Barbariſche Rauberiſche Völcker / eingefallen / ſich dieſer Länder bemaiſtert / und Königreiche darinnen auffgerichtet? Mit was vor Recht? Jure Latronum ſcilicet, wie es in damaligen Groſſen Migrationibus Gentium, da der groſſe Hauff den kleineren / und der wilde den Zahmen in Sack ſchobe / pflegte daherzugehen.

Und

Und doch seynd diese Reiche / welche von jetzt gedachten Völckern her / noch biß auff den heutigen Tag fort dauren / längstens durch die eintzige PRÆSCRIPTION und uhralte Verjährung auff allen Seiten vollkomen legitimiret / außer allem Zweiffels-Scrupel gesetzet / und gäntzlich IRREVOCABEL gemacht worden. Warumb nicht vielmehr die JURA ECCLESIÆ Collegialia / welche / nach Geständnuß unserer Herren Widersacher / schon vor Anderthalb Tausend Jahren Justo Titulô und Optimâ Fide, ex propriô Motu und plenâ Potestate, von dem Volck auff die Geistlichkeit verleget worden.

NOTA.

Ad pag. 95. & 98.

Wann zuweilen ein Reich und Land mit einem solchen König oder Fürsten gesegnet ist / welcher mit seinen Unterthanen umgehet / wie die Bauren mit den Felben / und die Köche mit den Melonen: welcher gern alles zweymahl halben hat / und solches hernach wiederum austheilet / wie der Fuchs das Hüner-Fleisch; der von dem Machiavello solche Principia eingesogen / daß er festiglich glaubt: Commoditas und Utilitas propria Imperantis müsse suprema Lex seyn / hingegen salus populi nur per accidens procurirt werden; welcher sich vornimmt sei-

nem untergebenen Volck einen leichten Weeg in den Himmel zu bahnen/ weil Christus gesagt: Beati pauperes, *Luc.* VI. 20. Seelig seynd die Armen / dann das Himmelreich ist Ihr. Welcher gedencket / es thue seinen Burgern und Bauren wohl / wann sie ihre Suppen nicht mehr essen können / so trincken sies: ihr Geld seye in dem Ærario Principis weit besser verwahrt und auffgehebt vor Dieben / Brand und Unglück / als in denen Truchen und Kästen der Unterthanen / da sie die Motten und der Rost fressen / und da die Diebe nachgraben und steelen. Matth. VI. 19. Ja ob ihnen gleich die Haut gar abgeschunden werde/wie dem Heil. Apostel Bartholomæo, so könne ihnen hernach GOtt der HErr nicht mehr vorwerffen / daß sie in keiner guten Haut stecken. Da es immer heißt:

Rustica gens est optima flens, & pessima ridens:

Bauren sind Lauren/ so lang sie dauren: und wann ihnen gleich Petrus mit seinem Schwerd beyde Ohren abhauen sollte / würden sie dannoch stäts den Schelmen hinter den Ohren sitzen haben / gleichwie auch ihre Pferd/ so offt sie darauff reiten. ꝛc. (So redt man zuweilen bey Hoff.)

Wann/sage ich/ein Landes-Fürst und Stieff-Vatter / also gesinnet ist / daß er zum Ex: alle Chargen und Aempter verkaufft / den

Zoll-

Zollbanck deß Zachæi noch umb etliche Zoll höher hinauff ſetzet / von dem berühmten Schottländer Johann Lavvs lernet die umgekehrte Kunſt auß Papier Lumpen zumachen / ꝛc. und was noch andere Künſtliche Finantz-Griffe mehr ſeynd: das VOLCK aber oder die Unterthanen verhallten ſich bey allem dieſem in Gedult und Gelaſſenheit gantz Still und Ruhig / wenden nicht die geringſte Abbitte / noch vielweniger Remonſtration und Wiederrede dargegen ein; thun nichts / als daß ſie nur vor die Pferd ihres Fürſten und ſeiner Beambten fleißig Betten / aus Forcht / wann ſolche crepirten / die Herren möchten hernach auff denen Bauren herumbreiten:

Iſt ſolches vor eine Stille Einwilligung / vor einen CONSENSUM TACITUM, vor eine Translation des Dominij und freywillige Schenckung oder Ubergab des Volcks zuachten und anzuſehen? Ich meyne wohl nicht.

Freylich wäre es zwar öffters vonnöthen / daß das Volck / in deſſen Beutel faſt alle Tag das Feſtum Circumciſionis begangen wird / es machte wie jener Schweitzer / welcher / als er ſo ſehr von Mäuſen geplagt / und ihm alle ſeine Käß und Schmeer / ja auch die Kleyder von denenſelbigen zerfreſſen wurden / da er ſie doch nicht außtreiben konnte: ihnen endlich alles in ſeinem Hauß geſchenckt

ſchenckt und übergeben hat / damit ſie inskünfftige ihm nichts mehr ſtehlen könnten / ſondern was ſie angrieffen / ihr zugehöriges Eigenthum wäre. Ita quilibet Chriſtianus ex charitate, Furum injuſtitiam ultroneâ Donatione præveniendo, eorum peccata mortalia impedire poſſet: ut non aliena invitô Dominô, ſed ſuamet propria peculia jure contrectarent.

Halte mein Herr Gegner bey allem gemeinen Volck eine heimliche Umfrag / und erforſche von ihnen: (1.) Ob ſie wiſſen / was ins beſondere die Jura Eccleſiæ *Collegialia* und *Conventionalia*, oder die gemeinſchafftlich auffgerichtete Geiſtliche Kirchen-Rechte ſeyen und heiſſen? worinnen ſie beſtehen / mit was vor Gräntzen und Schrancken ſolche von denen Weltlichen Rechten unterſchieden ſeyen? Wer ihr Autor und Urheber geweſen ſeye? Ob jemahl das Volck dieſelbige zuverabreden / zubeſchlieſſen / und auffzurichten geholffen / oder den geringſten Antheil daran genommen habe? Ob es nur umb ein Jota darüber ſeye befragt / und entweder deliberativè oder deciſivè umb ſeine Stimm und Meynung erſucht worden?

(2.) Frag er: WEM das Volck / wann es auff daſſelbige ankäme / die Verwaltung der Kirchen-Rechte freywillig auffztragen und übergeben würde? Aber ſub roſâ ſtill in das Ohr hinein / damit die Canari-Brut nicht

nicht erſchrecket / und es vom Hoff niemand innen werde? Sehe er darnach / ob die Vota majora und mehrere Stimmen auff die Weltliche Landes-Fürſten ausfallen werden. Wer waiß nicht / wann jezuweilen noch hin und wieder das Volck die hergebrachte Gerechtigkeit zum Ex. ihre Pfarrer ſelbſt zu denominiren / und zu præſentiren / oder zuernennen und vorzuſchlagen / beſitzet: (welches man das Jus Patronatûs & Collaturæ neñet:) quàm tenax ſit ſuorum jurium & privilegiorum populus, wie zäh und ſteiff ſie über ihren Rechten und Freyheiten halten / wie ungern ſie in ſolche ſich eingreiffen / dieſelbige ſchwächen / oder gar hinweg nehmen laſſen?

Zu Roſtock in dieſer groſſen Mecklenburgiſchen Haupt-Stadt / hat die Burgerſchafft das Recht ihre Pfarrer und Kirchen-Diener ſelbſt zuerwählen und zuberuffen. Wann nun da eine Vacatur oder ledige Stelle ſich ereignet / ſeynd alſobald von denen älteren Candidatis Miniſterij einige da / welche in offentlichen Predigen vor dem gantzen Volck eine Prob ihrer Gaben und Beredſamkeit ablegen. Hernach / wann das Volck dieſe alle gehöret hat / kommt es in einem offentlichen Burger-Hauß zuſamen / allwo in einem Saal zerſchiedene Tafeln auffgehänget ſeynd / auff deren jeder ein gewieſer Nahm von einem der Herren Candidaten auffgezeichnet ſtehet. Von der geſammten Bur-

gerſchafft aber gehet einer nach dem andern durch das Zimmer durch / und bemercket diejenige Tafel mit einem Strich / worauff deſſen Nahmen ſtehet / der ihm vor andern gefället. Wer alsdann die maiſte Strich bekommen hat / der iſt ipſo factô zum Pfarrer erwählt. Und dieſes alles gehet ohne die geringſte Confuſion und Verwirrung oder Ungelegenheit vorbey.

Wie das Volck dieſes Jus Collegiale verwalten kan / ſo könnte es eben ſowohl auch denen übrigen gewachſen ſeyn / die man bey denen Proteſtantiſchen Fürſtlichen Cantzleyen und Conſiſtorijs im Nahmen der Fürſten zuführen pfleget. Die Herren Roſtocher werden ſolches Recht mit Lieb und Willen in Ewigkeit niemand mehr cediren noch abtretten. Sie hätten bey weitem weder ſolchen Glauben noch Vertrauen an einen Prædicanten / der von jemand anders / als von Jhnen iſt gemacht worden. Ab omnibus eligi debet, qui præeſt omnibus.

Wann man dahero gleich zugeſtehet / daß vor den Zeiten Lutheri das Volck ſeye des Kirchen-Regiments der Biſchöffe müd und überdrüßig geweſen / auch nach einer Reformirung und Erleichterung geſeufftzet: ſo hat es darumb nicht gleich verlangt / daß alle Biſchöffe ihres Ampts und Gewalts ſollten entſetzet und gäntzlich abgeſchaffet werden; ſondern ihre Deſideria und Gravamina,

nina, wie wir schon oben gehört / ergiengen nur wieder den MODUM Regiminis, wieder die allzuharte und strenge ART zu regiren / nicht wieder die Hauptsach des Hierarchischen Standes selber / welchen man allzeit dem gottseeligen Alterthum gemäß unversehrt beyzubehalten / vorschützete.

Dem Volck hätte es jederzeit seines Interesse halber gleichgegolten / ob die Kirch von denen Bischöffen / oder von denen Weltlichen Fürsten gedrucket und souverain beherrschet würde. Es suchte seine eigene Freyheit und Gemächlichkeit vor sich / nicht vor seine Weltliche Regenten. Es war ihm nicht darumb zu thun / daß diesen etwas zugeworffen würde / daß diese sollten dem Pabst und seinen nachgesetzten Bischöffen in der Kirch / mit noch absoluterer und despotischerer Gewalt als jene / succediren. Nein. Es gefiel ihm halt die Neuigkeit und süsse Lockstimme des Lutherischen Evangelij: und wann es je gewünscht / daß die Jura Ecclesiastica sollten von Pabst und Bischöffen weggenommen werden / (da es doch / wie gedacht / nur auff eine Mäßigung der Strengigkeit / des Hochmuths und Geldgeitzes gedrungen / den man der Clerisey selbiger verwirrten Zeit vorwarffe /) so hat es doch niemal weder Expressè noch Tacitè verlangt / daß besagte Jura sollten just auff die seculari-

sche

ſche Fürſten verlegt werden; als welches ihme nichts verbeſſert / ſondern dißfalls vier Hoſen eines Tuchs war: vielmehr / wann etwas bey ſeiner Willkühr geſtanden wär / ſo hätte das Volck entweder Anarchiam und Libertiniſmum Eccleſiaſticum, oder doch Democratiam & Ochlocratiam, & Rempublicam Sacram popularem, auff ſchon oben erzehlte weiß / unfehlbar eingeführet.

Soviel zum häuffigen Uberfluß von dem CONSENS und Einwilligung. Dann der Haupt-Fehler ſteckt im Mangel und Abgang des RECHTS / wie von §. XII. pag. 37. biß pag. 95. ſattſam erwieſen worden.

NOTA.

Ad pag. 102. ſeqq.

Damit der Stuttgartiſche Herr CENSOR mit ſeiner ſummariſchen Wiederlegung deſto leichter fortkom̃e / ſo fingirt und erdichtet er ſich ſelbſten einen Adverſarium, ſo ſchwach und krafftloß / als er ihn gern hat / und ſich getrauet an ihn zumachen. Er bildet ſich vor einen Feldputzen und Vogelſcheuch / von lauter Stroh und Haderlumpen ſeiner eigenen Phantaſie zuſammengeſetzt: über dieſen gedenckt er / könne er bald Maiſter werden / und die Oberhand erhalten. Er greifft in der That und Warheit einen gantz andern an / als den *Timotheum Baſilium*, der

er die Politicam Catholicam gemacht hat. Keinen Basilium sage ich / sondern einen *Basiliscum*, den er sich selbsten concipirt / gehecket und ausgebrutet hat.

Er redet wieder einen / der solle geschrieben haben: die Catholische Potentaten haben *sublimiores potestates* über sich / nemlich die Geistlichkeit / welche jener Macht einschräncken und im Zaum halten könne. Das schreibt nicht Basilius, sondern ein Basiliscus, eine fliegende gifftige Schlange / wie sie Plinius in *Historiâ Naturali*, *Lib.* 8. cap. 21. und Ælianus in *Historiâ Animalium*, *Lib.* 7. *cap.* 1. beschrieben hat. Basilius nennet mit und auß dem Heil. Paulô die Weltliche Obrigkeit solche Potestates Sublimiores, und sagt / daß sie in ihrer Sphærâ allein von GOtt dependiren / und keine Geistlichkeit solche ihre Rechtmäßige Macht einschräncken / noch im Zaum halten könne.

Es schreibt Herr CENSOR: *Basilius* habe dem Pabst und Clericey alle *absolute illimitirte* Gewalt zugesprochen; da er doch weiter nicht gesagt / als daß die Allgemeine Kirch sammt ihrem Oberhaupt / in Erklärung der Glaubens-Articul / Infallibel und unbetrüglich seye.

Er bürdet dem Basilio auff / daß er der Kirchen Authoritât zu einem Rigel / zu einer Sperrkette / zu einem Schlagbaum / zu einem Spanischen Reuter mache / Ge-

Gegen die WELTLICHE Gewalt: da er doch ſolche nur darvor erkannt hat Gegen die Irrthümer und Ketzereyen.

Er beſchuldiget den Baſilium, als ſollte nach ſeiner Auſſag die gantze *Intention* des *Catholiciſmi* dahin gehen / über Leib und Güter / Seelen und Gewiſſen der Leute zuherrſchen. Da doch Politica Catholica nichts anders ſagt / als diß: daß durch Hülffe der rechtglaubigen Kirch und eifrigen Geiſtlichkeit / ein Weltlicher Monarch auch über die Hertzen und Gemüther ſeiner getreuen Unterthanen Herr ſeye / und dieſelbe durch auffrichtige kindliche Liebe und gewiſſenhaffte Redlichkeit gleichſam als eigen beſitze.

Wann Herr CENSOR in ſeinem Miſtverſtand und lätzen falſchen Andichtungen alſo fortfähret: ſo wird er / wie gemeldt / nicht mit Timotheo Cæſarino Baſilio, ſondern mit ſeinen eigenen Hirngeſpenſtern und monſtroſen Imaginationen den Streit führen. Unterdeſſen aber thut er ihm eben damit / daß er ſeinem Buch ſolche Kranck- und Mondſüchtige Ungeheuren zumißet / Gewalt und Unrecht / worwieder er ſich mit mehrerem zuverthaidigen und zuverantworten / nicht hat umbgehen können.

Der

Der Stuttgartiſchen Cenſuren Andere Abtheilung.

§. I.

HAt ſich unſer Journaliſtiſche Herr CENSOR bißdaher Bodenſchlim gehalten / ſo macht ers anjetzo und in dem folgenden nicht umb ein Haar beſſer. Er will vors Teufels Gewalt in ſeiner Kirch einen Papiernen Richter und Schiedsmann derer Religions-Strittigkeiten haben / und bildet ſich darbey ein / daß ſolcher das Anbringen der Wiedrigen Partheyen gantz auffmerckſamb vernehme und anhöre : auch darauff einen gantz deutlichen Spruch und Sententz fälle / welcher Theil Recht habe oder nicht / welcher die Warheit getroffen oder verfehlt / gewonnen oder verſpielt habe.

Wann Herr Journaliſt einen Rhetorem agirte / ſo könnte ihm ſolches paßiren als eine oratoriſche Figur / nahmens *Proſopopœia*, da man ein todtes lebloſes Ding als Hörend und Redend Fürbildungs-weiſe einführet. Weil er aber einen Theologum hierinnen ſehr ernſtlich vorſtellen / und von der Sach unverblümt ſpre-

ſprechen will: ſo iſt dieſes eine gantz andere Red- und Schreib-Art / die man *Phreneſis* oder Phrenitis nennet / und welche ſonſt in Hitzigen Fiebern ihre ſeltzame Figuren ſpielet / und die Abendtheurlichſte Vorſtellungen / dergleichen weder die Kunſt noch die Natur irgend auffzubringen weißt / præſentiret.

So laßt uns dann hören / was der Patient in ſeiner Ecſtaſi ausſpricht / aber mit dem Beding:

Auditum admiſſi, fletum teneatis amici.

Wie ſchimpfflich redet der Authoꝛ pag. 179. 180. 187. nicht von der Heiligen Schrifft / da er Sie einen unbekandten Tauben und Stumẽn Richter nennet? und endlich gar in Zweiffel ziehet?

Umb Verzeyhung / Herr CENSOR, wie höniſch foppet und verſpottet er die H. Schrifft / da er Sie vor einen wolbekanndten / wolhörenden und ſtattlich auff alle Fragen oder Klagen Red und Antwort gebenden Richter / außruffet? Stehet nicht *Levitici* XIX. 14. **Man ſoll einen Dauben nicht ſchimpffen noch ſchmähen. Dann wer hat den Stummen / oder Dauben / oder Sehenden / oder Blinden gemacht? Hab ichs nicht gethan / der HErr?** ſpricht Er ſelbſt / *Exod.* IV. 11.

Die Heilige Schrifft / (damit ich ihm meine Meynung kurtz ſage /) iſt bekandt / vocal und beredt genug in ratione NORMÆ & Regulæ, als eine Glaubens-Regul und Richtſchnur: aber

aber nichts dergleichen / ja pur lediglich Nichts ist Sie in ratione JUDICIS & Arbitri & Controversiarum Disceptatoris. Zu einem Richter und Entscheyder der Strittigkeiten / (mit aller Ehrerbietung davon in alio genere zureden/) taugt sie so wenig / als eine Bratwurst zum Bartscheeren / oder als der lahme Mephibosech auff den Tantz-Boden. 2. Samuel. IV. 4.

§. II.

Solte das der Schrifft schimpfflich seyn / daß Basilius geschrieben: sie seye Taub und Stumm zum Richter-Ampt? Werden nicht alle Gute Bücher Muti & Surdi Consiliarij ac Doctores, Stumme und Taube Rathgeber und Lehrmaister genennet? Weissaget nicht der Prophet Jesaias von Christo dem HErrn / daß er werde Verstummen wie ein Schaaff vor seinem Scheerer / und seinen Mund nicht auffthun / wie ein Lam̃ / das zur Schlachtbanck geführet wird? Jesai. LIII. 8.

Wann ein Streittfrag entstehet / von der Heil. Schrifft selbst / oder von diesem und jenem Buch darinnen / ob solches das wahre Wort GOttes / und von dem H. Geist seye eingegeben worden? Wer solle Richter seyn? Die Heil. Schrifft? Die ist noch Unbekandt. Erstlich sagt sie kein Wort davon / daß zum Exempel das Büchlein Ruth / der Job / das Hohe Lied Salomonis / die Epistel Jacobi und an die Hebräer / ꝛc. GOttes Wort seyen. Und

wann ſies ſchon ſagte / ſo wäre eben von dieſer Stell die Frag wiederum / ob ſie Göttlich wäre? und von einer anderen wiederum / und ſo in infinitum, oder im Circul herumb. Hieße das nicht Ignotum per æquè ignotum & obſcurum probieren?

Unbekandt iſt dieſer Richter auch an ſich ſelber; theils / weil man ohne einen anderen Perſonal-Judicem nichts wiſſen kan von jenes Seiner Herkunfft und Urſprung; nichts wiſſen / wo man ihn incorrupt und unverfälſcht ſuchen oder finden ſolle? und wann man erſt zu ihm komt / ſo redt er entweder gar nichts / oder ſo dunckel vieldeutig und zweiffelhafft / daß man ihn nicht vernehmen noch auß ihm kommen kan. Da bleibt er dann allzeit Unbekandt.

Geſetzt / der Herr CENSOR hat eine Controvers auß dem Alten Teſtament mit einem gelehrten Jüdiſchen Rabbiner: auß dem Neuen oder auß irgend einem Buch der Schrifft / mit einem Calviniſten / mit einem Socinianer / mit einem Wieder-Täuffer / oder gar mit mir als mit einem Papiſten: frag er die H. Schrifft hundert und tauſendmal / ſo offt er will / wie dieſe oder jene ſtrittige Stell eigentlich zuverſtehen und auszulegen ſey? Bitt er Sie hinder und für ſich / hoch und nieder / unterthänig und oberthänig / und in der Mitten auch ein wenig / ſo ſchön und hertzbrechend als er immer kan: Sie wird ihm / auff mein Eyd / nicht ein Sylben darauff zur Antwort geben. In der Erſt

wird

wird ſie gantz ſtill ſeyn / und über ein weil wird ſie gar nichts reden.

Heißt dieſes nicht Stumm und Taub ſeyn? Nicht zwar PRIVATIVE, auff Mangelhaffte Art und Weiß / als wann der H. Schrifft ein Gehör oder Sprach / ſo ſie haben ſollte / abgienge: Mit nichten. Sondern NEGATIVE, in pur Verneinendem Verſtand / gleichwie auch ein jeglicher purer Geiſt / weil er an ſich weder organa ſonora noch ſenſoria beſitzt / (ob er ſchon eminenter dieſelbige in ſich hällt /) muß Stum und Taub genennet werden. Pflegt man nicht auch von GOtt ſelbſt zuſagen / wann er der Menſchen Gebett nicht erhören will /

Quod Surdâ bibat aure preces gemitûſque ſuorum?

Und ob ſchon ſolches in regnô animali bey vielen Thieren eine Unvollkommenheit und Gebrechen anzeiget: ſo iſt es doch gantz ein anders bey denen Dingen / die ihrer Natur halber / öffters auch wegen ihrer übertreffenden Perfection, nach denen Schwachen Menſchlichen Sinnen nicht eingerichtet noch proportioniret ſeynd.

§. III.

In der Heil. Schrifft / wie bekanndt und mit unzalbaren Proben erweißlich / haben die allermeiſte Sprüche zwey- und mehrerley Deutungen / die ſehr ſcheinbar und zweiffelhafft wieder einander lauffen / ſich balanciren und die

Stangen halten. Nun meldet die H. Schrifft nicht darbey / noch gibt ſie genugſames Fundament an die Hand / wie ſolche Stellen juſt auszulegen / und welches der rechte wahre Verſtand darvon ſeye.

Noch kan man ſagen / daß / ſo offt ſich ein ſchwärer dunckeler Text findet / derſelbige alſobald mit einem anderen kläreren genugſam könne erläuteret / und auſſer Zweiffel geſetzet werden. Dann ſolches ſtreitet wieder alle Experientz. Ein jede wiedrige Parthey hat ihren beſonderen gleichſpecioſen Paralleliſmum und Analogiam Scripturæ, und laßt ſich nach ihrem ſyſtemate beduncken / daß diejenige Sprüch / die ſie vor ihre Lehr anziehet / die allerkläreſt und deutlichſte ſeyen. Wann man nun darüber in Zanck gerathet / und auff der Schrifft Entſcheydung ſich beruffet / ſo bringt ſie allzeit widerumb eben diejenige Wort auff die Bahn / die man vor dem Zanck ſchon gewußt und gehöret hat: mithin wird der Streit niemal geendiget / ſondern gehet immer wiederum von neuem an.

§. IV.

Wolte man das Fanatiſch- und Enthuſiaſtiſche Stichblatt ergreiffen / da man vorgibt: Es gebe der Geiſt GOttes einem jeden Liebhaber der Warheit ins Hertz / wie er die dunckele Bibel-Sprüch verſtehen ſoll: ſo hätte auch dieſes nicht den geringſten Grund.

(1.) Muß

(1.) Muß ein Richter ſo beſchaffen ſeyn / daß ſtreittende Partheyen ihn auch angehen und begrüſſen / folglich von ihm hören und vernehmen können / welchem Theil er den Sieg und das Recht zu- oder abgeſprochen. So aber bey dieſem Geiſt nicht angehet.

(2.) Wann ein Geiſt zum Ex. zwiſchen uns Zweyen richten und ſchlichten ſoll / ſo frag ich: ſoll der Meine richten / oder der Deine? Den Meinen wirſtu nicht gelten laſſen / der iſt dir unbekandt / und nicht autoriſirt. Den Deinen kenn ich ebenfalls nicht / und hab nach ihm ſoviel zufragen / als du nach dem meinigen. Mit einem Dritten iſt es eben alſo beſchaffen. Wie werden wir dann zu recht kommen / und miteinander endlich dem Krieg ein Loch machen? Alle und jede Secten haben einerley Recht und Privilegium ſich einen ſolchen innerlichen Lehr-Geiſt zuzuſchreiben / gleichwie ſie ſichs auch auff gleiche Art anmaſſen / und maiſtens einer wie der andere / mit getroſter Zuverſicht darauff leben / leyden / und ſterben. Doch ſtimmen ſie in Hauptſächlichen Glaubens-Articuln nicht miteinander überein. Wie kommt es dann / daß dieſer Geiſt nicht einem eingibt wie dem anderen? daß er auch einzelen Perſonen nicht immerdar einerley / ſondern bald dieſes / bald jenes / bald weiß bald ſchwartz einblaſet / und ſich von einer Geſtalt in die andere verwandelt?

(3.) Wann der Geiſt einem jeglichen Liebhaber der Warheit ins Hertz gibt / welches da

ſey der wahre Sinn GOttes und Verſtand der Heil. Schrifft: für was braucht man ſoviele Prædicanten und Worts-Diener / umb ſolches alles von ihnen zuerlernen? Ut quid perditio hæc? *Matth.* XXVI. 8. Was geht man lang mit der Kirch umbs Dorff herumm? Kan ein jeglicher einen unfehlbaren und allgenugſamen Richter / Außleger und Lehrmaiſter in ſeinem Hertzen anhören: was laufft er erſt einem andern nach / der weder unbetrüglich noch auch bey weitem zulänglich iſt? Wer einen ausgemachten vollkommenen Künſtler im Hauß hat / bedarff nicht / daß er ſich erſt umb einen Stümpler umbſehe. Wer einen verſtändigen getreuen Wegweiſer auff der Seiten hat / wird nicht lang einem blinden irrigen Laiter nachfolgen / noch auff deſſen Geſellſchafft etwas ſpendiren.

Die Herren Prediger werden mir nicht können übel nehmen / daß in Vergleichung mit dem Heil. Geiſt ich Sie verachten / und unendlich weit herunter ſetzen muß. Dann was ſeynd wir Menſchen anders gegen Ihm als lautere Lugner? *Pſalm.* CXVI. 11.

§. V.

Auß dieſem allem folget / daß ein vernehmlicher Sichtbarlicher Richer ſeyn müſſe / der die Glaubens-Strittigkeiten beylege / den rechten Verſtand des Göttlichen Worts ſicherlich anzeige und erkläre.

Gleich-

Gleichwie nun / wann man in einer Republic keinen anderen Schidrichter nicht hätte / als das Corpus Juris Civilis und Canonici, (welche doch bey weitem nicht ſo ſchweer / dunckel und vieldeutig zuverſtehen ſeynd/als die H. Schrifft:) ſolcher vor einen ungeſchickten / Tauben und Stummen Richter zuhalten wäre / ohne doch denſelbigen in ratione Juris & Legis deßwegen zuverachten noch zuverſchimpffen: Eben alſo iſt es auch mit dem in der Bibel beſchriebenen und auffgezeichneten Wort GOttes beſchaffen.

Ferners: Gleichwie der Proceß niemahlen zu End gienge / wann beyde Partheyen / die einander in Haaren ligen / ſich immerdar pur allein auff die Rechten wollten beruffen: alſo auch nähmen die Religions-Händel und Strittigkeiten niemahl kein End / wann ſich ein jede Parthey pur allein auff die H. Schrifft beruffen wollte.

Mithin / gleichwie in Bürgerlichen Sachen ein Ausſprechender Richter muß ſeyn / der die Rechten in allen Zweiffels-Fällen deutlich außleget: alſo muß auch in Glaubens-Sachen / die noch viel obſcurer / ein ſolcher Richter vorhanden ſeyn / der die Sprüch der H. Schrifft recht klärlich und zuverläßig außdeutet.

§. VI.

Ein und andere Exempel hievon zugeben:

Es fragt ſich: Wie der Spruch zuverſtehen

sey / *Lucæ* XXII. 31. 32. wann Christus unser HErr zu Petro sagt: Simon / Simon / siehe / der Satanas hat eurer begehret / daß er euch möchte sichten / wie den Waitzen; Ich aber hab für dich gebetten / daß dein Glaube nicht auffhöre. Und wann du dermaleins dich bekehrest / so stärcke deine Brüder!

Daß wir CATHOLIsche solches erklären / von der dem Heil. PETRO und seinen Nachfolgern verheissenen Infallibilität oder Unfehlbarkeit / wie auch von seinem Primat über alle seine Brüder und Glaubige / so gar über die Bischöffe selbsten / ꝛc. Ist auß unseren orthodoxen Interpretibus und Controversisten genugsam bekandt.

Die LUTHERIsche Außlegung ist davon Himmelweit unterschieden / welche ich nur kürtzlich hiehersetzen will auß deß offtangerühmten Herrn Doctor C. M. Pfaffen Nöthigem Unterricht von denen Römischen - - Religions - Strittigkeiten / woselbst in der 7. den Frag / am 149. sten Blatt seine Wort also lauten:

Ich weiß nicht / was ich auff den Spruch sagen solle / der da Luc. XXII. 32. stehet / da Christus zu Petro spricht: Ich habe vor dich gebetten / daß dein Glaub nicht auffhöre. Läßt sich dann / ich bitte dich / Leser / hierauß folgern / daß der Pabst unbetrüglich seye? Ey mercke doch nur / wie du schlies-

ſchlieſſeſt. Chriſtus bittet für Petrum / daß ſein Glaub und Vertrauen nicht auffhöre / daß Petrus nicht im Unglauben ſterbe; Ergò kan der Pabſt nicht irren in Glaubens-Sachen. Gerad als wann Petrus und der Pabſt eines wären / und als wann der Glaub und die Infallibilität auch eines wären: und als wann Chriſtus nicht für alle Menſchen Bäte / daß ihr Glaub möchte beſtändig ſeyn.

Nach denen Herren Lutheranern / hätte alſo Petrus zuſelbiger Zeit / bey herannahendem Todt Chriſti / den Schwächſten Glauben gehabt / und zimmlich zuwancken angefangen: mithin ſeiner Privat-Perſon halber vor andern Apoſteln der Vorbitte und Zuſpruchs Chriſti bedörfft. Wie dann Petrus ſelbſt es alſo ſcheinet verſtanden zuhaben / wann er umb dem Heyland ein beſſer Vertrauen und Confidentz zu ſeiner Standhafftigkeit zu machen / Jhm zur Antwort gab verſ. 33. HErr ich bin bereit mit dir ins Gefängnuß / und in den Todt zugehen. (Verſteht ſich / wann nur Ich mit dem Leben darvon komm.)

Die CALVINISten habē hier wiederum ihre beſondere Deutung. Nehmlich es gehe dieſer Spruch alle und jede Außerwählte an / denen der Satan zwar gleichwie Petro vielfältig nachſtelle / dannoch aber ſie nicht gäntzlich zufällen und zuſtürtzen vermöge / darumb weil ſie krafft ihrer abſoluten Election und Prædeſtina-

ſtination nicht mehr / auch nur auff die kürtzeſte Zeit / auß dem Stand der Gnaden fallen / noch totaliter deficiren können; ſondern ſteetig das Semen Fidei & Charitatis, ob ſchon nicht actualiter / jedoch habitualiter, in potentiâ proximâ, gleichſam als ein ſcintillam ſub ſopitis cineribus, nebſt dem Recht zur Göttlichen Kind- und Erbſchafft / in ſich unverſehrt behalten: wie ſchwerlich ſie ſich übrigens entzwiſchen wieder GOtt verſündigen. Dieſe Meynung wollen ſie beſtättigen auß *Hoſea* II. 19. 20. *Matthæ.* XXIV. 24. *Johann.* X. 27. 28. 29. *Roman.* XI. 29. 2. *dâ ad Timoth.* II. 19. 1. *mâ Johann.* II. 19. III. 9. ꝛc.

DREY ſehr unterſchiedliche und wiederwärtige Außlegungen / von dieſer Eintzigen Schrifftſtelle: deren keiner es an Grundgelehrten Patronis und Verthaidigern ermangelt / die ſich von ihrer Sententz nicht abtreiben laſſen.

§. VII.

Wie wär es / wann man über dieſe Drey / auch noch die VIERTE Außlegung könnte hinzuſetzen / die in dem Contexte zimlich wol fundirt iſt / denen vorhergehenden aber am wenigſten gleich ſiehet / und auß gantz neuen Gedancken beſtehet? Das ſolle auch nur einem Angehenden Interpreti keine Kunſt ſeyn. Rem explicatiùs ab ovô repetamus:

In dieſem 22.ſten Capitel Lucæ wird beſchrie-

schrieben die letzte Oster-Malzeit / welche Christus vor seinem Leyden mit denen Aposteln gehalten / und bey einem Gastwirth zu Jerusalem / durch die zuvor an ihn abgeschickte Jünger / Petrum und Johannem / hatte bestellen lassen. vers. 8. 13. 14.

Judas Iscarioth war unter denen Zwölffen auch zugegen / stund aber / sobald er den letzten Bissen genommen hatte / noch ehe man das Lobgesang nach Tisch gebettet / von dem Nacht-Essen auff / und gieng mit samt dem Beutel darvon / seiner angestellten Verrätherey nach. *Johann.* XIII. 9. 30. Weil er Christum und die Apostel / dieser schändlichen Absicht halber / bey später Nachtzeit im Stich gelassen / und nach vollführter Frevelthat nicht mehr hoffen konnte in dem Apostolischen Collegio zuverbleiben: so ist kein Zweiffel / daß er als ein ohnedem lang practicirter Dieb mit der gemeinen Geld-Cassa habe wollen durchgehen / und dieselbige vor sich behalten / welche eben damals mit aller Nothwendigkeit versehen war. Dann so schreibt der H. Johannes, XIII. 29. 30. Etliche meyneten / dieweil Judas den Beutel hatte / JEsus spräche zu ihm: Kauffe / was uns noth ist auff das Fest! Oder / daß er den Armen etwas gebe. Da er nun den Bissen genommen hatte / gieng er sobald hinauß / und es war Nacht. Schadt nichts / sein roths Haar wird ihm Liecht genug gegeben haben. Abiit, excessit, erupit, evasit. Was

er

er gleichwol nur den Säckel da gelassen hätte.

Dem Petro / welcher des Collegij Senior und der andere Hauß-Vatter war / auch die Malzeit angefrembdt hatte / war hierbey nicht gar wol zu Muth / sondern / wie er jederzeit der grösseste Grillenfänger ohne dem gewesen / so stunde er auch hier in Sorgen und Mißtrauen. Geessen und getruncken haben wir: kein Geld im Beutel zum bezahlen; das wird schön herauß kommen. Der Wirth / welcher kein Franciscus Borgias, wird uns entweder biß auff die Haut außziehen / oder mit einem hültzernen Abschied die Zech auff den Buckel machen / und das Recepisse mit auff den Weeg geben. Zwar Ezechiel haben wir genug / aber der Bezaleel geht uns ab. Judas unser Fiscarius, der zuvor nur schiene einen kleinen Abtritt zunehmen / hat sich fort practicirt / und bleibt gar auß. So hat ers uns noch nie gemacht. Wer weißt / wo ihn der Guckug jetzo hinführen wird. Der Teuffel sey sein Geleitsmann! ꝛc.

Unter solchen leicht vermuthlichen Gedancken / (die wir zwar nicht nöthig haben: sey es / der Petrus habs gemerckt / oder nicht:) redet Christus der HErr / ihme dem Petro also zu: Simon / Simon / siehe der Satanas / (nach dem Hebräischen ein Feind und Widersacher / der JUDAS, welchen Christus lang zuvor schon einen Teuffel genennet hatte / Johann. VI. 70. Nonne ego vos duodecim elegi, & ex vobis unus Diabolus est, Einer unter euch ist ein

Teuf-

Teuffel.) Der Satanas/ ſage ich/ hat euer begehret/ daß er euch möchte ſichten/ wie den Waitzen. Expetivit vos, ut cribraret ſicut triticum: i. e. daß er euch beraube und beſteele/ Euch außbeutle und beſchneutze/ wie man den Waitzen durch ein Sieb ſichtet.

In percuſſurâ Cribri remanebit pulvis, ſagt Sirach *Eccleſiaſtic.* XXVII. 5. Wann man Siebet/ ſo bleibt der Unrath zuruck/ und das gute fallt durch. Quando concutitur triticum in cribrô, grana ſuper terram cadunt. *Amos.* IX. 9. Ein ſolcher Sieber und Sichter war auch Iſcarioth.

Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat Fides tua. Ich aber hab vor dich gebetten/ (und allbereits bey dem Hauß-Vatter eine Interceſſion eingelegt/) daß dein Glaub/ (oder dein Credit/) nicht auffhöre; daß der Wirth dir trauen und borgen möge.

Dann Petrus/ nebſt ſeinem zugegebenen Geſellen Johanne/ hatten das Gaſtmal beſtellt und heiſſen zurichten. Den würde der Hauß-Patron auch darumb geſucht und hergenommen haben. Der Wirth/ welcher auch bey dem Oſterlamm wußte ſeine Schäfflein zuſcheeren/ würde ihm das Gaſthütlein unſauber abgezogen/ und villeicht gar noch ſeine eigene Schlüßel umb den Kopff geſchlagen haben. ꝛc.

Es iſt auch ſonſt außer dieſem bekandt/ daß zuſelbiger Zeit die Leuthe/ wann ſie etwas an Chriſtum ſelbſt und das Apoſtoliſche Collegium

zuſor-

zufordern hatten / nur den Petrum / als der den gröſten Bart hatte und überal den Reyhen führte / darumb beſprochen und angeloffen haben. Zum Ex. *Matth.* XVII. 24. ſeqq. Da ſie gen Capernaum kamen / giengen zu Petro / die den Zinßgroſchen einnahmen / und ſprachen: Pfleget euer Maiſter nicht den Zinßgroſchen zugeben? Er ſprach / ja. ꝛc.

Tu autem aliquando Converſus, Confirma fratres tuos. (fähret Chriſtus fort.) Du aber kehr dich einmal herum / und wend dich zu uns / und ſprich deinen Brüdern zu. De ſenſu vocis *Converſus*, vid. mox.

NB. Zu ſelbigen Zeiten lag man bey Tiſch / und ſaße nicht darbey / wie anjetzo. Wer nun allbereits ſchon genug geeſſen und getruncken hatte / konnte ſich ein wenig auff die faule Seiten hinumm legen / und darauff ruhen / welches gemeiniglich des Nachts zugeſchehen pflegte: und anjetzo inſonderheit von dem ſehr ſchläffrigen und ſchlummerigen Petro wol zupræſumiren iſt. In Accubitu itaque vel Averſus jacebat, vel pronus in vultum incumbebat.

Ob Petrus auß lauter ſchläffriger Mattigkeit / oder auß Melancholiſcher Traurigkeit wegen des Abſchieds- und Valet-Schmauſes ſeines HErrn / oder wegen Sorglicher Bekümmernuß vor die Bezahlung / oder aber wegen empfundenen ſtarcken Orientaliſchen Weins / ſich ein wenig abſeits gewendt und hinummgelegt habe: iſt unnöthig zuerörtern.

Wie

Wiewol es an einigen muthwilligen Spöttern nicht manglet / die das letßte ſchlieſſen wollen: daß er nemlich ſchon in etwas ſeye Betruncken geweſen; Theils weil er gleich darauff ſolche kühne und freche Vermeßungen gethan / er wolle mit dem Heyland ins Gefängnuß und in den Todt gehen; welches doch / wie er ſelbſt wol wußte / Chriſtus durchauß nicht haben wollte / ſondern gantz Allein in ſein Leyden und Todt zugehen / die Apoſtel aber noch länger übrig zubehalten verlangte. Theils / weil er Chriſtum / der ihme mit einem Schwur propheceyte / Er werde Jhn noch vor dem Haanenſchrey Dreymal verläugnen / ins Angeſicht hinein lügen hieße / und ſagte: Non abnegabo Te, ich werd dich nicht verläugnen! Matth. XXVI. 34. 35. da ers doch als ein Göttliche abſolute Revelation hätt fide divina glauben ſollen. Theils weil er hernach in dem Garten / da die äußerſte Gefahr am nächſten war / uneingedenck ſeiner Heldenmäßigen Großſprecheriſchen Verheiſſungen / dannoch den Schlaff nimmer halten noch auß den Augen reiben konnte / weßwegen er allein mit außgedrucktem Nahmen den Verweiß bekommen / verſ. 40. Theils weil er allein wieder eine gantze Schaar bewehrter Männer mit ſeinem miſerablen Froſch-ſtecher und Fiſchers-Plauten höchſtverwegen von Leder gezogen / die Leuthe zwiſchen die Ohren gehaut / Chriſti Leyden ſehr unweißlich verhindern wollen / und ſein eigen Leben vergeblich an die Spitz geſtellt. ꝛc.

Theils

Theils weil er nach freventlicher Verwundung des Hohenprieſterlichen Knechts / dannoch ſich unterſtehet in des Hohenprieſters Pallaſt unter alle Bediente hineinzugehen. Theils weil er ſogleich in ein paar Stunden alle Weiſſagung und Warnung ſeines HErren völlig vergeſſen hat / deren doch ein jeglicher Knab leicht hätte ingedenck ſeyn mögen. ꝛc.

Welches alles zuſammen genommen / faſt keine Anzeigen von einem Nüchternen Manns-Verſtand und Gedächtnuß zuſeyn ſcheinen.

Dem ſeye / wie ihm immer möge: wir wollen dem lieben Petro nicht zutrauen / daß er in der erſten Nacht ſeiner H. Communion gleich habe einen Rauſch ſich angeſoffen: es wäre dann / daß er auß Forcht eines geſellſchafftlich bevorſtehenden Todts / ſich etwa erinnert hätte der treuhertzigen Ermahnung des weiſeſten Königs Salomonis, welcher in ſeinen Sprüchwörtern am XXXI. cap. im 6. und 7. vers ſagt: Gebt ſtarck Getränck denen die umbkommen ſollen / und den Wein den betrübten Seelen; daß ſie trincken / und ihres Elends vergeſſen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken.

Unterdeſſen hat Chriſtus ihn auffgemuntert / ſich heiſſen herumb wenden und das Angeſicht ſeinen Brüdern zukehren / auch / weil er ſonſten vor anderen das Wort führte und hertzhafft ſich erzeigte / denenſelbigen nun einen Muth zuzuſprechen. Dieſes / und nicht mehrers /

rers/ wollen die Griechiſche Wort: *Epiſtrépſas ſtirixon*, Con- vel Ad-verſus confirma.

So wird maiſtens in Heil. Schrifft das Wort CONVERSUS genommen. Als *Matth.* IX. 22. At JEſus Converſus & videns illam, dixit: confide Filia! *Matth.* XVI. 23. JEſus Converſus, dixit Petro. *Matth.* VII. 6. Ne converſi dirumpant vos. v. *Marc.* V. 30. VIII. 33. *Luca* VII. 9. & 44. IX. 55. Converſus increpavit illos. X. 23. XIV. 25. *Hoc ipſo capite Luca* XXII. 61. Converſus Dominus reſpexit Petrum. Ita & C. XXIII. 28.

CONVERSUS Petrus vidit diſcipulum, quem dilexit JEſus, *Johann.* XXI. 20. Add. *Johann.* XX. 14. 16. cap. I. 38. *Actor.* IX. 40. Petrus Converſus ad Corpus, *epiſtrepſas*, dixit. &c. *Act.* XVI. 18. XXVIII. 6. *Apocalyp.* I. 12. der Stellen Alten Teſtaments nicht zugedencken.

Noch über diß/ daß gegenwärtige Interpretation allerſeits müglich iſt/ und mit dem Text wol ſtehen kan: ſo ſcheinet ſie auch auff denſelbigen ſich beſſer zureimen/ und geſchickter aneinander zuhangen/ als alle übrige. Dañ/ wann man durch den Satan den hölliſchen Geiſt verſtehet; ſo hat dieſer nicht eben vornemlich zur ſelbigen/ ſondern zu aller Zeit/ Tag und Nacht: nicht nur etliche Apoſtel wie den Waitzen durch ein Sieb auszuſichten begehret/ ſondern alle miteinander ohne Außwahl oder Unterſchied ſchlechterdings zuerhaſchen und wegzu-

reiſſen geſuchet. Verſtehet man durch den Glauben Petri / Fidem *Activam* Divinam juſtificantem, ſo hat Chriſtus nicht mehr vor des Petri Glauben gebetten / als vor aller übrigen Jünger / ja vor aller Chriſten insgeſammt. Will der Satan Alle Sichten / ſo haben ſie Alle Seine Vorbitt nöthig. Bittet Er / daß Petri Gerecht- und Seeligmachender Glaub nicht ſolle auffhören: ſo war er / (ſonderlich juxta Proteſtantes,) ſchon würcklich Bekehrt und im völligen Gnaden-Stand / konnte alſo Chriſtus nicht ſagen: Tu autem Aliquando Converſus.

Ferners / wann von der innerlichen Bekehrung des Hertzens zu GOtt / die Rede iſt: ſo wäre es Chriſto nicht zugeſtanden / dieſelbige mit ſolcher gleichgültigen Indifferentz und Kaltſinnigkeit auff die lange Banck hinzuſchieben / und zuſagen: Wann du Dermaleins dich Bekehrſt; ſondern er hätte ſprechen müſſen: Bekehre dich alſobald / ohne Verzug / ſchieb deine Buß nicht auff von einem Tag oder Stund zu der anderen / *Eccleſiaſtic.* V. 8. Zugeſchweigen / daß nach denen Herren Gegnern / Petrus eben ſoviel wo nicht mehr bedörfft hat von ſeinen Brüdern geſtärcket zuwerden / als dieſe von Ihm. Sintemal Er weder im Glauben / noch im Leben / noch im Apoſtolat-Amt / noch in anderen natürlich- und übernatürlichen Gaben / einen Vorzug vor den Übrigen ſolle gehabt haben.

Woll-

Wollte jemand zweifflen / ob FIDES, und zwar Humana Fides, in H. Schrifft auch genommen würde *Passivè* pro existimatione sufficientis ac boni viri, qui dignus & idoneus habetur, cui Mutuum vel Depositum vel ejusmodi quid concredatur, &c. (wiewol auch die Profan-Autores hierinnen genug wären / bey welchen das Wort *Pistis* also gebraucht wird:) der beliebe auffzuschlagen 4. *Regum* XII. 15. Non fiebat ratio ijs hominibus, qui accipiebant pecuniam, ut distribuerent eam artificibus; sed in Fide tractabant eam, -- Sie handelten auff Glauben. Sic & 4. *Regum* XXII. 7. daß sie es auff Glauben handlen.

Levitic. VI. 2. Qui negaverit proximo suo depositum, quod Fidei ejus Creditum fuerat. *Proverb.* XI. 15. Qui Fidem facit pro extraneo. *Ecclesiastic.* XXIX. 17. Vir bonus Fidem facit pro proximo. &c.

Vier Interpretationes eines eintzigen Bibel-Spruchs! vier Köpff / vier Sinn. Wer ist Richter / wer Schidsmann darunter? welcher Minister des Worts kan eine darvon durch genugsamen Beweißthumb / oder Authorität umbstossen? Wir wollen darauff warten / biß an den 30. Februarij nächstkünfftigen Jahrs / wanns uns GOtt erleben laßt: aber länger nicht.

Man könnte Stellen anführen auß Heil. Schrifft / da ein Eintzige Acht biß Zehen unterschiedliche gleich-scheinbare Außlegungen hat;

weil ſie aber ſchon in etwas altvätteriſch/ benebenſt ſehr weitläuffig und verdrießlich ſeynd/ und nichts neues noch curioſes in ſich halten; ſo laſſen wirs vor dißmal unberührt/ und verſparens etwa mit guter Gelegenheit auff ein ander mahl. Etliche Paradoxæ Novitates recentiſſimæ in Expoſitione Sacrarum Literarum, ſeynd auch ſchon in denen beyden Faſten-Geſprächen zum Vorſchein gekommen.

§. VIII.

Zun Epheſern im IV. cap. und 10. vers ſchreibt Paulus: daß Chriſtus unſer HErr ſey auffgefahren über alle Himmel/ auff daß er alles erfüllete. Fragt ſich/ was diß ſey und heiße: Alles Erfüllen?

Die Catholiſche verſtehen es insgemein ſo: daß nemlich/ (wie auch der Text ſelbſt anzeiget/) Chriſtus ſeye gekommen auff Erden/ ſeye hinuntergeſtiegen unter die Erden/ und zuletzt auffgefahren über alle Himmel; daß Er alſo ſucceſſivè alle Oerter/ Erden/ Lufft/ Waſſer/ Hölle/ Himmel/ mit ſeiner Majeſtätiſchen Præſentz eingenommen/ erleuchtet und erfüllet habe.

Die Lutheriſche Interpretes wollen unter anderen auß dieſer Stell die Allgegenwart und Ubiquität oder Allenthalbenheit der Menſchlichen Natur Chriſti erzwingen. Theilen ſich aber in ſoweit/ daß einige craſſiores vorgeben: die Menſchheit Chriſti ſeye erſt nach der Himmelfarth Allgegenwärtig worden/ und habe mit ihrer

ihrer weesentlichen Præsentz / welche sie vorher zusammengezogen / alsdann alles zuerfüllen angefangen. Andere hingegen paulò laniores lehren: Christus seye seiner Menschheit nach / schon von dem Ersten Augenblick seiner Empfängnuß an / allenthalben gegenwärtig gewesen und geblieben: den Glorioſen Gebrauch aber solcher operoſen und überal mächtig würckenden Allgegenwart / sonderlich quoad usum Reflexum, habe er Erst nach seiner Himmelfarth und letsten Erhöhung / vollständig angenommen.

In denen Calviniſchen Commentatoribus find ich die Dritte Außlegung / nehmlich: Christus seye über die Himel auffgefahren / *ut omnia impleret*, scil. Donis & charisматis Spiritûs Sancti, quæ post se misit, & super omnes, i. e. quosvis indiscriminatim, ex omni populô, linguâ, tribu, sexu, statu, &c. effudit. Daß er allerley Leut möchte Erfüllen mit Gaben seines Heil. Geistes. Diß scheinet zubekräfftigen der kaum vorhergehende 8.te vers: Er ist auffgefahren in die Höhe / und hat denen Menschen Gaben gegeben.

In etlichen Arminianern oder Remonſtranten hab ich die Vierte Expoſition geleſen: Christus seye auffgefahren / auff daß er alles Erfüllete; nehmlich alle Weiſſagungen / Prophecyungen und Fürbildungen / die ehemals von dem gantzen Curſu seines zuführenden Mittler-Amts / biß er als Hoherprieſter in das Allerheiligſte eingegangen / in dem Alten Teſtament

geſchehen. Da war nun Aſcenſio in cœlum, apex & conſummatio noſtræ propitiationis, ſupremumque vaticiniorum de eâ complementum, wie inſonderheit auch die Epiſtel an die Hebräer außführlich zeiget / und nicht weniger gegenwärtiges Viertes Capitel an die Epheſer / da Paulus ſich auff den Davidiſchen Ausſpruch / welcher noch in die Erfüllung gehen mußte / nemlich auff *Pſalm.* LXVIII. 19. beruffen. Darum ſtehet ſo offt in denen Evangeliſten : Omnia debere adimpleri. *Luc.* XXIV. 44. XXI. 22. &c. (*Hebr.* VIII. 4. IX. 12. 24.)

Die Socinianer und Unitarij machen die Fünffte Claß / und gleichwie ſie gern diejenige Erklärungen ergreiffen / die zur Demüthigung und Erniedrigung Chriſti / den ſie vor einen puren lauteren Menſchen halten / gereichen: alſo nehmen ſie die Wort : ut impleret omnia, eben auff die Art / gleichwie wann *Matthæ.* III. 15. er ſelbſten geſprochen : *Decet nos implere omnem juſtitiam.* Daß alſo Chriſtus Alle Gerechtigkeit / allen Willen und Befehl ſeines himmliſchen Vatters habe müſſen Erfüllen.

Ich erinnere mich einſtens geleſen zuhaben die Sechßte Deutung / nemlich : Aſcendit ſuper omnes cœlos, ut impleret omnia, *ſcilicet*, omnes vacuas ſedes & manſiones cœli novis incolis, quos partim tunc ſecum evexit, partim ex illô tempore ſenſim poſt ſe trahit, ceterisque civibus aggregat. Donec, ut habetur *Lucæ* XIV.

23. *impleatur Domus mea: & nuptiæ discumbentium*, Matth. XXII. 10.

Ein gewieser Autor Anonymus, der *de Quatuor Novissimis* geschrieben / gibt die Siebende Explication auff folgende Manier: Adscendit Christus in cœlos, ut ibidem *Impleret & consummaret omnia reliqua Tempora*, usque ad Extremum Judicij diem & mundi panolethriam. In solchem Verstand heißt es *Luca* XXI. 24. Donec impleantur tempora gentium. Biß der Heyden Zeit erfüllet werde. i. e. biß ans End der Welt. Und *Actor.* III. 21. stehet ausdrucklich auff diesen Schlag: Quem oportet cœlum capere, usque in tempus restitutionis omnium. Christus muß den Himmel einnehmen / biß daß alles herwiederbracht / oder alle Zeit Erfüllet und vollendet werde.

SIEBERT Meynungen und Außlegungen hör ich wol: aber wo bleibt der JUDEX, der Judex, der Index und Vindex? Ach er ist gantz Mausstill / und gibt nicht einmal ein Zeichen von sich / pisce & ranâ Seriphiâ magis mutus. Thät fast noth / man kauffte ihm ein Maul auff dem Fleisch-Marckt.

§. IX.

Johann. I. 14. stehet ein Haupt-Fundamental-Kern-Spruch: VERBUM CARO FACTUM EST. Das Wort ist Fleisch worden. Ein Spruch / vor welchem billich sich alle Knye beugen / derer die im Himmel / auff Erden / und unter der Erden seynd. *Philipp.* ii.

Mysticus, ut quod uni fit, alteri factum censeatur. *Matth.* XXV. 40. *Act.* IX. 4. 5. *Coloss.* I. 24.

Joannes CLERICUS ein hochberühmter Arminianer zu Amsterdamm / gibt mit seiner neuen Version diesem Spruch eine gantz andere und zwar die IV.te Bedeutung / in *Notis ad Nov. Testam. Hammondi*, h. l. Dann das homonymische Wörtlein *Lógos* vertirt er nicht VERBUM, sondern / wie es endlich der Sprach halber wol angehen kan / RATIO, SAPIENTIA, und sagt: *Sapientia Caro facta est*, seye soviel geredt / als: die Ewige verborgene Weißheit GOttes / (womit er alles geschaffen und geordnet /) hat sich in der Zeit absonderlich mitgetheilt und geoffenbahret in sichtbarem Fleisch und Blut / welches unter uns gewohnet und conversiret hat.

Hæc Sapientia in principiô erat apud DEUM: omnia per ipsam facta sunt, & sine ipsâ factum est nihil. *Joann.* I. 2. 3. So spricht auch Salomon, *Proverb.* III. 19. Der Herr hat die Erden durch Weißheit gegründet / und durch seinen Rath die Himmel bereitet. ꝛc. VIII. 22. Der HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Weege / ehe er was machet / war ich da. 30. Ich war der Werckmaister bey Ihm. ꝛc.

Diese Weißheit / welche juxtà Clericum (der sonst ein subtiler Philosophus,) ein Accidens und ein von andern Eigenschafften unterschiedene Qualität oder Tugend in GOtt ist: hat sich spe-

cialiùs & liberaliùs communicirt Christo / den er gut Teutsch vor eine pure Creatur hält; und durch diesen ist sie der Welt / soviel ihr zuwissen heylsam und nöthig war / innotescirt oder bekañt worden. Sic *Vita erat & Lux hominum. vers.* 4. 9. (*Matth.* V. 14. *Act.* XIII. 47. *Phil.* II. 15.)

Diß heißt: Sapientia *Caro facta est*; nicht per assumtionem vel unionem personalem, vielweniger per conversionem ac transmutationem essentialem; sondern per accidentalem communicationem ac manifestationem.

Das Wort: *Egéneto*, FACTA est, darff niemand nicht abschrecken. Dañ es heißt auch: Christus Factus est Peccatum & Maledictio pro nobis, 2. *Corinth.* V. 21. *Galat.* III. 13. **Christus ist ein Sünd und Fluch vor uns worden.** Hatt er darum diese Beyde / die Sünd / und den Fluch Persönlich in- und an sich genommen? Das sey ferne. *Johann.* IX. 6. Lutum dicitur factum ex sputô Christi; nicht durch eine Unionem hypostaticam, sondern durch eine Mittheilung und Vermischung. *Apocal.* VIII. 11. Facta est tertia pars aquarum Absinthium. **Das Meer ist Wermuth worden.** ꝛc: Paulus schreibt 1. *Corinth.* IX. 21. Omnibus omnia factus sum, **Ich bin jedermann Alles worden.** Scil. omnibus inserviendo & condescendendo, wie er sich selbst explicirt / *vers.* 19. seq. &c.

Die V.te Außlegung derer Socinianer scheinet fast die leichteste und ungezwungenste zuseyn / wann sie den Johannäischen Text also exegesiren:

ren: VERBUM, i. e. præco, nuncius, interpres Dei, FUIT vel factum est CARO, i. e. infirmus mortalis Homo. Das Wort / oder der Mund-Botte GOttes / war ein schwacher sterblicher Mensch / wie wir.

Wann Christus den Nahmen VERBUM daher haben soll / quia ad intra procedit à Patre per Intellectum ut expressa Imago mentis Divinæ, wie die Herren Scholastici sehr speculativ docirẽ: so verlachen solches die Socinianer / als ein weder in der Schrifft / noch in der Vernunfft gegründetes unbegreiffliches Mönchen-Gedicht. Sagen aber / daß Christus werde das WORT seines Vatters genennt / ratione Officij, seines Mittler-Ambts halber / weil er als ein Internuncius und Unterhändler / als ein abgesandter Herold und gleichsam Dollmetsch seines Himmlischen Vatters / allen seinen Rath und Willen uns verkündiget und geoffenbahret hat. So wurde in seiner Art auch Aaron genennet *OS Mosis*, des Mosis sein MUND / weil er vor ihn zum Volck geredet und das Wort geführet / *Exod.* IV. 16. Johannes der Tauffer und Vorläuffer Christi / wird geneñet VOX clamantis in Deserto, *Johann.* I. 23. metonymicè, die STIMM eines Ruffers / tanquam Proclamator Verbo prævius.

Wie Aaron der Mund gewesen / und Johannes die Stimm: so / sprechen die Unitarij, ware Christus das Wort.

Egéneto, muß eben nicht heissen FACTUM EST.

EST, dann gleich im 6. vers dieſes Capitels heißt es FUIT: *egéneto ánthropos apeſtalménos parà Theû*, Fuit homo miſſus à Deo. *Verſ.* 15.27. 30. gleichfalls *Fuit*. Und ſo in viel andern Orten. Will man aber je das *Factum eſt* mit Gewalt behaupten: ſo beweißt es darumb nicht / quòd Verbum præexſtiterit Humanitati, eamque poſteà demùm aſſumſerit; cùm quilibet poſſit DEO gratias agere, quòd *Factus ſit Homo* & non Beſtia: ſuperbum monere, quòd factus ſit terra & pulvis. &c. ſondern es würde damit nur angezeigt / daß dieſes Verbum ſeye eben ſowol Fleiſch und Blut worden / gleichwie auch wir in unſerer Geburt es worden ſind / *Hebr.* II. 14. Ad oſtendendam veram Ejus nobisque conſubſtantialem ejusdem ſpeciei infimæ Humanitatem. Wiewol auch Einige hier eine permutationem Subjecti & Prædicati erkennen wollen / daß es heiſſen ſolle: Caro facta eſt Verbum. Welches aber nicht nöthig iſt.

Daß CARO allhier ſoviel bedeutet / als ein Schwacher Gebrechlicher und Sterblicher Menſch: Braucht hoffentlich keinen Beweißthum; weil es von allen Secten eingeſtanden wird. Aber wo bleibt unterdeſſen der RICHTER?

§. X.

Was braucht es viel? Ich möchte denjenigen Spruch auß Heil. Schrifft gern ſehen / der ſich nicht auff unterſchiedliche Sensûs umbkehren /

kehren / wenden / reiben und verdrehen lässet. Unter fast unzahlbaren / die sich von denen Irr- und Freyglaubigen müssen tummlen lassen / will ich nur noch einen eintzigen vorreiten / auß *Luc.* XXIII. 43. JEsus sprach zu ihm: warlich ich sage dir / Heute wirstu mit mir im Paradiß seyn.

Die Catholische halten beständig darvor / daß man entweder das Wort Heute müß referiren zu dem vorhergehenden: Ich sage dir! *Dico tibi hodie*, gleichwie diese particula öffters per pleonasmum hinzugesetzt wird / als *Exod.* XXXIV. 11. Cuncta quæ mando tibi hodie. &c. Weilen wir vor gewiß glauben / daß der Schächer nicht gleich denselbigen Tag seye in den Himmel zur vollkommenen Seeligkeit und Anschauung GOttes gekommen / sondern habe warten müssen / biß Christus als der Vorgänger bey seiner Auffarth ihne nebst andern Alt-Vättern mitgenommen. Oder aber / wann je das *Hodie* zu dem nachfolgenden gehört; so halten wir darvor / daß unter dem Paradieß nicht Cœlum Beatorum, sondern Limbus Patrum, oder ein Behältnuß der in GOtt Abgestorbenen Glaubigen Alten Testaments / zuverstehen seye: allwo Dieselbige nebst der Confirmatione in Gratiâ und Certitudine Gloriæ, alle Beatitudinem Naturalem besassen / doch aber die letzte Verheissung noch nicht empfangen / sondern sie von fernen gesehen / und sich der vertröstet und wol begnügen lassen / als die

noch

noch auff das Himmlische Vatterland warteten. Hebræ. XI. 13. 16. 39. 40. IX. 15. 16. 17. VI. 20. &c.

Protestantischer Seits will man versichert seyn/daß laut dieser Worte/ die Seel des Schächers so gleich vom Mund auff immediatè dem Himmel zugefahren/ und ehe noch die Menschheit Christi hineingekommen/ alldort in die Ewige Glory sey versetzet worden. Worauß man dann sowol wieder den Limbum, als wieder das Fegfeuer/ ein stattliches Argument denen sogenannten Papisten vermeynet an den Halß zuwerffen. Dem Ersteren ist allbereit schon vorgebogen worden. Wieder das Andere richten sie eben so wenig auß. Dann (1.) hätte der Schächer in wenig Stunden können die zeitliche Straff des Fegfeurs abbüssen/ und die Intensio oder Hefftigkeit der Schärffe/ können die Protension oder Zeitwährung ersetzen: daß er also dannoch denselbigen Abend noch vor dem Thor-sperren in das Paradiß angelangt wäre. (2.) So ware die Pœnitentz und Bußfertigkeit deß Schächers/ sein Glaub und Vertrauen an Christum/ der wie ein Ubelthäter mit ihm gecreutziget wurde/ nebst anderen Heroischen Tugenden/ dazumal in solchen harten Umständen dermassen rar und ausserordentlich hoch zuschätzen: daß es nicht zuverwundern/ waß Christus/ der eben mit seinem unschätzbaren Blut das allgemeine Lößgeld überflüßig außbezahlte/ diesem seinem tapferen Bekenner und

Creutz-

Creutz-Bruder eine extraordinari Special-Gnad und Privilegium mitgetheilet / und auß generoser Freygebigkeit ihm alle reſtirende Straffen groß-müthig geſchencket hatt.

Der Günſtige Leſer wird faſt nicht glauben / daß dieſe ſo hell und klar ſcheinende Verheißung Chriſti / noch einen Dritten weit unterſchiedenen Verſtand und Erklärung leyde: welches wir aber doch bald in der That ſehen werden / und weil derſelbige gantz nagelneu / ihn nach ſeiner gantzen Connexion in möglichſtem Compendiô hieher ſetzen wollen. Nicht ihn zuapprobiren / ſondern nur zur Confuſion und Beſchämung des unrichtigen Richterloſen Luthertumbs.

Matth. XXVII. 42. 44. leſen wir / wie daß die Juden unſern leydenden Heyland JEſum ausgeſpottet / und unter anderem geſprochen: Si Rex Iſraël eſt, deſcendat nunc de cruce, & credemus ei. Iſt er der König in Iſrael / ſo ſteig er nun herab vom Creutz / ſo wollen wir an ihn glauben.

Id ipſum autem & Latrones, qui crucifixi erant cum eô, improperabant ei. Deßgleichen ſchmäheten ihn auch die Mörder / die mit Ihm gecreutziget waren. Ecce, auch die beyde Schächer inſultirten ihm / und warffen ihm höniſch vor: Wann er wollte ein König ſeyn / und ſeinem bißherigen Außgeben nach ein Reich auffrichten: (wie dann auch die Uberſchrifft ſeines Creutzes den Titul führte: JEſus von

Na-

Nazareth / der Juden König;) ſo müſſe er warhafftig nicht am Holtz hangen bleiben / ſondern ſich bald davon loß reiſſen und herunter machen.

Dieſem Zufolg verſtehen einige Beyder Schächer ihre Wort bey dem Evangeliſten Luca, nur Ironicè und Sarcaſticè, Spottungs- und Außhönungs-weiß. Der Eine ſprach: **Biſtu GOttes Sohn / ſo hilff dir Selbſt / und Uns!** der Andere beſtraffte ihn darüber auff verſtellte Art: **Du förchteſt dich auch nicht vor GOtt / weil du mit Jhm in Gleicher Verdammnuß biſt?** nach dem Griechiſchen: Neque tu times DEum iſtum, *Hóti* quia in eâdem damnatione es.

Es ſcheint / man müſſe mit Händen greiffen / daß es dieſem mit ſeinem Fluch nicht Ernſt geweſen. Dann iſt dieſes eine Urſach jemand zuförchten / weil man mit Jhm in gleiches Urtheil und Verdammnuß gerathen? au contraire, das hieß eben den andern geſtärckt / daß er ihn nicht förchten ſolle.

Weiters ſprach er: (wie es die Maleficanten machen / wann einer unter Jhnen ſich will weiß brennen / und allein unſchuldig ſeyn:) **Wir bekennen unſer Sach / Wir habens verſchuldt / wir empfangen was unſere Thaten wehrt ſind. Aber dieſer / behüt GOtt / dieſer hatt nichts ungeſchickts gehandelt /** (*ndèn átopon épraxe*, nihil inepti vel inconcinni patravit,) **er hatt kein Wäſſerlein nicht**

betrübt: er iſt die pur lautere engelreine Unſchuld: ſchad/ daß man ihm keinen Schein auff den Kopff nagelt. ꝛc.

Ironicè dieſes zuverſtehen/ gibt/ wie gemeldt/ Fundament genug der H. Matthäus/ welcher abſolutè ſchreibt: **Beyde Schächer haben ihn geſoppt und ſchimpfflich durchgezogen/** (*onidizon avtô*,) ohne Außnahm und Limitation. Kein Evangeliſt meldet/ daß einer davon aufgehört/ ſich gebeſſeret und bekehrt habe: welches doch außzudrucken würdig und billig geweſen wäre. Die Schrifft würde eine ſolch wunderbare Veränderung mit mehr Emphaſi und Umſtand deutlich beſchrieben haben.

Darauff wandte er ſich dann zu JEſu/ und ſprach zu ihm: **Hör/ wann du einmal zu deinem Königreich kommſt/ ſo ſey meiner auch inngedenck! laß michs auch genieſſen/ und mach etwas rechts auß mir/ der alten Bekanndtſchafft halber.** ꝛc. Wann du wilſt dein Reich anfangen/ dein Königliche Macht zeigen/ und vom Creutz herab ſteigen: ſo nimm mich auch mit dir/ und hilff mir gleichfalls hinunter! (dann weil ſie geſagt hätten: Si eſt Rex Iſraël, deſcendat de Cruce! ſo kan hier: *Venire in Regnum*, vel Regiam inchoare Majeſtatem, wol auch ſoviel heiſſen/ als: *De Cruce deſcendere.*)

Was antwortete hierauff der Sanfftmüthige gedultige Heyland? Nichts anders/ als diß: **Warlich/ ich ſage dir! auff dieſes darffſt**

du dir das Maul nicht ſpitzen / und gantz keine Rechnung nit machen. Hodie mecum eris in hortô vel viridariô iſto: Heut wirſt du mit mir auff dem Todten-Garten ligen! Dann PARADISUS heißt weder in den Profan-Authoribus / noch in der gantzen Heil. Schrifft ſoviel als der Himmel oder der Ort der Ewigen Seeligkeit: ſondern pur einen GARTEN. Warum aber hier einen Todten-Garten?

Erat autem, (ſchreibt Johannes im XIX. cap. 41. vers:) Erat in locô, ubi Crucifixus eſt, HORTUS, & in Hortô (inter alia vetuſta,) Monumentum novum, in quo nondum quisquam poſitus fuerat. Es war aber an der Stätte / da Er gecreutziget ward / ein Garten / und in dem Garten ein Neu Grab / in welches niehmand je geleget war. (Vid. de Sepulchretis Vulgi 4. *Reg.* XXIII. 6. 16. De Sepulchretô Peregrinorum, *Matth.* XXVII. 7. Sanctorum, v. 52. 53.)

Es heißt nicht / daß dieſer Garten habe dem Joſeph von Arimathia zugehört: ſondern nur daß er in demſelbigen ein eigen beſonderes Grab vor ſich gehabt / welches er JEſu eingeraumet. *Matth.* XXVII. 60. Und zwar / wie Johannes hinzufüget / XIX. 42. legten Er und Nicodemus JEſum dahin / umb des Rüſttags willen der Juden / dieweil das Grab NAHE war.

Nun ſeynd der Beyden Schächer ihre Leiber

ber eben ſowohl ſelbigen Abend noch abgenommen und begraben worden. Dann alſo ſchreibt daſelbſt Johannes im 31. vers: **Die Juden aber / dieweil es der Rüſttag war /** (Paraſceve, oder Vor-Sabbath / und zwar allhier der Tag vor Oſtern /) **daß nicht die Leichnam am Creutze blieben den Sabbath über /** (dann deſſelbigen Sabbaths-Tag war groß /) **baten ſie Pilatum / daß ihre Beine gebrochen / und ſie abgenommen würden.**

Welches zwar auff alle und jede Tag / längſt in dem Göttlichen Geſätz ware befohlen worden. *Deuteronom.* XXI. 22. 23. Quando peccaverit homo, quod morte plectendum eſt, & adjudicatus morti, appenſus fuerit in ligno: non pernoctabit cadaver ejus in ligno, ſed in eâdem die ſepelietur. **Wann jemand eine Sünd gethan hatt / die des Todtes würdig iſt / und wird alſo getödtet / daß man ihn an ein Holtz hänget: ſo ſoll ſein Leichnam nicht über Nacht an dem Holtz bleiben / ſondern ihr ſollt ihn deſſelbigen Tags begraben.**

Ob nun / weil obgemeldter Garten an dem Richt-Platz oder Scheedelſtätt ſo Nahe gelegen war / und man an dem Vorabend eines ſo groſſen Sabbaths nicht viel Geſchlepp anfangen durffte / die Schächer mit dem verblichenen Leichnam JEſu zuſammen in eben denjenigen Garten geleget worden? oder in einen Andern? welches ſo glaublich nicht iſt; laſſen wir dem Leſer die Wahl über. Es ſeye geſchehen /

welches da wolle / ſo hatt Chriſtus dannoch ſagen können : Hodie mecum eris in Hortô! Dann das MECUM zeigt nicht immer Compræſentiam Loci an / ſondern öffters nur nudam rei Coëxiſtentiam in Tempore vel ſtatû. &c. So ſprach Samuel zu dem Saul : Cras tu & filij tui mecum eritis, 1. *Regum* vel *Samuel.* XXVIII. 19. Morgen wirſt du und deine Söhne mit mir ſeyn. Sc. in ſtatu mortuorum. Der Patriarch Jacob / als er glaubte / ſein Sohn Joſeph ſeye von einem wilden Thier gefreſſen worden / ſprach : Ich werde mit Leyd hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohn. *Geneſ.* XXXVII. 35.

Qui Mecum laboraverunt in Evangeliô, *Philipp.* IV. 3. Qui non eſt Mecum, contra me eſt, *Luc.* XI. 23. *Matth.* XII. 30. &c. Wiewol wir dergleichen Zeugnuß gantz nicht brauchen / da es in der Schrifft ſoviele *Hápax Legómena*, oder Redens-Arten die nur einmal vorkommen / abgibt.

§. XI.

Indeſſen aber möchte ich doch wiſſen / welchergeſtalten das Bibel-Buch oder die Heil. Schrifft / in dieſen ſo zweifelhafften Außlegungen und Strittigkeiten über dero Verſtand / könnte ſelbſt einen Richterlichen Ausſpruch geben / ein End-Urtheil und eine Deciſive Sententz fällen? Was ſie ſchrifftlich auffweiſet / ſeynd faſt lauter Sphingis ænigmata, Eridis poma, nodi

di Gordii, numeri Platonici, Cimmeriæ tenebræ, auch in denen vornehmſten wichtigſten Glaubens-Puncten und höchſten Fundamental-Articuln / keinen außgenommen; ſonderlich wann man auff die Grund-Sprachen / auff die Critic und Hermenevtic / auff die unterſchiedliche Commentarios, und allerhand ihre Syſtemata, Sectæ Studia und Præjudicia hineinkommt: denen man doch unmüglich in Viâ Examinis entgehen kan. Will man über den Todten / Dunckelen und Zanckgebährenden Buchſtaben / die Schrifft noch etwas weiters fragen / und Sie umb eine Entſcheydung oder deutliche Erklärung ihres wahren Sinns und Verſtands anſprechen: mein GOtt! da hört und vernimmt ſie nichts / da redet und ſchlagt ſie nichts auß / da iſt und bleibt Sie ihren appellirenden Partheyen gantz unvernehmlich / gantz verborgen / impenetrabel und unerkanntlich. Nox ubiqúe & altum ſilentium, Lites immortales, incerta & confuſa omnia.

Sollte dann alſo derjenige / wie unſer Herr CENSOR klagt /

> Schimpfflich von der H. Schrifft reden / der Sie einen Unbekanndten / Tauben und Stummen Richter nennet?

Da laß ich einen unpaßionirten vernünfftigen Leſer / der kein Tauber und Stummer / auch kein Thummer Richter nicht iſt / davon nach Belieben Urtheilen.

§. XII.

Nicht nur aber verſchimpfft Baſilius die H. Schrifft / wie unſer Journaliſt fortfähret: ſondern

Er ziehet Sie endlich gar in Zweiffel.

Baſilius bemühete ſich / die Heil. Schrifft auß dem Lutheriſch- und Calviniſchen Scepticiſmô, auß ihrem allgemeinen Glaubens-Zweiffel und Ungewißheit herauß zuziehen / und von dero Authorität eine gewiſſere Richtigkeit und ſteiffeten Grund in der Catholiſchen Kirch anzuzeigen; So / heißt es nun / er habe die Schrifft in Zweiffel gezogen.

Er bewieße / wie daß die Uncatholiſche in ihrem Glauben nothwendig müſſen Zweiffelhafft und Wanckelmüthig werden / wann ſie anderſt geſcheide Leuthe von einiger Reflexion und Nachſinnen ſeyn wollen; Indem ſie von keinem Stuck / ſo zu ihrem Glauben nothwendig erforder: und præſupponirt wird / irgendher können verſicheret ſeyn.

(1.) Können ſie nicht ſicherlich wiſſen: Ob es überhaupt ein Göttlichs Wort / und unmittelbare abſonderliche Offenbahrung in der Welt gebe?

(2.) Ob hernach daſſelbige Geſchrieben oder Ungeſchrieben ſeye?

(3.) Ob unter denen Geſchriebenen Büchern juſt Dieſes / und kein Anderes / daſſelbige ſeye?

(4.)

(4.) Ob es mit dieſem Buch einig und Allein völlig außgerichtet / und keine Andere Neben-Regul ihm müſſe beygeſellet und gleich gehalten werden?

(5.) Welche Bücher zur Heil. Schrifft gehören / und wieviel derſelbigen? Ob ihr gantz Volumen Biblicum, d. i. alle Bücher der Heil. Schrifft / vom Erſten Buch Moſis an biß auff die Offenbahrung Johannis incluſivè, nach allen Theilen / Capiteln und Verſen / ꝛc. GOttes wahres Wort und vom Heil. Geiſt in die Feder dictiret worden?

(6.) Ob ſolches Wort GOttes durch ſo langen Zeitverlauff / von Anfang her / biß es auff unß gekommen / ſonderheitlich in ſeinen Grund-Sprachen / nicht ſeye corrumpirt / verfälſchet / in etwas verlohren gegangen / verſtümpelt / mit ungehörigem Zuſatz vermehret / oder auſſer ſeiner Rechten Ordnung verſetzet worden? Entweder durch der Amanuenſium und Schreiber Uberſehen und Farläßigkeit / oder durch der Feinde Liſt und Boßheit / oder / (wie mit Herrn D. Pfaffen einige Gelehrte wollen/) durch der Chriſten ſelbſteigene Pias Fraudes und auß einfältigem Eyfer herrührende wolgemeynte Betrüglichkeit; oder durch wiederwärtige Fata und Unglücksfälle. ꝛc. welches alles in denjenigen Seculis, da entweder Grauſame Verfolgungen / oder Unwiſſenheit und Barbarey regirte / darneben alles nur in wenig Exemplarien mit der Hand geſchrieben wurde / und man von ei-

ner Buchdruckerey noch lang nichts wußte / ꝛc. ſich leichtlich zutragen konnte.

(7.) Ob Sie den rechten vollſtändigen Canonem und das Regiſter der Göttlichen Bücher Heil. Schrifft / worauß der Glaub ſolle Reguliert werden / bey Handen haben / daß nicht etwa / wie öffters geſchehen / ein und ander Buch davon ausgemuſtert / und für unächt oder Apocryphiſch gehalten werde / das doch alſo nicht iſt / oder vice verſa.

(8.) Ob Alle Wort und Apices, oder nur der Hauptſinn und Verſtand der H. Schrifft / von GOtt ſeye inſpirirt und eingeblaſen worden. Nach was vor einer Grammatic und Rhetoric man ihren Stylum und Structur zuſchätzen habe?

(9.) Ob die Heil. Schrifft rechtmäßig geſchickt und Getreulich in die Mutterſprach ſeye Uberſetzet worden / und die Verſion mit denen Grund-Sprachen in allem übereintreffe: ſo daß nicht noch eine andere und beſſere könnte gemacht werden?

(10.) Ob alle und jede Ding / die in Heil. Schrifft vorkommen / nach allen Umſtänden und Kleinigkeiten / zur Seeligkeit zuwiſſen und zupracticiren nothwendige Glaubens-Articul ſeyen? oder / welche und wieviel darvon?

(11.) Wañ alles bißherige unfehlbar ſchon erwieſen wäre: ſo können Sie erſt keines wegs überzeugt und verſicheret ſeyn / welches hie und da in Heil. Schrifft der wahre eigentliche von

GOtt

GOtt intendirte Verſtand / Sinn / und Außlegung deroſelbigen ſeye. Und ob Sie die Bibel-Sprüch / bevorab in beſtrittenen Glaubens-Puncten / beſſer verſtehen / als alle ihre Wiederſacher? Ob endlich

(12.) auch die Conſequentzien und auß der Revelation hergeleitete Schlüß Menſchlicher Vernunfft / worauff alle Ketzereyen beruhen / dem Wort GOttes æquivalent ſeyen / und Fidem Divinam verdienen? ꝛc.

Daß alle dieſe Zwölff Stuck zur Uncatholiſchen Glaubens-Gewißheit unentbährlich-nothwendige Prærequiſita und Poſtulata ſeyen: von deren Keinem aber ein Lutheraner oder Calviniſt die geringſte Verſicherung in ſeinen Principijs haben / mithin nicht einmal vernünfftig zuglauben Anfangen könne / ſondern in Ewigem Zweiffel und Ungewißheit verſincke; iſt in *Politicâ Catholicâ*, *Lib.* II. *cap.* IV. von pag. 177. an / biß auff pag. 210. weitläuffig / und ſoviel mir beduncKt / handgreifflich genug erwieſen worden. Wo nicht / ſo greiff unſer Herr Wiederſacher eines von oberzehlten Poſtulatis an / thue ein Prob und Verſuch / ob er ſelbiges per viam Examinis liquid darthun und richtig machen könne.

§. XIII.

Gleichwie *Baſilius* loc. cit. ad oculum demonſtrirt hatt / daß kein geſcheider Mann bey denen Uncatholiſchen ſich auff ſeine Bibel ſicher-

lich verlaſſen / noch darauff einen ſteiffen Göttlichen Glauben gründen könne: ſo hatt er hingegen darbey gezeigt / wie von eben derſelbigen wir Catholiſche / (durch die immerwährende ununterbrochene Tradition, und Göttlich Bewährtes Zeugnuß der Allgemeinen Kirchen / welche GOtt mit gantz beſonderen Kennzeichen bemercket und authoriſiret hat / ꝛc.) eine gantz gewieſe und ſichere Nachricht haben.

Heißt dieſes/wie Herr Journaliſt calumniret/ Die Heil. Schrifft in Zweiffel ziehen?

Unſere Glaubens-Regul in derjenigen Ordnung / wie wir Catholiſche dieſelbige beſitzen / hat vornehmlich / GOtt ſey Danck / vor allen übrigen Secten und Religionen / dieſe Prærogativen und beſondere Eigenſchafften: daß Sie Sicher / Klar / und Allgemein iſt.

Sicher iſt Sie: dieweil wir durch den Ausſpruch derjenigen Kirch / deren an Merckmalen des Göttlichen Urſprungs und Beyſtandes keine in der Welt / und auch Alle zuſammen nicht gleichkomen / und welche / (ſoviel durch Menſchlichen Fleiß die Heylbegierigſte Leuthe ausforſchen können /) allein die von GOtt geſetzte tüchtige Lehrmaiſterin und Hüterin der Warheit iſt / mit deren Anſehen und Credit gäntzlich aller Glaubens-Grund quoad Nos übern Hauffen fällt / und gar keine Religion mehr übrig bleibt: daß / ſage ich / wir durch eine ſolche Kirch / (die mit Chriſto ihrem Urheber ſelbſt gleiche Motiva Credibilitatis an ſich hatt / und die Lehr

auß

auß ſeinem Mund / gleichſam von der Erſten Hand her / biß auff den heutigen Tag überliefert und fortpflantzet/) vernehmen das lautere Wort GOttes in jenem Verſtand / in dem es GOtt geredt hat / wie es ſein Will und Meynung iſt. Nun kan GOtt weder Sich / noch Uns betrügen ; und wann wieder alles Verhoffen wir in dem Gehorſam der Catholiſchen Kirchen ſollten Irr gehen : ſo wären wir von niemand als von der ſeltzſamen Providentz GOttes verführet / welcher dergleichen Scheinbare Kennzeichen nicht hätte der abtrünnigen Falſchheit geſtatten / ſondern vielmehr Eine auß denen übrigen Secten deutlich diſtinguiren und ſignaliſiren ſollen : folglich wären wir ſolchen Falls vor GOtt an jenem Gerichts-Tag genugſam entſchuldiget / und auſſer aller Gefahr geſetzet.

Klar iſt ferners unſere Glaubens-Regul / dieweil ſie bekandter- und ſchon offt gezeigter maſſen / die vieldeutige mit vieler Finſternuß und Schwürigkeit umbgebene Ausſprüche der Heil. Schrifft / alſo herauß wickelt und auffklaret / daß ein jeder hell und deutlich vor Augen ſiehet / was er zuglauben / oder zuverwerffen / zuthun oder zufliehen hatt.

Allgemein iſt ſie endlich / weil ſie vor Jedermann taugt / vor Gelehrte und Ungelehrte / vor Spitzfindige und vor Einfältige. Denen Gelehrten ſupplirt Sie den Abgang der Evidentz, und ſcientifiſchen Demonſtrationen / welche ſonſt dero tiefſſinnige Ingenia überal erfordern

dern: und benimmt ihnen allen Zweiffel / die bey solchen in grosser Anzahl unauffhörlich zuentstehen pflegen / wann sie sich selbst und ihrer natürlichen Freyheit überlassen seynd. Sie taugt aber auch / und zwar noch mehr vor die Ungelehrte / die den grössesten Hauffen außmachen; dann diesen ersparet Sie die Müh / alle Glaubens-Articul selber zuuntersuchen / dessen sie notoriè nicht fähig seynd.

Eine solche mit diesen Dreyen Tugenden außgerüstete Glaubens-Regul / hatt / soviel an ihr ist / diese Dreyfache Heylsame Krafft und Würckung: daß sie allen Wanckelmuth benimmet / allen Streitt außmachet / und die zu einem Kirchen-Leib höchst-nothwendige Einigkeit unzertrennt erhaltet. Welches sonst kein eintzige Sect von ihrer Glaubens-Richtschnur und Kirchen-Verfassung rühmen kan.

§. XIV.

Ich will nur von dem obigen XI.ten *Postulato* und Præsupposi ô, welches erfordert wird / einen Assensum Fidei ausser der Catholischen Kirchen zu eliciren / nehmlich von **Eigener Erforschung und Beurtheilung des Verstands der Heil. Schrifft** / (wann sie würcklich ihrer Authentie und Integrität halber in allen Stucken geglaubt wird / auch schon accurat Uberseţet da ligt:) etwas gar weniges reden / und die übrige alle fahren lassen.

Hierinnen prætendiren warlich die Herren Pro-

Proteſtanten von dem allergröſſeſten Hauffen ihrer Leuth/ eine pur unmügliche Sach. Dann damit zum Ex. der Gemeine Mann und das Weibliche Geſchlecht / billich- und rechter weiſe auß der Bibel von denen Strittigen Stellen urtheilen könne: müſſen Sie über diejenige General-Wiſſenſchafften / die zu einem Interprete gehören / und über die Ablegung aller vorgefaßten Affecten und Præjudiciorum, abſonderlich auch wiſſen alle diejenige übrige Sprüch/ die denſelbigen Puncten betreffen und mit dieſer Stelle verwandt ſeynd / auch die ſowol vor den Einen wiedrigen Theil/ als vor den andern taugen mögen. Hernach müſſen ſolche Leuth die ſammtliche Sprüch gegen einander vergleichen / die Schwache gegen den Starcken abwägen / die Dunckele durch die Klärere erläutern / und ſodañ einen ſicheren Schluß / der in formâ & materiâ bündig iſt / darüber abfaſſen. So daß man feſtiglich glauben und ſagen kan: Diß iſt Mens DEI, das hatt GOtt gewollt und verſtanden.

Wieviel ſeynd nun unter dem Volck / die in dem Stand ſich befinden / nur dieſes Eintzige / ſo unter Zwölff Stucken das ohneins letzſte iſt/ zuvollbringen? Wie viel Gelehrte / wie viel Halbgelehrte / wieviel Unſtudirte? Was wird dieſes endlich vor einen Exegéten- / vor einen Controverſiſten-Spital abgeben?

Ich weiß wol/ daß Sie ſich und ander Leuth wollen befriedigen damit / wann ſie ſprechen: Die Gelehrte müſſen hierinnen denen Ungelehrten

ten zu Hülff kommen. Aber / (1.) Wer verſichert den gemeinen Mann / Welcher Doctor oder Paſtor hierzu genugſame zulängliche Gelehrſamkeit beſitze? (2.) Wie will er ſich helffen / wann die Gelehrte ſelber miteinander Uneinig werden: welches faſt beſtändig geſchiehet? Oder wann über dem Bach darüben bey den Wiederſachern auch Gelehrte Leuth anzutreffen? (3.) Wie macht ihm die Opinion von eines Anderen Kunſt und Geſchicklichkeit / einen Göttlichen unfehlbaren Glauben? (4.) Heißt dann dieſes eine ſo geſcheide und ſichere Reformation treffen / daß Leuthe / die ſich nicht haben wollen an das Urtheil der allgemeinen Kirchen halten / ſich anjetzo auff die Einſicht eines und des andern Lutheriſch- oder Calviniſchen Pfarr-Herren verlaſſen / und darauff ihren gantzen Glauben ſteiffen müſſen?

Wann ich nun dieſes zu Beſtättigung der in Politicâ Catholicâ geſchehenen Auſſag ſchreibe: heißt ſolches / (frag ich abermal /)

Schimpfflich von der Heil. Schrifft reden / und Dieſelbige gar in Zweiffel ziehen?

Ja heißt ſolches / auff Seiten meines Herren Gegners / Redlich gefochten? Iſt eben / als wann eine Nacht-Eul zu mir ſagen wollte / ich ziehe der Sonnen helles Liecht in Zweiffel / darumb weil ich zu ihr geſprochen / daß ſie daſſelbige nicht anſchauen noch gebrauchen könne. Es fehlet halt abermal nirgends / als zwey quer

Fin-

Finger über der Naſen / umb die Gegend / wo der Moſcowitiſche Printz Narriskin mit dem Schwediſchen General Oxenſtirn ſich conjungirt hatt.

§. XV.

Nun beginnet die Hitz bey unſerem Patienten umb ein zimliches zuſteigen / und ſchlagt noch die ſogenannte Cholera Humida oder Gallenſucht darzu / nebſt der Arthritide oder morbô articulari, wie man das Zipperlin und Glieder-Kranckheit nennet: welche den Herren CENSORE VI an allen Gliedmaſſen ſehr Senſibel und Empfindlich machet. Dann alſo ſchlieſſen wir auß ſeinem Diſcurs:

> Die durch ſoviele Friedens-Schlüſſe *etablirte* Evangeliſche Religion und deroſelben Bekenner / greiffet er (Baſilius) auff das Empfindlichſte mit den maßiveſten Schmächworten an / nennet Sie *Proditores Majeſtatum*, ziehet *Profeſſos Atheos* Jhnen vor / rathet auff Dero Außrottung / weil die Proteſtantiſche Ketzerey allen Glauben / Treue / *Submiſſion*, auffhebe / und kein Monarch vor derſelben ſicher ſeyn könne.

§. XVI.

(1.) Hatt der Autor *Baſilius* gleich in der Vorrede der Polit. Cathol. angezeigt / wie die famoſe Proteſtantiſche Schmäch-Schrifften wie-

wieder die Catholiſche Religion und Geiſtlichkeit / als ausgeruffene Peſtes Eccleſiæ & Reipublicæ, &c. ihm hinwiederum ein und andere Harte ungedultige Expreſſiones, als ein zuruckſchallendes grobes Echo, abgenöthiget haben. Wovon man ſeine Entſchuldigung und weitläuffige Declaration, *citatâ Præfat.* fol.)( )(3. und 4. nachzuſchlagen beliebe. Allwo der Autor zugleich proteſtiret / daß er nicht ſowol Hæreticos hos vel illos *in Concreto & Individuô*, als vielmehr Hæreticos *ut ſic*, ex vi & indole ſuorum dogmatum æſtimatos, *in ſpecie & in abſtractô* : nicht ſowol quoad *Præmiſſas* ab ipſis aſſertas, als quoad *Conſequentias* non agnitas verſtanden habe. Welches einem Diſcreten und Moderaten Mann dißfalls billich kan genugſame Satisfaction geben / daß er ſich / bevorab civiliter / nicht injurirt befinde.

Sonderheitlich wird man in jetzt-gemeldter Vorred / die gelindeſte und honnetiſte Explication des Worts *HÆRESIS* oder Ketzerey / antreffen: als villeicht von niemand noch geſchehen. Wie wär es / wann Baſilius erſt nach der Lutheriſchen Etymologie / das Wort KEZER hätte hergelaitet von dem Hebräiſchen Verbo *CHAZAR*, lævit, crudelis fuit. Oder von dem Nomine *KAZAR*, curtus, mancus, contractus, imminutus, præceps. Oder (wie Einige / per metatheſin ſeu transpoſitionem,) von dem Hebräiſchen *KÆRÆZ*, excidium, per-

pernicies? Sollte dieſes hernach reputirlicher ins Geſicht und in die Ohren fallen?

§. XVII.

(2.) Wann Baſilius in unglimpfflichen / oder wie Herr CENSOR redet / in *Maſſiven* Terminis und Schmächworten ſich ſollte verloffen haben: ſo könnte ihm ſchier gleiches zur Excuſation dienen / mit dem / was Herr D. Pfaff zur Entſchuldigung der Groben Maßiven Schreib-Art Lutheri / in ſeinem offt angezogenen Nöthigen Unterricht / vorgebracht hatt. Nemlich / (ſo ſchreibt Er in der 6. Frag / *pag.* 133. und wiederum in der 31. Frag *pag.* 585. 586.) Lutherus habe unhöffliche Bäuriſche Sitten auß dem Cloſter mitgebracht / und die ſeyen ihm von ſeinem Vieljährigen Mönchenſtand noch angehangt: die Leuthe haben damals insgemein ſolche Grobe Federn und Schreib-Schlendrian geführt / ſonderheitlich die ungeſchliffene uncultivirte Mönchen / bey und von welchen Luther ſolches erlernet und ſich angewohnet. &c. Doch hab mans nicht immer ſo böß gemeynt. Seine Wiederſacher haben ihn zuvor ſo derb und hart angegriffen / daß er auff ihre Grindige Köpff nothwendig eine Scharffe Laugen auffgieſſen mußte. ꝛc.

Auff gleiche weiß / ſage ich / könnte Baſilius vorwenden / daß ihm ein *maſſiv*-grobe ſchmäch-

ſüchtige Schreib-Art noch anfänglich auß dem Luthertumb zuruck geblieben / und daß er durch vieljährige Anhörung und Leſung ihrer Poleſmiſchen Zänckereyen / von denen er noch gantz warm und friſch daher kame / dergleichen dentatam ſtyli acrimoniam ſich zuwegen gebracht und angewohnet habe. Die ſich aber nun zimmlich bey ihm geänderet / ſo daß er glaubt allbereits umb etliche Pfund Höfflicher zuſeyn / als in vorigen Zeiten. Nur ein kleine Gedult! Es gehen nach und nach ſchon noch mehrere Spän herunter.

§. XVIII.

(3.) Baſilius nennet die Herren Proteſtanten *Proditores Majeſtatum*, aber wie? Nicht directè, formaliter & explicitè tales, inſofern ſolches ein Crimen wäre: ſondern indirectè, implicitè & interpretativè, ſo fern durch ihre Religion und Lehr-Sätze das Anſehen derer Majeſtäten nicht genugſam fundiret und geſicheret iſt.

So lauten die Wort in *Politicâ Cathol. Lib.* II. *cap.* 4. §. 6. *pag.* 196.

Alle Uncatholiſche überhaupt ſeynd würckliche *Proditores Majeſtatum*, als welche Sie *NB.* eines jeden Privati und Unterthanen *Arbitrario Judicio* unterwerffen / und ein freyes *Problema* darauß machen laſſen. Weil ihr Libertiniſmus und Scepticiſmus erlaubt / an allem miteinander eigenmächtig zuzweiff-

zweifflen / auch an denen Juribus Summorum Imperantium : wie daſelbſt ausführlich gezeiget wird. Hoc eſt Prodere cauſam immorigeris & refractarijs.

Wie offt habt Ihr Herren Lutheraner ſchon Eure Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte Stieff-Brüder / die Calviniſten oder Reformirte / wegen ihrer Lehrſätze von dem Abſolutô Decretô Electionis & Reprobationis, de Gratiâ & Meritô Chriſti Particulari, de Prædeterminatione ad Peccata, &c. in offentlichen Schrifften und Büchern / *BLASPHEMATORES Divinæ Majeſtatis* geheiſſen / und der greulichſten Gottsläſterungen beſchuldiget ? Solle man deßwegen Allen Calviniſten die Zungen auß dem Halß ſchneiden / und die Hände abhauen / womit ſie ſolche Lehren mündlich oder Schrifftlich biß dato verthaidiget ? Habt Ihr mit ſolchen ſcharffen Cenſuren nicht einen Friedens-Bruch wieder ſie / und das gantze Römiſche Reich begangen ?

Ihr werdet ſagen : ihr habt die Calviniſten Gottsläſterer geſcholten / nicht als wann Sie würcklich in Terminis Formale außdruckliche Blasphemien ausgeſtoſſen / oder mit wiſſen und willen den Göttlichen Nahmen freventlich geſchändet hätten : Nein ; ſondern weil auß ihren Hypotheſibus und Meynungen ſolche Conſequentien flieſſen und folgen / die da wieder die Ehr und Heiligkeit GOttes ſtreiten / und dieſelbige zuverletzen ja gäntzlich zuzernichten ſcheinen :

nen: welche Conſoquentzien aber die Herren Calviniſten nicht vor ihre Meynung erkennen und annehmen / ſondern vielmehr hochfeyrlich darwieder proteſtiren.

Eben ſo müßt Ihr auch die Auſſage deß Baſilij verſtehen / wann er oberklärter maſſen Euch *Proditores Majeſtatum* genennet / und geſchrieben / daß Euer Evangelium allen Glauben / Treue / *Submiſſion*, und Sicherheit der Monarchen auffhebe. Es hatt eben ſolches / ja noch ärgeres von der Catholiſchen Kirch / der Herr Profeſſor Daniel MAICHEL vor zwey Jahren zu Tübingen geſchrieben / wann er in ſeiner Diſſertation *De Varijs Eccleſiæ Romanæ Moliminibus*, *Part.* II. *Prop.* 2. *dâ*, *pag.* 42. 43. ſich alſo darüber vernehmen laſſen:

> Antichriſtianiſmi è contrariô manifeſta Nota reſidet in Papatu, cujus & praxis & principia nil niſi cruentas perſecutiones ſpirantia, & Religionis Chriſtianæ imò ipſius Juris Naturalis indoli planè adverſantur, & ad Fidem quoq; inter homines tollendam, ipſarumq; Societatum Civilium Deſtructionem tendunt.

Zu Teutſch alſo:

> Hingegen führet das Pabſtum ein offenbahres Kennzeichen des Antichriſtentumbs an ſich / deſſen ſowol Lehrſätze als auch würckliche Außübung auff

auff nichts als lauter blutige Verfolgungen abzielen / und dahero nicht nur der Christlichen Religion ja dem Recht der Natur selbsten gäntzlich zuwieder seynd / sondern auch allen Treu und Glauben unter denen Menschen auffheben / und den gäntzlichen Ruin der Policeyen oder Burgerlichen Gesellschafften nach sich ziehen.

Dergleichen Flosculi, vom leydigen Römischen Antichrist / *ibid. propos.* 7. pag. 59. von Fraudibus & Impostoris, Tyranney und Gottlosigkeit der Catholischen Kirch / *propos.* 1. pag. 40. von der infamen Pulver-Conspiration in Engelland / welche durch die Herren Jesuiter seye angesponnen worden / *part.* 1. §. 9. pag. 14. und wie unser gantze Kirch nefandam Pharisaismi speciem repræsentier / *part.* 2. *propos.* 1. pag. 37. ꝛc. seynd in gedachtem Wercklein noch mehrere enthalten. Dessen nicht weiter wiederholte Meldung zuthun / was schon in *Polit. Cathol. Lib.* II. *cap.* 9. §. 6. *pag.* 274. auß gedachten Inaugural-Thesibus excerpiret worden.

Alle dergleichen Antastungen solle man Catholischer seits nur vor schmaichlende Careßen und Liebesstreich auffnehmen / und die Ruthen noch darzu küssen. Solche Herren gäb es noch mehr.

§. XIX.

(4.) Basilius solle *Atheos Professos* denen Herren Lutheranern vorgezogen haben. Das ist nit völlig wahr / und nicht völlig erlogen. So schreibt Basilius *Pol. Cathol. Lib.* II. *cap.* 13. §. 4. p. 339. seqq. daß die Ketzerey in etlichen Stucken ärger sey und mehr schaden könne / als der Atheismus selber: welches er daselbst mit etlichen Raisonen bekräfftiget. Aber darauß folgt noch nicht / daß er Atheos professos allen Ketzern oder Abtrünnigen und Irrglaubigen Leuthen vorziehe. Gleichwie es nicht folgt: der Calvinismus / der Socinismus, die Lehr der Quacker und Wiedertäuffer / seynd in etlichen Stucken ärger als der Lutheranismus; Ergò seynd die Lutherische Leuth allen denen Bekennern und Anhängern der übrigen Christlichen Secten vorzuziehen / und gibt es unter diesen keine solche brave wackere Personen nicht / als in dem Luthertumb. Es können bey gröſſerem Irrthum / oder an sich gefährlicheren Glaubens-Lehren / dannoch die Leuthe in praxi & moribus besser seyn. Religio positivè corrupta & principijs perniciosis depravata, kan freylich bißweilen mehr Unglück stifften und zu mehr übels anraitzen / als Privatio oder Carentia omnis Religionis. Doch ist derjenige / ceteris paribus, noch vor Beßer zu achten / der eine falsche Religion / als der gar keine hat. Mithin ist falsch / daß Basilius *Atheos*

pro-

professos habe denen Uncatholischen Christen vorgezogen.

§. XX.

(5.) Basilius **rathet zu Außrottung der Protestantischen Kirchen und Religion.** Distinguo: Er rathet zu Außrottung der irrenden Personen / Nego; zu Außrottung der irrigen Lehr / Subdistinguo: solche außzutilgen mit Geistlichen Waffen und Mitteln / dardurch der Verstand erleuchtet und der Will gebessert wird / Concedo; mit leiblicher äusserlicher Gewalt und Nothzwang der rechtmäßigen Obrigkeit / *Limito*: Si res est adhuc integra, nec de tolerandô permittendôque errore data Fides publica, *Concedo*; Secùs, *Nego*.

Es ist zwar an und vor sich selber kein König oder Fürst schuldig / widrige Religionen in seinem Reich und Landen zudulden / wann er solche füglich verhindern mithin alle seine Unterthanen zu des Glaubens wahrer Einigkeit und Reinigkeit bringen kan. Weil solches offenbahrlich zu grösserer Ehre GOttes / wie auch Erhaltung der allgemeinen Ruhe Friedens und Sicherheit in der Republic gereichet.

Folglich kan und soll Er / soviel ihm auff Christ-Fürstliche Weiß müglich ist / denen Ketzereyen und Irrglauben allen Zugang in sein Reich versperren / solchen / (wie *Politica Catholica* redet *Lib.* II. *cap.* 5. §. 7. 8.) kein Quartier noch Unterschlauff geben / noch Sie in

ſeinem Land einwurtzlen und herrſchen laſſen: die Urheber oder allzuhalsſtarrige boßhaffte Verthaidiger derſelben / zu gebührender Straff ziehen / und entweder auß dem Land gäntzlich verweiſen und wegraumen / oder mit zulänglicher Gewalt unter den Gehorſam GOttes und ſeiner Kirchen nöthigen. Wie ſolches auff GOttes Befehl die Preißwürdigſte König Alten Teſtaments eifrig practiciret / und in dem Neuen die Chriſtliche Kayſer fleißig fortgeſetzet haben.

Dann warumb ſollte eine Rechtmäßige Obrigkeit ihre von GOtt anvertraute Unterthanen nicht zwingen und nöthigen dörffen zu demjenigen / was ſie ſelbſt zuergreiffen omni jure ſchuldig und verbunden ſeynd? GOtt diejenige Treu und Glauben zuhalten / welche Sie ihm in der Heil. Tauff geſchworen / und keine Deſertores noch Transfugas oder außreiſſende Uberläuffer von dem Fahnen Chriſti nicht abzugeben? Hatt die Obrigkeit das Recht / mit aller Schärffe zu procediren wieder einen Falſarium Monetæ, der die Müntzen verfälſchet / wordurch nur die leibliche Commercia unterhalten werden: warumb nicht vielmehr wieder einen Falſarium Fidei ac Verbi Divini, wieder einen Verfälſcher des Seeligmachenden Glaubens und Worts GOttes / wordurch die Geiſtliche und Ewige Wolfarth der Seelen muß erlanget werden?

Obſchon der Glaub zu eines jeglichen Freyen Willen ſtehen und ungezwungen ſeyn muß / quoad

quoad *Internum* Aſſenſum & actum credendi, nach dem Inneren Beyfall des Gemüths: ſo ſteht er doch nicht jedermann Frey / quoad *Externam* Profeſſionem, nach der äußerlichen Ubung und Bekanntnuß. Gleichwie die Obrigkeit ihre Unterthanen zwingen kan ad Actûs Exteriores reliquarum Virtutum, Juſtitiæ, Caſtitatis, Temperantiæ, &c. zu Haltung und Beobachtung der Gerechtigkeit/ Keuſchheit/ Mäßigkeit. ꝛc. ob dieſe gleich eben ſowol auch Actûs Liberi Arbitrij ſeynd / und der Freye Will ſich zu keiner Tugend zwingen läßt: Alſo kan die Obrigkeit ihre Untergebene nicht weniger mit Forcht und Gewalt anſtrengen zur Auffnehmung und Bekanntnuß des wahren Glaubens: und hatt eben ſoviel zubefehlen über die Zungen / als über die Händ und andere Gliedmaſſen ihrer Unterthanen / mit welchen Sie nicht anfangen noch treiben dörffen / was ſie nur gern wollen. Da inſonderheit auch dem Gemeinen Policey-Weeſen an der Einigkeit des wahren Glaubens nicht wenig gelegen iſt / und es in allweg hierinnen wahr befunden wird / was Chriſtus geſprochen *Luc.* XI. 17. Omne Regnum in ſe diviſum deſolabitur. **Ein jeglich Reich / ſo es in ſich ſelbſt zertheilet und uneinig iſt / wird verwüſtet / und ein Hauß fället über das andere.**

§. XXI.

Weil die Herren Proteſtanten hierinnen von unſern Catholiſchen Maximen und Princi-

pijs ſo gar unterſchiedlich und wiederwärtig zu diſcurriren pflegen: ſo wird nicht undienlich ſeyn/ die wahre Meynung unſerer Herren Theologorum davon in etwas außführlicher hierbeyzuſetzen/ zugleich auch den eigentlichen Sinn und Verſtand der *Politica Catholica* in punctô *de Tolerantiâ Hæreticorum*, noch deutlicher auszudrucken.

Wir ſtatuiren alſo/ und halten darvor/

(1.) Daß die Libertatem Religionum oder Freyglaubigkeit in einem Land und Reich einzuführen/ der Weltlichen Obrigkeit ordinariè nicht erlaubt/ ſondern GOttes Gebott und Intention zuwieder ſey. *Matth.* VII. 15. *Johann.* X. 16. *Roman.* XVI. 17. Galat. I. 8. 9. 1. *mâ Corinth.* I. 10. XIV. 33. *Epheſ.* IV. 3. 4. 5. 6. *Hebræ.* XIII. 9. &c.

(2.) Daß ſolche geſtattete Freyheit auch den Staat und die Republic ſelbſt in mißliche Gefahr und Unſicherheit ſetze. Hievon handelt das gantze II. Buch der Politicæ Catholicæ.

(3.) Daß hingegen ein Landes-Fürſt und Obrigkeit/ wann ſie Fremde Ketzereyen und Irrglauben nicht verhindern noch abſchaffen können/ ohne gröſſeren Schaden und Nachtheil des Boni Publici: ſolche mit gutem Gewiſſen bey dero Unterthanen Dulden und Toleriren dörffen.

(4.) Wann Sie wegen ſolcher Tolerantz mit denen Irrglaubigen paciſciren, und/ (wie Herr CENSOR uns entgegen hält/) einen Vertrag

trag und Friedens-Schluß auffrichten: daß sie sodann verbunden seyen / auch denen Ketzern die gegebene Treu und Glauben unzerbrüchlich zuhalten / und dem Verspruch / (insonderheit wañ solcher noch darzu mit einem Eydschwur bekräfftiget worden /) heiliglich nachzuleben.

§. XXII.

Daß Zwispalt / Rotten und Ketzereyen in Göttlichen Glaubens-Sachen / unter die Sünden gehören / zweiffelt niemand / außgenommen die Libertiner und Indifferentisten: unerachtet der H. Apostel Paulus solche außdrücklich unter die verdammliche **Wercke des Fleisches / die von dem Reich GOttes außschliessen / zehlet / *Galat.* V. 20. 21. *Tit.* III. 10. 11.**

Nun Fragt sichs: Ob und Wann erlaubt seye / die Sünden zugestatten und zuzulassen?

Antwort. Die Zulassung der Sünden ist Zweyerley. Erstlich / wann man dieselbige von anderen geschehen läßt / ohne sie zuhindern und zuverhüten / da man es doch könnte. So läßt GOtt alle Sünden in der Welt zu / und permittiert ihnen den ungehinderten Lauff: sonst würden sie nicht geschehen. Zweytens: wañ man die Sünden nicht nur zulaßt / sondern auch nachgehends laßt Ungestrafft dahingehen. So permittiren öffters die Fürsten und Obrigkeiten die Usuras und Lupanaria, davon schon oben etwas weniges gedacht worden.

Was

Was anbelangt die Erſtere Gattung der Permiſſion, ſo iſt ſolche an ſich weder Gut noch Böß/ ſondern Indifferent/ oder ein gleichgültiges Mittelding/ welches erſt durch die Umſtände kan gut oder böß gemacht/ und moraliſieret werden. Dahero laſſet GOtt/ ob er wol unmüglich ſündigen noch ein Ubel begehen kan/ jedannoch alle Sünden zu/ unangeſehen Er unzalbare Mittel und Weeg hätte/ dieſelbige völlig zuverhindern und allen Zugang ihnen abzuſchneiden.

Bey denen Menſchen kan die Zulaſſung der Sünden geſchehen/ mit Recht/ oder mit Unrecht. Recht und erlaubt iſt ſie/ wann ſie geſchiehet/ entweder ein Gröſſeres Bonum dardurch zuerlangen: oder ein Gröſſeres Ubel zuvermeyden/ das ſonſt erfolgen würde: oder wann man gar nicht im Stand iſt/ die Sünd zuverwehren und zuverhinderen.

Umb der Erſten Urſache willen laßt GOtt das Ubel zu/ nicht aber umb der Andern noch umb der Dritten willen/ als welche einen Mangel und Unvermögen anzeigen. So hatt er zum Exempel zugelaſſen den Sünden-Fall unſerer Erſten Eltern; theils weil die Vollkommenheit des gantzen Univerſi erforderte/ demſelbigen in der Welt Raum und Platz zugeben: theils weil GOtt dardurch Gelegenheit bekame ſeine Rach-Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit in dem Werck zuzeigen und zuoffenbahren/ wie auch das allerherrlichſte vortrefflichſte Geheimnuß

nuß der Menſchwerdung mit der Höchſten Glory ſeiner Tugenden und Eigenſchafften auszuführen.

Die Ubelthat der Söhne Jacob an ihrem Bruder Joſeph / lieſſe GOtt zu / umb dieſelbige zu einem noch Beſſeren Ziel und End zulaiten / und einen guten glücklichen Erfolg darauß zuziehen : gleichwie Joſeph endlich ſeinen Brüdern ſelbſt bekannt hat / *Geneſ.* L. 20. **Ihr gedachtets Böß mit mir zumachen / aber GOtt hatt es zum Guten gewendet / mich zuerhöhen und zuerhalten viel Volcks.** Und ſo von anderen zu reden.

Was die Pauſen und Diſſonantzien in der Muſic / was die Schattierungen in der Malerey / was das Gifft in der Apotheck / was die Mißgeburten und Ungeſtalten in der Natur / was manchmalen dit Flecken und Mouchen in einem ſchönen Angeſicht / ꝛc. das iſt die Sünde unter den Geſchöpffen GOttes / welcher ſolche als ein allweiſer Künſtler weißt zu ſeiner Ehr und ſeines Wercks Zierde zugebrauchen / und gleichſam zupræpariren / damit ſie nicht vergeblich in der Welt ſeye / noch allein ſich rühmen könne / daß ſie zu dem Dienſt und Preiß GOttes nichts beygetragen. Wovon die Drey erſtaunlich-Groſſe Ingenia, und Orbis Eruditi Miracula : Gottfried Wilhelm Baron von LEIBNIZ, ſein Herr Sohn Chriſtian WOLFF, und ſein Enckel Herr Georg Bernhard BÜLFINGER, die galanteſte Gedancken der gelehrten Welt ſpendiret haben. §. XXIII.

§. XXIII.

Die Menschen können und darffen nicht nur auff die Erste / sondern auch auff die Ander und Dritte Art / fremde Sünden zulassen. So erlaubt und gestattet zum Ex. die Kirch nebst denen Christlichen Fürsten / die Ubung und Gebräuche der Jüdischen Religion / welche nunmehro an sich Böß und von GOtt verworffen seynd. Warumb aber werden solche unter denen Glaubigen gestattet? Weil nemlich auß ihrer Zulassung / ein grösserer Nutz / nemlich die Bestättigung der Christlichen Religion / erfolget. Dann die Gebräuch und Ceremonien der Juden / zum Ex. ihre Beschneidung u. Oster-Lam ꝛc. waren im Alten Testament von GOtt eingesetzt / als Schatten und Fürbilder auff Christum / sonderheitlich auff die Tauff und das Nachtmal / so wir jetzo als den Antitypum und vorbedittenen Cörper besitzen. ꝛc.

Auff die Andere Art dulden und gestatten manchmal Christliche Fürsten und Obrigkeiten / wie schon obgedacht / die Lupanaria und Usuras, offentliche Huren-Häuser / und Wucher-Zinß / als ein Malum minus, ad evitandum Majus, umb auß Zwey Ubeln das kleinere zuerwählen / und dem Grösseren damit abzuhelffen. Dann wann zum Ex. in grossen Volckreichen Städten und Hitzigen Ländern / man keine absonderliche Hurenhäuser dulden wollte: so würde man andere

re ehrliche Häuſer nicht ſo rein behalten können/ viel ehrbare Jungfrauen und Matronen würden an ihrer Keuſchheit Gefahr und Schiffbruch leyden/ ja die erſchröcklichſte Sünden wieder alle Natur/ würden weit häuffiger einreiſſen und überhand nehmen. Dahero auch der Heil. Kirchen-Vatter Auguſtinus *Lib.* II. *de Ordine*, *cap.* 4. ſchreibet: Aufer meretrices de rebus humanis, turbaveris omnia libidinibus. Sollte man keinen Wucher nicht geſtatten/ſo würden viel mehrere Diebſtähle/ Raubereyen/Untertruckungen der Armen und Nothleydenden/ nebſt anderem Unheyl/ darauß erwachſen.

Ex duobus Malis, (ſive Phyſicis, ſive Moralibus,) *Minus eligendum eſt*: (ſaltem permiſſivè, ſi utrumque evitari non poſſit.) vid. S. Thomas 2. *dæ* 2. *dæ*, *queſt.* 10. *art.* 11. Cajetanus *ibid. in h. l.* Gregorius de Valentia *Tom.* 3. *diſp.* 1. *queſt.* 10. p. 7. Molina *Tract.* 2. *de Jure & Juſtitiâ diſp.* 335. S. Gregorius *apud Gratian. Diſtinct.* 13. *cap.* Nervi. Die Geſunde Vernunfft ſelbſt rathet und billiget ſolches. Dann in dieſem Fall wird das kleinere Ubel nicht zugelaſſen/ in ſofern es ein Ubel iſt: ſondern ſofern es dienet dem Gröſſeren dardurch zu entgehen/ welches ſonſten nicht zuvermeyden wäre; folglich wird es erwählet als etwas Gutes/ Heylſam- und erſprießliches. So wirfft zum Ex. ein Kauffmann auff dem ungeſtümmen Meer alle ſeine Wahren ins Waſſer hin-

hinauß / und ſein Altes Weib als die Schwerſte Laſt noch darzu / umb das Schiff zuerleichtern / und ſein eigene Haut zuſalviren. Wann dir jemand will einen Hieb oder Streich auff den Kopff verſetzen / ſo hebſt du auß Antrieb der Natur deinen Armb vor / und laſſeſt lieber dieſen als jenen bleßiren. Lieber wilſt du ohne Armb herumgehen / als ohne Kopff: und wañ dir dieſer abgeſchlagen würde / wäre es ohne zweiffel ein gröſſer Schelmenſtuck / als wann du nur den Armb verliehrteſt. Lieber läſſeſt du dir dein ſchönes Haar abſchneiden / als beyde Ohren: Dann die Ohren wachſen nicht mehr hernach wie die Krebs-ſcheeren. Und wann du die Wahl haſt / entweder die Ohren dir abſchneiden zu laſſen / oder die Naſen: ſo gibſt du leichter beyde Ohren hin / (und ſolten ſie noch einmal ſo lang ſeyn /) als die eintzige kleine Rotz-Pippen / die Naſen. Dann wann jene weg ſeynd / kanſt du gleichwol ein Peruque auffſetzen / und den Verluſt bedecken: welches aber bey der Naaſen / quem DEus paravit ante faciem omnium populorum, *Luc.* 2. nicht angehet. Lieber alſo kein *Aurelius*, als kein Ovidius *Naſo*.

§. XXIV.

Endlich laſſen auff die Dritte obgemeldte Art / öffters auch die Fürſten und Obrigkeiten / einige Sünden und Mißbräuche ihrer Unterthanen zu / darumb weil Sie dieſelbige / ob

ſie

ſie ſchon gern wollten / dannoch nicht hindern noch abſchaffen können. Alſo hatte der fromme König Joſaphat zu Anfang ſeiner Regierung noch auff ein Zeitlang die Abgötterey geduldet / deren das Volck ſo ſtarck anhienge ; weil er nicht genugſam vermögend ware / ſolche außzurotten. 3. *Regum* XXII. 41.-- 44. Joſaphat wandelte in allen guten Weegen ſeines Vatters Aſſa / und wiche nicht darvon / ſondern thate / was dem HErrn wol gefiel. Doch that er die Höhen nicht weg / dann das Volck opfferte und räucherte noch auff den Höhen.

Gleiches leſen wir von ſeinem Vatter Aſſa / 3. *Regum* XV. 11.--14. Aſſa that was dem HErrn wolgefiel / wie ſein Vatter David. -- Aber die Höhen that er nicht ab / doch war das Hertz Aſſa rechtſchaffen an dem HErrn ſein lebenlang. Eben alſo heißt es von dem König Joas / 4. *Reg.* XII. 2. 3. von dem König Amazia / *ibid.* XIV. 3. 4. von dem König Aſaria / XV. 3. 4. von dem König Jotham / *ibid.* v. 34. 35. Fecit quod rectum erat & placitum coram Domino, veruntamen Excelſa non abſtulit, &c.

Nach dem aber mit der Zeit dieſe Könige zu mehreren Kräfften gekommen / ſich auff ihrem Thron genugſam beſeſtiget ſahen / und nebſt der Macht ihnen auch der Muth gewachſen : ſiehe / da haben ſie ſolche Abgöttereyen von ihrem Volck nimmermehr gelitten / ſondern

auff alle weiß verhindert / abgeſtellt und außgetilget.

2. *Paralipom.* XVII. 5. 6. Der HErr beſtättigte Joſaphat das Königreich / gantz Juda gab ihm Geſchencke / und er hatte Reichthumb und Ehre die Menge. Und da ſein Hertz muthig ward in den Weegen des HErrn / that er zufordriſt ab die Höhen und Hayne auß Juda.

4. *Regum* XVIII. 4. Ezechias / (ſonſt auch Hiskias genannt /) thät ab die Höhen / und zubrach die Säulen / und rottet die Hayne auß / und zuſtieß die Eherne Schlange / die Moſes gemacht hatte / dann biß zu der Zeit hatten ihro die Kinder Iſrael geräuchert. ꝛc.

So ergieng es lange Zeit in der Erſten Kirche Neuen Teſtaments / da die Chriſten eine Menge von Jüdiſchen / Heydniſchen / Arianiſchen und andern falſchglaubigen Unterthanen hatten. So gibt es bey einem jeglichen Volck gewieße National-Vitia, oder ſonſt andere bey Hohen und Gemeinen eingeſchlichene übele Gewohnheiten / quibus tollendis impar eſt Civitas, wie der *Tacitus* in *Annal.* geſprochen.

§. XXV.

Auß dem bißherigen nun ſchlieſſen unſere Herren Theologi ſowol als die Herren Politici gantz recht: daß ein Chriſt-Catholiſcher König oder Fürſt / in eben dieſen Dreyen Fällen könne und

und dörffe die Ketzereyen in ſeinem Reich und Landen TOLERIren / Dulden und ungehindert paßieren laſſen; (1.) Wann er ſolche nicht verwehren kan. (2.) Wann er auß deren Zulaſſung etwas Gutes und Heylſames / woran noch mehr gelegen iſt / verhoffet. (3.) Wann durch die Zulaſſung ein Gröſſer Ubel verhütet wird / deme man ſonſt nicht entfliehen könnte.

Der I.ſte Caſus iſt per ſe natürlich und nothwendig. Was man nicht ändern kan / nimmt man gedultig an. Die Herrn zu Nürnberg laſſen regnen / wanns nicht will ſchön Wetter ſeyn. Wann in einer Statt oder Landſchafft die Ketzer denen Catholiſchen an Macht und Anzahl weit überlegen ſeynd / darneben halsſtarrig auff ihrem Irthum verharren / ſo daß ſie nicht anderſt / als mit Gewalt gezwungen von ihrer Religions-Ubung abſtehen würden: Was ſoll alsdann der Landes-Fürſt anfangen? Scharffe Mittel zugebrauchen / iſt er nicht im Stand; die Gute verfangen nichts. So laßt ers halt gehen / wie es geht / und ſtellt es GOtt anheim / der Allein ſolches ändern könnte / und will nicht.

Der II.te Caſus iſt: wañ aus der Permißion oder Zulaſſung eine gröſſere Wolfarth und Nutzen verhoffet wird. Als wann zum Ex. ein Catholiſcher Fürſt zwar könnte ſeinen Ketzeriſchen Unterthanen ihr Exercitium mit Gewalt niederlegen / und ſie mit Macht vertilgen: jedan-

noch aber vor rathſamer erachtet/ gelind und glimpfflich mit ihnen zuverfahren. Erſtlich/ weil er ſiehet/ daß ſeine Catholiſche Unterthanen/ indem ſie unter denen Ketzern vermiſcht leben/ gleichſam auß einer geiſtlichen Æmulation mit denenſelben/in ihrem Glauben und Andacht von Tag zu Tag Eyfriger werden/ und nicht nur allein in guten Sitten und Haltung der Gebotte GOttes zunehmen/ ſich vor Aergernuſſen fleißiger hüten/ in Liebe und Eintracht innbrünſtiger zuſamen halten. ꝛc. ſondern auch durch der Gegner Exempel je mehr und mehr angefriſcht und aufgemuntert werden/ nutzliche Künſten und Wiſſenſchafften emſig zuexcoliren/ vornemlich aber das reine Wort GOttes und die Heylſame Glaubens-Lehren der Chriſtlichen wahren Religion genau zuunterſuchen/ gründlich zuerlernen/ und tapffer wieder alle anfechtende Feinde zuverthaidigen. Quæ virtutes pleræque ſine Hoſte torpent ac frigent: wie man vor Luthers Zeiten erfahren hat.

Zweytens/ erſiehet etwa ein ſolcher Landes-Fürſt/ daß eben durch dieſen geſchärfften und entzündeten Eyfer ſeiner Catholiſchen/ auch die Irrglaubige ſelbſt nach und nach innwendig gerühret/ beweget und erleuchtet/ folglich/ (wie es ſeyn ſoll/) auß eigener Uberzeugung und Antrieb des Gewiſſens/ ernſtlich und freywillig zur Catholiſchen Heerde gezogen werden. Welches/ ob es ſchon langſamer und in geringerer Anzahl her gehet/ dannoch GOtt und ſeiner Kir-

Kirchen viel angenehmer iſt / als wann man mit tobender Forcht und Gewalt einen groſſen Hauffen gezwungener Heuchler und Maulchriſten machet / ihnen contra Conſcientiam, (quæ & Erronea obligat,) eine gleißneriſche Bekañtnuß abnöthiget / oder wiedrigen falls die Hartnäckige mit Feur und Schwerd dem Höllen-Gott Plutoni auffopfferet.

Darumb bekennet der Heil. Welt-Apoſtel Paulus 1. *Corinth.* XI. 19. OPORTET HÆRESES eſſe, ut qui probati ſunt, manifeſti fiant in vobis. Es müſſen Rotten oder Ketzereyen ſeyn / auff daß die / ſo da rechtſchaffen und bewähret ſeynd / unter euch offenbahr werden. Uber welche Stell der Heil. Kirchen-Vatter AUGUSTINUS, (vor welchen es ja tauſendmal Sünd und Schad wäre / wann er als ein noch Manichæiſcher Ketzer hätte ſeines Irthumbs halber das Leben laſſen müſſen/) in dem Buch *de Verâ Religione*, cap: 8. folgende ſchöne Worte führet: Sed quoniam veriſſimè dictum eſt: *Oportet multas hareſes eſſe, ut probati manifeſti fiant inter vos*, utamur etiam iſto divinæ Providentiæ BENEFICIO. Ex his enim hominibus Hæretici fiunt, qui etiamſi eſſent in Eccleſiâ, nihilominus errarent. Cùm autem foris ſunt, PLURIMUM PROSUNT, non Verum dicendo, quod neſciunt: ſed ad Verum quærendum & aperiendum -- Catholicos excitando. Sunt enim innumerabiles in Eccleſiâ Sanctâ DEO probati viri, ſed manifeſti non

fiunt inter nos, quamdiu Imperitiæ noſtræ tenebris delectati, dormire malumus, quàm lucem veritatis intueri. Quapropter multi, ut diem Dei videant, & gaudeant, per Hæreticos de Somnô *EXCITANTUR*. UTAMUR igitur etiam Hæreticis, non ut eorum approbemus errores, ſed ut Catholicam diſciplinam, adverſus eorum inſidias, aſſerentes, Vigilantiores & Cautiores ſimus, etiamſi eos ad ſalutem revocare non poſſumus.

Zu Teutſch:

Weil mit Grund der Warheit geſagt worden: Es müſſen viel Ketzereyen ſeyn/ damit die Rechtſchaffene offenbahr werden; ſo laßt auch Uns ſolche WOLTHAT der Göttlichen Vorſehung zu unſerem Nutzen gebrauchen. Dann Ketzer werden gemeiniglich auß ſolchen Leuthen/ die da/ wann ſie ſchon in der Kirchen wären/ jedannoch irren würden. Nachdem ſie aber nun darauſſen ſeynd/ NUTZEN ſie ſehr viel; nicht zwar/ als ob ſie die Warheit redeten/ welche ſie nicht erkennen: ſondern weil ſie die Warheit zuunterſuchen und zueröffnen/ uns Catholiſche auffmuntern. Dann es ſeynd unzahlbar viel GOtt-gefällige rechtſchaffene Männer in unſerer H. Kirch/ welche aber nicht offenbahr werden unter uns/ ſolang wir an der Finſternuß unſerer Unwiſſenheit ein Vergnügen haben/ und lieber ſchlaffen wollen/ als das

Liecht

Liecht der Warheit anschauen. Dahero werden viele / damit sie den Tag GOttes sehen und sich freyen / erst durch die Ketzer vom Schlaff auffgeweckt. So laßt uns dann der Ketzer bedienen und von ihnen profitiren / nicht zwar daß wir ihre Irrthümer billigen / sondern daß wir die Catholische Lehr wieder ihre Nachstellungen verthaidigen und wol verwahren / mithin unserer seits desto wachtsamer und vorsichtiger werden / ob wir wol sie nicht auff den Weeg des Heyls herumb-bringen können. Biß hieher St. AUGUSTINUS.

Endlich ist der III.te Casus:

Wann durch Tolerantz und Zulassung der Ketzerey ein grösseres Ubel verhütet wird / welches sonst nicht zuvermeyden wäre. Als wann zum Ex. ein Catholischer Potentat befürchtet / daß / wann er die Ketzer in seinem Land würde angreiffen und außzureuten suchen / diese sich zu einer wütigen desperaten Gegenwehr setzen / mit denen benachbarten Religions-Verwandten Fürsten und Völckern conspiriren / oder gar einen geschwornen Erbfeind deß Reichs und der Christenheit zu hülff ruffen / und mit diesen hernach sowol die Kirch / als das Gemeine Weesen jämmerlich verwüsten und zu grund richten möchten. Ja daß auch / wie in Teutschland und Franckreich mehrmal geschehen / viele kaltsinnige mißvergnügte Catholicken selbst sich zu denen Ketzeren schlagen / und solcher Gelegenheit

ſich zu Außführung ihrer Untreu / Jalouſie oder anderer Abſichten bedienen. ꝛc.

Wie dann ſchon öffters die leydige Erfahrung gelehret / daß auch durch ſonſt rechtmäßige Religions-Kriege / der Catholiſche Hauff noch mehr verſpielet und eingebüſſet / Sacra und Profana grauſam verheeret / die Ketzer bey erobertem Vortheil noch inſolenter und trutziger gemacht worden / als ſie zuvor waren: mithin der Letzte Betrug gemeiniglich ärger geweſen / als der Erſte.

Hieher gehört alſo Prudentia Juſtorum, die Klugheit der Gerechten / *Luc.* I. 17. Patientia Sanctorum, Gedult der Heiligen / *Apocalyp.* XIII. 10. XIV. 12. daß man die Crabrones nicht unnützlicher weiß irritire / das Heiligthumb nicht ſolchen Leuthen obtrudire / noch die Perlen vor diejenige werffe / die es nur zutretten mit ihren Füſſen / hernach ſich umbwenden / und ihre eigene Spenditeurs zerreiſſen / *Matthæ.* VII. 6.

HÆRESES ergo PERMITTERE ac TOLERARE non LICET tantùm, ſed ſæpiùs etiam OPORTET ac neceſſe eſt.

§. XXVI.

Wann nun biß daher gezeigter maſſen die Ketzereyen zu Dulden / einem Catholiſchen Fürſten das Natürlich- und Göttliche Recht vollkommen erlaubet: ſo ſcheint es faſt eine überflüßige Frag zuſeyn / (welche aber dannoch einige

nige Autores beſonders moviren:) Ob er ſolche Tolerantz auch in ein außdrucklichs PACTUM deduciren / und dieſelbige entweder ſimpliciter / oder gar Juratò und Eydlich verſprechen und zuſagen dörffe?

Uberflüßig / ſage ich / ſcheint dieſe Frag zu ſeyn: angeſehen die Ehrbarkeit und Rechtmäßigkeit eines Verſpruchs und Vertrags / per ſe und quoad ſubſtantiam gäntzlich dependirt von der honeſtate Materiæ & OBJECTI, vel REI promiſſæ: mithin an ſich vollkommen gut und recht bleibet / wann nur die SACH ſelbſt gut iſt / und ſonſt kein Böſes Neben-Accidens oder zufällig verderbender Umſtand ſich darzu ſchlaget.

Ille promittit licitè, qui *Rem Licitam* promittit, debitô Modô: i. e. niſi aliunde ex Circumſtantijs peculiari vitiô laboret ipſe *Promittendi Actus*. (Quod verò vitium heic quàm facillimè abeſſe poteſt, ac debet.) Atqui Princeps in caſibus ſupradictis promittit Rem licitam, nec aliunde quicquam obſtat; Ergò Licitè promittit.

Wann die Tolerantz oder Zulaſſung würcklich zulaiſten und zuhalten erlaubt iſt: ſo iſt auch erlaubt dieſelbe zuverſprechen. Hingegen iſt die Verheiſſung unrecht / wann die Gewährung ſelbſt verbotten iſt. Wann Cajus und Caja einander Heurathen dörffen / ſo dörffen ſie auch einander die Ehe verſprechen. Iſt ihnen aber dieſe nicht erlaubet / wegen eines Impedimenti,

Göttlich- oder Canonischen Hindernusses: so ist auch der Verspruch Unzulässig.

Gleiches stringirt auch de JURAMENTO. Quicquid licitè præstatur, licitè juratur. (Si sit materia gravis & ardua, alteriúque facienda major fides & securitas: ac *cætera*, ut antè dixi, *paria*.) At Permissio Hæreseos licitè præstatur: Ergò licitè juratur. Was ich darff halten und versprechen / das darff ich auch mit einem Eydschwur angeloben und versprechen ꝛc. wann es der Müh werth ist / und die Noth erfordert.

§. XXVII.

Weiters: Quicquid licitè promittitur & juratur, necessariò est SERVANDUM. Was einmal rechtmäßig versprochen und beschworen ist / muß hernach nothwendig Gehalten werden. Dieses recht zuerklären und fest zusetzen / wiederholen wir auß der Theologiâ Morali:

I. Daß PROMISSIO bey denen Herren Theologis und Juris-Consultis dreyerley Nahmen und Quasi-Species hatt. Die Erste ist POLLICITATIO, oder nuda oblatio promittentis, nondum secutâ acceptatione: eine pur lautere Verheissung und Anerbietung / die noch nicht von dem Andern Theil ist gleichstimmig angenommen worden. Die Andere heisset PACTUM, quod est Promissio Acceptata, sive consensus & Conventio duorum pluriumve in idem placitum: de aliquo dando, patiendo aut faciendo, vel contra; Ein Vertrag / Abred und Ver-

Vergleich / der durch Zweyer oder Mehrer einhellige Zuſamenſtimung auffgerichtet wird. Die Dritte wird genennet STIPULATIO, quæ eſt Promiſſio & Acceptatio conceptis verbis facta, præcedente Interrogatione unius, & ſubſequente Reſponſione alterius. v. g. *Spondes?* Spondeo. *Dabis?* Dabo. *Facies?* Faciam. &c. auff Teutſch: eine Beyderſeitige Zuſag und Angelobung durch deutliche Frag und Antwort verſtanden und genehm gehalten. vid. Ulpian. *Lib.* 3. *ff.* de Pollicitationibus.

II. Dieſe Promiſſio iſt wiederum Dreyerley. (1.) merè *Liberalis* & GRATUITA, welche nur allein obligirt den Promittentem, nicht aber den Promiſſarium, und dahero auch ein pactum *Monoplevrum* oder Unilaterale genennet wird; wie in Donationibus zuſehen. (2.) ONEROSA, welche beyden Theil gleich verbindet / ſonſten ein Pactum *D plevrum* oder Bilaterale und Reciprocum heiſſet / und in Contractibus tam publicis quàm privatis ſtatt findet. (3.) JURATA, welche / ſie ſeye darnach onerosa oder gratuita, dieſes zum Vorzug hatt / daß ſie durch einẽ Eydſchwur / oder bedächtliche Anruffung GOttes zu einem Zeugen und Rächer / abſonderlich bekräfftiget und gleichſam geheiliget wird.

§. XXVIII.

Daß ein *Liberalis* und *Gratuita* Promiſſio VALIDA & OBLIGATORIA oder Gültig und Verbündlich ſeye: werden unterſchiedliche

che Conditiones von den Autoribus erfordert. Vier auff Seiten des Promittentis: Eine auff Seiten des Promiſſarij, und Eine oder Zwey bey der verſprochenen Sach ſelbſten.

Zu dem *Promittente* oder Verſprecher gehöret (1.) daß er würcklich im Stand und Vermögend ſey / ſich zu obligiren. (2.) daß ſein Intention, Will und Meynung ſeye ſich ein Obligation auffzulegen. (3.) daß er wiſſentlich und vorbedächtlich ſolches thue. (4.) von Freyen Stucken und ohne Zwang / ohne zugefügten Gewalt oder unbillig eingejagte Forcht.

Bey dem *Promiſſario* oder demjenigen / an welchen der Verſpruch gerichtet iſt / wird erfordert: daß er die Verheiſſung Acceptire und annehme. Dann nuda und ſimplex Promiſſio, ehe ſie durch die Acceptation zu einem Pacto wird / pflegt ordinariè nicht zuverbinden / ſondern kan noch revocirt werden / und gibt keine Action in Forô Civili. Doch pflegen die Herren Juriſten davon außzunehmen einige Pollicitationes, quæ fiunt Civitati, Univerſitati, Eccleſiæ vel Hoſpitali ad pias cauſas, &c. und ſagen / daß ſolche Promiſſiones obligiren ante acceptationem. So aber hieher nicht gehöret.

Res Promiſſa muß Müglich ſeyn / ſowol Phyſicè als Moraliter: der Natur halber practicabel und thunlich / der Sitten halber Erlaubt und Zulaßig. Sie muß nicht contra Leges und Bonos Mores ſtreiten / (wohin man ſo gar auch diejenige Promiſſa zehlet / quæ *adimunt*

Liber-

Libertatem disponendi de rebus suis: als wañ man zum Ex. bey Lebzeiten jemand verspricht / ihn als einen Erben ins Testament einzusetzen. ꝛc.) Sonsten gilt überhaupt die Regul: In malis promissis rescinde fidem! Impia est promissio, quæ scelere adimpletur. Und hilfft da kein Votum noch Juament nichts / quæ non debent esse *Vincula Iniquitatis*: sondern qui malè jurata servat, bis peccat. Dann das Gesetz / welches eine Handlung verbietet / kan derselbigen keine Krafft geben vermittelst des Juraments / noch wieder sich selbst zu etwas Böses obligiren. Ridiculum quoque est DEUM invocare in testem & vindicem, quòd Ipsum velis offendere.

§. XXIX.

Daß eine Promissio ONEROSA in Contractibus, (welches beyderseitige Vereinbahrungen/kräfftige Abredungen und Verpflichtungen seynd / dieses oder jenes zuthun / zulaisten / zuverschaffen / und da hingegen wieder etwas anders darfür zuempfangen / oder zu præstiren / ꝛc.) Gültig und Verbündlich seye: werden gleichfalls diese Fünff Conditiones erforderet.

(1.) Daß Beyder Theil Promittenten Fug und Macht haben / sich zu obligiren. (2.) Daß sie sich verpflichtet und anheischig zumachen / die Intention und Meynung haben. (wie sie es dann allzeit ohne Fiction haben sollen / und in Forô Conscientiæ schuldig seynd: in Foro Externô aber nach ihren Verbis und Signis können

actio-

actioniret/ geurtheilet / angehalten/ oder gestraffet werden.) (3.) Daß Beyde Wissentlich und vorbedächtlich consentiren. (4.) Daß sie frey- und gutwillig / ohne Irrthum und Betrug / ohne unrechtmäßig-Schreckende Forcht und Gewalt / den Contract erwählen und eingehen. (5.) Daß die Sach selbst Ehrbar und Erlaubt seye.

Wann der Dolus und Error, oder der Betrug und Irrthumb die Substantz und Hauptsach selbsten betrifft / vor dem Contract hergegangen und darzu Ursach gegeben hatt / so daß ohne denselbigen die Einwilligung nicht erfolgt wäre: ist der Contract omni Jure Null und ungültig.

VIS *Absoluta* & *Praecisa* per Coactionem & Impetum, qui repelli non potest, illata, sicut omne Voluntarium & omnem Consensum, ita & Contractum simpliciter tollit. VIS *Modificata* tantùm, *Compulsiva* & *Conditionalis*, malô repræsentatô vel intentatô trepidationem injiciens, reipsa cum METU coincidit.

METUS gravis, isque non *Reverentialis* tantùm, sed *Terrens*, & in constantem virum cadens, ab extrinsecô Injustè, ac directè ad extorquendum Consensum, incussus: non tollit omninò Consensum *Voluntarium* & *Liberum* simpliciter, quamvis minuat, & faciat Actionem *Mixtam* sive involuntariam secundùm quid, ut Consensus non sit Plenè spontaneus & ab Intrinsecô proveniens. *Voluntas* enim aut *Cogi nequit*,

quit, aut ſi verbum hoc latiùs ſumatur, valet iſtud commune: *Coacta Voluntas eſt etiam Voluntas.*

Kurtz: die FURCHT ſey ſo Groß und Schreckhafft als ſie immer wolle / ſo läßt ſie doch noch eine Freye Wahl dem Willen über.

§. XXX.

Hierauß ſchlieſſen wir mit dem Gröſten Theil der Herren Theologorum und Juriſten: daß ein Verſpruch / Pact und Contract, welchen man auß / obſchon heftiger und unbilliger / Forcht eingegangen; dannoch / vermög deß Natürlichen / ja auch Menſchlichen Rechts / keineswegs null und nichtig / ſondern an ſich Gültig und verbindlich ſeye.

Auß denen Menſchlichen Rechten probieren es die Herren Juriſten: und zwar ſonderheitlich ex *cap. 2. & 4. de his, quæ vi metúsve causâ fiunt.* Ex *Inſtitutis*, De Exceptionibus, *in principio.* Ex L. *Si Mulier.* §. finali, *ff. quòd metûs cauſa.* Ex L. ultimâ, C. *de his quæ vi.* &c.

Auß dem Recht der Natur ſtehet es leicht zuerweiſen. Dann Krafft dieſes Rechts wird zur Gültigkeit eines Pacts und Verſpruchs / ja auch Oneroſen Contracts / weiter nicht erfordert als ein abſolutè freywilliger Conſens, und ein Juſtus Titulus. Nun aber kan keine Forcht noch eingejagter Schrecken den Freyen Willen völlig auffheben / wie wir ſchon gehöret:

ret: noch wird dardurch der Titulus Donationis, Emtionis, Locationis, und anderer Contracte / zernichtet. Ergo.

Weiters: wann solch außgepreßter ängstiger Contract jure naturæ irritus oder Ungültig wäre: so käme solches entweder her / auß geminderter und verringerter Freyheit der Einwilligung / oder auß der angethanen Injuri und Unrecht. Nicht auß dem Ersten: dann diese Freyheit ist eben sowol gemindert in demjenigen Contract, welcher per *Justum* Metum durch eine Rechtmäßige Billige Forcht abgenöthiget wird: und doch gilt das Pactum, Consensus und Titulus bleibt nach jedermanns Geständnuß. Die Einwilligung ist einerley / und in der Coaction kein Unterschied / ob der Metus gravis Justè oder Injustè beygebracht wird. Nicht auß dem Andern / nehmlich auß dem angethanen Unrecht. Dann auch Metus LEVIS injustus, oder eine Mäßige Kleine Forcht / kan mit einer Injuri und Unrecht verknüpffet seyn: und doch irritirt oder entkräfftet solche den Contract durchauß nicht / weder de Jure Naturali noch Positivô; wie abermals bekanndt und außgemacht ist. Darnach ist die Injuria nicht Unmittelbare Ursach des Contracts / sondern der Contrahierenden ihr selbst eigener Consens und Ubereinstimmung. Wann also der Consens sufficient und genugsam da ist / so ist auch der Contract an sich gültig und kräfftig. (soviel nemlich auff den Metum ankomt.)

Doch /

Doch / (welches wol zumercken /) kan der beleydigte Theil / welcher also unbilliger weiß in Schrecken und Aengsten getrieben worden / *Reſciſſionem* Contractûs von dem Anderen / oder von dem Prætore *Reſtitutionem in Integrum* begehren / die man ihme nicht verſagen darff. Dann wer dem Andern hatt ein Unrecht und Gewaltſame Beleydigung zugefüget / iſt ſchuldig ihn wiederum in ſeinen vorigen Stand Schadloß zuſtellen / und der Andere hatt vollkommenes Recht ſolche Reſtitution zufordern. Wie ſowol auß der Vernunfft erhellet / als auch in erſt angezogenen Legibus mit mehrerem kan nachgeſehen werden.

§. XXXI.

Was hier von der Reſciſſione Contractûs Metu injuſtô extorti geſagt worden: gehet nicht an in *FOEDERIBUS & PACIFICATIONIBUS* publicis, inter gentes ac diverſarum nationum Principes initis, in offentlichen **Bündnuſſen und Friedens-Schlüſſen** / ſo zwiſchen unterſchiedlichen Nationen und ihren Häuptern getroffen worden. Dann (1.) Bekennet niehmalen kein Nation noch Potentat / und will nicht darvor angeſehen ſeyn / als wann ſie einen Frieden oder andere Bündnuß auß Forcht und Noth gezwungen eingienge: ſondern bezeugt und laßt ſich vielmehr an / als geſchehe ſolches auß eigenem Freyem Belieben und Wolgefallen. Iſt alſo Metus *Abſolutè Gravis* niemal

unter beyden Theilen Liquid und in confeſſô.

(2.) Wann auch je die Abdringende Forcht ſollte bekannt und eingeſtanden ſeyn: ſo würde dannoch der Andere Theil niehmal wollen bekennen / daß ſolche Unrechtmäßig und Unbillig geweſen. Ein jeder will Bellum Juſtum, einen wolbefugten Rechtmäßigen Krieg geführet haben / und in ſolchem kan endlich auch / wenigſtens Formaliter / auff beyden Seiten Juſtitia und Bona Fides ſich befinden / daß ein Jeder meynt / er habe ein Gute Sach und das Recht vor dem Andern / folglich daß ein jeder mit gutem Gewiſſen den Krieg führt. Wer will und kan nun allsdann unter zerſchiedenen Nationen und ſouverainen Fürſten in ſolchen Perplexen Politiſchen Händeln einen Prætorem und Judicem oder gemeinſchafftlichen Schied-Richter abgeben? durch was vor ein Rechtliches Remedium, ſolle das Pactum Conventum, ſo Jure Naturæ genugſame Krafft und Gültigkeit hatt / infirmirt und reſcindiret werden?

(3.) Wann unter dem Prætext deß Unrechtmäßig-zugefügten oder angedrohten Gewalts / und eingejagten Schwären Forcht / die Pacta Publica oder Fœdera können elidiret und zernichtet werden: ſo iſt keinem einigen Frieden in der Welt mehr zutrauen. Nulla unquam Pax Tuta & firma eſſe poterit: nulla inter gentes publica fides & fiducia.

Dann weil faſt alle Friedens-Schlüſſe per

Vim

Vim Armatam, durch Forcht und Gewalt der Waffen / und durch victoriſirende Macht erhalten werden: ſo könnte ordinarie der Uberwundene Theil nachgehends wieder den Accord excipiren / daß ſolcher wäre Metu extorquirt worden / und Er alſo nicht ſchuldig denſelbigen zuhalten. Durch welchen Vorwand ſodañ alle Bunds- und Friedens-Brüche legitimiret / alle pacificationes beſtändig auffs ſchlüpffrige geſetzet wärē. Das wär ein Evangelium vor den Türckē.

(4.) Wenigſtens in dem Caſu, da der Metus reciprocus und *Mutuus* iſt / da beyde Theil einander förchten / da beyde des Kriegs müd worden / und die Hörner aneinander abgeſtoſſen haben / mithin ſammtlich zur Ruhe und Vergleichung ſich ſehnen: (welches man in denen hieher gehörigen ſtrittigen Exempeln ins gemein finden wird:) da / ſage ich / iſt wenigſtens die Sache Wett / compenſirt und gleich gegeneinander auffgehoben. Da obligirt folglich das Pactum entweder gar Keinen / oder alle Beyde. Das Erſtere begehret ſelbſt niemand zubehaupten: Theils auß oben angeführten Raiſonen und expreſſen Legibus ex Utroque Jure; theils weil allerſeits unſtrittig gewieß iſt / daß wenigſtens Pars *Terrens* & Metum *Inferens* obligirt iſt den Contract zuhalten und getreulich zuerfüllen / wann nur der Andere Metum paſſus, der die Forcht eingenommen / darauff verharren will. So muß alſo der Contract gleich anfangs gegolten haben / und nicht null

geweſen ſeyn: demnach / wann abſonderlich Metus Mutuus iſt / in Fœdere Bilaterali beyder Theil verbunden ſeyn und bleiben. Ratio Fundamentalis iſt: quia Metus non tolit conſensûs Libertatem, E. nec obligationem.

(5.) Endlich werden die Fœdera und Pacificationes, oder offentliche Bündnuß u: Friedens-Schlüſſe / beſtättiget und verſiegelt durch ſolenne Anruffung deß Allerheiligſten Nahmens und Zeugnuß GOttes; in ſpecie der Religions-Fried in dem H. Römiſchen Reich / welcher auch bey allen und jeden Wahl-Capitulationen der Kayſerlichen Majeſtäten auffs neue befeſtiget / und als ein Fundamental-Reichs-Geſätze hoch und theuer beſchworen wird. Nun / (wiewol ſolches Freywillig ohne Nothzwang geſchiehet /) iſt über das auch bey denen Moraliſten außgemacht: quòd JURAMENTUM etiam Vi & Metu injuſtô extortum, in conſcientiâ coram DEO obliget.

§. XXXII.

Daß eine Geſchworne Verheiſſung und Eydlich behärteter Contract, eine vollgültige Krafft zuverbinden habe / müſſen zwey Hauptſtuck wol beobachtet werden. Eines auff Seiten der Verheiſſung / das Andere auff Seiten des hinzugethanen Juraments.

Anbelangend die Verheiſſung: wann dieſe an ſich Gültig und rechtmäßig iſt / ſo wird ſie durch Beygefügten Eydſchwur noch Gültiger

ger und Kräfftiger gemacht. Wann ſie aber etwa wegen einigen Mangels an und vor ſich ſelbſt noch keine Gültigkeit hatt: ſo muß alsdann der Eydſchwur betrachtet und erwogen werden / ob derſelbige hingegen Gültig ſeye / und von ſeinetwegen etwa die Verheiſſung müſſe erfüllet werden / welche man ſonſten zuhalten nicht wäre ſchuldig geweſen.

Hierbey kommen nun zwey Grund-Reguln zumercken.

Die I.ſte: Wann dasjenige / welches einem Eydlich verſprochen und zugeſagt wird / ohne alle Sünd des Verſprechers kan gehalten werden: ſo hatt der Schwur ſeine völlige Krafft / und muß man denſelbigen nothwendig halten. Wann anderſt derjenige / in deſſen Favor man geſchworen / ſolchen annehmen und erfüllet haben will / welches als Tacita Conditio ſich von ſelbſten darunter verſtehet. Dann einmal die Ehr und Hochachtung der unendlichen Majeſtät GOttes / der in dem Eyd zu einem Zeugen und Rächer iſt angeruffen worden / erfordert unnachläßig / daß wir dasjenige wahr machen und erfüllen / was wir ſolchergeſtalt erlaubter weiſe verſprochen haben; damit wir GOtt / der die Ewige Unbetrügliche Warheit ſelber iſt / nicht zu einem Zeugen der Lugen und Falſchheit machen / noch Ihn gleichſam als einen Fidejuſſorem oder Bürgen unſeres Betrugs darſtellen.

Die II.te: Wann die Eydlich verſproche-

ne Sach ohne Sünd nicht kan gehalten werden / so iſt der Eydſchwur nichtig und Ungültig. Dann es iſt unmüglich / daß GOtt jemand obligire zuſündigen: wie ſchon oben mit mehrerem gedacht worden. Conf. Cap. *Cùm Contingat*, de Jurejurando. Et cap. 2. *de pactis*, in 6.

§. XXXIII.

Wann die Promiſſion an ſich ſchon Valida iſt / und kommt noch ein Jurament darzu: ſo wird die Obligation gedoppelt / und iſt man mit zweyfachem Vinculô gehalten. Iſt aber die Verheiſſung per ſe noch nicht gültig / und wird mit einem Eyd verknüpffet / ſo iſt die Verbindung nur Einfach / und beſtehet allein in Krafft des Juraments.

Zum Ex. Du haſt deinem guten Freund Fünfftzig Ducaten zugeben verſprochen / freywillig / vollmächtig / und mit einem Förmlichen Juramentô Promiſſorio: Er acceptirt dieſen Verſpruch; ſo biſt du duplici Titulô gehalten ſolches ihme zugewähren / ex *Promiſſô* und ex *Juramentô*. Ein andermahl aber wirſt du gezwungen eben ſoviel Geldt einem Mörder und Straſſen-Rauber eydlich zuverſprechen / auß Forcht des Todtes / und dein Leben damit zuretten: da biſt du allein obligirt ex titulô *Juramenti*. Und obgleich dieſe Obligation ceſſirt reſpectu Cogentis, der dir ſolche Gewalt hatt angethan / und in allweeg verdient / daß ihm die Zuſag nicht gehalten werde: ſo bleibt doch

die

die Obligation in forô Conſcientiæ, reſpectu DEI, in Anſehung GOttes. Dann die Schuldigkeit den Göttlichen Nahmen / (vor welchem alle Creaturen erzittern und weniger als nichts ſeynd /) nicht eitel und vergeblich zumißbrauchen / noch in Teſtem falſi zunehmen / ſoll dir theurer und wehrter ſeyn / als eine Hand voll rother Erden : es wird auch ſolche Verbindlichkeit nicht auffgehoben durch das angethane Unrecht / deſſen ungeachtet das Geſchworne rechtmäßig ohne Sünde KAN / folglich auch MUSS gelaiſtet und erfüllet werden.

§. XXXIV.

Die Obligatio Promiſſionis *Gratuitæ & Liberalis*, entſpringet auß Zweyen Tugenden / und ſowol Menſchen- als Chriſten-Pflichten: ex Virtute Veracitatis & Fidei, 1. auß der Warhafftigkeit / 2. auß der Treu und Redlichkeit.

Die Obligation eines *Contractûs* oder Promiſſionis *Oneroſæ* beruhet auff Dreyen Tugenden / Veracitate. Fidelitate & Juſtitiâ. 1. auff der Warhafftigkeit. 2. auff der treuen Redlichkeit / und 3. auff der Gerechtigkeit.

Die Obligation eines Pacti und Fœderis *Juratî*, hatt über dieſe Drey erzehlte Tugenden / auch noch zum Grund die Vierte / nehmlich Virtutem *Religionis*, die Unmittelbare Ehr und Dienſt GOttes / oder Heiligung und Verherrlichung ſeines Nahmens. Daß alſo / wer hierinnen ruckfällig und bundbrüchig wird / zu-

gleich Mendax, Perfidus, Injuſtus, Irreligioſus und Perjurus, ein Lugner / ein Ungetreuer / ein Ungerechter / ein GOttes-verächter und Meineydiger Menſch iſt.

§. XXXV.

Erſtlich / etwas weniges zureden von der Virtute VERACITATIS, oder von der Tugend-Pflicht der WARHAFFtigkeit: ſo obligirt uns dieſe zu 2. Stucken /

1. Daß wir auffrichtig und offenhertzig / ohne Falſchheit und Heucheley / ohne Verſtellung und Zweydeutigkeit / was wir mit den Worten außdrucken und verſprechen / auch in dem Hertzen gedencken und zuſagen. (2.) Daß wir in dem Werck ſelbſten auch præſtiren und halten / was da mit Mund und Hertzen iſt verheiſſen worden. Kurtz: mit dem Gemüth müſſen gleichförmig übereintreffen die Wort / und mit den Worten die That. Ut Veritas ſit perfecta, tam *Ethica*, quàm *Logica*.

Und zwar verbindet bey uns dieſe Pflicht allzeit unter einer Sünden-Schuld; per ſe ſub Veniali, unter einer läßlichen Sünd: per accidens aber und zufälliger weiß / pro ratione Damni vel Injuſtitiæ, (nach geſtalt deß zugefügten Schadens oder Unrechts / und violirten Juris, quod alter habet ad Verum ex me ſciendum,) unter einer ſchweren verdammlichen Todtſünd. Zum Ex. eine Geſpaß- und Schertz-Lug / Mendacium *Joco ſum*; eine nutzliche Hauß-Lug / ein

ein gleißneriſches Ehrenwort / eine erdichtete lare Außred / ſonſt Mendacium *Officioſum* genannt; ſeynd an ſich lauter Venialia. *Mortale* aber iſt maiſtens das Mendacium PERNICIOSUM, oder die Schädliche Lug / welche entweder das Göttliche Recht und Ehr verletzet / in Glaubens-Bekanntnuß / in der Beicht / in Eydſchwüren / ꝛc. oder dem Nächſten injurios und Nachtheilig iſt / v. g. in Detraction und verleumderiſcher Ehrabſchneidung / in Falſchem Gezeugnuß / in unbilligem Ungerechten Handel und Wandel. ꝛc.

§. XXXVI.

Wann wir die Heil. Schrifft auffſchlagen / ſo finden wir / daß ſie alle Lugen / und was wieder die Warheit wiſſentlich geredet wird / als Sündlich verwirfft und verdammet. *Exod.* XX. 16. *Levit.* XIX. 11. *Pſalm.* V. 7. *Proverb.* VI. 16. 17. XIII. 5. *Sapient.* I. 11. *Eccleſiaſtic.* VII. 14. 15. *Epheſ.* IV. 25. *Coloſſ.* III. 9. *Johann.* VIII. 44. 1. *mâ Johann.* II. 21.

Damit ſtimmet überein die Natürliche Geſunde Vernunfft. Dann die Lugen hatt an ihr ſelbſt eine Dreyfache Deformität und übelſtändige Ungebühr. (1.) Abuſum Sermonis, den Mißbrauch der Red und Sprach / welche GOtt dem Menſchen verliehen hatt zu dem End / daß er dardurch die innwendige verborgene Gedancken ſeines Hertzens / zu rechter Zeit und Art ſeinem Nebenmenſchen offenbahre.

Darwieder mißhandelt ein Lugner / und thut grad das Gegentheil. (2.) Entſtehet darauß Deceptio Proximi, daß der Nächſte Angeführt und Betrogen wird. Dann dieſer ſchließt und glaubt auß deinen Worten / diß was du redeſt / ſeye dein Gedanck und Meynung / da du doch ein gantz anderes im Hertzen als im Mund führeſt / und dardurch ihme einen irrigen falſchen Concept beybringeſt. (3.) folgt Violatio Amicitiæ, die Verletzung der Freundſchafft. Dann du thuſt dem Anderen / was du doch nicht wilſt / daß dir von ihm ſollte gethan werden: übertritteſt alſo das natürliche Jus æqualitatis und officium *abſolutum* quorumvis erga quoslibet: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris! Wordurch du dem anderen Urſach und Gelegenheit gibſt ein beſtändiges Mißtrauen gegen dir zutragen / und alle Freundſchafftliche Converſation oder auffrichtigen zuverſichtlichen Umgang mit dir auffzuheben.

Eine ſolche Lug nun / die da diſſorm iſt der Ewigen Warheit und dem PRIMO VERO, quod eſt Norma cæterorum, auch unmüglich GOtt zu einem Autore noch Faurore haben kan: wird nicht entſchuldiget dardurch / daß ſie jemand einen Nutzen und Vortheil bringt. Dann wie darauff der Heilige Auguſtinus antwortet in *Enchiridio*, *cap.* 13. & 22. ſo können wir auch uns und unſerm Nächſten einen Nutzen ſchaffen mit Raub und Diebſtal / wann wir zum Exempel das Leder ſteelen / und hernach die

Schuh

Schuh umb GOttes willen machen; item mit Huren und Ehbrechen / wordurch manchmal eine verliebte Perſon könnte von der Unſinnigkeit / ja von dem Todt ſelbſten errettet werden. Zugeſchweigen deß Quæſtûs Corporalis, wordurch manche arme Haut in der äuſſerſten Dürfftigkeit und Hungers-Noth waißt ihr Stuck Brodt ligend zugewinnen / und zum Symbolo führt:

Omne tulit Punctum, quæ miſcuit Utile Dulci.

Aber die Schrifft ſagt: Non ſunt facienda mala, ut inde eveniant bona, *Roman.* III. 8. **Es iſt nicht erlaubt Ubels zuthun / daß etwas Gutes darauß entſtehe.** Und die Vernunfft ſelbſt: Quæ jure Divinô vetita non tantùm, ſed & Intrinſecè ac objectivè per naturam ſuam mala ſunt, nullô unquam Fine bonô nec aliâ circumſtantiâ extrinſecâ honeſtari poſſunt.

§. XXXVII.

Wann die Veracitas **oder Warhafftigkeit immerdar je und allweg obligirt unter einer Sünd / ſo daß niemal zulügen erlaubt iſt: können wir ſolches umb ſo mehr erachten von der** Virtute Fidelitatis, Juſtitiæ & Religionis, **welche noch höher verbinden als jene / und deren entgegen geſetzte Laſter noch ſchlimmer und ſchändlicher ſeynd / als eine pur lautere Lugen.**

Es ſcheinet zwar / die Obligation der FIDELITÆT oder **TREU und Redlichkeit / nehmlich: das verſprochene in dem Werck ſelbſt**

ſelbſt zulaiſten und zuerfüllen; ſeye gantz einerley mit der in vorigem §. XXXV. angezeigten 2.ten Obligation der Warhafftigkeit. Doch iſt noch einiger Unterſchied darzwiſchen.

Dann (1.) erſtreckt ſich die Obligatio Veracitatis weiter/ als die Obligatio Fidelitatis. Angeſehen dieſe nur allein ſtatt findet in affirmatione *Promiſſoriâ* & quidem *Acceptatâ*: Jene aber auch in Non-Promiſſoriâ, merè Deſtinativâ, und in Promiſſionibus non acceptatis.

(2.) Zweytens iſt die Obligation der Treu oder Fidelität noch Höher und Gröſſer / als der Veracität oder Warhafftigkeit. Dann derjenige / der förmlich verſpricht / er wolle diß oder jenes thun / iſt mehr darzu verbunden / als der nur ohne Verſpruch dahin ſagt und ſich ſchlechterdings von ſeinem Vorhaben verlauten läßt. Dieſer iſt nur gehalten ex uno titulô, damit er in ſeinen Worten nicht als ein Lugner und eiteler Maulmacher beſtehe. Jener aber / der einen Verſpruch von ſich gegeben hatt / ex duplici: Erſtlich / daß er kein Lugner ſeye in ſeinen Reden; Zweytens / daß er deß Anderen ſein Recht nicht verletze / welches derſelbige zu der verheiſſenen Sach bekommen hatt. Dann der Promiſſor macht nicht nur allein ſich zum Schuldner / die Lugen zumeyden: ſondern gibt auch dem Andern Fug und Recht / das verſprochene von ihm abzufordern.

§. XXXVIII.

§. XXXVIII.

Dieſe Tugend der Treue und Fidelität/ *Obligirt* per ſe an und vor ſich ſelbſt allzeit unter einer Todtſünd: es ſey dann/ daß parvitas Materiæ davon excuſire/ oder es auff eine gar zugeringe ſchlechte Bagatell-Sach/ die der Müh nicht wehrt iſt/ ankomme. Dann wer dem andern etwas zugeben und zupræſtiren verſpricht/ der gibt demſelbigen/ wie ſchon gemeldt/ das Recht ſolches von ihm zuerwarten und zuforderen/ er macht daß derjenige darauff ſich verläſſet und ſeine Sachen darnach einrichtet. Iſt es aber nicht ſchandlich und unbillig/ daß der Andere deßwegen ſolle hinters Liecht geführet und verkürtzet werden/ oder darumb Nachtheil und Ungelegenheit leiden/ weil er dich hatt vor einen ehrlichen redlichen Bidermann gehalten/ und dir als einem ſolchen trauen wollen? Iſt es nicht ein Todtſünd/ in einer wichtigen Sach des andern ſein Recht kräncken und verletzen? Und wie wird auff ſolche weiß die Menſchliche Societät und Geſellſchafft/ das Vertrauen der Völcker und Privat-Perſonen/ Ruhe in der Republic/ Sicherheit in Bündnuſſen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten ꝛc. beſtehen können: wann man in Pactis nicht ſchuldig iſt Treu und Glauben zuhalten? Was vor einen Applauſum und Hochſchätzung hatt nicht von aller Vernunfft und Natur/ wann es heist: Ein Wort Ein Wort/

ein

ein Mann ein Mann: Verbum Viri, ſigillum ejus! Dictum factum, ex tripode & Jovis tabulis; Germana, antiqua, probata fides? Hingegen wie übel klingt und ſtinckt es/ wann man ſagen muß: Cretenſes ſemper mendaces; Græca, Punica, fluxa, decocta fides? ꝛc.

Chriſtus ruffet deßwegen das Weh über die Jüdiſche Phariſæer und Schrifftgelehrten auß/ *Matth.* XXIII. 23. VÆ vobis Scribæ & Phariſæi Hypocritæ, quia decimatis mentham & anethum, & reliquiſtis, quæ GRAVIORA ſunt Legis, Judicium, & Miſericordiam, & FIDEM! Weh euch ꝛc. daß ihr dahinten laſſet das vornehmſte und wichtigſte im Geſatz/ nemlich das Gerichte/ die Barmhertzigkeit/ und die Treu oder Glauben! Fidem ſc. quam ſicut Juſtitiam & Charitatem LEX Moralis imperabat.

Dieſe Verbindung der Fidelität iſt ſo groß/ daß ſie auch eine Actionem in Forô externô gibt/ wordurch der Promiſſor mit ſeiner Zuſag würcklich einzuhalten kan gezwungen werden/ ſonderheitlich wann die Formula *Stipulationis* noch darzu gekommen. Welche Stipulation zwar unſere *Digeſta* erfordern/ wann eine Action ſolle über dem Promiſſo angeſtellet werden/ darum weil man allsdann eher præſumirt/ daß der Verſpruch mit behöriger Deliberation und vorbedacht geſchehen ſeye. Unſer Jus *Canonicum* aber requirirt ſolche nicht/ noch auch der *Codex* Juſtiniani, L. 1. *Si quis argentum*, C. de Donatio-

nationibus. noch vielweniger wird durch die Formulam Stipulationis der Verſpruch Fermer und kräfftiger gemacht in Forô Conſcientiæ, allwo über das alle Præſumtiones Juris Humani verſchwinden und der Veritati cediren.

§. XXXIX.

Virtus JUSTITIÆ, oder die Tugend der GERECHTigkeit/ welche iſt conſtans & perpetua Voluntas jus ſuum cuique tribuendi: (aber nicht wie jener geſchrieben:

Juſtitiam Bavari præ cunctis nonne tuentur?
Quando cibant porcos, *Cuique Suum tribuunt.*)

Die Gerechtigkeit/ ſage ich/ welche in Contracten und Oneroſen Verheiſſungen ſtatt findet/ obligirt uns abermal novô titulô, daß wir einem jeden ſein Recht und Gebühr wiederfahren laſſen/ ſo ihm wegen des Contracts zugehöret. Und zwar obligirt ſie allzeit unter einer ſchweren Todtſünd/ in Sachen worinnen eine merckliche Læſion den Nächſten betreffen/ und ſein Recht verletzen kan. *Pſalm.* V. 6. Non permanebunt injuſti ante oculos tuos. *Deuteronom.* XXV. 15. 16. Abominatur DEUS eum qui facit hæc, & averſatur omnem Injuſtitiam. &c.

Dieſe Obligation der Gerechtigkeit/ ob ſie wol mit der vorigen genau verwandt iſt/ ſo iſt ſie dannoch darvon noch zimmlich unterſchieden/ und viel gröſſer als dieſelbige. Dann das Recht/ welches auß einem Oneroſen Con-

tract

tract entſpringet / iſt viel höher und wichtiger / als das ſo nur auß einer Gemeinen ſimplen Verheiſſung herrühret. Dieſe kan (1.) leichter zuruckgezogen und revocirt werden / als jene. (2.) gibt ſie nur Jus remotum ad rem promiſſam. (3.) Wann der Verſprecher nicht einhält / ſo iſt er nicht ſchuldig das Lucrum ceſſans oder den abgehenden Gewinn gut zuthun: dahingegen der Contrahent darzu gehalten iſt / wann er den Contract violirt. (4.) Ohnerachtet der geſchehenen Verheiſſung / kan dannoch die verſprochene Sach hernachmals ein Donum Gratuitum und Freywilliges umſonſt gegebenes Gnaden-Geſchenck genennet werden: welches aber mit dem Contract, eigentlich zureden / nicht ſtehen kan. Endlich (5.) wird es von Jedermann vor ein Gröſſere Injuri oder Unrecht und Unbilligkeit gehalten / wann einer zum Ex. hundert Thaler / ſo er ex Contractu onerosô ſchuldig iſt / nicht bezahlet / als wann er zu ſolchen nur durch gutwillige liberale Promeſſen ſich verbunden und anheiſchig gemacht hatt.

§. XL.

Virtus RELIGIONIS oder die Tugend der **GOTTSEELIGkeit** / hält in ſich diejenige Pflichten / die wir auff eine abſonderliche und unmittelbahrere Weiß / gegen **GOTT** dem Allerhöchſten / in deſſen Verehrung und Bedienung / zubeobachten haben. Ein Stück und gewieſe Art des GOttes-Dienſts iſt auch

der

der Eydschwur / wordurch wir offentlich bekennen die Unbetrügliche Warheit / die Allwissenheit / die allerheiligste Gerechtigkeit und unumbschränckte Allmacht GOttes / derentwegen wir Ihn als einen Zeugen und Rächer unserer redlichen Aussag oder Verheissung anruffen. Wer also diesen äusserlichen GOttes-Dienst schnöder weise mißbrauchet / und GOtt zu einem Zeugen der Lugen und Falschheit machet: der begehet die irreligiosiste Frevelthat des Meyneyds / welcher allzeit eine verdammliche Todsünde ist / und bey allen / sogar auch Unglaubigen und Barbarischen Völckern vor ein infames höchst-straffbares Laster jederzeit ist gehalten worden. Bey den Scythiern und Egyptiern war es Capital und Lebens-verwürckend: Bey denen Indianern die Abhauung der Händ und Füß darauff gesetzet: Jure Civili und Canonico aber die INFAMIA, wann der Falsche Schwur notoriè, und zu des Andern Schaden geschehen ist. vid. Glossa in Lege, *Si quis major*, C. *de Transactionibus*. Decret. cap. *Infames*, & cap. *Quicunque*, 6. q. 1.

Es ist nichts gemeiners und nothwendigers in allen so grossen als kleinen Societäten / Republiquen / Geist- und Weltlichen / Hohen und Niederen Ständen / Aemptern und Handtierungen ꝛc. als der Eydschwur: nicht nur das Juramentum *Assertorium*, sondern vornemlich auch das *Promissorium*, welches mit Recht ein Vinculum & Firmamentum, ein Band und

Grund-Veſte des Zuſammenhangs der gantzen Republic/alles guten Vertrauens und Verſtändnuß / aller Pflichten / Ruhe und Sicherheit / Geſellſchafftlichen Umbgangs und Vereinigung / ſowol zwiſchen gantzen Völckern / als zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen / und dieſer unter ſich ſelbſt / ꝛc. mag genennet werden. Worauß zuſchlieſſen / wie hoch-heilig und unverſehrlich deſſen Authorität zuhalten ſeye.

Vor allen Völckern haben die TEUTSCHE in denen bißher erzehlten Tugenden das Lob einer beſonderen Treue / Standhafftigkeit und Redlichkeit / ſich von uhralten Zeiten her erworben. Nulli mortalium armis aut Fide ante Germanos ſunt, bekennet Tacitus, *Lib.* 13. *Hiſtor.* Selbſt der Kayſer AUGUSTUS und Andere nach Ihm/haben vornehmlich die Teutſche zu ihrer Leibwacht außerleſen : welches noch heut zu Tag die maiſte Europæiſche König und Fürſten im Brauch haben. (wann wir abſonderlich auch die Schweitzer zu denen Teutſchen zehlen wollen.) Es haben ſchon viele Hocherfahrne Leut von fremdẽ Nationen/ohne Scheu ſich verlauten laſſen / daß wann die Treu und Redlichkeit von der gantzen Welt ſollte ins Elend verjagt und vertrieben werden / ſie in dem eintzigen Teutſchland das ſicherſte Exilium finden könnte.

§. XLI.

Soviel iſt geſagt von Promiſſionibus Obligatoriis, oder verbindlichen Verheiſſungen überhaupt. Nun

Nun fragt ſich / damit wir wiederum auf unſer Haupt-Vorhaben kommen: (Ob eine Chriſt-Glaubige Catholiſche Obrigkeit ſchuldig und verbunden ſeye auch denen Irrglaubigen KETZERN / wann ſie mit ſolchen rechtmäßig Pactirt / und einen Bund oder Friedens-Schluß auffgerichtet hatt / Treu und Glauben unzerbrüchlich zuhalten?

Hierauff antworten unſere Catholiſche Herren Theologi mit JA: wann nehmlich kein Andere Hindernuß nicht im Weeg ſtehet / als pur einig die Ketzerey: oder / in allen denjenigen Fällen / darinn man ſchuldig iſt auch denen Catholiſchen Mit-Chriſten ſelbſt Treu und Glauben zuhalten.

Solches probiren Sie / weil dieſe Obligation immediatè herrühret auß oberzehlten Drey oder Vier Tugend-Pflichten / nehmlich auß der Veracität und Warhafftigkeit: auß der Fidelität und Redlichkeit: auß der Juſtitz oder Gerechtigkeit: und endlich auch ex Virtute Religionis, oder der Gottſeeligkeit. Welche Tugenden uns ohne Außnahm verbinden / wir mögens darnach mit Catholiſchen oder Uncatholiſchen zuthun haben: indem niehmalen erlaubt iſt zulügen und zubetrügen / niehmalen Treuloß und Ungerecht / noch vielweniger Meineydig zuwerden. Und wann dergleichen Sachen

deßwegen ſollten erlaubt ſeyn / weil ſie nur denen Ketzern geſchehen: ſo würde endlich darauß folgen / daß man kecklich alle Irr- und Unglaubige dörffte haſſen und anfeinden / beſteelen / berauben / morden und todtſchlagen. ꝛc. Welches aber allen Reguln des Chriſtenthumbs / ja auch der natürlichen Vernunfft / ſchnurgrad entgegen lauffet. Das Recht der Natur hält vor unbillig / ſeinen Nebenmenſchen zubeleydigen und zuveruntreuen nur darumb / weil er in dem Liecht ſeines Verſtands nicht eben dasjenige erkennt und glaubt / was ich glaub. Chriſtus unſer HErr befiehlet außdrucklich / *Matth.* V. 44. 45. Diligite Inimicos veſtros, ut ſitis filij Patris veſtri, qui in cœlis eſt, qui facit ſolem ſuum oriri ſuper bonos & malos. &c. **Liebet eure Feinde / damit ihr Kinder ſeydt eures Vatters im Himmel / welcher ſeine Sonne laßt auffgehen über Böſe und Gute / und laßt regnen über Gerechte und Ungerechte.** Verbindet mich die LIEBE gegen Freund und Feind; warumb nicht ebenſowol auch die Warheit / Treu und Redlichkeit / GOttes-Forcht und Gerechtigkeit?

Ob nun wohl in der That die Ketzer GOTT ſelbſten keinen Treu u: Glauben nicht halten: ſo thun ſie ſolches Erſtlich gröſten Theils auß Unwiſſenheit / da ſie es am wenigſten alſo intendiren und vermeinen. Zweytens gehört ſolches nicht zu denen Menſchlichen Contracten und Bündnuſſen / davon hier die Rede iſt: ſondern muß

muß GOttes Gericht anheim gestellet werden.

§. XLII.

Weiters bestättigen dieses die Herren Gottes-Gelehrte auß der Heil. Schrifft / folgender gestalten. Wann die Recht-Glaubige mit denen HEYDEN und Götzendienern selbst einen Bund und Vertrag machen / in ehrbaren zuläßigen Dingen : seynd sie schuldig denselbigen redlich und getreulich zuhalten : Folglich auch / wann sie mit denen Ketzern dergleichen zuthun haben. Dann diese müssen dißfalls nicht deterioris conditionis oder übeler daran seyn als jene.

Das Antecedens erhellet klar und deutlich auß dem Exempel JOSUÆ und anderer Fürsten deß Israelitischen Volcks : welche / nachdem sie einen Friedens-Bund und Freundschafft auffgerichtet mit denen Gibeonitern / (unerachtet diese lauter unglaubige Abgöttische Heyden waren / welche GOtt außzutilgen und von aller Freundschafft gäntzlich außzuschlieſſen gebotten hatte : ja unerachtet diese das Pactum mit lauter Betrug sub- & obreptitiè herauß practicirt :) dannoch also redlich und gewissenhafft ihnen alles Versprochene gehalten haben / daß sie nicht nur ihnen das Leben geschenckt / sondern noch darzu wieder ihre Benachbarte Feind dieselbige mächtig beschützet und verthaidiget. *Josu.* IX. 3. - - 15. seqq.

§. XLIII.

Sollte jemand einwenden: Legibus non Exemplis vivendum esse; so wollen wir erweisen / daß solches recht und billig / und zwar auß nothwendig obligender Schuldigkeit geschehen seye. (1.) Ist solches zuschliessen auß der bekandten Weißheit und Gerechtigkeit Josuæ, wie auch der übrigen Fürsten und Obristen des Volcks / welche in dergleichen Alliance und Verständnuß sich mit denen Gibeonitern nicht würden eingelassen / auch nicht einmahl ihrer verschont haben / wann sie nicht von Rechts wegen sich darzu verbunden gewußt hätten.

So schreibt der Heilige Historicus / ibid. v. 16. ꝛc. 20. Uber drey Tage / nachdem sie mit ihnen einen Bund gemacht hatten / kam es vor Sie / daß jene nah bey ihnen wären / und würden unter ihnen wohnen. (da doch die Gibeoniter sie angelogen hatten / v. 9. seqq. als kämen sie sehr weit von den entferntesten Landen daher / umb des Nahmens GOttes willen / sich mit dem Volck Israel zu verbinden.) Da nun darauff die Kinder Israel fortzogen / kamen sie des dritten Tags zu ihren Städten / die da heissen Gibeon / Caphira / Beeroth / und Kiriath Jearim; und schlugen sie nicht / darumb daß ihnen die Obersten der Gemeinde geschworen hatten bey dem HErrn dem GOtt Israel. Da aber die gantze Gemeind

meind wieder die Oberſten murrete / ſprachen alle Oberſten der gantzen Gemeinde: Wir haben ihnen geſchworen bey dem HErrn dem GOtt Iſrael / darumb können wir ſie nicht antaſten. Aber das wollen wir thun: laſſet ſie leben / daß nicht ein Zorn über uns komme / umb deß EYDES willen / den wir ihnen gethan haben.

2.tens iſt dieſe löbliche That von GOtt auch mit einem Miracul und Gnaden-vollen Wunder-Zeichen offentlich gebilliget und gutgeheiſſen worden. Dann als die Gibeoniter gleich darauff / wegen der mit den Juden geſchloſſenen Alliantz / von Fünff benachbarten Heydniſchen Königen mit Krieg überzogen wurden / rufften dieſe Joſuam als Bundsgenoſſen zuhülff: welcher alſobald der Parolen ingedenck / mit ſeinem Kriegs-Volck und ſtreitbaren Männern ſich auffmachte / die Gibeoniter zuretten und wieder ihre Feind zubeſchützen. Die Schlacht gehet an. GOtt der HErr / umb zu zeigen / wie angenehm und lieb Ihm ſeye die Haltung der verſprochenen Treu und Bunds-Freundſchafft / verleihet nicht nur allein denen Iſraelitern den völligen Sieg / ſondern ſchickt noch darzu einen auſſerordentlichen groſſen Hagel / wordurch viel mehr Feinde erſchlagen wurden als vom Schwerd / und hällt mit einem neuen Wunder den Lauff der Sonnen und des Monds zuruck / damit ſein Volck deſto mehr Zeit haben möch-

te die Victorie zuvollziehen und mit allem Ruhm außzuführen. *Josu.* X. 6. ss 11. 12. 13. 14.

3. tens. Gleichwie GOtt Josuam und seine Fürsten wegen dieser denen unglaubigen Heyden gelaisteter Bunds-Treue und Beständigkeit siegreich beglücket hatt: also hatt Er in dem Gegentheil / wegen Brechung und Übertrettung derselbigen / den König Saul und das gantze Volck auffs härtiste gestraffet. Dann über Dreyhundert Jahr hernach tragt es sich zu / daß gedachter König Saul / unerachtet deß von seinen Vorfahrern geschwornen Pardons und gemachten Ewigen Friedens / viele der Gibeoniter umbbringen liesse. Was geschieht? Vielleicht hatts GOtt entschuldiget / und gedacht: Es thuts denen Heyden wohl / warumb seynd sie Unglaubige Abgötterer? Nichts weniger als diß. Höre man / was die Schrifft sagt:

2. *Regum* vel *Samuelis* XXI. 1. Facta est Fames in diebus David, tribus annis jugiter, **Es entstund eine Theurung und Hungersnoth zu Davids-Zeiten / drey Jahr aneinander.** Warumb aber? auß was Ursach? diß stehet gleich darbey. Consuluit David Oraculum Domini. Dixitque Dominus: Propter Saul & Domum ejus sanguinum, quia occidit Gabaonitas. **David fragte den HERRN / der antwortete ihm: Umb Sauls willen / und umb seines Blut-Hauses willen / weil er die Gibeoniter getödtet hatt.**

An

An dieſer Straff hatte GOtt noch keine Genüge / und lieſſe ſich nicht verſöhnen / biß und dann Sieben Männer / die von der Familie des Sauls noch übrig waren / auffgehencket und hingerichtet wurden.

Dann ſo heißt es ferner v. 2. ſeqq. Da ließ der König den Gibeonitern ruffen / (welche nicht waren von den Kindern Iſrael / ſondern übrig von denen Amoritern: und die Kinder Iſrael hatten ihnen geſchworen / aber Saul ſuchte ſie zuſchlagen in ſeinem Eyfer / für die Kinder Iſrael und Juda;) So ſprach nun David zu den Gibeonitern: Was ſoll ich euch thun / und womit ſoll ich euch verſöhnen / quod erit veſtri piaculum? ut benedicatis Hæreditati Domini, daß ihr deß HErren Erbtheil wiederumb ſeegnet? Die Gibeoniter antworteten ihm: Es iſt uns nicht umb Gold und Silber zuthun an Saul und ſeinem Hauß / und iſt uns nicht zuthun umb jemand zutödten in Iſrael. Der König ſprach: Was wolt ihr dann / daß ich euch thun ſoll? Sie ſagten zum König: Den Mann der uns verderbet und mit Unrecht unterdrucket hatt / müſſen wir vertilgen / daß nicht Einer übrig bleibe von ſeinem Hauß in allen Gräntzen Iſrael. Gebt uns Sieben Männer auß ſeinem Hauß / daß wir ſie Auffhencken dem HErrn. ꝛc. ꝛc. der König ſprach: Ich will ſie geben. ꝛc. v. 9. Und

er gab ſie in die Händ der Gibeoniter / die hencketen und creutzigten ſie auff dem Berg vor dem HErrn. Alſo fielen dieſe Sieben auff einmahl.

NB. *Verſ.* 14. Et repropitiatus eſt DEUS terræ poſthac. Und alſo ward GOtt hierauff dem Land wieder verſöhnet.

Hatt GOtt den Bruch eines vor uhralten Zeiten von denen Vor-Eltern noch gemachten Bunds und Friedens / ſo ſcharff an einer gantzen Königlichen Familie und an allem Volck gerochen: Was hätten erſt diejenige zugewarten / die da wieder ihre in eigener Perſon geſchworne Pacta und theure Verheiſſungen freventlich handlen / und ſich an keine gegebene Treu gebunden achten? entweder unter der Einbildung / ein groſſer Herr müſſe kein Sclav ſeyn von ſeinen Worten; oder / unter dem Vorwand / Hæreticis non eſſe ſervandam Fidem. Welches doch Beydes von unſerer Catholiſchen Potentaten Chriſt-Fürſtlicher Großmuth und Standhaffter Frömmigkeit weit entfernet iſt: auch von keinem unſerer orthodoxen Theologorum jemal gutgeheiſſen worden.

§. XLV.

Dergleichen Exempel hatt die H. Schrifft noch mehrere mit Fleiß und Nachdruck auffgezeichnet. Der König SEDECIAS, (den die Lutheriſche Verſion Zidekias nennet /) hatte einen Bund gemacht mit dem Heydniſchen Kö-

nig

nig zu Babel Nabuchodonoſor oder Nebucadnezar / und ſolchen mit einem Eyd bey dem GOtt Iſrael bekräfftiget: iſt aber bald davon umgeſtanden und abtrünnig worden. Was geſchieht? von wegen dieſer Untreue und Meineyds / welcher als eine Haupt-Urſach außdrücklich angeführet wird / wuchs der Grimm GOttes deß Herrn über Sedeciam, daß Er Ihn und ſein gantzes Reich in die Händ der Chaldæer übergab / welche Land und Leut mit Feuer und Schwerd verwüſteten / die heilige Statt und Tempel zerſtörten / die Kinder Sedeciæ vor ſeinem Angeſicht ſchlachteten / Ihme dem König ſelbſt beyde Augen ausſtachen / hernach Ihne alſo verblindet und mit Ketten gebunden / nebſt Seinen übrigen Fürſten / und wer ſonſten vom Schwerd übrig geblieben war / gen Babel in die Knecht- und Gefangenſchafft wegführten. Dieſes geſchahe einem rechtglaubigen von GOtt geſalbten König / welcher nur an einem Barbariſchen Tyrannen und Götzen-Diener / der lang zuvor ſchon der Juden grauſamſter Feind und Verfolger war / Bundbrüchig worden. 2. *Paralipom.* XXXVI. 13. ſeqq. 4. tô *Regum* XXV. 6. 7. ſeqq. *Jeremiæ* XXXIX. 6. 7. 8.

Die Söhne Jacobs / und unter ſelbigen abſonderlich SIMEON und LEVI, machten mit denen Sichemitern dieſen Bund und Vertrag / daß ſie wollten in ihrem Land ſich wohnhafft niederlaſſen / durch Heyrath ſich mit ihnen

nen befreundē/ und ein Volck mit ihnen werden: wann nur Jene/ als Heyden/ ſich Beſchneiden/ und in dieſem Ritu mit ihnen den Juden conformiren möchten. Die Leuthe von Sichem trauen ihnen/ bequemen ſich die vorgeſchlagene Condition anzunehmen/ und alles was Männlich iſt/ wird beſchnitten. Was thaten aber die ungezogene Limmel/ die Söhne Jacobs? Sie hielten ihr Wort/ wie andere Schelmen und Spitz-Buben. Simeon und Levi zu der Zeit/ da die Beſchneidung nun die Sichemitiſche Männer am hefftigſten Schmertzete/ und zur Gegenwehr untüchtig machte/ nahm ein jeglicher ſein Schwerd/ giengen in der Statt Blutdürſtig herum/ und maſſacrirten alles was Männlich war: unter dem Prætext/ die ihrem Geſchlecht zugefügte Schmach und angehenckten Schandflecken zurächen/ weil ihre Schweſter Dina von dem Erb-Printzen Sichem ware geſchändet worden.

Jure Belli wär ihnen zwar Vindicta publica erlaubt geweſen; weil aber unredliche Perfidia und Treuloſigkeit mit untergeloffen/ ſo mußten ſie noch zuletzt von ihrem frommen Vatter auff dem Todtenbett den Fluch anhören: Simeon & Levi fratres, vaſa Iniquitatis bellantia. In Conſilium eorum non veniat anima mea, & in cœtu illorum non ſit gloria mea, quia in furore ſuô occiderunt virum, & in voluntate ſuâ ſuffoderunt murum. Maledictus furor eorum! *Geneſ.* XLIX. 5. 6. 7. Die Brüder Simeon

und

und Levi / Kriegerische Gefässe der Ungerechtigkeit! (oder Mörderische Kriegs-Gurgalen.) Meine Seel komme nicht in ihren Rath / und meine Ehr sey nicht in ihrer Versamlung! dann in ihrer Wuth haben sie den Mann erwürget / und in ihrem Muthwillen haben sie die Mauren zerstöret. Verflucht sey ihr Zorn / daß er so hefftig ist / und ihr Grimm / daß er so störrig ist. Ich will sie zertheilen in Jacob / und zerstreuen in Israel.

Domine quis habitabit in tabernaculô tuô? aut quis requiescet in monte sanctô tuô? -- Qui loquitur Veritatem in corde suô, qui non egit dolum in linguâ suâ. --- Qui Jurat proximo suo, & non decipit. &c. Qui facit hæc, non movebitur in æternum. *Psalm.* XV. 1. seqq. HErr / wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? = Derjenige der die Warheit redet von Hertzen / und mit seiner Zungen nicht betrüget. == Wer seinem Nächsten Schwöret und hälts. ꝛc. Wer das thut / der wird wohl bleiben.

§. XLVI.

Auß der Prosan Historie wollen wir nur ein eintziges aber sehr merckwürdiges Exempel beyfügen / welches von glaubwürdigsten Autoribus, sowol Catholischen als Uncatholischen / einhellig erzehlet wird. Umbs Jahr Christi

1444.

1444. schlosse ULADISLAUS V. König in Polen und Ungarn / mit dem Türckischen Kayser AMURATHE II. einen Stillstand oder Frieden auff zwantzig Jahr: welcher Beyderseits mit Eyd / Brieff und Siegel / (zu Segedin in Ober Ungarn /) bestättiget wurde. Nicht lang hernach liesse sich Uladislaus durch einige seiner Christlichen Bunds-Genossen überreden / dem Groß-Sultan Amurathi vor Verfliessung der pactirten Zeit wiederum den Frieden auffzusagen / und den Krieg zuerneuren: in Hoffnung / nunmehr mit guter Gelegenheit das Eisen zuschmieden / weil es warm ist / und den Türcken / dem die grosse Auffruhr in Caramanien viel zuschaffen machte / glücklich auß Europa hinaußzujagen. Der König Uladislaus dringet mit einer zahlreichen Armee von außerlesener Mannschafft biß an den Pontum Euxinum hinan. Amurathes war eben in Asien / als dieser unvermuthete Einfall ihn erschreckte / es fügte sich aber außerordentlich / daß ein Genuesischer Schiffer sich von ihme bestechen und behandlen ließ / die gantze Türckische Armee / in hundert tausend Mann starck / gegen Ein Ducaten vor jeden Kopff / über das Schwartze Meer in müglichster Eil überzusetzen. Darauff kam es bey VARNA, einer Stadt an diesem Meer in Bulgarien gelegen / zu einem scharffen Gefecht / und beyderseits blutigem Treffen. Würcklich hatte Amurathes viel Leut von den Seinigen eingebüsset / und wurde gewaltig in die Enge getrie-

trieben / daß es schiene / die Christen hätten den Feind allbereits im Sack. Amurath in der äußersten Noth sich sehend / und nicht wissend wo auß noch an / bricht mit lautem Geschrey in diese Wort auß : CHRISTE / wann du GOtt bist / wie die Christen von dir glauben / so räche die Treulosigkeit der Deinigen / welche also Eyd- und Bund-brüchig mit Krieg Mich überzogen!

Was geschieht ? wir wollen keine Miracul erdichten / wo keine seynd : aber das können wir nicht läugnen / was die Christen zu ihrer selbst eigenen Schand haben auffgezeichnet. Plötzlich hatt alles Glück umbgeschlagen / und das Blättlein sich gewendet. König Uladislaus wird einsmals von den Türcken ummringet / vom Pferd herunter gestossen / Jhm und dem Päbstlichen Nuntio dem Cardinal Juliano der Kopff abgehacket/und die Christen seynd bey Dreyßig-Tausend Mann auff der Wahlstatt geblieben. Die Mahometanische Muselmänner aber haben wieder alles verhoffen in völligem Sieg das Feld erhalten. Videantur Historici Rerum Hungariæ, Poloniæ, & Turcicarum. Inprimis, Jacobi de STRUKHUSEN *Syntagma Historiæ Saraceno-Turcicæ, à Muhammede I.* Ann. 1413. *ad Muhammedem IV. ann.* 1648. seqq.

Majolini BISACCIONI *Historia Universale de Turchi.* Caspar DORNAVIUS, *de Incrementis Dominatûs Turcici.*

Philippi CALLIMACHI, eines Königlich-

Pol-

Polnischen Secretarij / (mit dem Zunahmen Experientis,) Historia *de Rebus gestis ab Uladislao Rege Poloniæ & Hungariæ*, welches hochgeschätzte Buch der Grundgelehrte Frantzösische Ambassadeur Jacobus BONGARSIUS, nebst viel andern Scriptoribus Rerum Hungaricarum gesammlet und in fol. ediret hatt.

Stephani à CORDATO, Historische/ Geographische u: Chronologische Beschreibung von Ungarn / von *STEPHANO* A. 1001. biß auff *CAROLUM* VI. Wienn / A. 1717.

Louis du MAY de Salettes, *Discours pur les causes de la Guerre de Hongrie, & de la Paix, depuis* 1350. *jusqu' en* 1664. Lyon. &c.

§. XLVII.

Mein Schluß ist kürtzlich dieser:

Verbinden uns die Christen-Pflichten/auch unseren Erb-Feinden / denen Türcken / Heyden und Abgötterern / in rechtmäßigen Verheissungen Treu und Glauben redlich zuhalten: warumb nicht eben sowol denen außgetrettenen Stieff-Kindern Christi / verstehe den irrglaubigen Ketzern? Es betreffe darnach Contractum *Matrimonij*, eine Ehliche Verbindnuß: oder *Salvum Conductum*, ein Frey Sicheres Gelait/ welches entweder denen Flüchtigen / oder Gerichtlich citirten / von einem Ort zu dem andern/ Jure *Communi* contra Vim Injustam, oder Jure *Speciali* contra Omnem omnino Vim, &c. ertheil-

theilet wird: Oder aber es betreffe einen Frieden und Waffen-Stillstand / eine Off- und Defensiv-Alliantz / einen Commercien-Tractat / ꝛc. oder auch die Freye Religions-Ubung selbst / in denen Fällen und Bedingungen / die wir oben vorausgesetzt haben.

Seynd sie noch über das Hostes Politici in Bellô: so seynd sie zubetrachten / wie andere offentliche Feind auch. Vis & Stratagemata, Gewalt und Kriegs-List seynd hierinnen allezeit erlaubt / aber niemal Fœdifragium & Perfidia, Bundbrüchiger Meyneyd und Treulosigkeit: noch auch diejenige Nachstellungen / die da wieder die Tapfferkeit mit Gifft und heimlichem Meuchelmord practicirt / und Jure Gentium vor Infam gehalten werden. Haben Sie dann bey ihrer Hostilität *Injustam Causam*: idem de illis statuendum est, quod de Catholicis injustam causam foventibus. Ita tamen, ut, si cum Hoste, quisquis ille sit, etiamsi injustam foveat causam, liberè paciscaris in re licitâ & honestâ, semper tenearis illi servare fidem. schreibt Martinus BECANUS, *Theol. Schol. Part.* II. *Tom.* II. *Tract.* I. *cap.* 16. *quæst.* 5. Und diß ist aller Catholischen / die es verstehen / warhaffte Meynung.

Ein anders ist / wann Recht- oder Falschglaubige Feind uns zu Erst Untreu werden und den Bund brechen. Dann da seynd auch wir nimmer an denselbigen gehalten / sollte er gleich durch einen Eydschwur seyn bekräfftiget worden. Dann die Pacta obligiren nicht anderst /

als ex *Mutuô* paciſcentium *Conſenſu*: wann alſo der Ein Theil nimmer conſentirt / ſo iſt auch der Andere ſeiner Pflicht quitt und loß. Mithin alle Pacta ſchlieſſen dieſe *Tacitam Conditionem* in ſich: Dummodo tu promiſſo ſtes! modò tu viciſſim omnia ſerves! daher kommt das gemeine Sprichwort: Frangenti fidem, fides frangatur eidem. Und die *Regula Juris*: Fruſtra quis fidem ſibi poſtulat ſervari ab eo, cui fidem à ſe præſtitam ſervare recuſat.

§. XLVIII.

Es möchte jemand gedencken: ob man ſchon endlich zugebe / daß wir Catholiſche denen Ketzeriſchen Confœderirten und Bundsgenoſſen obligirt ſeyen Treu und Glauben zuhalten / in ſofern ſie Ketzer ſeynd; ſo ſeyen wir ihnen doch nicht verbunden / ſo fern ſie *Excommunicirt* ſeynd und in den Kirchen-Bann gefallen. Dann die Excommunicirte müß man Meyden / und keine Gemeinſchafft noch Commercium mit ihnen haben. Juxta illud 2. *Theſſal.* III. 14. Ne commiſceamini cum illo, ut confundatur! So jemand nicht Gehorſam iſt unſerem Wort / mit dem habt nichts zuſchaffen / auff daß er ſchamroth werde. Item 1. *Corinth.* V. 6. 11. 13. So jemand ſich läßt einen Bruder nennen / und iſt ein Abgöttiſcher oder ein Läſterer / ꝛc. mit demſelbigen ſollt ihr auch nicht eſſen. Thut von euch hinauß / wer da Böſe iſt. Wiſſet ihr

nicht

nicht / daß ein wenig Sauer-Taig den gantzen Taig versaurct. Item *2. dâ Johann.* versu. 10. 11. So jemand zu euch kommt / und bringet diese Lehre nicht / den nehmet nicht zu Hauß / und Grüsset ihn auch nicht. Dann wer ihn grüsset / der macht sich theilhafftig seiner Bösen Werck.

Antwort (1.) Ist allhier unsere Red nicht sowol von Alliantzen und Bündnussen / die auff eine genaue Connexion und familiaren Umbgang abzielen: als vielmehr von einer versprochenen Tolerantz / Duldung und Zulassung der Wiedrigen Religions-Ubungen: welche Zulassung weder dem Kirchen-Gebott zuwieder ist / noch auch denen angezogenen Schrifft-stellen / (die da nur verbieten / mit groben offentlichen Sündern und boßhafften Verächtern deß Evangelij / 1. eine Communicationem in rebus Divinis, 2. eine familiarem intimiorem Conversationem, in periculô Subversionis & Scandali, apud infirmos Neo-Conversos.)

(2.) Daß man die Excommunicirte Meyden / sich ihrer Gesellschafft äussern und entschlagen solle / i. e. sie ausschliessen aus der Gemeinschafft der Heil. Sacramenten / von der Kirchen offentlichem Gebett und Suffragijs bey GOtt / ja auch / so viel möglich / von dem leiblichen Umgang und gewöhnlicher Beywohnung der Glaubens-Genossen und Mitburger / nach denen Stucken / die enthalten seynd in dem Vers:

Os, Orare, Vale, Communio, Mensa, negatur.

Dieſes alles ſage ich / iſt nur Juris poſitivi HUMANI Eccleſiaſtici, ein Menſchliches Kirchen-Gebott: folglich kan es nicht præjudiciren Juri NATURALI ac DIVINO, dem Göttlichen und Natürlichen Geſätz: *Pacta Serva*! Fidem datam nemini falle! Nomen DEI in vanum ne ducito!

(3.) Seynd nicht alle und jede Excommunicirte oder in Kirchen-Bann verfallene / Aeuſſerlich zumeyden: ſondern nur diejenige / die MIT NAHMEN als Excommunicati ſeynd Denuncirt und in particulari offentlich verkündiget worden. (Adduntur etiam Notorij & publici Clericorum, ſuadente Diabolô, percuſſores: pariter, & quidem jam ante ac citra denunciationem, Vitandi.) Nun aber iſt in dem gantzen Römiſchen Reich und andern Europæiſchen Provintzien / kein einiger Uncatholiſcher Menſch wegen der Ketzerey mit Nahmen abſonderlich Excommunicirt: derowegen iſt keiner civiliter zufliehen und zumeyden / noch die Glaubige verbunden von deſſen Geſellſchafft ſich zuenthalten.

(4.) Wann auch je Einer und der Andere Nahmentlich Excommunicirt iſt / ſo frag ich: Entweder haſt du mit ihm Contrahirt / Ehe er iſt in Bann gethan worden / oder erſt Hernach. Haſt du vorher mit ihm contrahirt: ſo wird der Contract, wann er dazumahl

gegol-

gegolten hatt / nicht ungültig gemacht durch die nachfolgende Excommunication, ſondern du bleibſt ihm im Gewiſſen verbunden / wie ſonſt / das ausgetragene redlich zuerfüllen. Dann kein Menſchlich Recht noch Geſätz gibt dem Kirchen-Bann die Krafft und Gewalt / Jemand ſeines Rechts / welches er validè erlangt hatt / zuberauben / noch einen rechtmäßigen Contract zurescindiren. (Adminimum id non fit *Vi Excommunicationis* : niſi alia nova Lex Pœnalis ſuperveniat, quæ verò ſive jam lata ſit, ſive non, ad Executionem pœnæ certè neminem obligat, ante expreſſam Sententiam Judicis.)

Haſtu aber mit jemand contrahirt zu der Zeit / da er würcklich ſchon nominatim excommunicirt und denuncirt ware; ſo haſt du zwar Geſündiget / durch dieſe wieder das Kirchen-Verbott gepflogene Gemeinſchafft und gemachte Verbindung: jedannoch aber GILT und beſteht ſie / wann ſie ſonſt keinen andern Mangel hatt / und biſt ſchuldig deinen Verſpruch zuhalten. Valet, tametſi non Licet: Ratum eſt, quamvis non DEO gratum. *Vid.* cap. *Felicis*, §. Verum, *de Pœnis*, in 6.

Gilt der Ehſtand mit einer Excommunicirten Perſon / cap. *Significaſti*, de eo qui duxit. Gilt es / wann ein anathematizirter hatt in einem Geiſtlichen Orden Profeß gethan / cap. *Cum illorum*, de ſententiâ excommunicationis. Gilt die Donation und Schenckung / die der verbannte gemacht hatt: cap. *Inter Dilectos*,

de Donationibus. Warum nicht auch die übrige Contractûs? ſie ſeyen darnach Civiles, oder Juris Gentium: Nominati oder Innominati: Bonæ fidei, oder ſtricti Juris: Oneroſi, oder Lucroſi: Litterales, Verbales, Reales, oder Conſenſuales. &c.

Ubrigens werden die Caſus, in quibus etiam LICET communicare cum Excommunicatô nominatim denunciatô & vitando, begriffen in dem bekannten Vers:

Utile, Lex, Humile, Res Ignorata, Neceſſe.

deſſen Außlegung bey denen Herren Canoniſten kan nachgeſehen werden.

§. XLIX.

Anno 1518. ward Luther / nachdem er vor dem Päbſtlichen Nuncio CAJETANO allhier zu Augſpurg nicht revociren wollte / von Pabſt LEONE X. nominatim & ſoleñiter in den Bann gethan. Als Luther durch dieſe Kirchen-Zucht ſich in keinen weeg beſſern noch ſubmittiren wollte / ſondern von Tag zu Tag ſchlimmer wurde: ſchrieb Kayſer CAROLUS V. einen Reichs-Tag nacher Wormbs auß / citirte Lutherum dahin / und wie dieſer auch da von keiner Wiederruffung nichts hören noch zu der Catholiſchen Kirch Gehorſam ſich bequemen wollte / erklärte ihn der Kayſer in die Reichs-Acht; lieſſe ihm aber / weil Er ihm zuvor ſpecial Salvum Conductum liberè veniendi & redeun-

denndi wieder alle Gewalt gegeben hatte / weder in Wormbs / noch auff der Hin- und Herraise / das geringste Leyd nicht zufügen. Und als einer von den anwesenden Fürsten dem Kayser zuredete / daß seine Majestät nicht schuldig wären / diesem Ketzerischen und excommunicirten Mönchen das versprochene Frey-Sichere Gelait zuhalten; gab der glorwürdigste Kayser diese Heldenmüthige Antwort: Fidem rerum promissarum, etiamsi toto orbe exulet, tamen apud Imperatorem consistere oportet. **Wann in der gantzen Welt kein Treu und Glauben mehr wäre / so müßte doch solcher bey dem Kayser gefunden werden.**

Das war ein Red / vor einen solchen Unüberwindlichen Welt-Monarchen! würdig / daß sie in Cedern und Marmor eingegraben / und der unsterblichen Ewigkeit selbst zu steets währendem Gedächtnuß anbefohlen werde. Ob gleich Luther solche Großmüthige Generosität eines biß an den Himmel reichenden Fürsten-Geistes nicht erkannt / noch auch verdienet hatte.

Dem Gottseeligen P. ABRAHAM à S. Clara, weiland Hochmeritirten Provintz-Definitor des H. Augustiner-Ordens und Kayserlichen Prediger in Wienn / war einsmals zu Nacht auff seinem Bett Höllen-Angst / als ihm Traumte / der Türckische Sultan hätte ihm

bey Kopff abhauen befohlen / alle Maußlöcher in der Welt mit der Menſchen Treu und Redlichkeit auszuſtopffen. Mein GOtt! gedachte er / wo ſoll ichs hernehmen? Wanns darauff ankommt / ſo iſt das Capitolium hin / und wird mir der Gipffel meines Leibs unfehlbar abgenommen werden. Mein Pater Abraham! verzeyhe mir / es traumt dir würcklich als wann du keinen Kopff hätteſt. Dächteſt du nur an deinen Principal / an den Kayſer LEOPOLD, an die CAROLOS, und die Jhnen gleich ſeynd: Mit dieſer ihrer Treu und Redlichkeit würdeſt du / wann auch ſoviel Welten als Maußlöcher wären / alleſamt anfüllen und ausſchoppen können.

Deßwegen haben bey der Ankunfft des allerhöchſt-angerühmten Kayſers CAROLI V. aus Spanien in Teutſchland / unter andern auch die Wiener Burger Jhm ein ſehr affectuoſes Bewillkommungs- und Glückwünſchungs-Lied auffgeſetzt und abgeſungen / welches ex plenitudine cordis ſich mit dieſem Epiphonemate geendiget:

Wer unſern Kayſer Carl nicht ehrn und lieben thut /
Der iſt und bleibt fürwahr ein rechter Fingerhut. ꝛc.

§. L.

Fragſt du: Warum hatt dann der Kayſer SIGMUND und die Vätter des CONCILII zu Co-

Coſtantz dem Johann HUSSen den Salvum Conductum nicht gehalten / ſondern ihn wieder die gegebene Parolen lebendig verbrannt? Antwort. (1.) Iſt dem Huſſen der Salvus Conductus nur gegeben worden Jure *Communi*, Nach denen Allgemeinen Rechten / nemlich: wieder alle Unrechtmäßige Gewaltthätigkeiten / Forten und Beleydigungen / die ſonſt einem Reo in weitentlegener Frembde begegnen können: SALVA ſemper JUSTITIA & Juris Executione, mit Vorbehaltung der Gerechtigkeit und Vollſtreckung Urthels und Rechts. Die Formul des *Concilij* zu Coſtantz *Seſſion.* 6. lautet außdrucklich alſo: Ad quod à Violentiâ, Juſtitiâ ſemper ſalvâ, omnem Salvum Conductum noſtrum, quantum in nobis eſt, & fides exigit orthodoxa, præſentium tenore offerimus. Die Sachſen brauchen eben dieſe Formul auß der *Conſtitutione Carolinâ*: Damus tibi fidem publicam, cauſam dicendi in judicio, contra Vim, non tamen contra Juris Executionem. (Vid. ipſimet *JCti Aug. Confeſſ.*)

Ein anders iſt / wann jemand der Salvus Conductus gegeben wird Jure *Speciali*, (cum derogatione Juris Communis,) oder eine vollkommene Sicherheit wieder Alle Gewalt und Execution, ſie ſeye darnach Gerecht oder Ungerecht / ſonderheitlich in derjenigen Sach / die da unterſuchet wird. Ein ſolch freyes und ſiche-

res Gelait offerirte das *Concilium* zu Trident allen Teutschen / Catholischen und Uncatholischen / gleich nach der 15.ten *Session*, nemlich: Publicam Fidem & pleniſſimam ſecuritatem, veniendi Tridentum, ibidem manendi, ſtandi, morandi, proponendi, &c. ita, ut Religionis prætextu, aut delictorum circa eam commiſſorum aut committendorum, minimè puniantur. Hätten alſo die Herren Proteſtanten ſelbiger Zeit / ohne ſich an des Huſſen Exempel zukehren / kecklich zu Trident erſcheinen dörffen.

(2.) Wie der Kayſer dem Huſſen den Salvum Conductum ertheilet hatt / verbote er ihm zugleich unter Lebens-Straff / nicht vor der Zeit außzureiſſen und durchzugehen. Weil er aber dannoch wieder das Verbott eſchapirt und davongeflohen / ſo hatt die Sicherheit auffgehört / und der Conductus expirirt.

(3.) Wie man ihn hernach auf der Flucht wiederumb eingeholt und gefangen / wollte er erſt ſeine monſtroſe Ketzereyen / (die *Seſſion.* 8. *Concil. Conſtant.* ſtehen / und maiſtens von denen Herren Lutheranern ſelbſt verdammet werden /) kurtzum nicht abſchwören noch widerruffen. Nun aber haben die Uhralte Kayſerliche Geſätz / denen halsſtarrigen incorrigiblen Ketzern und ſonderlich Hæreſiarchis, längſt die Todtesſtraff beſtimmet. *Leg.* 4. *Manicheos*, Cod. *de Hereticis.* Ibid. L. 8. *Quicunque.* ꝛc.

Wäre

Wäre er nicht vorhin schon angebrennt gewesen / er hätte wegen seiner närrischen Capricen und Opiniatreté sich nicht auf den Scheiterhauffen setzen lassen; worauff all seine zeitlich u: ewige Glückseeligkeit zu Scheitern gegangen. Ita in erroris CONSTANTIA perseveravit ad *Cineres* usque, *Calixtinus* Theologus: à solo denique *Justô Feurborniô* luculenter refutatus.

Daß die Geistlichkeit den Hussen Braten liesse / hingegen aber den Luther nicht: ist villeicht die Ursach / weil nach beyder Aussag / jener ein Gantz / dieser aber ein Schwaan ware. Nun hatt ein Schwaan keine Pfaffen-Schnitzlen / als wie ein Gantz.* Unterdessen wird Jenen schon ein Anderer angesteckt haben / der dem Schwanen unter seinen Federn / da die Haut kohlschwartz ist / am maisten gleich siehet. (* *Huss*, Bohemicè *Anserem* notat.)

§. LI.

Was bißdaher de Licitâ Hæreticorum Tolerantiâ, & Fide pactorum ipsis inviolatè servandâ discurriret worden: ist auch der eigentliche Sinn und Meynung der POLITICÆ CATHOLICÆ, welche nach diesem muß verstanden und erkläret werden. Es hatt also unser Stuttgartische Herr CENSOR nicht das geringste Fundament gehabt zuschreiben:

> Daß Basilius rathe zu Außrottung der durch soviele Friedens-Schlüsse etablirten Evangelischen Religion / und derselben Bekenner.

Bey

Bey leib / der Fried muß bleiben / und was dardurch fide publicâ juratâ auff Jeſten unbeweglichen Fuß geſetzet worden.

Herr Lutherus hatt zwar mit Mund und Feder inſtändig gerathen zu Außrottung des Pabſtums / und nicht nur einmal geſchrieben: Nur flugs mit dem Pabſt und Cardinälen in tauſend Teufel Nahmen dem Feuer zu! Tom. 8. *Jenenſ. Germ.* fol. 214. a. §. 2. So wir Dieb mit Strangen / Mörder mit Schwerd / Ketzer mit Feuer ſtraffen; warumb greiffen wir nicht vielmehr an die ſchädliche Lehrer des Verderbens / als Päbſt / Cardinäl / Biſchöff / und das gantze Geſchwarm der Römiſchen Sodoma / mit allerley Waffen / und waſchen unſere Händ in ihrem Blut? ꝛc. Tom. 9. *Witteb. Germ.* fol. 24. b. §. 5.

Mit dem Pabſt / Cardinälen / ꝛc. ſoll man das Fußrecht ſpielen / und ihnen die Haut über die Köpff abſtreiffen; darnach ſoll man Sie in das Heylbad zu Oſtia / oder ins Feuer werffen. Tom. 8. *Jen. Germ.* fol. 245. a. §. 2.

Man ſolle Päbſt / Cardinäl und alles Päbſtiſches Geſinde zuſammen koppeln und gürten / nicht weiter dann drey Meil weegs von Rom gen Oſtia führen: und daſelbſt im Meer ertränckten. *ibid.* fol. 241. a. §. 1. Man ſolle ſie alleſamt an den Galgen hencken / ertränckten / köpffen und brennen / als

die

die Ertz-Dieb / Räuber / Verführer / Verräther / Mordbrenner / Bluthunde / ꝛc. Tom. 4. *Witt. Germ.* fol. 446. b. §. 4. O nun greiffe zu / Kayſer / Könige / Fürſten und Herrn / und wer zugreiffen kan! GOtt gebe hie faulen Händen kein Glück! Tom. 8. *Jenenſ. Germ.* fol. 223. b. §. 3. Siehe / ſiehe / wie wallet mein Blut und Fleiſch / wie gern wollt es das Pabſtumb geſtraffet ſehen! *ibid.* 245. a.

Deß Teuffels Mutter / Schweſter und Huren-Kinder / Pabſt / Cardinäl / und was der Hölliſchen Grundſuppen zu Rom mehr iſt / ꝛc. der verdammte Böſewicht / die verlohrne verzweiffelte Teuffels-Kinder / die ſolle der Blitz und Donner erſchlagen / das Hölliſch Feuer verbrennen; Peſtilentz / Frantzoſen / Sanct Veltin / Sanct Antoni Feuer / Auſſatz / Carbunckel / und alle Plag haben. ꝛc. Tom. 8. Jen. Germ. im Buch „ wieder das Pabſtumb vom Teuffel geſtifft.

Mehr dergleichen Pia Deſideria hatt auch M. Conradus ANDREÆ auß einiger Prædicanten Schrifften geſammlet. Z. Ex. Mann ſolle das gantze Pabſtumb nur flux mit Rauten beſtecken / und dem Teuffel zum Neuen Jahr ſchencken. ꝛc. Item / wie ſie von GOtt ohne unterlaß bitten / hoffen und gewarten / daß die Papiſten gar zu Grund und Boden gehen / auch ihnen Beydes den zeitlichen und ewigen

Un-

Untergang anwünſchen / und das auffs aller-ſchärpffiſte. ꝛc. Weiter das Lutheriſche *De Profundis*: Auß tieffer Noth / ſchlag Pfaffen z'todt / und laß kein Mönchen leben / ꝛc. Nebſt dem Prædicantiſchen Vatter Unſer.

Vatter unſer / der du biſt:
Behüt uns vor der Mönchen Liſt /
Und laß ſie all zuſamen ſchinden /
Und ihr Haut auff ein Drummel binden /
Und darauff ſchlagen Tag und Nacht /
Biß daß ihñ Ripp und Leder kracht.
Amen / Amen /
Daß die Pfaffen all verlahmen.

Im Andächtigen Luther / §. 24. pag. 135. 136. und im Fridſamen / *cap.* IV. n. 2. pag. 309.

Nos autem Chriſtum non ſic didicimus, nec hujusce Spiritûs filij ſumus. *Epheſ.* IV. 20. *Luca* IX. 55. Wir aber haben Chriſtum nicht alſo gelernet: und ſeynd nicht dieſes Geiſtes Kinder.

§. LII.

Wir habens unſerem Patienten wiederum lang gemacht: wiewol nicht ohne Urſach / indem er uns des Beleydigten Religions-Friedens / pro more ſuorum, bezüchtiget / und wir deßwegen unſerem Haupt-Vorhaben vor gantz gemäß erachtet / eine ausführliche Erläuterung des Baſilianiſchen Buchs hierinnen zugeben: ohne daß wir das geringſte Jota wieder die Placita

cira unſerer Herren Theologorum / noch viel weniger wieder die Catholiſche allgemeine Orthodoxie / vermeynen geſchrieben zuhaben.

Nun wollen wir auch Jhn wiederumb anhören / und vernehmen / was er ferner von dem Autore und Verfaſſer der P. C. ſentiret:

> Seine Haupt-Raiſon iſt / (ſpricht er /) Das Evangelium mache frey von aller Knechtſchafft: wer frey von der Knechtſchafft iſt / parire nicht gerne / und könne keinen Obern leyden.

Antwort. (1.) redet Baſilius dasjenige nicht von dem EVANGELIO / ſondern von der Uncatholiſchen / Lutheriſch- und Calviniſchen Lehr. Daß dieſe zwey ſollen Synonyma ſeyn / find ich weder in meinem Dictionario, noch in des Talanders und Menantis Titular-Buch: ausgenommen *Poëticè*, per Fictionem. Zwar heut zu Tag iſt man mit denen Tituln überhaupt ſehr liberal und faſt auffs Höchſte geſtiegen. Ein jedes Fanatiſches / Photinianiſches oder ſonſt Schwärmeriſches Ketzermaul will für ein Evangeli-Buch paßiren: und wem nur der Surtout oder Caput-Rock des Symboli Apoſtolici über die Wolffs-lederne Hoſen und das Fuchsbelzine Wammes ſeiner Lugen-Gedichte einmal gerecht iſt / will gut Evangeliſch genennet werden. Bey dem es doch heißt / wie dorten bey dem Engel der Gemeinde zu Sarden: **Du haſt den Nahmen / daß du lebeſt / und biſt todt.** *Apocalyp.* III. 1. Item

bey

bey denen Läſterern des Biſchoffs zu Smyrna: Sie ſagen ſie ſeyen Juden / und ſeynds nicht / ſondern ſie ſind des Satans Schule. *Apoc.* II. 9.

(2.) So hatt Baſilius von keiner Knechtſchafft / ſondern von der Civilen Unterthänigkeit geredet. Ein anders iſt Servus, ein anders *Subditus*. Ille Dominio *Proprietatis*, hic Dominio tantùm *Jurisdictionis*, vel potiùs Imperio alieno ſubeſt. Unter denen Chriſten gibt es / eigentlich Juridicè zureden / keine Servos; (ſondern wir bekennen ſelbſt / daß das Evangelium und Reverentia Chriſtianæ Libertatis Sie ſolle frey machen.) wie ſie nemlich als Mancipia beſchrieben werden §. 2. Inſt. *de Jure Perſonarum*. Und L. 1. *ff. de his, qui ſui vel alieni*. ꝛc. Dergleichen bey uns keine gefunden werden / außgenommen Infideles Bello Capti; und analogicè, Homines *Adſcriptitij*, *Originarij & Proprij*, vulgò die Leibeigene. Æquivocè aber werden alſo genennet Famuli & Famulæ domeſticæ, homines omninò liberi, qui neque ratione *Perſonarum*, neque ratione Bonorum & *Poſſeſſionum*, ſed tantùm ratione certarum *Operarum* & obſeqiorum, ſubjecti ſunt Dominis: idque nec ex Nativitate, nec Captivitate, ſed ex liberô Contractu, &c. Nun wañ wir endlich auch dieſe darzu nehmen wollen: ſo hatt Baſilius nicht geſchrieben / daß das Lutheriſche Evangelium frey mache (ſive de Jure, ſive de Facto,) von dem STATU ſervitutis &

ſub-

ſubjectionis; ſondern nur / daß es die Haupt-Gründe und Fundamenta hinweg nehme / jemand / der würcklich ſervus & ſubjectus iſt / efficaciter im Gewiſſen zuverbinden / und in Pflichtmäßiger Treu ſo heimlich als offentlich zuerhalten.

(3.) Ware dieſes nicht ſeine Haupt-Raiſon / wie Herr Journaliſt vorgibet. Sondern ſein Haupt-Argument beſtunde kurtz und ſummariſch darinn: daß die gantze Einrichtung der Lutheriſch- und Calviniſchen Kirch und Religion / die Leuth führe zu einem gäntzlichen Scepticiſmo und Libertiniſmo in Fide & Moribus; daß ſie alles erlaube und freyſtelle zuglauben oder zuverwerffen / zuthun oder zulaſſen; daß abſonderlich / in ihren Principijs die Rechtmäßige Gewalt und Authorität der Obrigkeiten / unmöglich könne genugſam erwieſen und außer Zweiffel geſetzet / noch die Unterthanen in conſcientiâ coram DEO obligirt / und zu denen ſowol Civil- als Moral-Tugenden / (vornemlich aber die Poteſtates ſupereminentes fide divinâ zurecognoſciren /) können angehalten und verbunden werden. Daß der Proteſtantiſmus viele Lehrſätz und Meynungen hab / welche nicht nur überhaubt allen Licentioſen Frechen Unternehmungen und Exceſſen Thür und Thor eröffnen: ſondern auch dem Staat / der Hoheit und Unverletzlichen Sicherheit Groſſer Herren und Potentaten / directè & expreſsè entgegen ſeyen. Daß die Ketzerey durch den eigenmächtigen Ab-

fall von der soviel hundert Jahr lang in Possessione & Exercitiô Jurisdictionis gestandenen Kirch / gleichfalls ein Exempel gebe und den Weeg bahne zu dem Abfall von denen Weltlichen Monarchien und Herrschafften: auch obgleich jene diesen noch so schön schmeichlet und bequem vorkommt / dannoch jederzeit alle Extremitäten / plötzliche Umbkehrungen und Verwüstungen darvon können und müssen besörchtet werden. ꝛc.

Dieses wird in dem II.ten Buch der Polit. Cathol. weitläuffig außgeführt / und mit allerhand Proben genugsam bewähret. Wañs der Herr nicht mehr gantz lesen mag / so beliebe er wenigstens den auff die Vorrede folgenden kurtzen Innhalt der Bücher und Capitel noch einmal ohn beschwerd auffzuschlagen und gütig nachzusehen / ob ich nicht die Haupt-Raison besser und fideliùs als Er / außgedrucket habe.

§. LIII.

Das Aergste ist allbereits schon herauß. Jetzt kan man schliessen / wie dann das Geringere / So Herr CENSOR hatt mit Stillschweigen übergehen wollen / müsse beschaffen seyn. Er nimmt es kurtz zusamen und sagt:

Solche Verdrehungen und üble Außlegungen lassen sich in Menge antreffen.

Was einmal verdreht ist / ist nicht mehr gut aus-

auszulegen. Unterdeſſen wollen wir warten / und ſehen / wer dasjenige wiederumb wird auff die andere Seiten herum drehen / und zurecht wenden.

Daß dahero nicht genugſam zuverwundern / wie dieſem übel außgeführten Werck von der Cenſur das Prädicat eines Solidiſſimi & Luculentiſſimi Tractatûs hat mögen beygeleget werdẽ.

Oben war Zoilus ein Mitleyder von Baſilio, jetzt aber ſcheint er ein kleiner Neyder zuwerden; und bey frembdem Lob das Augen- und Ohren-Weh zubekommen. Hatt der Hochwürdige und Hoch-Edlgebohrne Herr / der Herr CENSOR AUGUSTANUS, wollen aus Gnaden und Liberalität etwas übriges thun: was ficket es den Herrn Cenſorem in dem Controverſiſten-Spital zu Stuttgart? An oculus tuus nequam eſt, quia Iſte bonus fuit? *Matth.* XX. 15. Sieheſt du darumb ſcheel / (oder nach dem Grund-Text: Iſt dein Aug ein Schalck?) daß Jener ſo Gütig geweſen?

Hingegen wird ſich / wie ich hoffe / niemand verwundern / wann ich ſeinem übel angefangenen / gemittelten / und geendigtem charteqlin / nicht zwar das Prædicat eines Solidiſſimi & Luculentiſſimi, (welches er noch weniger verdient hatt / als Baſilius,) ſondern eines STolidiſſimi & LuTulentiſſimi Trectatus, beylege.

§. LIV.

Umb ſo weniger aber / vermeynt der geiſtliche Journaliſt/hätte Baſilius mit ſeinem Werck ein ſolch Prædicat verdienet:

> Vornehmlich / da er ſich über die Römiſche Kirche in vielen Stellen moquiret. (i. e. ſie höniſch und ſchimplich anzäpffet.)

Hätte doch Herr Cenſor nur ein einige ſolche Stell ausgedruckt und angezogen / oder wenigſtens nur Numerum Paginæ, das Ziffer des Blatts / Capitels und §. mögen anzeigen. Es wäre der Müh wol wehrt geweſen / ſintemal es dem Authori ſeine Politicam Catholicam glatt ſauber verſchlagen / und (weil er prætendirt die Römiſche Kirche durch Darthuung Dero ſo Geiſt- als Weltlichen Prærogativen über alle andere unendlich weit zuerheben /) mit einer offenbahren Contradiction ſein gantz Inſtitutum zernichtet hätte. Darnach auch / weil kein Catholiſcher Leſer biß dato ſolchen Betrug gemercket / noch den Braten geſchmäckt hatt: hätte ſich / meines Erachtens / der literariſche Bücher-Taxator / Umgänger und Feuer-Beſchauer / Zollbereiter / Fleiſch-Katz / und Rumor-Knecht / & quid non? wohl ſollen die Müh geben / den Ort / da ſolch wichtige und merckwürdige Demerita Cauſæ vorkommen / nur mit ein paar Zahlen oder Buchſtaben nahmhafft zumachen: umſomehr da er Andere geringere Stellen / an

denen weit nicht ſoviel gelegen noch zuerhaſchen iſt / umſtändlich ſpecificiret hatt. Ich ſchlieſſe darauß / weil ſolches unterblieben / daß Jhn das CHIRAGRA an den Händen muß überfallen und davon abgehalten haben.

§. LV.

Weiters hatt / nach wiedriger Auſſag / Basilius Von der Canoniſation pag. 369. ſehr niederträchtige Worte geführet.

Dieſe beſtunden darinn. Pag. 362. 363. wird Luthero / bey allen Beſchuldigungen / jedannoch dieſes Lob gelaſſen / daß er in offentlicher Beicht und Bekanndtnuß von Sich ſelbſt und von den Seinigen / eine groſſe offenhertzige Auſſrichtigkeit und Redlichkeit habe von ſich leuchten laſſen. Darauff dann geſagt wird: Wann neben dieſer Tugend der liebe Mann auch ſoviel Gewiſſenhaffte Gottes-Forcht / ſoviel Demuth und Beſcheidenheit / ſoviel Ehrbare Zucht und Keuſchheit / ſoviel Treu u: Glauben / ſoviel Liebe und Gerechtigkeit / ſoviel mäßige Nüchternkeit / und etwan auch noch mehreren Gehorſam und Ehrerbietigkeit gegen die Vorgeſetzte Obere gehabt hätte; Ich zweiffle nicht / er hätte in kurtzem ein Groſſer Heiliger werden / und in der Litaniâ Omnium Sanctorum, doch eine Supernumerari-Stell kriegen können: wañ abſonderlich der Teuffel keinen Straſſen-Rauber abgegeben hätte.

Jetzt möcht ich wissen / worinn die Niederträchtigkeit der Expreßion und Redens-Art bestünde? Etwa darinn / daß Basilius geschrieben: Es gebe in der Heiligen-Litaney Supernumerari-Stellen / wie bey Fürstlichen Höfen / Cantzleyen / und Raths-Stuben / ꝛc. Das ist Menschlicher Weiß davon geredt / *Rom.* VI. 19. Die Gradûs Beatitudinis oder Unterschiedliche Stuffen der Himmlischen Glory und Seeligkeit / lassen sich nicht anderst / als unter Irrdischen Gleichnussen und Sinnbildern vorstellen / die man bey Christo und denen Aposteln noch Niederträchtiger und Geringer antreffen wird. *Matth.* XIII. 3. 24. 31. 33. 45. 47. XXVI. 29. *Luc.* XXII. 18. & 30. *Matth.* XXII. 2. XXV. 1. 32. *Johann.* XIV. 2. 1.ma *Corinth.* XV. 39. *Apocal.* IV. 6. 7. 8. VII. 13. ss 17. XIX. 7. 8. 9. XXI. XXII. Wie Niederträchtig wird nicht von dem Zustand der Heiligen in dem Himmlischen Vatterland gesprochen *Psalmo* LXXXIV. 11. Ich will lieber der Thürhüter seyn in Meines GOttes Hauß / dann lang wohnen in der Gottlosen Hütten. Ein Thorwart oder nach dem verjüngten Maaßstab zureden / ein Porten-Verwalter seyn / ist villeicht noch weniger / als unter denen Königlichen Ministris eine Supernumerari-Stell vertretten.

Holla / jetz merck ich / worinn die verächtliche allzu Niedrige Expreßion des Basilij bestanden. Er hatt gesagt / : Martin LUTHER hätte noch

noch können in die Litaney aller Heiligen kommen / und wenigstens darinnen der Unterste Extraordinari-Beysitzer oder Schnallen-Drucker im Aeußeren Rath werden. Dieses kan das gantze PANHAGIUM oder Curia Sanctorum Cœlestis übel auffnehmen / daß man einen solchen Kerl will vor fähig und capable halten / ihrer Zunfft und Collegio beygesellet zuwerden. Wañ es so verstanden wird: so bitt ichs allen Heiligen im Himmel demüthigst ab / bekenne meine Schuld / und gib meinem Stuttgartischen Hipponacti, meinem Æaco, Minoi und Rhadamanto dißfalls völlig gewonnen. Ille humiliter & abjectè loquitur de Canonisatione, qui Lutherum dicit Divorum potuisse in Album referri. Atqui Basilius. Ergò.

Aber Dieser vermeynte solches nur de Potentiâ REMOTA, welche man weder dem Pharaoni, noch dem Judæ Iscarioth, noch sonst einem Höllenbrand jemal versagen kan. Und setzte ein gutes darzu: nehmlich / wañ Luther alle Christliche und Priesterliche Tugenden gehabt hätte / und der Teufel kein Straſſen-Räuber worden wäre. Eben als wie jener Stupor Mundi, dem die Wissenschafft biß an den Halß gestiegen war / einst von sich sagte: Er wollte auch ein Gelehrter Mann seyn / wann er bessere Naturalien / und mehr gestudieret hätte. Oder wie jener langweiliger Aspect / eine Grund-Heßliche Jungfer / (die ich wol nennen könnte /) gesprochen: Sie wollte auch Schön seyn / wann sie einen

andern Uberzug / eine beſſere Farb und zierlichere Bildung hätte. Der Narr hatt es juſt Gar geſagt.

Darneben war ſie ſo übel geſchaffen / daß jedermann ſahe / die Natur hab eine pur lautere Stieff-Mutter an ihr abgegeben. Ohne diß / daß ſie ſchon zimmlich bey Jahren war / indem ſie auff jeglicher Seiten Fünff und zwantzig Jahr alt geweſen / etwa noch zwey Herbſt und Drey Char-Freytäg darzu : ſo haben ſie auch in ihrer Jugend die Kinds-Blattern ein wenig im Angeſicht beſchimpfft / daß ihr Haut ſo glatt auſſahe / wie ein gerupfftes Schweinleder an einem alten Bauren-Kummet / weil darinnen die Tupffen eine zimmlich grobe Miniatur-Arbeit vorſtellten. Das Fell ware gantz Braunſchweigeriſch / über und über wie des Ertz-Engel Michaels ſein Fuß-Schemmel gefaltet. Der Augen halber taugte ſie am allerbeſten auff eine verlohrne Schild-Wacht / weil ſie damit auff alle Seiten zumahl hinausſchauen konnte. Wegen der Naſen / die einem Diſtillier-Kolben oder Zeiger an der Sonnen-Uhr gleichete / hätte ſie wol mögen Athanaſia getauffet werden. In dem Maul hatte ſie ihre Eilff Zähn noch alle beyeinander / welche aber / vileicht wegen der verſtorbenen Unſchuld / (unerachtet die Perſon eine Salvaguardia vor das Sechßte Gebott zuſeyn ſchiene /) beſtändig in der Klag giengen / grad als wann ſie ihr lebtag nichts als eitel Corduban geeſſen hätte. Darneben

neben wußte man nicht / wie ihr der Mund ſo weit auß dem Angel gegangen / ſo daß man immerdar beſörchtete / der Kopff möchte ihr einmal zum Maul herauß fallen. Unter dem Kihn hatte Sie eine weitläuffige Præfation oder ſtarckes Hüner-Aug am Halß; (dann ſeitdem die dicke Hälß aufgekommen ſeynd / tragt man keine Köpff mehr:) dahero ſie ſich am beſten in ein Cloſter geſchicket hätte / allwo ſie deſtoweniger die Früh-Metten würde verſchlaffen haben / weil ſie die Hals-Uhr ſteetigs an ſich hangen hatte. Hingegen trug ſie ein Poſtſcriptum auff dem Rucken / ungefehr wie die Scheerhauffen im Majen / ſo ihr zimmlichen Nach-theil brachte / und mit vielem Geld ſich nicht rantzioniren lieſſe. Ob ſie zwar im übrigen nichts als Haut und Bein war / mithin wenig Fleiſchliche Luſt bey ihr zufinden: ſo beſchweerte ſie dannoch ihr magerer Leib dergeſtalt / daß ſich ſogar die Füße darunter krumm geböogen / die zu nichts beſſers getaugt hätten / als in eine Schreib-Stuben vor ein Parenthesis und Claudatur. ꝛc. Der übrigen Ante- und Poſt-Prædicamentorum zugeſchweigen. *Vid.* Leucorrhoea, ſeu Potamogeton Albaniæ.

Dieſes Ungeheur und aller Welt Unform / konnte dannoch ſagen: Sie wollte Hüpſch und Schön genug ſeyn / wann nur ihre Farb und Bildung anderſt beſchaffen wäre. Aber das hieß / (wird Herr CENSOR ſprechen /) von der Schönheit ſehr Niederträchtige Worte geführet.

§. LVI.

Die Stellen / welche in Lutheri Operibus, und denen ihm zugeſchriebenen Tiſch-Reden gegen den Pabſt gerichtet ſind / führet Basilius pag. 414. ſeqq. in ſolcher Menge an / daß es bey Catholicken ſelbſt von ihrem Oberhaupt eine ſchlimme Impreßion / und dem Colligenten noch eine Verantwortung verurſachen kan.

Nimirum id metuis, ne cœlum ruat. Der Patient hatt Aufſteigende Aengſten / Palpitationes Cordis, Melancholica Spectra und Terriculamenta. Des Luthers ſchlimme Expreſſiones machen bey uns niemand keine übele Impreſſion, wann ſie auch in noch gröſſerer und gröberer Menge angeführet werden: au contraire ſeynd durch Leſung und Anhörung derſelbigen ſchon ehmals nicht wenige zu Annehmung des Catholiſchen Glaubens diſponirt und beweget / auch andere darinnen beſeſtiget worden: denen ſolche Saublumen Odorem Vitæ, einen Geruch des Lebens zum Leben gaben. Elephantus Indus non curat morſum culicis; nec Luna obſcuratur, dum à canibus allatratur.

Eine ſolche lär und vergeblich eingebildete Forcht iſt es auch / da der Gelehrte Zeitungs-Schreiber ferners alſo progoſticiret:

Wann nun die Klage noch darzu nach Regenſpurg gelangen / und wegen der injur-

injurioſen und ſchimpfflichen Außdruckungen in Religions-Sachen / gegen das allergnädigſte Kayſerliche Mandat / eine Straff erfolgen ſollte: wie will der Autor und Cenſor beſtehen?

Antwort auß *Matthæ.* X. 18. *Lucæ* XII. 11.

Man wird euch vor Fürſten und Könige führen / umb Meinetwillen / zum Zeugnuß über Sie. Wann ſie euch nun überantworten / ſo ſorget nicht / wie oder was ihr reden werdet. Dann es ſoll euch zur Stunde gegeben werden / was ihr reden ſollt. Nicht nur Centum Gravamina vor eines / können ſeyt zwey hundert Jahren her die Catholiſche einwenden. Man ſchilt uns / ſo ſeegnen wir: Man verfolgt uns / ſo dulden wirs: Man läſtert uns / ſo bitten und flehen wir. Wir ſeynd ſteets / als ein Fluch der Welt / und ein Fegopffer der Leute / 1. *Corinth.* IV. 12. 13. Der eintzige Zweck / wieder welchen aller Irr- und Unglaubigen feurige Pfeile beſtändig und einmüthig gerichtet ſeynd. Wir halten Friede / aber wann wir reden / ſo fahen ſie Krieg an / Pſalm. CXX. 8. Die Kirche fahret allzeit / wie David / ſanfft und ſäuberlich mit ihrem Rebelliſchen Sohn dem Knaben Abſalom; darumb wird GOtt nicht zugeben / daß derſelbige über ſie herrſche / ſondern Er wird die Charten alſo miſchen / daß es ihm ergehe / wie 2. *dô Samuel.* vel *Regum* XVIII. 9. erzehlet wird: Wann er würcklich vermeynet

König

König zuseyn / wird er erſt der Aichel-Bub werden.

Kurtz: (1.) Kan bey bißherigen Erklärungen / auff dem Höchſtlöbl. Reichs-Convent keine Klage nicht ſtatt finden. (2.) Haben wir gegen Ein harte Expreßion / Zehen noch Gröbere auß denen Proteſtantiſchen ſogenannten Scriptoribus Anti-Pontificijs beyhanden. *Actor.* XXV. 10. 11. Ad tribunal Cæſaris ſto, ibi me oportet judicari. Judæis non nocui, ſicut tu melius noſti. Ich ſtehe vor des Kayſers Gericht / da ſoll ich mich laſſen richten. Denen Juden hab ich kein Leyd gethan / wie auch du auffs beſte weiſſeſt. ꝛc.

§. LVII.

Indeſſen / (beſchlüſſet unſer offt und dick angerühmter Stuttgartiſcher Cenſur-Herr und Schrifften-Schätzer:) Indeſſen iſt nicht zuzweifflen / daß dieſe Schrifft nicht ihre Wiederlegung erhalte / und vielleicht gar umgekehret werde; welches umb deſto leichter / nachdem verſchiedene ſchon angemercket / (Baſilius in Pol. Cath. hatt es gleichfalls angemerckt:) was *Diverſitas Religionis* vor einen Einfluß *in Imperium Civile* habe. Und können Herrn *Thomaſij Hiſtoria Contentionis inter Sacerdotium & Imperium*, *Note in Lancellottum*, *Pufendorff de Monarchiâ Papali*, gute Anleitung / die ermordeten

deten Kayſer und Könige aber tüchtige Exempel geben.

Nun GOtt Lob und Danck / der Korb iſt gmacht!

Omnia cum dixti, ſupereſt tibi dicere; DIXI.
Hæc mihi ſermonis vox placet una tui.

Der Wiederleger ſoll uns allezeit Freundlich willkomm ſeyn. Heut zu Tag iſt nichts mehr undiſputirlich / noch / (wenigſtens zu Vergnügung und Befriedigung des Volcks) unwiederleglich. Wir fordern zwar niemand herauß: doch wollen wir auch einem Aggreſſori nicht auß Handen gehen. Rathen aber wenigſtens denen gegenſeitigen Herren Paſtoribus und Predigern redlich und wolmeynend / Sie wollen des Herrn Chriſtian THOMASII, ja auch des Samuel Barons von PUFENDORFF leck müßig gehen / weil dieſe Zwey Politici und Geheime Staats-Räthe / ſonderheitlich der Erſtere / allem Amints-Intereſſe und Authoritåt des Kirchen-Miniſterij ſtracks zuwieder ſeynd / die Pfarr-Herrn auff alle weiß verkleinern und in Decadence bringen / von Geiſtlichen Rechten nicht einmal den Nahmen leyden können / und mit ihren Principijs dem Predig-Amt faſt den letzten Laußguß geben.

Auff die Exempel der Ermordeten Kayſer und Könige / die der Herr Adverſarius nicht ſpecificiret / wird Baſilius in dem III.ten Buch der *Polit. Cathol.* ſelbſt kommen: und ſowol wegen dieſer / als anderer Einwürffe / denen

Pſeu-

Pſeudo-Politicis der Acatholicorum nichts ſchuldig bleiben.

§. LVIII.

Wie ich entzwiſchen weitläuffig vernehme/ ſo ſoll von einem der Herren Wiedrig-geſinnten Gegner allbereits die Feder angeſetzet worden ſeyn / wieder Timotheum Cæſarinum Baſilium eine

POLITICAM LUTHERANO-EVANGELICAM

abzufaſſen. Ob es wahr iſt / laß ich dahingeſtellet ſeyn. Ich will aber vorläuffig in omnem Eventum, Demjenigen ein und andere Materie oder Zeüg ſelber zuſchneiden und an die Hand geben.

Q. F. F. Q. S.

Das Wort *Politicus* wollen einige von dem Griechiſchen *Polis*, Civitas: andere von *Pono Lites*: etliche von *Polus* und *Taceo*, welches in Compoſitione *Ticeo* heißt: einige gar von *Polliceor*, herlaiten.

Grammatici certant, & adhuc ſub judice lis eſt.

Die *Definition* hab ich ehmals in einer Philothec oder Stamm-Buch eines meiner nächſten Vetter geleſen / ſo ihme von einem vornehmen Staats-Miniſtro in Stuttgart zum Angedencken hineingeſchrieben worden: POLITICUS eſt Animal Rationale, ſimulandi ac diſſimulandi peritum, ita vivens erga DEUM, ne offendatur Diabolus.

Divi-

Diviſio pro reſpectuum varietate multiplex eſt.

(1.) Politica Dividitur in *Syſtematicam*, & *Habitualem*. (2.) Habitualis in *Naturalem* & *Artificialem*. (3.) Artificialis in *Theoreticam* & *Practicam*. (4.) Practica in *Docentem* & *Utentem*. (5.) Utens in *Directam* & *Reflexam*, (quatenus vel Alios tractat, vel ſibi ipſi ſapit ac prodeſt.) (6.) Directa vel reſpicit *Superiores*, vel *Æquales*, vel *Inferiores*. (7.) Triplici hoc reſpectu dividitur in *Publicam* & *Privatam*. (8.) Privata eſt vel *Oeconomica*, eaq; aut *Conjugalis*, aut *Paterna*, aut *Herilis*; vel ſimpliciter *Socialis* ac ſodalitia. (9.) Publica eſt vel ad Intra, vel ad Extra. *Ad Extra* reſpicit alias gentes & nationes; *Ad Intra*, Propriam Rempublicam & Statum. (10.) Hæc deinde eſt vel *Eccleſiaſtica*, vel *Aulica*, vel *Civilis*, vel *Militaris*, vel *Scholaſtica*. (11.) Omnes hæ ſpecies iterum diſtribuuntur in Politicam *Architectonicam*, quæ magnam ejusmodi Societatem benè inſtituit: & *Rectoriam*, quæ inſtitutam prudenter gubernat. (12.) Utraq; eſt vel *Synthetica*, Componens: vel *Syntereticа*, Conſervans; vel

Ana-

Analytica, Resolvens ac Destruens, sive Statum sive Regimen. Welches letztere Membrum entweder der Englische CROMWELL, oder der Persische MIRIWEYS scheinet hinzugesetzt zuhaben.

Regulæ supremæ & Fundamentales sunt:

Honestum cedit Utili. Mundus vult decipi. Jura, perjura, secretum prodere noli. Jus omne regnandi causa violandum est. Quærenda pecunia primùm, Virtus post nummos. Ede, bibe, lude, post mortem nulla Voluptas. Si non castè, tamen cautè. Sive raptum, sive captum, modò sit aptum. &c.

Exemplum suppeditabit §. sequens.

§. LIX.

Noch eine Lutherisch-Evangelische Politick finde ich in ihren Kirchen-Geschichten: von welcher ich aber nicht weiß / zu was vor einer Gattung von erst erzehlten Speciebus ich sie referiren soll. Villeicht zur *BUCOLICA APHRODISIACA*.

Der Lutherische Jurist Johann Fridrich ROTHMANN, in seiner Lustigen Rhetorick und Redkunst/ auß langwühriger Correspondenz und Anmerckung mit verwun-

der-

derlichen jedoch warhafften Exempeln erläutert / und zu Merſeburg Ann. 1681. herauß gegeben / im 1.ſten Theil / Cap. 1. von der Invention §. 9. ſeqq. *Exemplo* 3. erzehlet von zweyen benachbarten Flecken / (die wir anjetzo / umb die rechte Nahmen zuverſchohnen / Emahus und Bethphage nennen wollen /) folgende curioſe Begebenheit.

Exemplum.

Als der Sirius oder Hundsſtern mit der Sonnen zugleich im Jahr 1605. begunte aufzugehen / hatten die Bauren zu Emahus das Unglück / daß ihnen ihr Haag oder Brumm-Ochs einsmals toll und wütig wurde / in den an der Wayd nahgelegenen Wald lieffe / und daſelbſt an einer Dreyhundert-Jährigen Aichen ſich mit ſeiner Stärck und furioſem Anlauff ſolang exercirte / daß ihm endlich das Hirn auß dem zerſtoſſenen Schedel geſpritzt / und das ſchöne Rindſtuck ſich zu todt geblutet. Nun trug ſich dieſer traurige Fall eben umb die beſte Zeit zu / als die maiſten Kühe / (daß ich mit dem Land-Mann alſo rede /) rinderten: mithin die Arme Emahuntiſche Bauren beſorgten / es werde mancher folgendes Jahr kein Kalb zu Marckt bringen können. Deſſentwegen waren ſie einhellig bemühet / einen ſolchen Zucht-Subſtituten bey ihren Nachbarn zu Bethphage auff etliche Täge zuborgen / oder doch zum wenigſten von denenſelben die Vergünſtigung zuerlangen / daß ſie ſolang ihre verwittibte verlaſſe-

ne Kühe hinüber auff dero Fluhren und Wayd treiben dörfften. ꝛc. Nun war der Bauren-Syndicus oder Dorff-Schultheiß gleich zu selbiger Zeit ins Oberland verrayset / dessen Person man sich vor einer Woche noch nicht versichern konnte: und niemand unter denen übrigen Bauren ware sonst weder so geschickt noch behertzt / daß er sich unterstanden hätte das Wort zuführen. Dannenhero ward die Gemeinde schlüßig / ihrem Herrn Pfarrer und Seelsorger das Wort auffzutragen: welcher aber gleich den andern Tag in offentlicher Predig pro Exordiô sich folgender massen entschuldigte.

Elaboratio I.ma.

Andächtige und Außerwählte Zuhörer! von Christo theuer erkauffte liebste Seelen und Kinder GOttes!

Ob es wohl an dem ist / daß ich / (ohne eitelen Ruhm zugedencken /) mich meiner Beredsamkeit nicht zuschämen habe: und ich denjenigen offentlich vor allen Gerichten als einen Schelmen injuriarum belangen kan / der mir nachsagen sollte / daß ich jemals auch in ausserordentlichen Predigten / die ich fast ex tempore und auß dem Steegraiff halten mußte / bey Hochzeitlichen Verlöbnussen / Abdanckungen / Leich-Sermonen und

und dergleichen / es hat mögen seyn zu Freud oder Layd / in einer Oration wäre stecken blieben. Dannoch aber trage ich Bedencken / in dem jenigen / was meine liebwehrt-geschätzte Zuhörer und Pfarr-Kinder in puncto eines abgehenden Spreng-Stiers / bey der löblichen Gemeinde zu Bethphage suchen wollen / auffgetragener massen in ihrem Nahmen die offentliche Rede zuthun: Dieweil ich viele prægnantes causas habe / welche mich davon abhalten. Zugeschweigen dessen / daß meine hertzinnig geliebteste Hauß-crone / wie ihr selbst wol wisset / zu Entbindung ihrer tragenden Leibs-Bürde weder Stund noch Ziel mehr hatt / gleichwie geschrieben steht: Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock umb dein Hauß herumb; deine Kinder wie die Oelzweige umb deinen Tisch her; in dem 128.sten Psalmen im 3. Vers. Und wiederumb: Wie die Pfeile in der Hand eines Starcken / also gerathen die Jungen Knaben. Wohl dem / der seinen Köcher derselben voll hatt! Wie euer Lieb zu Hauß nachschlagen kan in dem 127. Psalmen. In den Sprüchwörtern Salom. V. 18. 91.

Im Hohenlied Salomonis VII. 2. 7. 8. VIII. 3.

Diß alles beyseit gesetzt. Das wichtigste vornehmste Haupt-Moment aber/ warumb ich einer Lieben Christlichen Gemeinde dißmal nicht kan gratificirend erscheinen/ ist dieses: daß ich/ wie der Lateiner sagt/ nicht mag Falcem in alienam Messem mittere, noch mich als einen Geistlichen (NB.) in solche Politische Händel mischen. Es will der H. Apostel Paulus/ daß ein Prediger emsig solle arbeiten am Wort und an der Lehr/ mit dieser die Gemeinde wayden und versorgen/ als ein Bottschaffter an Christi statt und Haußhalter über GOttes Geheimnuß: darneben seinem eignen Hauß wol vorstehen/ und allen so wol publicè als privatim mit einem guten Exempel vorleuchten/ auff sich selbst und auff die gantze Heerde acht haben/ damit er Sich und die ihn hören/ seelig mache. wie zulesen in der 1. *Timoth.* III. IV. und V. In der Apostel-Geschicht am 20. und In der 1. *Corinth.* IV.

Weiters befiehlet dieser theure Hocherleuch-

leuchtete Rüſtzeug: Hatt jemand ein Amt / ſo warte er des Amts! Lehret jemand / ſo warte er der Lehre. *Roman.* XII. 7. Und der H. Apoſtel Petrus will / daß niemand ſeye Allotrio-Epiſcopus, oder in ein Frembd Amt greiffe / 1. *Petr.* IV. 15. und Paulus abermahl: daß kein guter Streiter JEſu Chriſti ſich in die Händel der Welt flechten ſolle. 2. *Timoth.* II. 3. 4.

Wann nun deme alſo iſt: wie ſollt ich in dieſe Policey-ſache mit dem Brum-Vieh / die bloßer dings ad Forum Seculare gehört / mich einmengen u: intereſſiren? Ach nein / das thut euer Herr Pfarrer nicht / der ein Prophet und Prieſter des Allerhöchſten iſt / nach der Ordnung Melchiſedech, von GOtt beruffen / und zu dem Ampt des Geiſtes auserkohren / geheiliget / mit dem Freuden-Oel geſalbet und geweyhet wie Aaron: zureden auß der Epiſtel an die Hebräer und deren V. cap. Deß Prieſters Lippen ſollen die Lehre bewahren / daß man aus ſeinem Mund das Geſetz ſuche / dann er iſt ein Engel deß HErren Zebaoth / *Malach.* II. 7. In der Kirchen und in dem Hauſe GOttes / auff der Can-

tzel und vor dem Altar / ja auch in Schulen und Privat-Häusern meiner anvertrauten Schäfflein / werd ich an geistlichen Diensten / an treu-eifriger steetswachtsamer Obsicht und Bereitwilligkeit niemal nichts ermanglen lassen. Aber mit dieser Civilen Politischen Affaire lasse man mich verschonet. (Hierauff geschahe die Transition zu dem Text / auß *Roman.* III. 28. So halten wir es nun / daß der Mensch Gerecht werde ohne des Gesetzes Werck / allein durch den Glauben. Und handelte die gantze Predig von der Justificatione Hominis peccatoris coram DEO.)

Nun mochte sich der Ampts-Pünctliche und accurate Mann waigeren / wie er immer wollte: so wußten ihn dannoch die Herren Bauren mit einigerley Bedrohungen zuübermannen / daß er endlich in das Stier-Syndicat willigen mußte. Viele verschworen ihm künfftig keine Metzel-Suppen noch Oster-Fladen mehr zugeben. Andere erklärten sich / der Frau Pfarrerin bey nächster Niderkunfft nichts in die Kind-Bett zuschencken. Etliche verredeten es / keinen Zug mehr herzuleihen / Ihm das Holtz / Früchten und Futter einzuführen. Der Heiligen-Pfleger resolvirte sich / Ihn das Graß von dem Kirch-Hoff nicht mehr abmähen zulassen. Einige sagten gar / wie man dem

Herrn

Herrn Pfarrer den Beicht-Pfenning schmälern / und das Neu-Jahr-Præsent hinfüro abstricken wollte.

Bey so bewandten Dingen und weitaussehenden Consequentzien / machte insonderheit die Geistliche und nunmehr hoch-schwangere Frau Liebstin / grosse Augen: legte es alsobald dem Herrn Pastori sub obedientiâ auff / daß er Parolen von sich gab die Rind-Sermon zuhalten / und als ein Küh-Kuppler bey dem Bethphagischen Fasel-Vieh die Anwerbung zuthun.

Alsofort ordnete die Bauren-Gemeinde Zween von denen Eltisten Gerichts-Verwandten ab / welche ihre Pferd von dem Pflug ausspannen / Strümpff und Schuh anziehen / und nach Bethphage reüten mußten. Der Vortrag dieser Deputation war / daß die Gemeinde von Emahus die Bethphagische bitten ließ / sie möchte unschwer morgenden Tags auff der Gräntze erscheinen / und daselbst ihr Anbringen freund-williglich vernehmen.

Der Verlaß unter beyden Theilen war soweit richtig / daß sie umb abgeredete Zeit beysamen seyn / und an besagtem anberaumtem Orte einander nachbarlich vernehmen wollten.

Also kamen folgenden Tags die Emahuntische Nachbarn / als die von Bethphage schon an der Gräntze ihres Territorii stunden / mit ihrem Teutschen Cicerone im gefältelten Talar-Rock an / Paar und Paar: davon die vor-

derſten den Oratorem in der Mitte führten. Dieſer / damit er deſto ſicherer und getröſter ſeyn möchte / weil er das Erſte mahl in causâ politicâ perorirte / hatte ein Exemplar von ſeinem Concept in formâ Patenti abgeſchrieben / damit er es nicht umbwenden durffte. Solches ließ er einem dicken viereckigten Bauren auff ſeinen braiten Rucken mit Stecknadeln anhefften / und da er anfieng zureden / denſelben zur Seiten ein wenig vor ſich hintretten / umb darauß etwa auff bedürffenden Fall ſich erholen zukönnen.

Er hatte ſich ſonderheitlich darauff befliſſen und gefaßt gemacht / daß er es möchte kläglich und beweglich genug vorbringen. Wie er dann auch zuvor ſeine Bauren ermahnet / daß ſo offt er in der Rede ſich ſchmertzlich anſtellen würde / ſie mit Seufftzen und Geberden ihm eben dergleichen nachthun ſollten. Darauff fieng er / nach gewechſelten Complimenten / an das Band ſeiner Zungen zulöſen / und den Gegenpart folgender Geſtalten anzureden:

Elaboratio II.da.

Ehrbare / Beſcheidene und Mannveſte / Gute Freund / Getreue Nachbar und deßgleichen! wie wir in der 4.ten Bitte des Vatter Unſers betten.

Wir leſen in Heil. Göttlicher Schrifft Alten Teſtaments; wie daß die Kinder

Bew

Benjamin / nach einer von denen übrigen Jſraelitiſchen Stämmen erlittener groſſen Niederlag / als ſie einen Mangel an Weiber gehabt / und von dem gantzen Benjamitiſchen Stammen weiter nicht als nur Sechs-Hundert Männer waren übrig geblieben / ſich in die Weinberge gegen Siloh verſtecket / und da vermög des Jahrfeſts die ledige Töchtern von Siloh mit einem Raihen zum Tantz herauſſgiengen / unverſehens hervorgefahren / ein jeglicher eine von denenſelbigen ergriffen / und als ſein Weib mit ſich ins Land Benjamin fortgeführet. Wie mit mehrerem zuerſehen in dem Buch der Richter und deſſen XXI. Capitel.

Ein faſt gleiche Geſchicht finden wir bey dem Tito LIVIO in dem Erſten December: (Er hatte in einem Buch gefunden: 1. Dec. welches aber nicht den erſten Decembr. ſondern *Primam Decadem* bediete.) Daß / da es denen Romaniern an Fortpflantzung ihres Geſchlechts / auß Abgang der Weiber fehlete; ſie ihre Benachbarte / die Sabiner / auff künſt-

liche Narren-Possen / die man sonst Comœdien nennet / zu sich zu Gaste baten / hernach bey dieser häuffigen Erscheinung in die Sabinische Weiber hineinfuhren / und dieselbige ihren Männern mit Gewalt von der Seite hinwegnahmen.

(Ein Bauer auß der Bethphagischen Gemeinde schrye überlaut: Das soll euch der Hencker und alle Teuffel verbieten! Ihr Pursch greifft nach Steinen!)

Nein / nein / versetzte der Prediger von Emahus / wir seynd deßwegen nicht daher gekommen / es ist nur das Præambulum; höret anjetzo / wie es uns ergangen.

Dieses / ihr meine GOtt ergebene hochwehrtiste Zuhörer! muß ich mit trauriger Stimme / (da liessen alle Bauren einen tieffen Seufftzer:) auff den heutigen Tag / da die gantze leydtragende Gemeinde von Emahus ihren vortrefflichen Dorff-Physicum und Naturkündiger mit naßen Augen / (hier fiengen sie an zu weinen /) in Rotz und Wasser beklaget. ===== Ich selber kan diese Wort nicht sonder Thränē melden. === O der wun-

der-

derschöne Stier / roth von Farb / mit einer weissen Blaße ! Ja wol steht geschrieben : Schaaff und Ochsen allzumal / in dem 8. Psalm. Ein Ochs / der Verehrung und Anbettung würdiger / als dorten der APIS bey denen Egyptiern / und das guldine Kalb der Kinder Israel in dem 2. Buch Mosis am 32. cap. Ein Ochs / vor dessen Sicherheit und Privilegien GOtt der HErr so offt in seinem Gesetz besonders eifrige Vorsorg getragen; *Exodi* am *XX. 17. 18. XXI. 33. XXIII. 4. 12. Deuteronom. XXV. 4. 1.mâ Corinth. IX. 9. 1.mâ Timoth. V. 18. Luc. XIV. 5. &c.* Seine Ehr und Reputation also beobachtet / daß er ihn nicht wolte zugleich neben einem Esel ackern lassen / *Deuteron. XXII. 10.* Daß er ihn auß allen Thieren eintzig und allein capacem Culpæ & Pœnæ erkennet / und auff sein Verbrechen ihm gleiche Straff mit seinem eigenthumlichen liebsten Volck Israel angesetzet / *Exod. XXI. 28.* biß *32.* Ein Ochs / welcher unter denen zwölff Himlischen Zeichen gleich die Andere Stelle und Prærecedentz vor allen übrigen hatt:

wel-

welchen der Heil. Evangelist LUCAS in seinem Hohen Ampts-Wappen geführet / gleichwie *Ezechiel. I. 10.* von GOtt vorgebildet worden : Ja unter dessen Gestalt die Heil. Seraphim in dem Alten Testament abgemahlet wurden. Ein Ochs / welchen der Heilige Apostel und Evangelist JOHANNES bey seiner geheimen Entzuckung und Offenbahrung selbst in dem Himmel gesehen / wie solcher vor dem Stul GOttes gestanden / voller Augen hinten und vornen : ja wie solcher Ochs guldene Schalen voll Rauchwercks trug / ein neues Lied sunge und darzu sehr virtuos auff der Harpffen spielete. *Apocalyps. IV. 6. 7. V. 8. 9.*

Ein solcher ware auch unser weiland Hochschätzbare nunmehr abgelebte Flecken-Haag und Brun̄-Ochße : ohne Zweiffel ein Descendent von denenjenigen Tauris Coronatis, oder Stieren / welche des Jupiters Priester mit Kräntzen dem Heiligen Paulo zu ehren gecrönet / *Actor. XIV. 12.* Oder vielmehr von derjenigen vortrefflichen Farren-Art / welche GOtt der HErr selbsten denen Men-

schen

schen gleich geschätzet / und in nicht geringerem Wehrt gehalten / als sein aller Edelstes und vornehmstes Geschöpff unter der Sonnen; wann er davon *Esaiæ* am *LXVI.* und 3. vers sich also vernehmen lassen: Qui immolat bovem, est quasi interficiat Virum, Wer einen Ochsen schlachtet / ist eben als der einen Mann todt schlüge.

Darum / sage ich / kommt die gantze betrübte Gemeinde von Emahus / und klaget Euch / ihr getreue Nachbar von Bethphage / den uns zugestossenen unglückseeligen Trauer-Fall: einen Verlust / der mit blutigen Zähren nicht genugsam zubeweinen ist. (Hier musten alle Bauren die Augen wischen.) Wie es dann ein unvergleichlich Stuck war / mit einem dicken fetten Halße / und untersetzten Kopff / braiten Schultern und Lenden / von einem Uhralten Geschlecht / und ungemeiner Fruchtbarkeit / in seinem Ampt Fertig und unverdrossen / ein fleißiger Minister der Natur / und unermüdeter Arbeiter in dem Seminario oder Pflantzgarten der gehörnten Republic. Wie Euer Lieb u: Andacht sich selbst einbilden kan.

Dar-

Darneben / ob er gleich unſeren Schuſtern alles Leder ſelbſt verfertigte / war er dannoch vergnügt und zufrieden damit / daß wir ihn beſtändig Parfuß gehen lieſſen : wie dorten Moſes vor dem Feurigen Buſch / *Exod. III. 5.* wie Eſaias vor dem HErrn / *Eſa. XX. 2. 3.* wie die Jünger und Apoſtel ſelbſt / *Matth. X. 10.* gegangen ſeynd.

Ich vor meine Perſon kan ihm das mit der Warheit nachrühmen / daß ich jährlich meine Sechs biß Sieben Thaler durch ſeine Mühwaltung einnehmen können : dañ ich meine Kälber niehmals anderſt / als das Stuck à 1. Fl. 5. Groſchen verkaufft habe. Und nun / *ach daß ich Waſſer genug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht Beweinen möchte die erſchlagene in meinem Volck!* zureden auß *Jerem. IX. 1.* Morixit, ihr meine liebe Brüder! und wir müſſen alle dieſen Weeg gehen / ſagte neulich unſer Herr Schultheiß / da ihm ſein Alter Schimmel verreckte.

Ja wohl will bey einem Dorff / und bey einer Chriſtlichen Gemeinde / vor anderm

Vieh /

Vieh / auch ein guter Zucht-Ochſe von-nöthen ſeyn / welchen wir nunmehr / nach dem unerforſchlichen Rath und Willen GOttes / durch einen erbärmlichen Todt / wieder alles unſer Vermuthen / vor drey Tagen eingebüſſet. Wir wünſchten von Hertzen / wann er doch nur eines Natürlichen Todtes / alt und Lebens-ſatt: nicht aber ſo ungewöhnlich und gewaltſamer weiſe / in ſeinen jungen Jahren und im beſten Thun / im 4.ten Jahr ſeines Alters / 2. Monath / 1. Woche und 4. Tage / umbkommen wäre. Was ſolches in dieſen letzten Zeiten uns vorbedeute / iſt GOtt bekannt.

Wir bedauren und bereuen alleſamt / daß wir ihme nicht bey Zeiten die Nativität ſtellen laſſen: ſo hätten wir doch wenigſt deſſen tödtlichen Hintritt entweder zuvorhergeſehen / oder wären etwa der Kranckheit mit heylſamen Artzney-Mitteln zuvorgekommen. Ohne Zweifel iſt das arme Thier an dem Hitzigen Fieber / worzu die Hundstäge nicht wenig beytrugen / geſtorben. Dann es war gantz verruckt im Haupt: ſo gar / daß

es

es auch die Hörner an einem erſchrecklichen Aichbaum abgelauffen / und ſein kluges koſtbares Gehirne faſt gar ausgeſchüttet. Zwar laſſen wir ihn nicht deßwegen in ſeinem Todte ſchimpffen; iſt doch ein Apoſtel Chriſti / der Judas Iſcarioth gar auffgeborſten / und hatt ſein verrätheriſches Eingeweyde ausgeſchüttet. Crepuit medius & diffuſa ſunt omnia viſcera ejus, *Actor. l. 18.* Wann man einen jeglichen allzeit nach ſeinem Todt urtheilen wollte / ſo würde vielen hohen Familien und Geſchlechtern etwas vorzurucken ſeyn.

Alſo ſtehen wir nun gegẽ Euch / wohlbelobte und nach Standes-Gebühr vielgeehrte Nachbar / bey unſerer Gemeinde in einem ſolchen zuverſichtlichen Vertrauen / ihr werdet eurem ſelbſteigenen noch lebenden Phyſico, eurem nicht weniger ruhmswürdigen Kuh-Bräutigam und Kälber-Factôr verſtatten / daß Er / jedoch ohne Schwächung eurer Geſchlechter / unſere Vieh-Wayde betretten / und bey dem uns jetzo zugeſtoſſenen Hertzſchmertzlichen Todtes-Fall / mit ſeiner

an-

ansehlichen Trostreichen Præsentz unser Dorff auff kom̃endes Jahr Rindfruchtbar machen dörffe. Gleichwie geschrieben steht: Ingredere ad uxorem fratris tui defuncti & sociare illi, ut suscites semen fratri tuo, & ædifices domum ejus. *Genes. 38.* und *Deuteronom. XXV.* cap.

Gleichwie nun dieses unsere Freundschafft und Nachbarliche Zuneigung umb ein Merckliches befestigen und vergrösseren wird: also seynd wir hinwiederumb unaußgesetzt erböthig und bereitwillig / euch bey allen ereignenden Angelegenheiten nach unserem besten Vermögen jederzeit beyzuspringen; Jedoch wüntschen wir / nicht in solchen leydigen betrübten Trauer-Fällen / vor denen Euch der Höchste in Gnaden bewahren wolle: sondern vielmehr in freudigeren Occasionen, in allem glücklich- und vergnügtem beständigem Wolergehen. Zu welchem End ich euch allen / auß dem heiligen Wort GOttes / wie in dem I. sten Buch *Mosis* am 49. sten / und in dem V. ten Buch Mosis am 28 sten Capitel geschrieben stehet / zum Beschluß die

Göttliche Benediction von Hertzen mittheile:

Geſeegnet ſolle ſeyn die Frucht eures Leibes / die Frucht eures Landes / und die Frucht eures Viehes! von Eurer Vätter GOtt ſolle euch geholffen / und von dem Allmächtigen ſollt ihr geſeegnet ſeyn: mit Seegen oben vom Himmel herab / mit Seegen von der Tieffe die unten ligt / mit Seegen an Brüſten und Bäuchen. Und alles Volck ſoll ſagen: AMEN.

Der Erfolg und Würckung dieſer Rede war / daß auff Seiten der Gemeinde von Bethphage Dero anweſender Dorff-Schultheiß mit einem kurtzen Bauren-Compliment ſeine Mitleydige Condolentz ablegte / benebenſt die Communication ihres Flecken-Hummels oder allgemeinen Zucht-Farren auff Acht Tag verwilligte und zuſagte: welcher auch gleich noch denſelbigen Abend dem Hirten abgefolget und commodatò zugeſtellet wurde.

Die Hiſtorie iſt gewieß / und der umſtändlich-recenſirende Author Joh. Fridrich ROTHMANN, Juris Utriusque Practicus, welcher noch viel andere dergleichen Bücher ediret hatt / genugſam bekandt. Ware aber derjenige Pfarrer von Emahus nicht ein ſtattlicher Homileta? ein Terentius VARRO *De Re Ruſticâ*? ein Martinus BUCERUS, Taurinenſis & Stirenſis, welcher die Hagiographa auff der Univerſität zu Oxfort ſtudieret hatt? Eben

Eben dieſer Rothmann erzehlet *Part.* II. cit. op. *Cap.* 6. §. 28. pag. 749. von erwehntem Pfarrer / wie daß ſolcher theils auß langer Weil / theils auß ſparſamer Haußlichkeit öffters in ſeiner Scheuren das Getrayd ſelbſt habe austreſchen helffen: dabey aber umb ſich vor dem Staub zuverwahren / jedesmal Maul und Naſen mit einem Schnupptuch verbunden. Welches der Dorff-Schulmeiſter einſt erſehend / (weil er in der Bibel nicht weniger verſirt war /) den Herrn Pfarrer erinneret / daß ſolches wieder die Heil. Schrifft und wieder GOttes Gebott lieffe / darinnen es heiße: Non obligabis os bovi trituranti! **Du ſolt dem Ochſen / der da triſchet / das Maul nicht verbinden.** *Deuteronom.* XXV. 4. 1. *mâ Corinth.* IX. 9. 1. *mâ Timoth.* V. 18.

Will man Exempel und Sprüche auß H. Schrifft pro Politicâ *Evangelicâ* haben: ſo findet man ſolche im Alten und Neuen Teſtament viel häuffiger als pro *Catholicâ*, ſonderheitlich bey denen Propheten / wann ſie die Jüdiſche Policey abſchilderen / nach demjenigen Grund-Riß / welchen der umbgekehrte Decalogus ſchon in dem damaligen Weltbrieff an die Hand gab. ꝛc.

§. LX.

Weil Herr Journaliſt zu Stuttgart einige AUTHORES gerathen und vorgeſchlagen hatt / die zur Wiederlegung der Baſilianiſchen

Schrifft de *Pol. Cath.* dienen ſollen: ſo wollen wir von der Güte ſeyn / und ihme gleichfalls einen gantzen Catalogum ſolcher Bücher und Authorum ſpecificiren / die zur Beantwortung und Wiederlegung gedachten Wercks eben ſoviel Krafft und gründlichen Nachdruck in ſich haben / eben ſoviel darwieder taugen und außrichten ſollen / als dieſenige Drey / welche Er von THOMASIO und PUFENDORFF darzu recommendiret hatt.

Es ſeynd ſolche zum Theil auß der Herren Lutheraner ſelbſt ihren Neueſten Gelehrten Zeitungen / die in his Partibus noch Unbekannt ſeynd / hergenomen; gröſten Theils aber anjetzo von Uns mit einem noch neueren Zuſatz von Poſthumis und Anecdotis, ſo biß dato in der Studierenden Welt noch nicht zum Vorſchein gekommen / zu mehrer Ergäntzung der Hiſtoriæ Literariæ, augmentiret und verſtärcket worden. Sollten wir ins künfftig derſelbigen noch mehrere in Erfahrung bringen können / werden wir nicht ermanglen / dem Curioſen Günſtigen Leſer / wo ihm dieſe wenige Primitiæ nicht unangenehm ſeynd / damit ferners auffzuwarten.

CATA-

CATALOGUS SCRIPTORUM POLITICÆ NEO-EVANGELICÆ,

Seu

Nova Literaria

Contra *Politicam Catholicam*.

I.

Amboß der Politischen Staats-Streiche / welche der Herodianische Hoff-Rath und Israelit Nathanael von freyer Hand bey dem Mondschein gemacht / und denen Principijs des Cardinals *Richelieu* und *Mazarini* entgegen gesetzet hatt. Versweiß abgefasset und durchgehends mit wolriechenden Kupfferstichen gezieret. Nebst einer Vorrede des Barmhertzigen Samariters.

II.

Des Zucht-Vatters SIRACH auffrichtige Gedancken von der Frantzösischen Universal-*Monarchie* / wie auch von derer Chiliasten vorhabender Erbauung eines Narren-Spitals in dem Tausendjährigen Reich / mit schönen Marginalien auß Haasen-Schrot zusamengedrechselt. Auß der Hebräischen in die Jüdische Sprach übersetzet / und mit altfränckischen Noten undeutlicher gemacht/durch Rabbi ELEASAR, privilegirten Schweinschneider in Mesopotamien.

III.

Deß Ungerechten Haußhalters vidimirte

Rechnung / samt der Balance, worinnen gezeiget wird / wie unter dem Titul: *Restat*, und *Vacat*, könnten alle Defect-Puncten verglichen und in Richtigkeit gebracht werden. Mit practischen Reflexionibus versehen und herausgegeben von JUDA *Iscarioth*, des Collegij Apostolici weiland emeritirtem Fiscario und Procuratore. Gedruckt zu Grypßwalden / in Regal-Duodez, Editio noviſſima, Corruptior & mendacior.

IV.

Des Patriarchen JOSEPHS Traumbuch in Krautwelscher Sprach / mit hieroglyphischen Figuren auß der Egyptischen Finsternuß / auff das Bläue vom Himmel geschrieben. Hinten ist angefügt der gantze Lebens-Lauff des Ertz-Engel Michaels; und eine weitläuffige Erörterung der Theologischen Gewissens-Frag: Wer eigentlich der Vatter der Kinder Zebedæi mög gewesen seyn? Gedruckt im Rauch-Loch zu Burtehude in Bremen / unter dem Fünfften Ziegelstein / Siebenzehen Meilwegs nach St. Christophels-Tag / Sechßthaib Monath vor Erschaffung der Welt / im Neunten Schalt-Jahr nach dem Jüngsten Tag.

V.

Doctor Martin LUTHERS noch niemal gedruckte Lebens-Beschreibung der Babylonischen Hur / in einem überauß lustigen Roman sehr erbärmlich entworffen / und auß verschiedenen außgepeitschten Nachrichten mit groſſem

ſem Fleiß in ein Compendium gebracht / mit Lehrreichen Sinnbildern auß der Anatomie / wie auch Johann Huſſen hinterlaſſenem Nachtſtul illuminiret. Nebſt angehenckter Moraliſcher Anweiſung / wie man in einem Neuen Leben wandeln / ſich von der Hurerey zum Ehbruch bekehren / und nach dem Evangelio den Weeg alles Fleiſches gehen ſolle.

VI.

Ejusdem Politiſche Mausfalle aller tummen Teuffel / die vor übermäßiger Klugheit den Bauch mit eiſernen Raiffen verbrämen laſſen / damit ſolcher nicht ungefähr wegen innerlicher Scharffſinnigkeit entzwey borſte / und ihre Weißheit darüber in Speck falle. Nebſt Critiſchen Anmerckungen über das Einmal Eins / und einer Kurtzen Beſchreibung der fricaſſirten Bratwürſt: hinten und vornen ſehr ſchön mit Hannibal und Zinnober außgeräuchert.

VII.

Das Sechſte und Siebende Buch Moſis / von dem Propheten Bartholomæo, die Eine Zeil Arabiſch / die Andere Engliſch überſetzt / mit derjenigen Schreib-Feder verfertiget / die ehmals aus dem lincken Flügel des Engel Gabriels gefallen. Sonderbar iſt darinnen beweglich und hertzbrechend der Text von des Rieſen Goliaths Wiegenlied / mit Drey Diſcant / Zwey Bäßen / und Fünff Mittel-Stimmen / welches Ihm ſeine alte Kinds-Magd die Prophetin Hanna vorgeſungen; worzu je-

derzeit der Blinde Bartimæus die Viol d'Amour gestrichen / der Krumme Mephiboseth aber das Hackbrettlin geschlagen hat; In der Melodie: Es fiel ein altes Weib ins Butterfaß. ꝛc.

VIII.

Johann ARNDTS Fünfftes Buch vom wahren Christenthum / auß der Moscowitischen in die Hottentottische Sprach übersetzet: welches in sich hällt Seine Neuerfundene Küh-Hirten-Astronomie / darinnen die Gestirne in Frantzösischer Tracht / mit Polnischen Mützen und Lappländischen Schrittschuhen / der Tieffe und Höhe nach sehr accurat abgemessen seynd; auch gründlich gezeiget wird / wie man die Sonnen-Finsternussen zu Mitternacht / und die Mondsfinsternussen bey Tag / durch Hülff eines Dreybeinigten Stuls / überaus hurtig ausrechnen und observiren soll. Mit Münchenschrifft auff Schneckenhäußlen gedruckt. Die Kupffer darzu / wie auch die Ascetische Betrachtungen / seynd noch in der Wäsch.

IX.

Philipp Jacob SPENERS Tractatus posthumus, genannt: Melancholische Baß-Geigen Pietistisch- und Fanatischer Angesichter / die mit den zerrissenen ledernen Hosen in die Wette charmiren / und an statt der Eßig-Krüge oder sauren Holtzbiren / an denen Monathlichen Buß-Bett- und Fast-Tägen / wieder die

die eitele Welt-Freude zugebrauchen: durch und durch / wie die Baurenschuhe / mit Moralischen Platten-Nägeln beschlagen / und in kurtze Fragen ohne Antwort eingetheilet: auff das neue übersehen und verschlimmert von August Hermann *Francken*; Missionario und Buß-Prediger des Hallensischen Wayſenhauſes / wie auch Theologiæ Catecheticæ Professore.

X.

Ejusdem Außerlesene Monntags-Postill vor die versoffene Handwercks-Pursch auff dem Land: Darinnen gehandelt wird von der Neuen Visir-Kunst vollgefüllter Wein- und Bierfässer / von Hörner tragen / Strümpff-doppeln / und Windlen waschen; von geräucherten Säusäcken / candirten Hüneraugen / Krebsschäden und gerittenen Wölffen: Item wie man die gehackte Filtzläuse in einer Creutz-spinnen-Brüh recht appetitlich zurichten / die Lerchen aber in Kiexensafft oder Achselschweiß gustos braten solle? Ferner Wie sich die Kind-Betterinnen zuverhalten haben / wann sie die Wantzen beissen? Was vor Kräuter und Wurtzlen in dem Hintern Theil des Monds / zwischen Pfingsten und Augspurg / am Faß-nacht-Abend gleich nach der Sonnen Auffgang anderthalb Ehlen vor Tag / gegraben werden? Nebst zerschiedenen Geistreichen Betrachtungen über das Taback-rauchen: item von dem Temperament der Dragoner-Stifel / welche

mit Papier durchschossen: und anderen herrlichen Sieben Sachen.

XI.

Doctor Heinrich MüLLERS Evangelische Schluß-Kette der gefangenen Christen/ die vor dem Bier-Faß Schildwacht stehen: nebst der darzu gehörigen Höltzernen Nebel-Kappen vor Kupfferne Brandtenwein-Nasen/ die in dem Zeichen des Carfunckelsteins gebohren worden: mit Gaißbärten/ Fuchs-Schwaiffen und weiffem Hundswachs Blumenweiß eingelegt/ in Verlag Johannis Marcolphi, Savoyischen Galanterie-Händlers seel. hinterlassener Wittib.

XII.

Ejusdem Andächtige Erquickstunden der Morgenländischen Schmier-Käß/ die in der Archen Noë gemachet worden/ nebst Kräfftigen Stoß-Gebettern wieder das Grimmen im Leib/ und einem Mathematischen Wegweiser zur Erfindung der Mittags-Linie auff einer Gesottenen Leberwurst/ welche dieser Patriarch in der Sündflutt an statt einer Magnet-Nadel auff dem grossen Oceano gebrauchet hatt.

XIII.

Christiani MATHIÆ Architectonischer Bilder-Saal/ der Ausgeschienenen Sonnen und zerbrochenen Mond-Scheine/ auß der Norwegischen in die Malabarische Sprache lästerlich übersetzt/ und mit Rand-Bossen versehen

ſehen von Johanne Balthaſare SCHUPPIO, deß wilden Prediger-Ordens General-Charletan, und Poſtillen-Reuter zu Fuß. Worzu in der Neuen Edition auch gekommen Martini CRUSII deſtillirter Tractat von dem Neun-Eckigten Morgenſtern/der zur Zeit des Schmalcaldiſchen Kriegs in einer geräucherten Milch-Supp/ mit Ober- und Unter-Gewehr / in Stiefel und Sporn erſchienen iſt: nebſt einer Chirurgiſchen Obſervation von Dreyen jungen Irrwiſchen / welche mit einem Patent von dem Berg Veſuvio, zu Padua angekommen / allwo ſie ſich den Staar ſtechen lieſſen: weil ſie von dem Kayſer des Monds ein Expectanz-Decret hatten / mit nächſter Vacatur unter die Cometſterne zukommen.

XIV.

Ejusdem warhaffte Abbildung der Zwölff Himmliſchen Zeichen / in Lebens-gröſſe / mit vergüldeten Leiſten / von durchbrochener Arbeit / nach den Reguln der uhralten Perſpectiv abgemahlet. Wobey auch zuſehen das Contrefait eines erloſchenen Fix-Sterns / welcher vor Zerſtörung der Statt Jeruſalem mit einem gezogenen Rohr auß der Milch-Straſſe vom Himmel herab geſchoſſen worden / und gleich auff der Stelle maußtodt geblieben.

XV.

Ein Schwediſches Geſang-Buch in Duodez, mit darein gegrabenen Mißal-Fractur-Buch-

Buchſtaben in Folio, auf Froſchledernen Pergament-Häuten: dabey ſich der Verfaſſer allezeit der Holtzäpffel und Tannzapffen/ an ſtatt der Groſſen Buchſtaben bey den Subſtantivis bedienet hatt. Es iſt überal der Thon von denen Liedern ausgeſetzt/ deſſen Noten auß Kochlöffeln und Scorpion-Schwäntzen beſtehen. Wer will/ kan ſich jedesmal dabey den Tact mit einem hültzernen Teller auffs Maul geben/ ſo wird die Muſic deſto beſſer erklingen; auch die gantze und halbe Schläg umb ſoviel deutlicher ausgetruckt werden.

XVI.

Syſtema *Magiæ* ſupernaturalis, oder das längſt vor verlohren geſchätzte Hexenmaiſters-Buch/ der Weltberuffenen Jüdiſchen Zauberin zu *Endor*, von einem Egyptiſchen Zeichen-Deuter in Galconiſcher Sprach/ mit umbgekehrten Buchſtaben/ halb lincks und halb Rechts/ ſehr nett in der gröſten Unordnung zuſamengeſchrieben/ auff Schwefelbraunen Türckiſchen Saffian, mit Rauten und Buchsbaum beſteckt/ und am Rand ſehr künſtlich mit Knoblauch geſpickt. Es ſeynd darinnen unglaubliche Geheimnuße und noch nieh erhörte Kunſtſtücke auffgezeichnet: unter anderen/ wie man die Geſpenſter in Wolffs-Fallen/ und die Spiritûs familiares auff Leim-Ruthen/ die Wallfiſche aber wie die Maiſen mit den Kloben auff dem Freyen Feld fangen ſoll. Ferner/ wie die Enten und Faſanen auff den Bäumen zupflantzen/ die

längſt

längſt erwünſchte Schiffarth in der Lufft zum Stand zubringen/ die Eißzapffen auff dem Roſt zubraten / das Saltz außzuſäen : oder in Ermanglung deſſen / der Schnee des Winters hinter dem Ofen zudörren / damit er gleich hernach in dem Früling vor das beſte Saltz könne verkauffet werden? Die Kunſt / wie man mitten auff der offenbahren See unüberwindliche Veſtungen von Quatter-Stücken auffführen / den Geiſt von denen abgefallenen Sternbutzen per Alembicum herüberziehen / und die Sonnen-Uhren bey der Nacht gebrauchen ſolle : wird künfftighin erſt darzukommen/und bey der neuen Aufflage des Eulenſpiegels/ hinten an ſtatt einer Vorred in dem Supplementô des Regiſters / auf der lincken Seiten des Titul-Blatts anzutreffen ſeyn.

XVII.

Johannis Jacobi HAINLINI, Abbatis & Uranoſcopi Bebenhuſani, Erneüerter *Atlas Oecumenicus*, beſtehend auß einer viereckigten Welt-Kugel / worauff an ſtatt der Geographiſchen Eitelkeiten / nichts als Frantzöſiſche Charten-Blätter / nach Mathematiſchen Demonſtrationibus, auß Freyer Hand / mit dem Degen in der Fauſt / eingezeichnet ſeynd. Wie man darfür hällt / ſoll ſie ehmals in der Studier-Stube des Hohen-Prieſters Caiphæ auf dem Ofen geſtanden ſeyn / weil ſie wegen ſeines Fontanells noch ſtarck nach Pflaſter riechet.

XVIII.

XVIII.

Gamalielis, ehmaligen Profeſſoris und Italiäniſchen Sprach-Maiſters zu Jeruſalem / Politiſches *Converſations-Collegium*, welches er mit dem Heil. Apoſtel Paulo vor ſeiner Bekehrung gehalten / und von dieſem die Faſtenzeit hindurch / mit blauer Kreiden auff einen Spitzigen Saltzburger-Hut geſchrieben worden.

XIX.

Valerij Herbergers, des bekandten Predigers zu Frauenſtatt in Polen / neufourmirte Poetiſche Butter-Büchſe / voller Ernſthafftter Gedichte / ohne Reimen und Verſe / von zerriſſenen Nabelbinden / Weiber-Peltzen und Ofengabeln; von dem Podagra und viertägigen Fieber der Span-Ferckeln; von Zubereitung des Scheer-Meſſer-Oels und Tabac-Pfeiffen-Bluts; von der graßgrünen Morgenröthe des Bundfärbigen Nachtſchattens auff einem Carmoſin-gelben bleumouraat-grauẽ Neſſeltuch / mit Bergblauem Kühnruß Perlenfarb überzogen; von denẽ Privilegijs der Nacht-Kärner u: Schergeiger des Alten Teſtaments; von Wiederauffbauung des Thurns zu Babel auß Parmeſan-Käß und Artiſchocken-Blätter; item / wie man die Africaniſche Huſarenbärt mit Braſilien-Taback einbordiren / der Braunen Bier-fäßer an ſtatt der Raiffröcke ſich bedienen / und die Katzen compendios in den Schwantz beiſ-

beiſſen müſſe / damit ſie einen ſchönen Diſcant ſingen lernen. ꝛc.

XX.

Bonifacij Stölzlins Handbuch vor Krancke und Sterbende / oder Hirnwunde abſurde Todtes-Gedancken der Gichtbrüchtigen Eitelkeiten / in Japoniſcher Sprach mit Ohrenſchmaltz auff Schweinsblaſen gedruckt / durch und durch mit Oratoriſchem Blum-werck beſtreuet / und in einer bleyernen Eßig-Flaſche eingefaßt / welche Euphoniæ gratia mit Erbſenſtroh durchwürcket / ſonſten aber über und über mit Wagenſchmier und Schuſter-Pech im Feuer verguldet iſt. Es ſeynd ſonderheitlich darinnen geſammelt alle Nachtgeſpräche des Königs Sardanapali, welche er in der Kunckel-Stuben mit den Salomoniſchen Kebsweibern gehalten / darbey alle verliebte Seufftzer in ſchwartzen Traur-Mänteln und groſſen Schellen abgemahlet ſtehen. Sehr ſchön mit Anmerckungen auß dem Alcoran erläutert / und mit halb-ſeidenen Figuren erkläret. Das Kupffer-Blatt beſtehet auß einer Statue / die von Schuwachs gegoſſen / hinten mit Gips / und vornen mit Melotten-Pflaſter überzogen iſt / und das Menſchliche Elend in der Geſtalt einer pfünnigen Sau fürſtellet; welche ein räudiger Hund bey dem Wedel haltet / damit ſie in der Deſperation nicht auß der Welt lauffen / oder ſich gar in ein Maußloch verkriechen möge.

Hinten ſind angehenckt des Kurtzweiligen

DIO-

DIOGENIS gehaltene Leich-Predigen der zehen Aussätzigen im Evangelio / samt ihrem Contrefait, von einem Welschen Stuccador-Arbeiter in Spanisch Wachs possiret.

§. LXI.

Consilium Medicum.

Uber die bißher gegebene Correction- und Instructiones, müssen wir auch unserem Eingangs gethanen Verspruch zufolg / dem in dem Controversisten-Spital kranck darnieder ligenden Patienten / ein und andere heylsame Recept u: Artzney-Mittel vorschreiben. Die Ingredientien seynd nicht fingirt / sondern warhafftig in der Medicin übliche bekañte / auch in denen Apotecken veritabel befindliche Species und Compositiones, welche maistens ex Regnô Vegetabili & Botanicô hergenommen / ohne Abbreviation gantz außgedruckt / und allzeit in einem Geistlichen Verstand müssen genomen werden.

Q. D. B. V.

Die Erste Woch.

℞. Conservam herbæ *Sophiæ. Unc. iij.*
Extractum Hellebori nigri,
Nasturtij. āa *drachm.* ɪ*ß.*
Radic. *Consolidæ* majoris.
Schwindelwurtz. āa *gran.* xviij.
Magisterium Jalappæ,
Lappæ majoris. āa *drachm.* ij.
Sal Polychrestum. *scrup.* iv.

M. f.

M. f. pil. n. 77. ☉. S. Purgier-Pillen auff ein gantze Wochen / alle Tag xi. in folgendem Waſſer zunehmen.

℞. Lacrymarum Chriſti, *Unc.* ii.
Aquæ *Cephalicæ* Aromaticæ Anhaltinæ, *unc.* i.
Quatuor Cordialium.
Pectoralis Lothij.
Ophthalmicæ Junckij.
Acuſticæ Mindereri.
Antidotalis Alexipharmacæ. āa. *unc. ß.*
Tincturæ Gummi *Catechù*,
Patientiæ Italorum per deſcenſum deſtillatæ,
āa *drachm.* iij.

M. d. f. Waſſer zu den Pillen.

✝

Per totum hoc ſeptiduum applicetur primô manè

Otenchytes, ſeu Clyſter Auricularis.

✝

℞. Gummi Animæ.
Mercurium Philoſophorum ſublimatum. āa *drachm.* vj.
Heydniſch Wundkraut.
Giftheyl / herb. & rad.
Weiß Nießwurtz.
Sophiam Chirurgorum. āa *manip.* iij.
Nihilum album calcinatum. *drachm.* j.

Miſc. contuſ. f. Cataplaſma. f. Umſchlag umb das Haupt alle Nacht friſch zubinden.

Sollte dieſes wieder Verhoffen nicht anſchlagen / ſo gebrauche man folgendes:

✠

℞. Emplaſtrum Ferulæ Syriacæ.
Quinquefolij *ger.* Fünff-Fingerkraut.
Baum-Oehl. āa *Unc. ß.*
Monitum Cœruleum. herb. & rad.
Stabwurtz.
Narren-Kolben.
Lignum litteratum.
Sapan. āa *manip.* v.
M. d. ſ. ut ſupra.

Hactenus VIA *PURGATIVA* Sequitur *ILLUMINATIVA.*

Die Andere Woch.

✠

℞. Flor. Trinitatis, Dreyfaltigkeitsblum. *pug.* iij.
Herb. GOttes-Gnad.
Heilig Geiſt-Wurtzel.
Pfingſt-Roſen.
Gentianam Cruciatam, ſ. Creutz-Wurtz.
Heyl aller Welt. ſ. Benedict-Wurtz.
Herb. S. Crucis, ſonſt Sanaſancta genannt.
. . . . . Chriſt-Wurtz. āa *manip.* ii.
M. d. ſ. Species zum Thee / alle Tag dreymal / Morgends / Mittags und Nachts zutrincken.
Contra aTHEiſmum.

✠

℞. Manûs Chriſti perlatas. (ſeynd Bruſt-Küchlein / ein Panacéa Catholica.)
Mannam Corporis.
Grana Paradiſi.

Rad.

Rad. Flammulæ rectæ Jovis.
Enthuſicum Theophraſti. āa *Unc.* II ß.
Aquam Lanceæ Chriſti.
Decoctum Ligni Sancti.
Syrupum von Chriſtäpffel. āa *Unc.* ß.
Miſc. coqu. lentô igne. f. *Electuarium ſolidum*, ſeu *Pandaleon*. S. Bruſtlattwergen/ davon Morgends früh nüchtern/ u: Nachts vor Schlaffengehen/ 3. Meſſerſpitz voll einzunehmen.

✠

℞. Spiritum rectificatum, hermeticè ſigillatum.
Eſſent. Abſinthij Romani.
Elixir. aperitiv. Saluſtij *Salviani*. āa *dra.* IV.
M. d. ſ. Magen-Tropffen vor Tiſch 45. in Frontignac einzunehmen.

✠

℞. Conſerv. Roſarij.
Cardui Mariæ. *ger.* Marien-Diſtel.
Herb. Stellæ maris. āa *gran.* CL.
Extr. Rad. Serpentariæ Virginianæ. *gran.* LXIII.
Parthenium, (*germ.* Mutterkraut/) in Balneô Mariæ deſtillatum.
Pulverem Angelicum. ſ. Mercurium Vitæ.
Milch-Safft auß der Schlangen-Mord-Wurtzel gepreßt. āa *drachm.* I ß.
M. f. Trochiſci 150. S. Magen-Zeltlein/ davon alle Tag nach Guſto und Belieben genommen.

✠

℞. Virginiſchen Taback.
Engelſüß.
Engliſch Grund-Heyl.

Herb. S. Johannis. *aliàs* Fuga Dæmonum.
Johannis-Gürtel-Kraut.
Catharina-Blum. āa *drachm.* j.
Pulveriſirt und vermiſcht. Scr. Schnupp-Taback/ bey entſtehendem Hirciſmô oder Böcklendem Geruch zugebrauchen.

✠

Die Dritte Woch.

VIA *UNITIVA.*

℞. Himmels-Schlüſſel/ oder Peters-Schlüſſel-Blum.
Herb. Lactucæ Agninæ, oder / Lämerwayd.
Salviæ Romanæ. āa *pugill.* IV.
Burſæ Paſtoris. (Täſchel-Kraut.)
Sancti Petri.
Paralyticæ Tranſalpinæ.
Herb. & Rad. Spicæ Romanæ.
Petroſelini Montani.
Rad. Virgæ Paſtoris.
Papas Peruvianorum.
Römiſchen Quendel. āa. *manip.* III.
Terr. Oxypetræ Romanorum.
Wunder-Baums-oder Römiſchen Hanffs-Saamen.
Conſervam Sponſæ Solis.
Succū ſemper-Vivi majoris. } [i.e. *Eccleſiæ Cath.*]
Sal Petræ puriſſimum. *drachm.* VII.

Dieſes alles untereinander gemengt/wol fermentirt und vergähren laſſen/ hernach außgepreßt und den Safft davon getruncken: iſt ein Præſervativ wieder alle Seüchen der Glaubens-Irthümer.

℞. Flor.

✝

℞. Flor. Coronæ Imperialis. *germ.* Kayſers-Cron oder Königs-Lilien.
Herb. Baſilicam, ſ. Regiam.
Radic. Magiſtrantiæ Imperatoriæ. (Maiſter-Wurtz.)
Conſolidam Regalem, ſ. Florem Regium.
Rad. Herb. & Flor. Aquilegiæ. āa *Unc.* j.
Affund. Aqua Imperialis Correcta, *germ.* verbeſſertes Kayſerwaſſer. q. s. Das Oel davon per Arenam deſtillirt / ſowol innerlich über alle Tiſch-Zeit eingenommen / als auch äußerlich die Schläff / Augen und Ohren / wie auch das Geäder an Händen und Füßen fleißig damit geſchmiert.

✝

℞. Specificum *Cephalicum* Valentini. *drachm.* VI.
Pulv. analepticum frigid. *drachm.* I ß.
Herbæ Mercurialis.
Dictamni Veri.
Euphroſyni.
Saniculæ.
Herb. Bonifaciæ.
Veronicæ. (*germ.* Ehren-Preiß.) āa *Unc.* ß.
Victorialis. (*germ.* Siegwurtz.)
Buchampffer.
Wegweiß-kraut und wurtzel.
Rad. Hermodactyli Veri. āa *drachm.* III.
Sal Philoſophicum vel Sacerdotale. *ſcrup.* II.
M. d. ſ. Haupt-ſtärckendes Pulver / davon alle

Stund zwey Messerspitz voll trucken zunehmen. G. G. S. S.

Die DIÆT, welche der Herr sowol bey als nach dem Gebrauch dieser Artzneyen / zu observiren hatt: bestehet in Ordentlicher Einrichtung / Beobachtung und Geniessung der bey denen Medicis sogenañten SEX RERUM NON-NATURALIUM, welche da seynd: 1. Aër. 2. Cibus & Potus. 3. Motus & Quies. 4. Somnus & Vigiliæ. 5. Animi Pathemata. 6. Excreta, Retenta. Lufft / Speiß und Tranck / die Bewegung und Ruhe / das Schlaffen u: Wachen / die Gemüths-Affecten und Paßionen / endlich auch was man entweder von sich gibt / oder bey sich behållt. His moderatè & legitimè uti, est Medicè & Methodicè vivere. Sie werden auch dahero *Non-Naturales* oder Nicht-Natürlich genennet: weil / ob sie wol den Gesunden Zustand des Menschen nicht formiren / dannoch / nachdem man sie recht- oder mißbrauchet / entweder zur Gesundheit oder zur Kranckheit vieles contribuiren.

Das 1.ste ist AER, die Lufft. Diese soll Rein / Subtil und Leicht seyn. Rein von allen gifftigen ungesunden Dünsten und Exhalationen / von Ignibus Fatuis und Irrwischen der Falschen Lehr / von dem Grauen des Nachts / von der Pestilentz die im Finstern schleichet / und von der Seuche die im Mittag verderbet. Subtil und Leicht: damit sie alle Oerter durchdringe und erfülle / die darinn zumachende Bewegun-

wegungen facilitire / von Irrdiſchen Theilen ſich abſondere / und immer über ſich in die Höhe ſteige. Doch ſoll es kein Aura nimiùm tenuis evanida & inanis *Superſtitionum*, kein Aër inflans ſuperbiæ, auch nicht ventoſus, inconſtans & irrequietus ſeyn / da man ſich wägen und wiegen laßt von allerley Wind der Lehre / und einem Rohr gleich iſt / das der Wind in der Wüſten ſteets hin und her wehet und treibet. *Epheſ.* IV. 14. *Matth.* XI. 7. ſondern eine lebhaffte / geiſtreiche / Geſunde / Ruhige und ſtäte Lufft von dem Athem GOttes / darinn wir leben / weben und ſeynd / *Actor.* XVII. 28. *Hiob.* XXXIII. 4. desjenigen Göttlichen Windes und Geiſtes / ohne welchen wir nichts vernehmen noch würcken / auch nicht einmal JEſum nur einen HErren heiſſen können; 1. *Corinth.* II. 14. XII. 3. Dieſer Wind bläſet / wo er will / und du höreſt ſein Sauſen wohl / aber du weiſſeſt nicht / von wannen er koͤmt / und wohin er fähret: alſo iſt ein jeglicher / der auß dem Geiſt gebohren iſt. *Johann.* III. 8.

Das II.te iſt CIBUS & POTUS, SPEJS und TRANCK. Dieſe recommendiret und preiſet uns an / der Königliche Prophet David in dem XXIII. Pſalmen / v. 1. ſeqq. Der HErr iſt mein Hirte / wir wird nichts mangeln. Er wäydet mich auff einer grünen Auen / und führet mich zum friſchen Waſſer. Er erquicket meine Seele / umb

ſeines Nahmens willen. ◦◦◦ Du bereiteſt vor mir einen Tiſch gegen meine Feinde / du ſalbeſt mein Haupt mit Oele / u: ſchenckeſt mir voll ein. ꝛc. Add. *Eſai.* XL. 11. *Jerem.* XXIII. 4. 5. *Ezech.* XXXIV. 23. *Johann.* X. 11. 12. 16 27. 28.

Johann. IV. 34. Meine Speiſe iſt die / daß ich thue den Willen deß / der mich geſandt hatt / und vollende ſeine Werck. VI. 27. 29. würcket Speiſe / nicht die vergänglich iſt / ſondern die da bleibet in das ewige Leben. ◦◦ Das iſt GOttes Werck / daß ihr an den glaubet / den er geſandt hatt. 1. *Petr.* II. 2. 3. Seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch des wahren Evangelij / auff daß ihr durch dieſelbe zunehmet / und ſchmäcket / wie freundlich der HErr iſt. *Joh.* VI. 33. nach dem lebendigen Manna und Brodt GOttes / das vom Himmel kommt / und gibt der Welt das Leben. 1. *Corinth.* V. 8. Nicht nach dem Alten Sauertaig der Boßheit u: Schalckheit / ſondern nach dem Süßtaig der Lauterkeit und Warheit.

Johann. IV. 14. Wer dasjenige Waſſer trincken wird / das ihm Chriſtus gibt / den wird ewiglich nicht mehr dürſten; ſondern das ſoll ihm ſeyn Fons aquæ ſalientis in Vitam æternam, ein Brunn des Waſſers / das in das Ewige Leben quillet. Conf. *Eſai.* XII. 3. XLIV. 3. LV. 1. *Johann.* VII. 37. *Pſalm.*

XXXVI.

XXXVI. 9. 10. XLII. 1. &c. Solches aber findet und empfangt er nicht unmittelbar auß den Händen GOttes / ſondern auff der Schaaffwayde Petri / *Johann.* XXI. 15. 16. 17. und bey denen Brünnlein Iſraelis / der Statt GOttes / da die Heilige Wohnungen des Höchſten ſind / *Pſalm.* XLVI. 5. LXVIII. 27. Nicht bey denen hie und da von Menſchen-Händen gemachten ausgehauenen Brunnen / die da löchericht ſind und kein Waſſer geben / noch in denen trüben Ciſternen der ſelbſtgeſannten unberuffenen falſchen Propheten : ſondern bey der Göttlichen lebendigen Quelle / allwo das Hauß David und die Bürger zu Jeruſalem einen freyen offenen Born haben / wieder die Sünde und Unreinigkeit. *Jerem.* II. 13. *Zachari.* XIII. 1.

Unter allen Getränckẽ hüte ér ſich inſonderheit vor dem SECT / welches ein ſehr ſchädlicher Wein iſt / von bitteren Heerlingen und wilden Traubenbeeren gepreſſet / wordurch auch die Zähne ſtumpff gemacht werdẽ / *Eſai.* V. 2. 4. *Jerem.* XXXI. 29. *Ezechiel.* XVIII. 2. ein lauteres Drachen-Gifft und wütiger Ottern Gall / *Deuteronom.* XXXII. 32. 33.

Ferners ſeynd zu meyden alle Sarcotica und Narcotica. Item alle Rohe Cruditäten / alle auffblähende unverdauliche Speiſen / Malignum ſuccum generantia, Cacochyma, Dyspepta, Oligotropha, in ſpecie Schwein- und Bocks-Fleiſch. ꝛc. Unter de-

nen Früchten und Kräutern : die Poma Adami Assyria, oder ſogenannte Adams-Aepffel.

Morſus Diaboli, oder Teuffels-Abbiß.

Die Ficûs Infernales.

Circéa Antropomorphia, ſonſt auch *Morion*, *germ.* Alraun.

Colchicum commune, oder Hermodactylus ſpurius. *germ.* N. H.

Papaver *Erraticum*. Wilder Mohn / und Klapper-Roſen.

Das Kraut und Wurtzel : Panis Porcinus. Saubrodt. (*Luc.* XV. 16.)

Viperaria, und Ophioglossum, ſ. *Lingua Serpentina*.

Mala Insana. *germ.* Tollaepffel.

Fumaria. Erdrauch.

Teuffels-Wurtz / ſonſt Narren-Kappen genannt.

Sanguis Draconum. *germ.* Drachen-Blut.

Siliquæ dulces. *germ.* Bocks-Hörner.

Nachtſchatten.

Faulbeer.

Cucumis Asininus vel Sylvestris.

Esula Indica, *germ.* Eſels-Milch.

Auriculæ Leporis, ſ. Buplevrum.

Nardus Agreſtis Phù.

Scabioſa. Grind- oder Apoſtemen-Kraut.

Asa fœtida. *germ.* Teuffels-Dreck.

Pſeudodictamnus Creticus. (*Tst.* l. 12.)

Doll-Kraut.

Wilde Cypreſſen.

Radix

Radix Satyrionis.
Löffel-Kraut.
Syrupus Capillorum Veneris.
Nymphæa Lutea, deflorata.
Sal infernalis, *sive* Serpens Terrenus.
Dracontium, Drachenwurtz. ſ. Colubrina & Anguina.
Cerberus Chymicus. ſ. Draco fortificatus.
Lycopodium, Muſcus Terreſtris, Wolffs- u: Teuffels-Klauen.
Spiritus Tartari : & Oleum Tartari per Deliquium.

&c.

Die übrige Stuck / weil ſie auß dem Bißherigen ſchon zur Genüge können erhellen und abgenommen werden / wollen wir deſto kürtzer geben.

Das III.te war MOTUS & QUIES, die BEWEGung und Ruhe. In dem Chriſtenthumb muß man nicht Stille und Müßig ſtehen / wie dorten die Herrenloſe Feyrende Taglöhner / *Matth.* XX. 6. Quid ſtatis hîc totâ die Otioſi ? ſondern in continuierlicher Motion und Bewegung ſeyn / wie die Orbes Cœleſtes oder die Himmliſche Cörper : dahero einſt der oben wolgedachte P. Abraham ſeine Zuhörer gleich in dem Eingang ſeiner Predig über dieſes Evangelium Matth. 20. alſo angeredet :

Wer nicht iſt wie der Himmel /
Den hollt der Teuffel auff dem Schimel.

Soll

Soll alſo ein Chriſt ein Perpetuum Mobile ſeyn / ſtects nachjagen dem vorgeſteckten Ziel / rennen und lauffen nach dem Kleinot und nach der unvergänglichen Crone / welche uns vorhällt die Himmliſche Beruffung GOttes in Chriſto JEſu. 1. *Corinth.* IX. 24. 25. *Philipp.* III. 14. Dann wir ſeynd alleſammt Fremmdling und Pilgrim / haben hier keine bleibende Stadt / ſondern die zukünfftige ſuchen wir / *Hebræ.* XIII. 14. Darneben aber ſollen wir jedannoch unſere Ruhe haben in dem HErrn / ut in ipſo convertatur Anima noſtra in Requiem ſuam, *Pſalm.* CXVI. 7. Non moveatur in tribulatione, 1. *Theſſal.* III. 3. Nec ſimilis ſit fluctui maris, qui à vento movetur & circumfertur: *Jacob.* I. 6. Sed tanquam Marpeſia Cautes & Mons Sionis immota perſiſtat, *Pſalm.* CXXV. 1. & ſic denique ingrediatur in æternam DEI Requiem, *Pſalm.* XCV. 11. *Hebræ.* IV. 1. 9. 11. Dann es iſt noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes. Darumb laßt uns Fleiß thun / und fürchten / daß wir die Verheiſſung / einzukommen zu ſeiner Ruhe / nicht verſaumen / und unſer keiner dahinten bleibe.

Das IV.te iſt / SOMNUS & VIGILIÆ, der SCHLAFF und das WACHEN.) Weil wir ſolches wiſſen / nehmlich die Zeit / daß die Stunde da iſt / auffzuſtehen vom Schlaff / (ſintemal unſer Heyl jetzt näher iſt / dann da wirs glaubten:) Die Nacht

iſt

iſt vergangen / der Tag aber herbey kommen. So laßt uns ablegen die Werck der Finſternuß / und anlegen die Waffen des Liechts / *Roman.* XIII. 11. 12. Wache auff / der du ſchlaffeſt / und ſtehe auff von den Todten / ſo wird dich Chriſtus erleuchten! *Epheſ.* V. 14. Wachet und bettet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet! der Geiſt iſt willig / aber das Fleiſch iſt ſchwach / *Matthæ.* XXVI. 41. Laſſet Eure Lenden umgürtet ſeyn / und eure Liechter brennen / und ſeydt gleich denen Menſchen / die auff ihren HErren warten / wann er auffbrechen wird / *Lucæ* XII. 35. 36. Seydt munter und wacker allezeit / als Kinder des Liechts / (daß euch der Tag nicht wie ein Dieb ergreiffe /) angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit. 1. *Theſſal.* V. 4. ꝛc. 8.

Das V.te ſeynd Animi PATHEMATA, oder AFFECTEN / Paßionen und Gemüths-Bewegungen. Hier iſt in allweg vonnöthen / daß der Wind unſerer Affecten / und das Meer unſeres Hertzens Chriſto gehorchen / alſobald auff ſein Gebott ſich legen und ſtille werden / *Matth.* VIII. 26. Die Ablegung des blinden unvernünfftigen Haßes / der Menſchlichen zeitlichen Reſpecte / und aller der Bekehrung entgegenſtehenden wiedrigen Gemüths-Neigungen / eine pia affectio und ernſtliche auffrichti-

richtig-ſehnliche Begierde die Warheit zuſuchen und zufinden / hatt ſchon manchen zur Erkanntnuß des Heyls und auff den Weeg der Seeligkeit gebracht. Nam facienti quod eſt in ſe, & moroſæ reſiſtentiæ obices removenti, DEUS non denegat neceſſaria ad ſalutem. Da geſchiehet dann / daß alle diejenige das Wort des HErren preyſen / und Glaubig werden / wie viel ihrer zum ewigen Leben geſchickt / (*Tetagméni*,) wol geordnet und diſponiret ſeynd / *Actor.* XIII. 48.

So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel / den Alten Menſchen / der durch Lüſte in Jrrthumb ſich verderbet. Erneuret euch aber im Geiſt eures Gemüths / und ziehet den neuen Menſchen an / der nach GOtt geſchaffen iſt / in Rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / *Epheſ.* IV. 22. 24. *Coloſſ.* III. 8. ſ. 17. 1. mâ *Petr.* II. 1. Nach abgelegten Paßionen und Wercken des Fleiſches / welche Paulus erzehlet *Galat.* V. 19. 20. 21. äuſſeren ſich ſodann die Affecten und Früchten des Geiſtes: Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keuſchheit. ibid. v. 21. 22.

Endlich machen das VI.te auß / EXCRETA, RETENTA: was man von ſich gibt / oder bey ſich behält; was außgeworffen wird / oder ſtecken bleibt. ꝛc.) Dieweil wir nun ſolche Verheiſſung haben / meine Liebſten / ſo laſſet

ſet uns von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes uns reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes / 2. *Corinth.* VII. 1. Reinigen / und Fortfahren: En Excreta, Retenta! Dann ſo der Ochſen und der Böcke Blut / und die Aſchen von der Kuhe geſprenget / heiligte die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Chriſti / der ſich ſelbſt ohn allen Wandel / durch den Heil. Geiſt / GOtt geopfferet hatt / unſer Gewiſſen reinigen von den todten Wercken / zudienen dem lebendigen GOtt? *Hebræ.* IX. 13. 14.

So ſind wir alſo Chriſti theilhafftig worden / ſo wir anders das angefangene Weeſen biß ans Ende veſt behalten / *Hebræ.* III. 14. Mit der Allerſeeligſten Jungfrauen Maria das gehörte Wort GOttes behalten und ruminiren in unſerem Hertzen / *Lucæ* II. 51. und ſolches / als auff einem guten Land / laſſen Frucht bringen in Gedult / *Luc.* VIII. 15. 1. mit *Corinth.* XV. 2. *Hebræ.* X. 23. ꝛc.

Kurtz und gut ſeynd die Regulæ Hygiaſticæ des H. Pauli: AUFERTE malum ex vobis, 1. *Corinth.* V. 13. Quod bonum eſt, RETINETE! 1. *Theſſalon.* V. 21. und des H. Johannis: Behalte was du haſt / auff daß dir niemand deine Crone nehme / *Apocalyps.* III. 11. Ich ſchlieſſe mit der SCHOLA SALERNITANA, und ihrẽ Leoniniſchen Knittelhardis

hardis, (worinnen faſt alle dieſe 6. Res non-naturales enthalten/) in Geiſtlich-Myſtiſchem Verſtand:

Si vis incolumem, ſi vis te reddere ſanum,
Curas tolle graves. Iraſci crede profanum.
Parce Metu. Cœnato parum. Non ſit tibi vanũ
Surgere poſt epulas. Somnum fuge meridianũ.
Non retine mictũ: Non comprime fortiter Anũ.
Hæc bene ſi ſerves, tu longô tempore vives.

Alles und jedes/ was in dieſem Buch geſchrieben/ wird hiemit dem oberſten Urtheil der H. Römiſch-Catholiſchen Kirchen demüthigſt unterworffen: und/ ſo (wieder unſere Abſicht und Meynung) etwas deroſelben mißfallen/ oder entgegen ſeyn ſollte/ ſelbiges zum Vorauß wiederruffen und gäntzlich verworffen.

Gloria in Excelſis DEO,
Sanctis Omnibus Honor,
& in Terrâ Pax,
Hominibus bonæ
Voluntatis!
AMEN.

005656164